..Bibliothek
egensburg

Hist. pol. 298
(2,1

P.

Joann Christoph

Brauser, Ratisb.

Historische Beschreibung

Und kurz gefaste

Nachricht

Von der Römisch. Kaiserl. und Königlichen

Residenz-Stadt

Wien,

Und

Ihren Vorstädten.

Zweyten Theils,

Erster Band.

Von denen Kirchen, geistlichen Collegien und Clöstern in der Stadt, mit derselben in Kupffer gestochenen Prospecten.

Heraus gegeben von

P. Mathias Fuhrmann,

Des H. Pauli ersten Einsiedlers, der Oesterreichischen Provinz General-Definitor.

Mit Genehmhaltung der Oberen.

WIEN,

auf Kosten der Kraußischen Buchhandlung, nächst der Kaiserl. Königl. Burg. 1766.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Vorrede

An den geneigten Leser.

Nachdem wir im ersten Theil schon vorläuffig von Kirchen, Collegien, Clöstern und anderen Gebäuen, auch von anderen Dingen, so die Stadt und ihre Vorstädte antreffen, ein summarische Verzeichnus heraus gegeben, gehen wir nun weiter, und schreiten zur absonderlichen Beschreibung der Kirchen und alles dessen was denenselben

anhängig ist. Was wir denkwürdiges von solchen ausfindig machen können, geben wir an tag, und zwar von dieser mehr, von der anderen weniger, von einigen aber fast gar nichts, wo man mit allen Nachfragen und bittlichen Anhalten keinen Unterricht auswürken können, meistens von neuen Zeiten her, wovon auch in Büchern, oder in andern Nachrichten nichts aufgezeichnet zu finden ist. In der particular Beschreibung von Wien, geziemet es sich vor allen, GOtt und seinen heiligen die erste Stelle einzuräumen, und am erst von denen GOtt geheiligten gebäuen die Erzehlung anzufangen. Die Clöster, Collegia und andere geistliche Domicilia sind der Kirchen Anhänge, die wir folgends nach alphabetischer Ordnung zugleich mit beschreiben. Ge-

Gewißlich niemand wird es uns verargen, daß wir außer der Ordnung der St. Stephans-Pfarr-Dom- und Hauptkirche die Ehre geben; und sie vor allen anderen am erst in Prospect fürzustellen, und zu beschreiben unternehmen. Diese verdienet sie ihrer Größe, herrlichen Bauwesen, verwunderungs-würdigen Thurms und anderer Verzügen halber, welche sie von langer Zeit her, als eine Mutter aller hiesigen Gottes-Häusern von allen denenselben unterschieden haben. Denen übrigen Kirchen, deren eine vor der andern fürnehmer, und größere Vorzüge geniesset, wird es eben keiner für nachtheilig ansehen, sie ohne Obsicht auf daßjenige, was sie vor andern bevor haben, aufzuführen. Die gemachte Ord-

nung erheischet ein solches, und kann uns darum nichts widriges zugemuthet werden.

Den zweyten Theil des Werkleins, sondern wir in zwey Bände ab, wovon diese Blätter der Kirchen und Clöster-Beschreibung in der Stadt, den ersten Band außmachen. Der andere Band begreifft die gleichförmige Beschreibung der vorstädtischen Kirchen und Clöster, welcher dieser Herausgab sogleich nachfolget. Beyde werden unterschossen mit denen zugehörigen Prospecten aller geistlichen Gebäuen, womit wir etwas neues, und ein in solchem Format und einrichtung nie zum Vorschein gekommene historische Beschreibung von Wien hoffen an tag zu bringen.

Weil diese unternommene Arbeit ein

weit-

weitläuffiges Nachlesen erforderte, so habe ich doch kein Mühe gesparet, und desto mehr Fleiß darauf gewendet, von den meisten ein zulängliche Nachricht zu geben, und dabey mich bestrebet, alle übertriebene Weitläufftigkeit zu vermeiden, doch zugleich was merkwürdig heissen mag, in Ausdruck zu beobachten, um denen jenigen, die in kürze mit einem Blick viel sehen wollen, und mit ausschweifigen Erzehlungen verdrüßlich gemacht werden, einiges wo nicht gänzliches Vergnügen zu verschaffen. Ob ich aber dieses genau beobachtet habe, davon soll der geneigte Leser selbst urtheilen.

Man gedenket denselben mit der Erzehlung von Wienerischen Heiligthümern, und Reliquien der Heiligen GOttes

tes nicht länger aufzuhalten, als es nö-
thig scheinet. Denn hat Herr Doctor
Küchelbecker und andere in ihren Wien-
nerischen Relationen, wo nicht ein so
langes von solchen daher gemacht, so ha-
ben sie doch denenselben einen ziemlich
namhaften Platz verstattet, und würde
uns darum, wenn wir wenigers thäten,
ausser Zweifel, als etwas unbilliges zu-
gelegt werden. Aber nicht nur diese ha-
ben es von Wien, sondern auch andere
Scribenten haben ein gleiches in Beschrei-
bungen anderer Haupt-Städten prästi-
ret, welche der Weltlich- und Geistlichen
Historie die Recensirung der Heiligthümern
einzuschalten nicht vergessen, oder für et-
was überflüssiges mit Stillschweigen zu
umgehen angesehen haben. Nur ganz
kürzlich von der Sache zu reden, so ist

allerdings bekannt, daß von Florivante Martinello, von Stephan Gallonio, von Johann Severanno und noch anderen Auctoren, die vom Alt- und Neuen Rom geschrieben, auch die Verzeichnis der in Rom befindlichen Reliquien dem Leser vorgeleget werde; denen wir nachfolgende eben solches in unserem Deutsch und Lateinischen Weegweiser naher Rom gethan haben. Also machten es andere, und handelten fürnemlich der Hochwürdigste Herr Bischof Pompejus Sarnelli von denen Neapolitanischen: Niclas Dolion, ein unbenannter Auctor von der Geistlich- und Weltlichen Venetianischen Chronick, ja neuerdings der Grundgelehrte Senator zu Venedig Herr Flaminius Cornelius von denen Venetianischen: der Hochwürdige Dom-Dechant und Prageriſche Of-

ficial Herr Thomas Pessina, Balbinus, Hagecius und Carl Adolph Redeln von denen Pragerischen Heiligthümern, welche sie GOtt zum Lob, und Ehren-Preiß seiner Heiligen, wie auch zu grossen Nachruhm der erstbesagten Städten der Welt haben bekannt machen wollen.

Darauf befleißigte sich auch ein unbenannter, und ausser Zweifel Protestantischer Auctor, der Anno 1713. zur Ehre der Churfürstlichen Residenz Stadt Hannover, ein in dieser Stadt 9. Bögen stark in Quart gedruckte Beschreibung des Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen H. Kirchen-Schazes ans Licht gab, und bey Nicolaus Förster zufinden war, unter den Titel: Lispanographia, sive Thesaurus Reliquiarum Electoralis Brunsvico-Luneburgicus, Editio latina priori

priori germanica longe auctior & emendatior. „ Heilthums = Beschrei= „ bung des Churfürstlich = Braunschweig= „ Lüneburgischen Schazes der Reliquien. „ Lateinische Ausgab, die weit stärker „ und verbesserter, als die vorige Deut= „ sche. „ In der Vorrede wird berich= tet, daß der Herzog Heinrich Leo, der Anno 1171. in Begleitung Conrads des Bischofs von Lübeck, zweer Abbten und einiger anderen, durch Hungarn nach Jerusalem Wahlfahrten gereiset, diesen sehr grossen Schaz gesammelt habe. Der mit Anmerkungen aus dem Römischen Marter Buch untermischten Beschreibung nach, ist er so groß, daß ein jeglicher, der die Welt durchgereiset, und diesen Hannoveranerschen Schaz der HH. Re=

liquien gesehen, freymüthig bekennet, daß ein so grosser Geistlicher Schaz fast in keinem Ort der Welt beysammen zugleich befindlich, oder anzutreffen seye.

Es ästimiren die Herren Lutheraner diesen Schaz über alles, aber nicht sowol der Heiligthümer wegen, denen sie alle Hochachtung und Verehrung absprechen, als wegen äusserlicher Kostbarkeit und hohen Alterthum, auch wegen der gewißheit, daß man diese Reliquien für authentisch halten möge. Die Catholischen ästimiren nicht soviel das äusserliche, als das innerliche; nicht sowol Gold, Silber, Perlen, Edelgestein und die kostbare Einfassung der Reliquien, sondern daß innerliche, und die Particuln HH. Reliquien, die wir hoch und nach ihren Un-

ters

terschied geziemender Verehrung würdig achten. Doch diese ehren wir nicht als Gebeine, und als ein todes Weesen, sondern darum, weil sie uns die HH. Martyrer, und andere Diener GOttes, die wir zu verehren schuldig seynd, in die Gedächtnuß bringen, und gleichsam gegenwärtig in ihren Ueberbleibseln uns vorstellen. Nicht sowol die Gebeine und anderes der Heiligen, als die Heiligen in ihren Gebeinen und anderen Reliquien verehren wir, und ruffen sie an als mächtige Fürbitter bey GOtt. Cuncti Martyres, saget der H. Ambrosius Serm. 77. Nat. Mart. devotissimè percolendi sunt, sed specialiter hi, quorum Reliquias possidemus. „ Alle heiligen „ Martyrer soll man andächtigst verehren

„ ren, fürnemlich aber die jenigen, derer „ Reliquien wir besizen. „ Seynd wir dieses schuldig zu thun, so machen wir uns auch ein Schuldigkeit daraus, alle Reliquien der Heiligen GOttes, soviel uns derselben in der Stadt und in Vorstädten wissentlich seynd, verzeichneter heraus zu geben, um hierdurch zu grösserer Glorie GOttes, und Vermehrung der Ehre dieser Heiligen, nach unsern wenigen Vermögen etwas beyzutragen; desgleichen auch der Röm. Kaiserl. Königl. Residenz, wie andere anderer Haupt-Städten, den darum gebührenden Ehren-Ruhm auszubreiten, weil sie in dem Schooß ihrer GOttgeheiligten Gebäuen, Basilicken, Kirchen und Capellen die Ehre und Bequemlichkeit hat, so-

viel

viel und unschäzbare Heiligthümer zu be-
sizen, und sie mit Christ-Catholischer
Andacht verehren zu können.

Die Hochwürdigst-Hochwürdig- und
Wohlerwürdige Geistlichkeit, mit welcher
wir durchaus umgehen, und in jedwederer
Stelle mit geziemender Ehrerbietung der-
selben gedacht haben wollen, wird es gar
nicht für ungleich ansehen, wenn schon
bey vielfältiger Meldung die sonst gewöhn-
lichen Beyworte der Ehrentiteln nicht all-
zeit beygesetzt, sondern ausgelassen wer-
den. Dergleichen öfftere Widerholung
scheinet überflüßig und ekelhafft, und so
wenig durch sothane Widerholung denen
ohne dies bekannten Titulaturen ein Ver-
grösserung zuwächset, so wenig benihmt
es dem Respect, wenn man sie auslas-
set.

Es

Es wird mir angenehm seyn, wenn ich meines Fleises wegen den Beyfall des wohlgeneigten Lesers erhalte, ich werde aber auch nicht murren, wenn mich schon iemand tadelt; denn ich habe mich nicht selbst durch die Feßeln der Eigenliebe in Ketten geleget. Wie weit ich mich mit dieser Bemühung, um die Geschichte der Stadt Wien verdienet mache, oder ob meine Feder daß Glück dabey habe, den vorigen Beschreibungen von Wien einige Ergänzung, und mehrer Licht zu verschaffen, weiß ich nicht. Meine gute Absichten wenigstens mögen ihr bey meinen Leser das W[illegible]eden, zu dessen Beurtheilung ic[illegible]ses mit dem was weiters nachfolget, dahin gebe.

Ich=

Anhang

Zur Verzeichnus der im ersten Theil fürgebrachten Büchern, mit dem man sich weiters beholffen.

Archivarii Almæ Provinciæ Seraphico-Austriacæ Strict. Observantiæ. 8. Ratisbon. 1743.

Beschreibung der ansehnlichen und berühmten Sanct Stephans-Domkirchen, in MS.

Beschreibung deren in der Kaiserl. Königl. Grufft bey St. Stephans-Metropolitan Kirchen befindlichen Intestinorum &c. in MS.

Beschreibung von dem Ursprung des marianischen Gnaden-Bilds bey denen WW. EE. PP. Capucinern auf dem neuen Marckt. 8. Wien 1748.

Cuspiniani (Joan.) Austria. Fol. Basil. 1553.

Ferrarii (Sigismundi) Ord. S. Dominici, de Rebus Ungaricæ Provinciæ Sacr. Ord. Prædicat. 4. Vien. Austr. 1637.

Forchondt (Hieronymi) è Soc. JEsu, Fasti Austriæ in singulos anni Menses digesti. 8. Vien. 1736.

Geistliches Hülfs-Mittel wider gifftige Seuche und Pest, oder Andacht zu der gnadenreichen Bildnus Maria aus Candia in der St. Michaels-Pfarr-Kirchen. 8. Wien 1738.

Herzog (Placidi) Ord. Min. S. Franciſci Strict. Obſer. Coſmographia Auſtriaco-Franciſcana. Fol. Coloniæ Agrip. 1740.

Immerwehrende Hülf-Mariä, daß iſt kurzer Begrif der beſtändigen Gnadem, ſo Maria bey ihrer Bildnus in der Kirche deren WW. EE. PP. Clericorum Regularium S. Pauli in der Vorſtadt, Maria Hülff genannt ertheilet. 8. Wien 1754.

Josephs des Sieghafften Röm. Kayſers Leben und Thaten. Zwey Theile. 8. Cölln 1712.

Kayſer (Sebaſtiani) e Soc. JEſu, Auſtriæ Marianæ altera Pars. 8. Vien. 1736.

Kurze Beſchreibung des marianiſchen Gnaden-Bild, ſo nächſt der academiſchen Collegii-Kirchen S. J. in der Capellen S. Franciſci Xaverii zur Verehrung außgeſezt.

Kurze Geſchicht-Erzehlung von dem würdigen GOtt-Hauß und Löbl. Stifft deren Regulirten Chorfrauen des H. Auguſtini bey St. Lorenz. 12. Wien 1749.

Kurzer Bericht von der marianiſchen Statue, die Schutz-Mutter genannt, bey denen Jacoberinen. 8. Wien 1757.

Lanormaini (Guilielmi) Societ. JEſu, Ferdinandi II. Rom. Imp. Virtutes 12. Vien. 1638.

Lazii (Wolfgangi) Epitome, oder Kurzer Außzug der habſpurgiſchen und öſterreichiſchen Chro-

Chronick, von Hieronymo Megisero continuiret in MS.

Leben des Gottseligen Diener Gottes Dominici von JEsu Maria, der Barfüßigen Carmeliter-Ordens Generals. 8. Wien 1729.

Leopoldi des Grossen Röm. Kayſers Wunderthätiges Leben und Thaten. Vier Theil 8. Leipzig 1709.

Marianische Geschichts-Verfassung, oder Bericht von der Gnadenreichen Bildnuß Mariä mit dem geneigten Haupt, in dem Gottes-Hauß der WW. EE. PP. Carmelitern Barfüssern in der Leopold-Stadt. 8. Wien 1747.

Mencken (Joh. Burchardi) Leben nnd Thaten Sr. Majestät des Röm. Kayſers Leopoldi des Ersten. 8, Leipzig 1707.

Nachricht von dem Kranken-Spital zur Allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Fol. Wien 1742.

Stengelii (Caroli) Abbatis Anhusani Hodœporicum Mariano-Benedictinum, de Miraculosa Effigie Beatiss. Virg. Mariæ apud PP. Benedictinos Viennæ Austriæ intra urbem. 12. An. 1659.

Wisspauer (Henrici) Ord. S. Benedicti, denckwürdige Begebenheiten des Marianischen Gnaden-Bilds in der Schotten Pfarr-Kirchen. 8 Wien 1726.

Ziegelbauer (Magnoaldus) Ord. S. Benedicti, Acta S. Stephani Proto-Martyris deutsch. 8. Wien 1736.

Summarischer Innhalt der Capi-teln des zweyten Theils ersten Bands.

I. Capitel. Vom Ursprung und erster Erbauung der St. Stephans Pfarr = Dom = und Haupt = Kirche.

II. Cap. Von Unglücks = Zufällen dieser Kirche. Derselben Zustand von erster Erbauung biß zu derselben Erweiterung. Verzeichnus der Pfarr = Herren biß auf die Zeit 1359.

III. Cap. Von der Vergrösserung und Fortführung des Kirchen = Baues unter denen Erz-Herzogen Rudolph IV. dessen Herren Brüdern und Nachfolgern. Wird in ein Probstey und Collegiat = Kirchen verändert.

IV. Cap. Von der Grösse: auch von der innerlich = und äusserlichen Gestalt dieser Haupt-Kirche und ihrer Thürmen.

V. Cap. Von Veränderung der Collegiat = Kirche St. Stephan in ein Cathedral = oder Bischöfliche und Erz = Bischöfliche Metropolitan-Kirche. Verzeichnus der Herren Pröbsten, Dechanten, Bischöffen, Fürsten und Erz-Bischoffen dieser Kirche biß auf gegenwertige Zeiten.

VI. Cap. Von der St. Agnes uad Catharinä Kirche des Frauen Closters zu der Himmels-Porten Augustiner = Ordens. Von der St. Annä Kirche und Collegio des Novitiat = Hauses der löbl. Gesellschafft JEsu.

VII.

VII. Cap. Von der St. Augustin Kayserlichen Hof-Kirche und Closter der WW. EE. PP. Augustinern Barfüssern. Von der Kirche St. Cajetan und Wohn-Haus der WW. EE. PP. Cajetanern, oder Theatinern.

VIII. Cap. Von der St. Catharinä Kirche des Kayserlichen Spitals. Von der H. Creutz Kirche und Closter der WW. EE. PP. Minoriten, oder Conventualen hintern Land-Haus.

IX. Cap. Von der Kirche bey St. Dorothee und Herren-Stifft der Regulirten Chor-Herren St. Augustin. Von der Kirche der HH. Dreyfaltigkeit und Bett-Haus der WW. EE. PP. Philippi Nerianern.

X. Cap. Von der St. Elisabeth Kirche in Deutschen-Haus. Von St. Francisci Kirche und Closter der WW. EE. PP. Capucinern am Neuen Marckt.

XI. Cap. Von der Pfarr-Kirche zum H. Geist, oder St. Clarä und Allerheiligen in Burger-Spital. Von St. Hieronymi Kirche und Closter der WW. EE. PP. Franciscanern.

XII. Cap. Von der Kirche bey St. Jacob und Frauen Closter der Canonisserinen des H. Augustini. Von der Kirche und dem Academischen Collegio der löbl. Gesellschafft der WW. EE. untern PP. Jesuitern.

XIII. Cap. Von der St. Johanns-Kirche in der Cärner-Straß, der Herren Malteser Ordens-Rittern. Von der Kirche bey St.

Joseph und Frauen-Closter, Carmeliter-Ordens. Von der Kirche St. Ivo in der Schuler-Strasse.

XIV. Cap. Von der Kirche bey St. Lorenz und Frauen Canonie, Augustiner-Ordens auf dem alten Fleisch-Marckt. Von St. Magdalena auf dem Stephans Freythof.

XV. Cap. Von der St. Mariä und St. Gregorii Pfarr-Kirche zun Schotten, und Abbtey Benedictiner-Ordens. Von St. Maria auf der Stiegen Pfarr-Kirche, Passauischer Jurisdiction.

XVI. Cap. Von der Kirche St. Mariä der Engeln und Profeß-Haus der löbl. Gesellschafft Jesu auf dem Hof. Von der Kirche St. Maria Rotunda, und Closter der WW. EE. PP. Prediger-Ordens.

XVII. Cap. Von der Kirche St. Mariä der Engeln im Königlichen Frauen-Closter St. Clarä-Ordens. Von der St. Michaels Pfarr-Kirche und Collegio Clericorum Regularium St. Paul des Apostels, insgemein Barnabiten genannt.

XVIII. Cap. Von der St. Nicola Kirche und Frauen-Closter der WW. EE. Clarisserinen. Von der St. Peters-Kirche.

XIX. Cap. Von der St. Ruprechts-Kirche: bey St. Salvator. Von der Kirche St. Ursulä, und der WW. EE. Ursulinerinen Frauen-Closter.

FA-

FACULTAS.

Reverendiſſimi Patris Prioris Generalis, Ordinis S. Pauli primi Eremitæ.

Cùm altera Pars operis hiſtorici, cui titulus: Hiſtoriſche Beſchreibung, und kurz gefaſte Nachricht, von der Röm. Kayſ. Königl. Reſidenz Stadt Wien, und ihren Vorſtädten zweyter Theil, von denen Kirchen, Collegien und Clöſtern in der Stadt und Vorſtädten ꝛc. ab A. R. P. Mathia Fuhrmann Ejusdem Ordinis Generali Definitore compoſiti, per duos Cenſores, ad id deſignatos prævie reviſa, atque approbata fuerit, ut eadem typis pariter mandari poſſit, præſentibus, quantum in Nobis eſt, facultatem concedimus. In cujus fidem has Officii Noſtri Sigillo munitas, & propria manu ſubſcriptas dedimus in Conventu Noſtro Neoſtadienſi die 25. Septemb. 1765.

(L.S.)

Fr. Gerardus Thomaſſich, Prior Generalis indignus mppria.

Protestatio Auctoris.

Decretis Sanctissimi Domini Nostri Urbani fel. record. Papæ VIII. summa, qua par est, observantia morem gerens, protestor, notumque facio, ea omnia, quæ in hisce opusculis de Visionibus, Revelationibus, aut favoribus extraordinariis, gratiisque cœlestibus, quæ miraculorum speciem referre videntur, me accipere, & accipi ab omnibus velle tantum eo sensu, quo solent accipi, quæ humana duntaxat, non autem Divina, vel Catholicæ Romanæ Ecclesiæ, aut Sedis Apostolicæ, cujus correctioni omnia subjicio, auctoritate nituntur.

Der

Der Historischen

Beschreibung

und

kurtz gefaßten Nachricht

von der

R. K. und K. Residenz-Stadt

Wien,

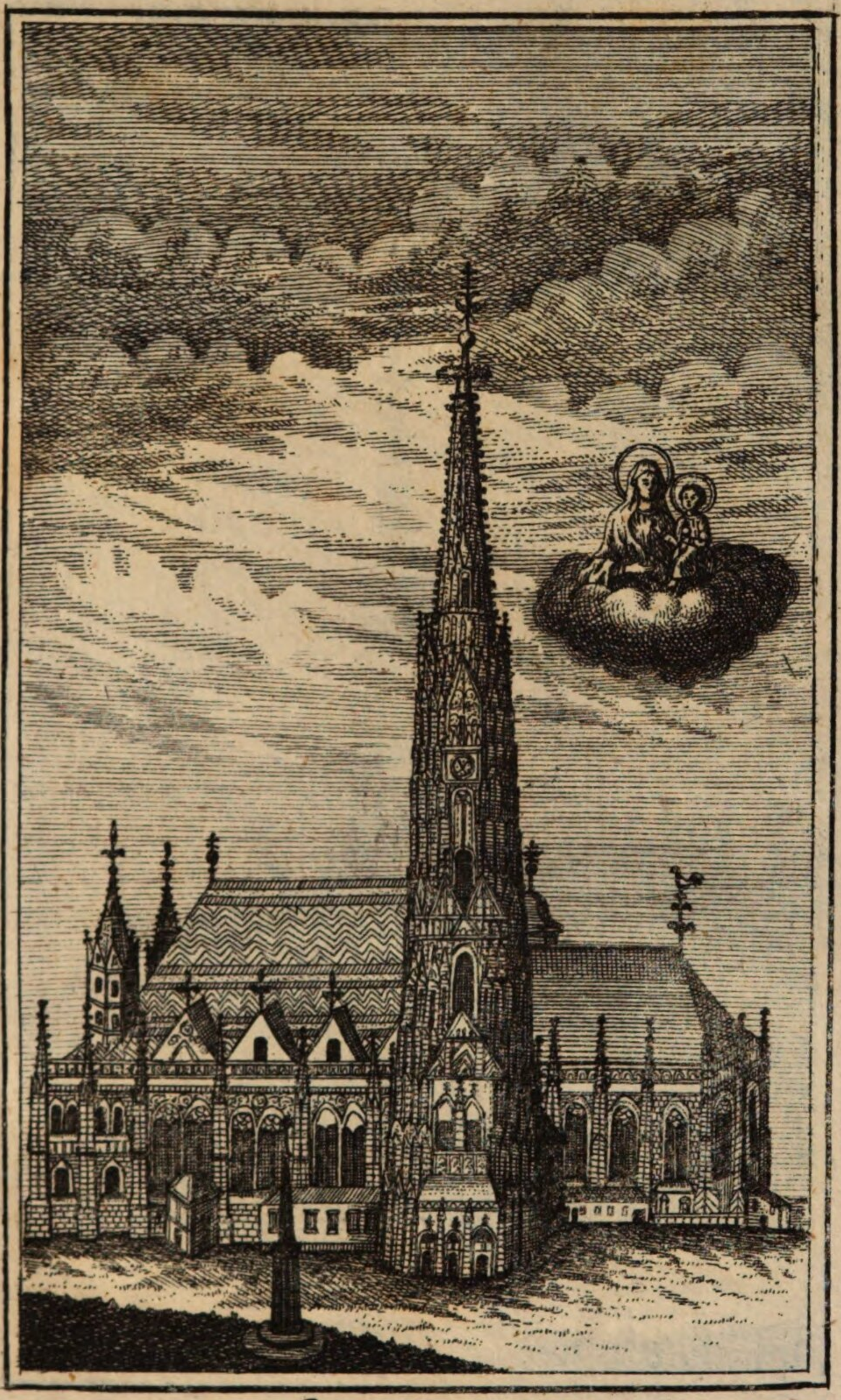
und

Ihren Vor-Städten

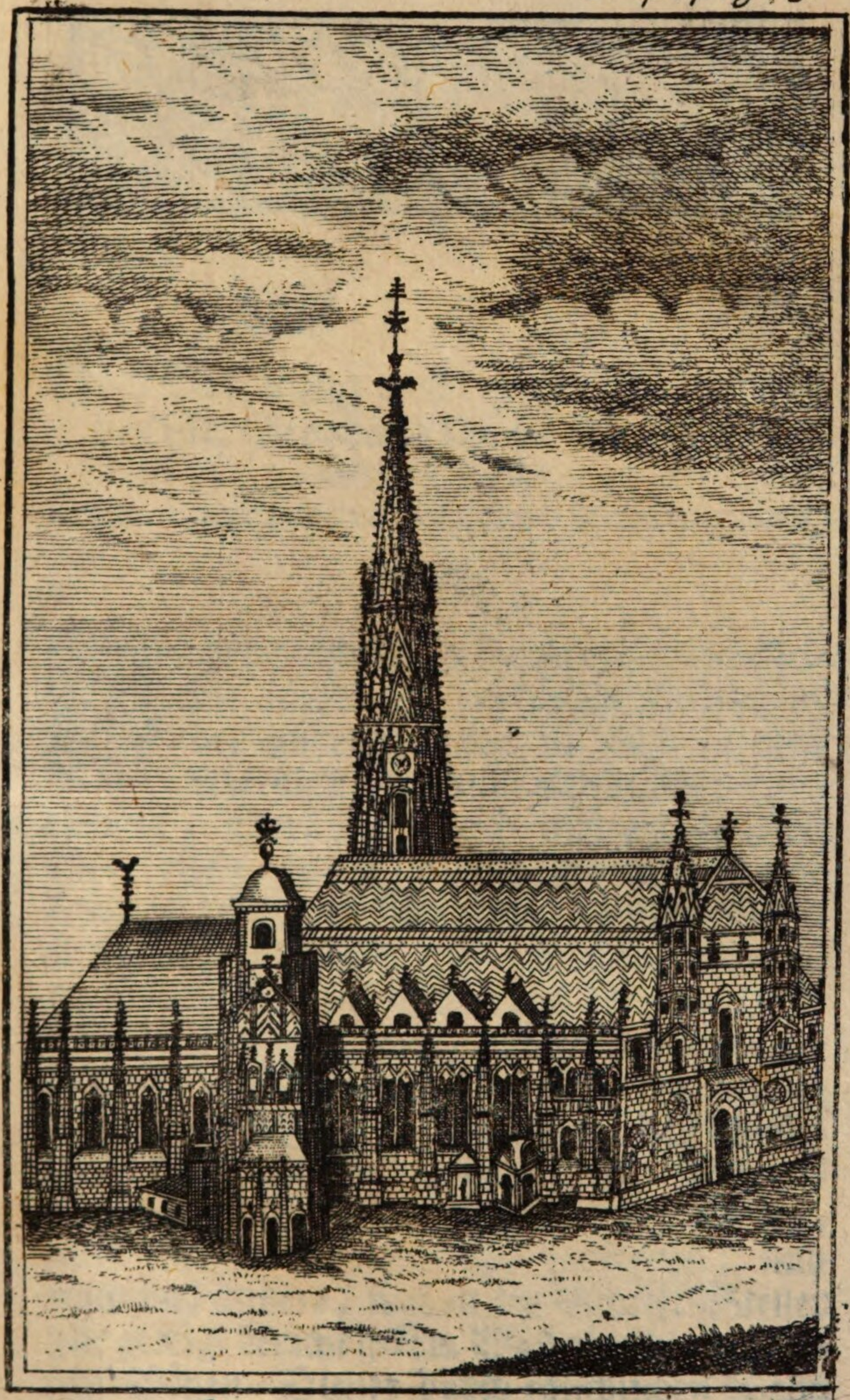
Zweyter Theil.

Erster Band.

Von denen Kirchen und Clöstern in der Stadt.



S. Stephan gegen Mittag.



S. Stephan gegen Mitternacht.

Jacob Wagner Sculp.

Das I. Capitel.

Vom Ursprung und erster Erbauung der St. Stephans Pfarr = Dom = und Haupt = Kirche.

§. I.

In den verflossenen hundertjährigen Zeiten suchte ein heydnische Nation es der anderen bevor zu thun in dem Aberglauben, und unnüzlicher Verehrung, allerhand, und nur erdenklichen Gottheiten, denen sie, als der wahren Erkanntnüs GOttes beraubet, blindhin Göttliche Ehren bewiesen. Sie machten überaus grosses Wesen mit Erbauung der allerherrlichsten Götzen = Tempel, dergleichen, wie jedermänniglich bekannt, gewesen, der Dianä Tempel zu Epheso in klein Asien: des Apollo zu Delphis in Griechenland: des Serapis in Egypten, des Jupiters Amon in Lybien, aller Götter zu Rom das Pantheon, und noch viel andere, wovon die Schrift = Steller zur genüge bericht geben. Was aber die heydnische Götzen = Diener durch fälschlichen Wahn

ihren Göttern zu Ehren unternohmen, und ausgeführet, haben die Diener GOttes Christlichen Namens dem wahren und alleinigen GOtt, und dessen heiligen zu Ehren ins Werk zu richten, viel löblicher sich bestrebet. Was der fromme und heilige Kaiser Constantinus der große in der Sache gethan, ist aus dessen Thaten und Lebens-Geschicht, und aus dessen im ganzen Reich an alle Bischöffe, und Obrigkeiten ergangenen Gebotts-Briefen, wegen Erbauung Christlicher Kirchen in allen namhaften Städten, allerwegen jederman wissend; und was Carl der große Kaiser in dieser Gegend und in Römischen Reich wegen Erbauung der Gotts-Häuser rühmliches vollführet, mag auch niemand verborgen seyn; was aber gethan haben, die Herzogen von Oesterreich babenbergischen Stamms: die Herzogen, Erzherzogen und grossen Kaiser des unüberwindlichen habspurgischen Hauses, ist fürnemlich der Stadt Wien zum meisten bekandt. So viel fast Kirchen, und geistliche Stiffts-Gebäude sich in Wien vorfinden, so viel höret man, so zu sagen, Steine mit stummen Zungen reden, und Zeugnis geben, von der Oesterreichischen Fürsten Fromkeit und Andacht gegen GOtt und die Heiligen. Wie offt man zu Tage von denen Kirch-Thürmen der Stadt den Glocken-Klang höret, so oft höret man das Denkzeichen ewigen Lo-

bes der Oestrreichischen Hochfürstlichen Kirchen-Stifter, und Gutthäter auf ein neues erschallen. Was an Kirchen und geistlichen Stiften merkwürdiges zur Zierde der Stadt vor Augen kommet, ist mit preißwürdigsten Ruhm und steten Dank, der Freygebigkeit der hiesigen Landes-Fürsten zuzuschreiben.

§. II.

Unter so viel herrlichen Gotts-Häusern, womit sich diese Kaiserliche Residenz gezieret siehet, verdienet ausser Zweifel den Vorzug die St. Stephans-Pfarr- Dom- und Haupt-Kirche, welche, ob sie schon nicht die Aelteste; oder ihres ersten Aufkommens wegen, die erste in der Stadt ist, dennoch ihrer anderen beträchtlichen Vorzügen halber die Ehre verdienet, vor allen anderen am erst beschrieben zu werden.

§. III.

Eneas Silvius Picolomini (a) Canzler am Römischen Kaiserlichen Hof Friderichs IV. hernach Stadthalter Christi, und Pius II. genannt, preiset zwar alle wienerische Gotts-Häuser, wo er geschrieben: Sanctis cœlum tenentibus, ipsique maximo Deo,

(a) in Hist. Frid. III. Imp.

templa dicata & ampla & splendida, secto Lapide constructa, perlucida, & columnarum ordinibus admiranda. Sanctorum plurimæ & pretiosæ reliquiæ, argento, auro, gemmis vestitæ: templorum ingens ornatus divesque supellex. „ Denen Heiligen im „ Himmel, und dem Höchsten GOtt selbst „ seynd große und herrliche Tempel von Quaderstücken gebauet; sie seynd licht, und „ wegen der Säulen-Ordnung zu verwundern. Da finden sich kostbare in Silber, „ Gold, und Edelgesteinen eingefaste Reliquien der Heiligen; da ist ein übergroßer „ Aufputz, und reichliche Einrichtung.“ Jedoch rühmet er noch mehr die St. Stephans-Kirche, wovon er insonderheit gesprochen: Divi Stephani delubrum admirabilius est, quam nostri exprimi verbis queat. Cujus turrim cum aliquando inspexissent Bosnensium Legati, & tum artificium, tum altitudinem admirati essent, in eam sententiam verba profuderunt, ut turrim illam pluris constitisse dicerent, quàm regnum Bosnæ venundari posset. (b) „ Die St. Stephans-„ Kirche ist weit herrlicher, als man es mit „ Worten mag aussprechen. Da einstens „ derselben Thurm die Gesandten aus Bos-„ nien gesehen, und sich sowohl über die „ Kunst, als über die Höhe verwundert hat-„ten,

(b) Id. Aen. Silv. de Germ. c. 16.

„ ten, brachen sie in die Worte aus, dies„ ser Thurm habe mehrer kosten müßen, als „ das Königreich Bosnien könne verkaufft „ werden.“

§. IV.

Daß der Ursprung dieser Welt berühmten Dom-Kirche in diejenige Zeit hinaus zusetzen sey, zu welcher die Stadt selbst ihren Anfang genommen, behaupten wir mit dem gelehrten P. Tillmez, (c) wo er von dieser Kirche und der jetzigen Stadt gleichen Ursprung dieses schreibet: Autor utriusque Henricus fuit Leopoldi Marchionis jam inter Divos relati Filius. „ Der erste Urhe„ ber beyder (der Stadt und der St. Ste„ phans-Kirche) ist Fürst Heinrich, des „ heiligen Marggrafen Leopoldi Sohn ge„ wesen.“ So wohl Lazius als mehr andere stimmen dieser Meinung bey, nemlich, daß zu der ersten Kirchen Fabrik St. Stephan zu gleicher Zeit mit der Erbauung der öden Stadt Fabiana, unter gemelten Herzog Heinrich der Anfang gemacht worden; allein da Lazius von den Jahren des Aufkommens, und der Einweyhung dieser Kirche unrichtig geschrieben, lassen wir solches bey-

(c) Memorab. de Temp. ac Turri ad S. Steph. Tit. 1. p. 1.

beyseits, und sagen nur was wir mit andern für erweißlicher davon halten.

§. V.

Im Jahr 1141. als Leopoldus Largus, Sohn und Nachfolger des H. Marggrafens Leopold, mit Tod abgieng, folgte demselben sein Herr Bruder, mehr gedachter Heinrich der erste Herzog von Oesterreich in der Landes Regierung nach. Bald darauf, und zwar, wie wir mit mehrern Scribenten, außer den Lazio, vermuthlich dafür halten, muste An. 1147. wo nicht ehe, der Grundstein vom Herzog seyn gelegt worden, und bis An. 1147. der Bau so weit gekommen seyn, daß die Kirche in erst gedachten Jahr von Reimbert oder Reainbert den Bischof von Passau, zu Ehren des H. Erz Martyrers Stephani, als Patron der passauischen Dom-Kirche, und der ganzen Diöces hat mögen eingeweyhet werden. Also ist zu lesen in der australischen Chronick: (d) An. 1147. Reimpertus Episcopus dedicavit Ecclesiam Viennensem. „ Im Jahr 1147. hat Reim„ pert der Bischof von Passau die Kirche „ zu Wien eingeweyhet “. Und zu dem auch Hundius schreibet: Reimpertus dedicavit primariam Ecclesiam Viennensem; Reimpert

(d) ap. Freher. m. p. 319.

pert habe die fürnehmste Kirche zu Wien eingeweychet, ist solche Kirchweyhe von keiner andern als von der Pfarrkirche St. Stephan zu verstehen. Es nahm diese Kirche bey ihren ersten Aufkommen kein großen Umfang ein, und muste ziemlich klein gewesen seyn, weil sie ohne den zwey Thürmen, die erst An. 1168. fertig worden, in so wenig Jahren erbauet worden. Der Zeit noch seynd übrig von dieser ersten Fabrik zu sehen mehrgedachte 2. Thürme, samt der facciata und Risen Porten, doch ohne den zwo lang hernach erst daran gebauten Seiten-Capellen, wovon unten ein mehrers.

§. VI.

Gleich anfänglich ward dieses Gotts-Hauß zur Pfarr-Kirche gemacht; aber nicht, wie einige mit Lazio wollen, allen Heiligen; sondern wie schon gesagt, dem St. Stephano gewidmet, welchen Namen sie auch bis zu ihrer Erweiterung beständig geführet hat. Dieweil sie aber ausser der Stadt gelegen, wo noch kein andere Kirche: in der Stadt aber schon 3. Capellen, oder Kirchen, nemlich St. Ruprecht, St. Peter St. Pongraz, und nach wenig Jahren hernach, ungefehr An. 1154. auch die vierte St. Marick auf der Fischer-Stiegen von einen passauischen Bischof, außer Zweifel

von Conrad des Herzogs Heinrich Herrn Bruder, erbauet worden, scheinet damals zwischen diesen Herren Gebrüdern ein Verwechselung der Lehenschaften dieser zwo Kirchen geschehen zu seyn, nemlich daß der Herzog das Lehn-Recht der von ihm erbauten St. Stephans-Kirche seinem Herrn Bruder; und dieser hingegen das Seinige, über die Kirche auf der Fischer-Stiegen, Heinrichen cedirt habe. Dieß ist abzunehmen aus deme, weil der Herzog alle 4. Kirchen in der Stadt, bey Erbauung des Schotten-Closters An. 1158. diesem Stift einverleibet, und über dieß dem neuen Pfarr-Herrn bey St. Stephan, und der Kirchen selbst, Schadlos-haltung wegen, ein jährliches Einkommen in der Wollzeil angewiesen. Auch ist gemelter Tausch aus einer Urkund des Erzherzogs Rudolph IV. zuschließen, wo gemelt wird, daß dieser Fürst bey Errichtung einer Probstey zu St. Stephan, die Lehenschaft dieser Kirchen zuruck genohmen, und dagegen sein Kirchen-Lehen zu Waydhofen ienseits der Donau, dem Herrn Bischof und Capitel zu Passau überlaßen. (c)

§. VII.

Wir haben erst gesagt, daß diese Pfarr-Kirche anfänglich außer der Stadt, und au-

(c) ap. Steyer. Hist. Albert. II. col. 545.

außerhalb der geschloßenen Herzoglichen Residenz gelegen. Dieß bekräftiget Lazius, (f) von Stifter Heinrich meldend: Cœnobium pro Scotis ad terram sanctam peregrinantibus, anno Domini 1158. consecratum, & templum omnibus sanctis, utrumque extra mœnia veteris Civitatis construxit. Er widmete ein Closter An. 1158. für die nach den heiligen Land gehenden schottnerischen Wohlfahrter, und auch eine Kirche zu Ehren aller Heiligen, (lese zu Ehren des H. Stephan) die er beyde außer den Mauren der alten Stadt gebauet. Dem ist entgegen der Herr P. Hansiz: (g) Certe in literis, sagt er, fundationis monasterii Scotorum Viennensium ad annum 1158. nominatur *Ecclesia S. Stephani, ejus Plebanus Magister Gregorius, & platea Wolzeil intra civitatem sita.* Gewißlich wird in des wienerischen Schotten-Closters Stift-Briefen von An. 1158. die Kirche St. Stephan, wie auch derselben Pfarr-Herr Meister Gregor, und die Gaßen Wollzeil namhaft gemacht, daß sie in der Stadt gelegen. Dieses streitet zwar gar recht wider des Lazii vorgeben wegen Benennung der allerheiligen Kirche, keines wegs aber recht wider die Lage dieser Kirche außer der Stadt, denn hierinnen muß man dem Lazius das Recht lassen. R. P.

(f) in Cronograph. Austr. m. p. 17. (g) Germ. Sacr. Tom. I. p. 309.

P. Hansiz scheinet den schottnerischen Stift-Brief, als er dieses schriebe, nicht eingesehen zu haben. Dort stehet zu lesen *infra muros oppidi Capellas*, daß die vier obbenannten Capellen: nicht aber die St. Stephans-Kirche mit der Wollzeil innerhalb der Stadt-Mauren gestanden. Des Stifters Herr Sohn und Nachfolger Leopold der Tugendhafte schlosse sie ein in die zweyte Stadt, als er Wien erweiterte, auch sothanen Theil von der Vorstadt mit Mauren umfieng, und an die Residenz anschlosse, wovon anderswo schon gehandelt worden.

Das II. Capitel.

Von unglücks Zufällen dieser Kirche. Derselben Zustand von erster Erbauung bis zu derselben Erweiterung. Verzeichnis der Pfarr-Herren bis auf die Zeit 1359.

§. I.

Nach verlauf einhundert und 11. Jahren, daß ist von 1147. dem einweyhungs Jahr, bis An. 1258. betraf diese Pfarr-Kirche das Unglück, daß sie in der St. Afrá Nacht abgebrannt, und die Glocken in den Thürmen zerschmolzen, da zugleich auch daß

deut-

deutsche Hauß, das Spital bey St. Johann in der Carner-Straßen, der Prediger Closter, samt einen großen Theil der Stadt in Feuer aufgangen. Und nachdem sie hergestellet war, brannte sie nach 16. Jahren wiederum ab, nemlich An. 1275. in welchen erschröcklichen Brand auch die Stadt-Thürme in den Ringmauren, die Clöster und Kirchen zum Schotten, beym H. Creutz, bey St. Peter, und St. Michael durch die Flammen verzehret worden, und die Gewölber meistens eingegangen. Otokar der König aus Böheim, und Herrscher über Wien und Oesterreich, truge Mitleyden, und ließ vieles wider aufbauen; ließe auf 5. Jahr alle Steuer und Anlagen nach, und verliehe auf so lang einen Freymarkt, und den Wiener-Wald auch frey, damit sich die Burger Häuser bauen könnten.

§. II.

Gewißlich haben nach beyden Feuers-Brünsten die Herrn Bischöffe von Passau, und die hiesigen Pfarr-Herren zu der Verneu- oder Verbesserung der St. Stephans-Kirchen, daß meiste, wo nicht alles beygetragen. Allso geben es gewiße schrifftliche Urkunden, so in dem wienerischen Raths-Archiv aufbehalten werden, und dem P. Tillmez zur Gnade gezeiget worden, daß die

Kir-

Kirche mit viel nothwendigen Gebäuen, von denen passauischen Bischöffen, wie nicht weniger von beyden Pfarr-Herren, nemlich dem Magister Petro, und Bernard Brambek (die zu jenen Zeiten gelebet) verneuert worden seye. Beyde aus diesen Pfarr-Herren seynd nach Bericht des Hundii, Bischöffe zu Passau geworden. Daß die zwey Kirchen-Thürme an der Fronte auch durchs Feuer schaden genohmen, und von gedachten Gutthätern, diejenige verneurungs Gestalt, in der man sie zu Tage noch siehet, erlanget haben, ist keineswegs zu zweifeln. In der australischen Chronik wird gelesen; An. 1295. circa Nativitatem B. Virginis tantus fuit ventus in Austria, ut crucem de siniſtra turri ad S. Stephanum Eccleſiæ Parochialis in Wienna dejiceret. (h) „ Im Jahr 1295. „ ist um Mariä Geburt ein so heftiger Wind „ in Oesterreich gewesen, daß er das Creutz „ vom linken Thurm der St. Stephans-„ Pfarr-Kirche herunter geworffen. “

§. III.

Im Jahr 1265. widerfuhr dieser Pfarr-Kirche die vorzügliche Ehre, daß unter dem Vorsitz des päpstlichen Legaten, der H. Röm. Kirchen Cardinalen Herrn Quido, ein dreytä-

(h) ap. Freher. p. 338.

tägige Kirchen-Versamlung gehalten ward, so den 13. Tag des Monats Maii angefangen. Dieser haben beygewohnet, oben gemelter gewester Pfarr-Herr, damals aber schon wirklicher Bischof von Passau, Petrus als Ordinarius dieser Diöces: in gleichen Johannes der Bischof von Prag, die Bischöffe Bruno von Brixen, Chunrad von Freysing, Leo von Regenspurg, Amalricus von Lavant, und viel andere Herren Prälaten, Erz-Priester, mit ihren Dechanten aus den berührten Diöcesen. Die Acten dieses Concilii seynd zu finden beym Lambecius und Harduinus, und bey R. P. Hansiz der kürzliche Auszug. Als nach erhaltener Schlacht wider den König Otokar in Marchfeld, An. 1278. der Kayser Rudolph I. seinen siegreichen Einzug in Wien hielte, und von dem häufftgen Volk mit Freyden und mit jauchzen empfangen ward, begab er sich nach der Pfarr-Kirchen St. Stephan, und stattete GOtt den schuldigen Dank ab.

§. IV.

Nach einigen Jahren bekam die Kirche rechter seits am Riesen-Thor einen beträchtlichen Zusatz, mit der jetzt so genannten H. Creutz-Capellen, wovon mir Herr Johann Georg Feyerstein Seel., gemeiner Stadt Wien Grund-Buchs-Handler, aus denen

unter seinen Händen habenden Urkunden An. 1737. folgende Nachricht geben. „ Die „ adelichen Herren von Dirna haben ge„ führt ein nacketen Schild, ohn Panier, „ haben den hintern Theil St. Stephan hel„ fen bauen, die sich diese Capellen vorbe„ halten. Liegt der Prinz darin, und der „ Prinz Emanuel. Dieser Herren von Dir„ na Wappen ist noch außen zu sehen von „ Bischof Hof hinüber, halb gelegt, durch „ den Schild ein Palcken, und 2. mit den „ Rucken zusamm schauenden Mondschein. „ Des Stammen-Vatters Wapven aber „ ist zusehen aufrecht gestellt, von dem alten „ Heilthum-Stull herüber ". Auch Lazius (i) machet von der Sache Meldung, wo er von denen wienerischen Familien, Ritter-Stands, die seiner Zeit schon verloschen gewesen, handelt, dessen aus den Latein ins Deutsche übersezten Worte beym Abermann also lauten: „ Tirna, ob dieses Geschlecht „ seinen Namen von der Stadt Tirnaw in „ Hungarn, so nahend an Mährenland stös„ set, oder von einem österreichischen Guet, „ welches nächst bey Gars gelegen, und auch „ Tirna haisset, bekommen habe, ist zu „ zweifeln. In ihrem Wappen führten sie „ einem weissen Mond in einen Schild, so

„ mit

(i) Rer. Vien. p. 136. Abermann Lib. 4. c. 2. p. 7.

„ mit schwarzer und rother Farb unterschat-
„ den ward, und lesen wir auch, daß ihnen
„ etliche Oerter in Oesterreich, als Valken-
„ stain, Siedendorff und Mannsdorf unter-
„ thänig sein gewesen. In diesen Stammen
„ hat Ulricus sampt seinen Gemahl Berch-
„ ta, und Schwestern Adelheit und Elisabe-
„ tha zu St. Stephans-Pfarrkirchen ein
„ große ansehnliche Capellen erbauet, im
„ Jahr Christi 1326. welche man noch heu-
„ tigs Tages mit diesen Namen sihet „. Aus dieser Familie seynd bey den P. Philibert Hueber (*) Wichardus de Tyerna von An. 1256. Hans von Tyerna von An. 1385. Rudolph und Ludwig von Tyrnau von An. 1394. 1395. und von An. 1400. bekannt, allwo auch derselben Wappen-Schild vor Augen kommt. (**)

§. V.

Gleichwie nun diese Kirche einer seits mit der an einem Thurm angebauten tirnaischen Capellen um ein ziemliches erweitert worden, also bekam sie nach etlichen Jahren darauf, auch anderer seits ein gleichförmige Erweiterung, durch die an den andern Thurm

(*) Austr. ex Archiv. Mellicens. illustr. pag. 24 n. 6. p. 91. n. 35. p. 94. n. 18. n. 16. p. 95. n. 2.
(**) Tab. XIX. n. 21.

Thurm angebaute, jetzt so genannte Tauf-Capelle, welche beyderseitige Capellen unstreitig für den Anfang der Erweiterung, und derjenigen Form, in welcher diese Kirche dermal vor Augen stehet, zu halten seynd. Der Streit aber ist verdrießlich, den die Auctores der Ursachen halber führen, und nicht ausgeführet haben. Lazius selbst, weil er verworren von der Sache geschrieben, findet keinen Beyfall, in dem er bald dem Herzog Albert II. dem Weisen: bald desselben Herrn Sohn und Nachfolger Rudolph IV. die Erweiterung und Erbauung der heutigen St. Stephans Dom-Kirche zugeschrieben. Herr Fugger, der mölkerische Chronist, und fast alle jüngere Geschichtschreiber halten davor, daß hochbesagter Herzog Albert diese Kirchen zu bauen, und ihr die heutige Form zu geben angefangen. Ganz anderer Meinung ist Herr P. Tillmez, der gar nichts Alberto, sondern lediglich alles dessen Prinzen Rudolph zueignet, als welcher nicht nur den ersten Grundstein zu dieser großen Kirchen sol gelegt, sondern sie auch in die heutige Form und Gestalt sol gebracht haben. Dieß vermeinet er mit denen in der Gruft bey St. Stephan gefundenen Anschriften RVDOLPHI FVNDATORIS ECCLESIÆ S. STEPHANI. Rudolph des Stifters der St. Stephans-Kirchen. Item: HIC IACET FVNTATOR. Hier

liegt

liegt der Stifter, zu erweisen. Allein diese Schriften beweisen nicht, daß Albert keinen Antheil habe, und an dieser Kirchen nichts gebauet habe. Nach unser Meinung lehren sie soviel, daß Rudolph wahrhaftig und mit vollen Recht, Stiffter dieser Kirchen genennet werde, weil er nach klaren Inhalt des Stiftbriefs dieses von ihm in ein Probstey und Dom-Kirchen verwandelte Gotts-Hauß, samt denen eingeführten Probsten und Dom-Herren, an Gütern und jährlichen Einkommen über reichlich gestiftet, und mit häufigen Freyheiten begabet hat.

§. VI.

Es saget zwar der Erz-Herzog Rudolph in erst gemelten Stiftbrief, daß er an der Grundvest zu graben den ersten Schlag mit seiner eignen Hand gethan habe, An. 1359. den 11. Tag Merzen auch darauf den folgenden 7. Tag in April den ersten Stein der Grundvest geleget habe, worauf der P. Steyerer (k) sich fusset, und mit P. Tillmez einerley Meinung heget. Aber auch in diesen, und in ganzen Stiftbrief, bey erst gedachten Auctor, geschiehet kein Meldung, daß Albert an diese Kirchen-Fabrik kein Hand angeleget habe. Nur so viel ist

(k) Hist. Albert. II. col. 281.

daraus zu schliessen, daß Rudolph nach eingerißenen Mauren, des von seinem Herrn Vattern erbauten Chors, den ersten Grund-Stein zur verlängerung der Kirche, und zu den heut noch stehenden Chor, oder Sanctuarium geleget, und daß von seinem Herrn Vatter, und denen von Tyrna an der Risen-Pforten mit Capellen angefangene Werk der Erweiterung fortgesezet habe.

§. VII.

Ob wir schon mit den Lazius uns nicht aufhalten, und nur andere sich mit demselben herum balgen lassen, muß man doch bekennen, daß er nicht in allweegen von der Warheit abgehe. Denn wie er oben mit Gewißheit schreibet von der kleinen Kirche aller erster Vergrösserung mit der angebauten tirnaischen Capellen, als wovon die Wappen-Schilde untrügliche Zeugnus geben, und hiemit Rudolph weder zu dieser, weder zu den zwey Thürmen, noch zu der Risen-Pforten und der ganzen Facciata, folglich auch nicht zu der ganzen heutigen Dom-Kirchen, wie Tillmez und Steyerer vermuthen, den ersten Grund-Stein hat legen können; also muß man ihm weiters den Preiß lassen, wo er schreibet: Basilicam quam Habspurgenses principes ampliorem atque splendidiorem fecerunt. Daß die habspurgischen

Für-

Fürsten die Basilick von St. Stephan viel gröſſer und viel herrlicher erbauet haben. Concamerationem exteriorem templi, saget er weiter, veteri testudine humili demolita, & duabus tantum turribus pro memoria vetustatis relictis, Albertus secundus, quem contractum vocant, incepit. Et filius ejus Rudolphus Magnanimus, sive Dives cognomento ad summam manum perduxit. (l)

„ Nach niedergerissenen alten und niedrigen „ Gewölbe, hat Albert der Anderte, den man „ den Lahmen genennet, nachdem nur die „ Zwey thürme zur Gedächtniß des Alter„ thums stehen geblieben, daß äußere Kir„ chen-Gewölbe zu bauen angefangen. Des„ sen Sohn Rudolph der Großmüthige, „ oder der Reiche mit dem Zunamen, hat „ solches Gewölbe ausgebauet „. Woraus abzunehmen, daß Albert den ganzen Seiten-Theil am Giebel, so mit der tirnaischen Capellen übereins stimmet, bis auf daß Gewölbe aufgeführet, und solchen auch verlängert habe, worzu er auch einen Chor gebauet, wie in der Closter neuburgischen Chronik (m) zu lesen: An. 1340. Chorus in Wienna ad S. Stephanum a pluribus Episcopis fuit solemniter consecratus. „ Im Jahr 1340. (daß ist „ unter der Regierung Albert des Weisen,

(l) Laz. commentar. Reipub. Rom. p. 979.
m) ap. Pez. in Collect. Tom. I. col. 489.

„ oder Lahmen) ist der Chor zu Wien bey „ St. Stephan von mehren Bischöffen hoch „ feyerlich eingeweyhet worden „. Vor anderen Bischöffen hat der Bischoff von Passau Albert der Anderte diese solenne Kirch- oder Chor-Weyhe verrichtet, der ein Herzog aus Sachsen unsers Herzogs Albert II. befreundter, und vorhin Pfarr-Herr allhier bey St. Stephan gewesen.

§. VIII.

Was erst besagter Lazius in angeführten Ort schreibet, bekräftiget er anderswo, vom Herzog Albert sprechende: Basilicam S. Stephani, quæ ante aliquot secula ab Henrico I. Austriæ Duce Sanctorum omnium nomini consecrata fuerat, in altiores fornices extulit, multoque sculptili - - - - exornavit, quam filius postea Rudolphus ad extremam manum perduxit. (n) „ Albertus hat die „ von Heinrich dem ersten Herzog in Oesterreich vor einigen Jahr hunderten zu Ehren aller Heiligen eingeweyhete Kirche, „ mit viel höhern Gewölbern aufgeführet, „ und sie mit vielen Schnitz-Werk gezieret, welche dessen Sohn Rudolph hernach „ vollendet hat „. Diesem stimmen bey

oben

(n) Laz. Comment. de Geneal. Austr. Lib. 2. p. 229.

oben belobter Herr Fugger, Granelli, Reiffenstuell, Mitterdoffer, Insprugger, und nebst mehr andern der hochwürdige Herr Canonicus Czerwenka, dessen in der Wahrheit wohl gegründten Worte, weil sie nicht überflüßig scheinen mögen, wir dem Leser vorlegen: Postquam, saget er, Albertus regimen suarum Provinciarum adiisset, maxima ei cura fuit primariæ Ecclesiæ Parochialis Viennensis, cujus consecrationem obtinuit per Albertum Ducem Saxoniæ Episcopum Passavienſem. - - - - Ad eam dilatandam & ampliandum cum An. 1340. Albertus Dux animum adjeciſſet, feliciterque locatis fundamentis murum in altitudinem & in longitudinem notabilem perduxiſſet, posteris suis eam perficiendi, prout hodie visitur, occasionem reliquit. (o) „ Nachdem „ Albert die Regierung der österreichischen „ Provinzen angetretten, war sein gröste „ Sorge, der Fürnehmsten wienerischen Pfarr- „ Kirche halber, dero Einwenhung er von „ Albert einem Herzogen aus Sachsen, Bi- „ schoffen zu Passau erhalten. Zu derselben „ Erweiterung, und Vergrößerung, als der „ Herzog Albert im Jahr 1340. seine Sinn „ und Gedanken richtete, und nach glück- „ lich gelegten Fundamenten, die Mauer in „ ein namhafte hohe und Länge gebracht

(o) Czerwenk. Annal. Piet. Auſt. p. 457.

„ hatte, überließe die Gelegenheit seinen „ Nachkommlingen, solches Werk, wie man „ es heut siehet, auszuführen „. Es wird in einer alten Chronik gelesen, daß dieser Herzog An. 1349. von allen und jeden Unterthanen, die unter clösterlich- und weltlicher Geistlichkeit Herrschafft gestanden, von Männern und Weibern, von Großen und Kleinen, ja von Kindern in der Wiegen einen Groschen, oder 7. Wiener Pfening, als bey Steuer abgefordert habe. Der Herr Prälat von Zwettl Linck (p) vermuthet, und vielleicht ganz recht, daß Herzog Albert diese Steuer zu Erbauung der St. Stephans-Kirche auflegen lassen.

§. IX.

Allermassen nach des Herzog Alberts II. Absterben, so An. 1358. erfolget dessen Prinz und Nachfolger Rudolph IV. der sich am erst Erzherzog geschrieben, dieses Gotts-Hauß in ein Probstey und Dom-Stifft verwandelt, dero fürdershin die Herren Pröbste mit ihren Capitularen die Seelen Sorge, und andere pfarrliche Amts-Verwaltungen zuversehen hatten, geben wir in einer kürzlichen Verzeichnis die Zahl derer Pfarr-Herren, oder Seel-Sorgern, die vom jahr der

er-

(p) Annal. Zwettlen. Tom. I. p. 712.

ersten Einweyhung An. 1147. bis An. 1359. derselben vorgestanden. Kazius machte 8. jedoch unrichtig: Tillmez nur 5. derselben namhaft. Aber ob schon auch wir nicht von allen zusagen wissen, melden wir doch von mehrern, die wir für richtig halten.

I. Eberhard Huber, der H. Schrifft Doctor, unter welchem die neu erbaute Pfarr-Kirche St. Stephan von Herrn Reimpert Bischoffen zu Passau An. 1147. eingeweyhet worden. (q)

II. Gregor Herberger, welcher das Pfarr-Recht in der Stadt bey den 4. Capellen der Schotten-Abbtey abgetretten, dafür aber vom Stiffter Herzog Heinrich in der Wollzeil An. 1158. andere Nuz-Niessung angewiesen bekam. (r)

III. Sighard, unter welchem die St. Catharina Capellen in Zwettelhof am Stephans-Freythoff An. 1214. erbauet worden. (s)

IV. Petrus, der freyen Künsten und Welt-Weißheit Docter, und in geistlich so-

(q) in Chron. ap. Hanfiz Tom. I. Germ. Sacr. p. 309. Casp. Maur. in Chron. Vien. p. 25. vid. Pez Cod. Diplom. Part. I. n. CXXI. col. 354. an. 1150. subscriptum nomen *Eberhardus de Wine.*
(r) Lit. Fundat. Monast. Scot. ap. Pez cit. Cod. Dipl. Part. I. col. 385. (s) Linck Annal. Zwetl. Tom. I. p. 261.

wohl als in weltlichen Wissenschaften hoch erfahrner Mann; Uladislai des Herzogs aus Polen Instructor auf der hohen Schul zu Padua, hernach Pfarrer alhier, Dom-Herr von Breßlau und ums Jahr 1265. erwehlter Bischoff zu Passau. (t) P. Hansiz negirt, daß er Pfarr-Herr in Wien gewesen; allein P. Tillmez behauptet es, weil er es in alten brieflichen Urkunden des wienerischen Raths-Archiv gelesen.

V. Gerhard, oder Gebhard, Dom-Herr von Passau, und des erst gemelten Petri Nachfolger in der wienerischen Pfarr. Er stiftete allda der Canonissenen Prämonstratenser Ordens Closter und Kirchen zur Himmel-Porten; auch das Spital und Kirche außer Wien zum Klagbaum genannt, welche zwo Kirchen mehr besagter Bischof Petrus An. 1267. eingewenhet. (u)

VI. Bernhard Brambeck, in Oesterreich jenseits der Donau Erz-Diaconus, Dom-Herr zu Passau, und Pfarr-Herr alhier. An. 1285. zum Bischoff von Passau erwehlet. Regierte 30. Jahr, und ward wegen seiner Sanftmuth dem Moyses verglichen. (x)

VII. Gotfried, des Herzogs Albert Proto-Notarius, Dom-Herr zu Passau und Worms

(t) Wigul. Hund. Metrop. Salisburg. p. 140. (u) Anon. Leob. ap. Pez in Collectan. Tom. I. col. 830. (x) Hansiz p. 439.

Worms, Pfarr-Herr bey St. Ulrich zu Neustadt, zu Wien, Mistelbach und zu Harranstain. Starb An. 1295. (y)

VIII. Albert Herzog aus Sachsen, Pfarr-Herr in Wien, so aber nicht Priester gewesen, der An. 1320. auf päbstliche Verordnung Bischoff zu Passau erwählet, alsdann zum Diaconus und Priester geweyhet ward. Folgendes Jahr celebrirte er sein erste Meß bey denen PP. Predigern alhier, in beyseyn der ganzen keiserlichen Hofstadt, unter Assistirung vieler Prälaten. (z)

IX. Albert Graf von Hochenberg An. 1348. (a)

X. Leopold Sachsenganger, letzter Pfarr-Herr, der wegen Errichtung einer Collegiat-Kirchen, und Probstey bey St. Stephan, seinen schriftlichen Consens An. 1359. von sich gestellet. (b)

Das

(y) id. p. 443. (z) Haselbach. & Schritovin. ap. cit. Hanfiz p. 456. & 452. (a) Vid. Duell. in Hist. Ord. Teuton. p. 70. (b) ap. Steyer. in Hist. Albert. II. col. 292.

Das III. Capitel.

Von der Vergrösserung und Fortführung des Kirchen-Baues, unter denen Erz-Herzogen Rudolph den vierten / und dessen Herren Brüdern und Nachfolgern. Wird in ein Probstey / und Collegiat-Kirche verändert.

§. I.

Rudolph der IV. als ältester jedoch erst 20 Jahr alter Prinz, hatte kaum die Regierung nach vätterlicher Verordnung mit Zuziehung seiner jüngern Herren Brüdern Friderich, Leopold und Albert III. angetretten, so gieng er mit Verherrlichung der St. Stephans-Kirchen so fort zu Werke, die er nicht allein fort zu bauen, sondern auch in ein Collegiat-Kirchen und Dom-Stift zu erheben gedachte, wie abzunehmen ist, aus den erst angeführten Consens des letzten Pfarr-Herrns Sachsenganger, den er in dem nächst folgenden Jahr 1359. nach des Herzogs Albert Tod, von sich gegeben. Es regierte zwar dieser Fürst nur 6. Jahr, nemlich von besagten 1358. bis aufs 1365. Jahr, in welchem er auf der Reise mit seinem Schwäher-Vatter, dem Kaiser Carl IV. nach Italien, zu Mayland dieß Zeitliche ge-

gesegnet. Jedoch in wenig Jahren unternahme er so große Dinge, und führte sie auch zum Theil dergestalt aus, die andere in viel Jahren auszuführen sich nicht in Stand befinden: Und weil er dann fürnemlich seine Gedanken auf diese Kirche richtete, fieng er sicherlich im ersten Jahr seines Regiments in Fortsetzung der Fabrik aldorten an, wo es sein Herr Vatter gelassen, führte daß angefangene Werk mit Gewölbung und unterstüzten Pfeilern aus; über dieß auch einen neuen Bau, in namhafter Verlängerung der Kirchen anfieng, hierzu den ersten Schlag zu den Fundamenten that, und mit eigener Hand den Grund-Stein legte.

§. II.

Unsern Bericht bestärkt der zwettlerische Zeitbeschreiber der damals gelebet, (a) aufs Jahr 1360. wo zu lesen: Rudolfus Dux cepit ampliare ecclesiam S. Stephani in Wienna. „ Der Herzog Rudolph fieng die „ St. Stephans Kirchen in Wienn zu ver„ größern an „. Item ein anderer Auctor: (b) In die S. Jacobi mortuus est Rudolphus Dux Austriæ, qui fundavit Universitatem Wiennensem, & ibidem ædificavit ad

S.

(a) ap. Steyer. col. 281. (b) Chron. Austr. & Bavar. ibid. ap. cit. Steyer.

S. Stephanum Chorum & turrim. „ Alt „ St. Jacobi Tag starb Rudolph der Her„ zog von Oesterreich, welcher die wiene„ risch Universität gestifftet, und allda bey „ St. Stephan den Chor und den Thurm „ erbauet hat „. Jedermann weiß, was durch den Chor gesagt wird, nemlich daß es derjenige Theil einer Kirche sey, allwo die Geistlichkeit vor dem hohen Altar daß göttliche Lob absinget, und allwo der Bischöffliche Thron (Tribuna) aufgericht, sonst aber solcher Kirchen-Theil von anderen auch Presbyterium, oder Sanctuarium genennet wird. Weil aber Rudolph nur den Chor, nemlich daß heut zu Tage noch stehende Sanctuarium, biß an die großen Thürme herunter gebauet, so ist unter den Worten cepit ædificare nichts anders zu verstehen, als daß er solchen Chor mit dem großen Thurm, so unwidersprechlich ist, nur angefangen, aber nicht ausgebauet; auch die übrigen zwey Haupt-Mäuer, die von beyden großen Thürmen, einer seits ganz bis an die Facciata der Risen-Pforten: anderer Seits aber nur bis an die tyrnaische Creutz-Capellen reichen, und von Albert dessen Herrn Vatter ehe schon erbauet gewesen, nur mit den hohen Creutz-Gewölben theils gänzlich, theils nicht völlig geschlossen, und sothane Gewölber mit gehörigen Pfeilern unterstützet habe.

§. III.

§. III.

Die Herrn Patres Tillmez und Steyerer führen des Lazius Nachrichten von diesem Kirchen-Bau an, womit sich derselbe widerspricht, und daher aus solchen nichts sicheres schiessen. Wir führen ihn aber an, wo er soviel saget, was wir uns mit ihme zu behaupten getrauen. In dem von Hieronymus Megiserus Deutsch übersetzten Chronik, schreibet er vom Herzog Albert dem Weisen, oder Lahmen dieses: „Ein sun„der gottesfürchtiger Fürst, der allezeit in „Chor zu Wien St. Stephanis-Kirchen, „alda er auch einen Thum angefangen hat, „den sein Suhn Rudolff geendet hatt, pflegt „mit der Pristerschafft zu psalieren „. (c) Nemlich Albert fieng der heutigen Dom-Kirchen-Bau an mit denen oben berührten Seiten- oder Haupt-Mauern, samt dem Chor, den er wie gesagt, An. 1340. solenniter einweyhen lassen. Rudolph hingegen hat diesen angefangenen Bau mit Pfeilern und Gewölbern theils vollendet, theils die Kir-

(c) Laz. in Epitom. oder kurzen Auszug der Habspurgischen und österreichischen Chronick. Vor Zeiten von D. Wolffgango Lazio Kaisers Ferdinandi Historico, bis auf Kaiser Fridericum IV. gestellt: Nun aber mit Fleiß übersehen, und bis auf gegenwertige Zeit continuirt und vollführet durch Hieronymum Megiserum in MS. m. pag. 150.

Staatl. Bibliothek Regensburg

Kirchen mit einem neuen Chor verlängert; wie es Lazius selbst also erkläret, vom Herzog Rudolph dieses schreibend: (d) „ St. „ Steffans-Kirchen zu Wien hatt er auf„ gericht mit grossen Seullen in die Höhe „ dermassen mit Gewelben herrlich verfasset, „ daß je schier kein Kirchen in Teutschen Lan„ den mag verglichen werden. Dan zuvor „ waz ein nidreri Kirchen, darvon nur die „ zwen alte Türn, so forn annoch verhann„ den, die außerhalb den Stadle Fabiana „ der erst Herzog Heinrich gebauet hatt „ Anno vollendet 1168.„. Also verstehet die Sache mit uns der gar accurate österreichische Geschichtschreiber Gerard von Roo, (e) wo er von mehr belobten Erz-Herzog Rudolph saget: Altiores item fornices templi, (S. Stephani) quas pater inceperat, ad summam manum perduxit. „ Er hat auch die „ höheren Schwibbögen, oder Gewölber der „ St. Stephans Kirchen, die der Vatter „ angefangen, vollendet „.

§. IV.

Ein solches wollen nicht zugeben die gemelten zween gelehrte Männer, die den ganzen Kirchen-Bau, wie dieses Dom-Stifft heutiges Tages zu sehen, einzig und allein Ru-

(d) ibid. p. 151. (e) Hist. Austr. Lib. 3. m. p. 104.

Rudolpho, nichts aber dessen Herrn Vatern zuschreiben. Tillmez beziehet sich auf ein in der Kaiserl. Bibliotheck verwahrtes Manuscript: und Steyerer auf ein anderes, in welchen beyden von Rudolph zu lesen: Der hat auch gestifft den Probst und dy Chor herrn ze Wien zu Sand Stephan, und hueb auch an das neu pau ze Wien zuo Sand Stephan, und ist daselbs pegraben. Item beziehen sich beyde auf den Haselbach, Dom-Herrn bey St. Stephan, der die Sache am besten zu berichten wuste, und wie folget, davon schreibet: Ecclesiam denique præfatam fere à fundo diruit, (*Rudolphus*) & ipsam in septennio pretioso opere cum duabus turribus à latere, - - - - redificare proposuit. (f) „ Es hat alsdann „ Rudolph die vor besagte Kirchen (St. „ Stephan) fast von Grund aus niedergerissen, und nahm sich vor dieselb mit 2. „ Seiten-Thürmen in einer Zeit von 7. „ Jahren kostbar wider zu erbauen „. Diesen füget P. Steyerer (g) noch aus einer Chronick abermal von Rudolph dieses bey: Und verfieng auch dy vorgenannte Kirichen mit ersamen paw, und fuerte sy über dy Grundvesten mit unsaglichen Kchosten, und

(f) Haselb. ap. Pez Tom. II. col. 805. (g) col. 880.

und lies sy da weyhen in den ern aller Heyligen. Woraus allen diesen sie den Schluß ziehen, daß Rudolph der IV. nicht ein Erneuerer, oder Fortsetzer, des von seinem Herrn Vatter angefangenen Baues, sondern der erste Grundleger, und Urheber dieser Kirchen gewesen sey. Sie wollen keines Weeges sagen, daß er den Thurm zur Vollkommenheit gebracht, sondern nur, daß er die Kirchen erbauet habe: nicht, daß er die von seinen Vattern aufzuführen angefangene Schwibbögen vollendet, sondern daß er den ganzen neuen Kirchen-Bau angefangen habe.

§. V.

Was das rudolphinische Neupau anlanget, bestunde solches, wie aus den vorstehenden Paragraphis abzunehmen, nicht aus der ganzen heutigen Kirchen-Fabrik, sondern aus dem Chor allein, nach klarer Zeugnis: ædificavit ad S. Stephanum Chorum, welchen der Erzherzog in den 6. Jahren seiner Regierung leicht erbauen, und auch einweyhen lassen können; daß übrige bestand in der Ausführung des von seinem Herrn Vattern angefangen Baues, nemlich in den Kirchen-Pfeilern, und in denen darauf gespannten Creutz-Gewölbern. Und da erwegen den von Grund auf neu erbauten je-

tzigen Chor, wozu er wie gesagt, den ersten Stein gelegt, und wegen Verlängerung der Kirchen, den von seinem Herrn Vattern erbauten und Anno 1340. eingeweyheten Chor nothwendig niederreissen muste, saget Haselbach recht, daß Rudolph die Kirche fast von Grund aus niedergerissen, weil er sich vorgenohmen, solches Gebäu um ein namhafts zu verlängern, und als ein künftige Dom-Kirche kostbar wider zu erbauen. Er risse nicht alles ein. Es blieben stehen die von seinem Vatter neu erbaute Seiten-Mauren: es blieben stehen die zween henricianischen Thürme, die ganze Facciata mit der Risen-Porten, und mit der tirnaischen Creutz-Capellen, wovon allen Tillmez und Steyerer kein Meldung machen, so fort mit nichten wahr seyn mag, daß Rudolph der IV. nur allein Erbauer und Urheber dieser Dom-Kirchen, wie sie anjetzo zu sehen, seye, und nur er zu diesen ganzen Werk den ersten Stein soll geleget haben.

§. VI.

R. P. Steyerer erkennet gar wohl, daß weil Rudolph nur 6. Jahr regieret, er in so kurzer Zeit ein so grosses Werk nicht habe können ausführen. Er beobachtet an der äussern Structur vom Haupt-Thor hinauf bis an die zwey grossen Thürme ein weit

herrlicheres Bauwesen, als am hintern Theils des Chors am Hoch-Altar, welcher Unterschied, seinen Vermuthen nach einen andern, und von Rudolph unterschiedenen Erbauer des Chors, und wahrscheinlich dessen Bruder Albert und Leopold, andeuten. Wir sagen ein gleiches, daß Rudolph nicht alles, was er sich fürgenohmen, in so wenig Jahren habe ausführen können. Jedoch hat er, und nicht seine Brüder den Chor, oder daß heutige Sanctuarium ausgebauet, weil er es zu Ehren aller Heiligen einweyhen lassen. Ausser dem hatten die Brüder, und derselben Nachkommen, nach den Tod Rudolphi zu bauen genug an dieser Kirchen-Fabrik, und an denen zwey erstaunlichen Thürmen, worzu eben Rudolph außer den besagten Chor, weder alle inwendige Kirchen-Pfeiler: weder die dreyfachen Creuz-Gewölber der 3. Kirchen-Schiffen in vollkommenen Stand hat herstellen können, sondern zu derselben weiterer Fortsetzung mit schliessung einiger Gewölber, und Aufführung etlicher Pfeiler den Anfang gemacht habe, folget daß dessen Herren Brüder und derselben Erben, daß abgängige an diesem Bauwerck ersezet, und unaußgesezt damit fortgefahren, bis die Kirche und beyde Thürme die heutige Gestalt und Ansehen erlanget. Alsso muste es geschehen. Zu folge einer brieflichen Urkunde eines zwischen den 3. Herren

Brü-

Brüdern, vfft besagten Rudolph, Albert III. mit dem Zopff, und Leopold, errichteten Vertrags vom Jahr 1364. (h) verbanden sie sich durch brüderliche Einstimmung dahin, daß sie ze Lob und ze Eren der heiligen Dreyfaltigkeit, des kostbaren Leichnam unsers Herrn JEsu Christi, samt Maria seiner heiligen Muetter, und allen heiligen GOttes, und seiner heiligen Engel gemeiniglich die Kirchen ze Sant Stephan in Wienn, die in ir aller namen und Ere in ein Würdigtum aufgericht, und bracht werden soll, vollbringen sollen und wellen, völliglich mit Bau mit Widem, mit Gulte, und mit allen Würden und Eren, Freyheiten, Rechten, und gueten gewonheiten, als das der vorgenand brueder Herzog Rudolph bedacht angefangen, und geordnet hat. Weil nun nach fruhzeitigen Absterben Rudolphi dessen Herren Brüder die Länder getheilet, und Albert mit dem Zopf, 30. Jahr lang darnach allein über Oesterreich regieret, kan nimand zweifeln, daß er seiner Obligenheit gemäß diesen Kirchen-Bau möglichsten Fleises befördert habe.

§. VII.

Wie aus dem erst berührten brüderlichen Vertrag zu ersehen, ist nach derselben,

(h) ap. Steyer. col. 406.

absonderlich nach Rudolphi Willensmeinung diese Kirchen aufs neue zu Ehren aller Heiligen gebauet, und eingeweyhet worden, wodurch aber der ersten Namens Benennung St. Stephan, welchen Namen sie von der ersten Weyhe 1147. bißher geführet, nichts benohmen ward; ungeacht des neuen Titels Aller Heyligen, behielt sie den alten Namen, und führete ihn fort bis auf unsere Zeiten; wie sie dann die Stiffter in oben gedachter Urkunde selbst als gleichgültig die Kirchen ze Sant Stephan und Aller Heiligen nennen, und anders wo, mit mehr anderen gewöhnlicher massen genennet haben. (i) Nur hat Lazius hierinnen geirret, daß er geglaubet, und anderen den Glauben machte, dieses GOtts-Hauß sey unter dem Herzog Heinrich schon zu Ehren aller Heiligen eingeweyhet worden.

§. VIII.

Nachdem also Rudolph, wie oben gemelt, mit eigner Hand den 12. Merzen 1359. daß ist im ersten Jahr seiner Regierung, und in 20. seines Alters, den ersten Schlag zu Eröfnung des neuen Chors, oder Sanctuarii, wie es iezo noch stehet, gethan,

und

(i) vid. Steyer. col. 182. seq. & Col. 546. Tillmez. c. 8.

und den 7. Tag des Monats April darauf mit großer Andacht und Demut in Gegenwart aller Geistlichkeit, der ganzen Stadt und der Land-Herren, den ersten Stein zur Grund-Vest geleget, muste solcher Bau mit über großen Eyfer betrieben worden seyn, angesehen der Chor in kurzer Zeit fertig und eingeweyhet worden, wie zu lesen in oben gedachter Chronick: Und ließ sy weyhen in den Eren aller Heiligen. Welches, weil vom Corpus Ecclesiä sonst nichts fertig, und die 3. Schiffe noch nicht gewölbet waren, fürnemlich von den verfertigten Chor zu verstehen, allwo der Stiffter persönlich, auch zur Nachts-Zeit dem göttlichen Lobgesang incognito beywohnete. In qua, saget Haselbach, & quotidiana Dei servitia, ut in Collegiatis & Cathedralibus Ecclesiis assolet fieri, solicite præparavit, quibus & crebro personaliter etiam nocturnis horis, paucis consciis, interfuit. „ In „ welcher (Kirche) er den täglichen Gottes-Dienst, wie solcher in Collegiat- und „ Cathedral-Kirchen pflegt gehalten zu wer„ den, sorgfältig veranstaltete, welchem er „ offt persönlich auch bey Nachts-Stunden, „ wovon wenig wusten, beywohnete „. Denn bey Lebs-Zeiten seines Herrn Vatters bauete er mit dessen Rath im 19. Jahr seines Alters in der Burg ein Hof-Capellen zu Ehren aller Heiligen, und stifftete einen Probst

und Chor-Herren darzu; in dem aber der Ort zu den geistlichen Functionen zu klein schiene, und Rudolph nach des Vatters Ableben, auf die Aufnahm der Ehre, Würde und Zierde der St. Stephans-Kirche bedacht war, würckte er auf anhalten beym Papst Urban den Fünfften aus, daß der Burg-Probst und die Chor-Herren nach St. Stephan übersezet wurden.

§. IX.

Solcher gestalt ward dazselb Gotzhauß Sand Stephans (saget Rudolph in dem Stifftbrief beym P. Steyerer) (k). Die Probstey, und Tum Kirchen, die er reichlich gestifftet mit Häusern, Höfen, Weingärten, Aeckern, Wißmatten, Hölzern, Wäldern, Vichwaiden, Fischwaiden, und mit andern Gütern und Zugehörungen, wie auch an Heilthumen, an Berlen und Edelgestein, an Gold, Silber und andern Schätzen, die er niemals und zu keiner Zeit, auch keiner einzigen Ursache wegen, zu verkauffen, zu verkümern, oder zu versetzen, der Geistlichkeit daselbst, und allen seinen Erben und Nachkommen gebiethet. So erhielt er auch vom Römischen Stuel, daß die Probstey, oder Collegiat-Kirche von aller Jurisdicti-

on

(k) Col. 277.

von deren Bischöffen frey und exempt, und nur allein dem Römischen Papst immediate forthin zu künfftigen Zeiten solle unterworffen seyn. Gleicher massen begabete er den Probst, und die eingeführten 24. Chor-Herren mit grossen Einkommen, denen er nebst den Pfarr-Recht zu St. Stephan, auch die nächst umliegenden Pfarren auf dem Land einverleibet, und die Grafschafft Weydeneck mit allen Rechten und Zugehörungen zugegeben. Der halbe Theil dieser Herren Collegiaten sollte jederzeit aus der hohen Schul bestehen. Sie musten benebens prächtig einher gehen, und lange Röcke aus Scharlach mit einem goldnen Creutz vornen an der Brust tragen, und zwar zur Gedächtnus des vor das menschliche Geschlecht vergossenen allerheiligsten Bluts Christi unsers Herrn, mit einem weissen Rochet darüber; so nach des Stiffters Todt in ein Belzwerk verändert worden. (l)

§. X.

Was die zwey groſsen Thürme deren einer aus-der andere nicht ausgebauet ist, anbelanget, schreibet Lazius, daß man den

(l) Haselb. col. 805. Tillmez c. 9. Hansiz Tom. I. pag. 466. Fugger Ehrenspiegel p. 345. de Rhoo Hist. Austr. Lib. 3. p. 104.

ausgebauten Thurm seiner Zeit für ein Welt-Wunder gehalten; und ganz recht, in dem auch zu dieser Zeit ein so erstaunlicher Kast iedermänniglich, ja wohl den verständigsten Baumeistern Verwunderung machen kan. Wer zu beyden den Grund geleget, berichtet erst besagter Auctor, der die darum verdiente Ehre dem Herzog Albert dem Lahmen zueignet, als welcher zu gleicher Zeit mit Vergrößerung der Kirchen auch dem Thurm-Bau solle angefangen haben. Hierinnen aber geben wir dem Lazius nicht Beyfall. Denn ob wir schon Albert für den Urheber der verlängerten, und erweiterten Kirchen-Fabrick, so in den zwey Hauptmauren bis an die großen Thürme, und aus einem von demselben erbauten, von Rudolph aber niedergerissenen Chor bestunde, erkennen, so gebühret doch die Ehre der Grundlegung beyder grossen Thürmen nur dessen Herrn Sohn Rudolph dem Vierten, der zu denenselben An. 1359. oder folgendes Jahr darauf, als er bereits schon den Kirchen-Bau zu continuiren, und zu dem neuen Chor den Anfang gemacht, auch zu den Thürmen die Steine zur Grundvest geleget. Ecclesiam denique præfatam, saget der von Haselbach, (m) fere a fundo diruit, & ipsam in septennio pretioso opere cum duabus

(m) Loc. cit.

bus turribus a Latere, quarum una jam sumptuosissime completa cernitur, & alterius jacta sunt fundamenta, reædificare proposuit, prout hæc & alia palam de se facturum esse disseruit. „ Es hat alsdann (Rudolph) vorbesagte Kirche fast von Grund „ aus niedergerissen, die er in Zeit von 7. „ Jahren mit 2. Seiten-Thürmen, deren „ einer schon aufs kostbarst verfertiget zu„ sehen, und zum andern die Gruud-Vesten „ geleget seynd, wider aufzubauen sich für„ genohmen, gleichwie er von diesen und „ andern, so er auszuführen im Sinn hatte, „ öffentlich discurirte „.

§. XI.

Seinen Vorsatz ins Werck zu richten, beruffte Rudolph, wegen sothanen Thurm-Bau die berühmtesten Meister in der Bau-Kunst aus seinen Provinzen. Unter diesen hatte den Vorzug ein Meister zu Closter-Neuburg, mit Namen Georg Hauser, ein Mann von wunderlichen Fleiß, emsigkeit und großer Wissenschafft in Bauwesen, welcher so arm er an Mitteln, so reich war er an Vernunfft, allso daß sich über ihn und seine Wissenschafft, alle Meister der Maurer, Steinmezen und Architeckten verwunderten und erstaunten, wie dann der Fleiß, Mühesamkeit, unaussprechliche Arbeit, und die

Kunst

Kunst selbiger Zeiten überflüßig aus dem Werke selbst herfür scheinen. Dieser Georg Hauser wird allso für den ersten Baumeister und Anfänger des ausgebauten Thurms gehalten, dessen auf Pergament gezeichneter Grund-Riß, wie auch der Prospect des Thurms bis über die Helffte, mit beygesetzten Zeichen G. ✝ H. des Namens Georg Hauser in dem Stadts-Archiv verwahret liegen. Wie weit er den Bau für sich gebracht, ist unwissend. Es haben auch andere Baumeister Hand angeleget, jedoch nach den Entwurff des Hausers, und ward unter denen Erzherzogen Albert den Dritten und Albert dem Vierten bis 40. Jahr mit der Arbeit fortgefahren, endlich aber hat ums Jahr 1400. der Baumeister Antonius Pilgraben den Thurm gar verfertiget, und zu Ende gebracht. (n) In Betrachtung eines so grossen, und ungemein mühsam, und kostbaren Gebäues, erforderte solches überaus grosse Ausgaben zu desselben Fortsetzung; doch ward es bey grossen Geld-Mangel noch ziemlich geschwind zustand gebracht. Solchen Mangel ersezte derenselbigen Zeiten Fruchtbarkeit, und wolfeiler Werth aller Sachen. Alß z. E. die Maß Wein kostete 1. Pfening, und der ihn hoblete, bekam vom

(n) Reiffenstuel Vien. glorios. Tit. 3. Tillmez c. 5.

vom Wirth ein stuck Brod, oder Fleisch zum Botten-Lohn. Dieses halffe dem Gebäu fort; indem einem Steinmezen des Tags nicht mehrer dan 5. pfening, denen übrigen Werk-Leuthen aber nur 3. Pfening bezahlet wurden, von diesen lebten sie gut, sie kleideten sich, und bestriten davon auch andere ihre Außgaben. So fort geschahe es, daß dieß so großmächtige Wercke bald in die höhe gebracht worden, zu welchen dergleichen Bau anietzo auch königliche Reichthumen nicht erkleckten. Es hat nicht allein Wien, sondern auch ob- und unter Oesterreich samt Steyermarck nicht wenig Geld beygetragen, derer Wappen-Zeichen, ober dem Thor dieses Thurms aufgehefft zu sehen.

§. XII.

Nicht wenigers hat auch der unausgebaute, und dem vorigen fast gleiche Thurm viel Geld gekostet, der darum verwunderungs würdig, weilen bis jezigen Zeiten kein Künstler noch Bauverständiger gefunden worden, der solche unausgeführte Bau-Arbeit ihme weiter fortzusetzen und zu End zu bringen sich gedrauet hätte. Cuspinian berichtet, daß zweymal die Grundvesten zu diesen Thurm sollen geleget worden seyn, An. 1444. und An. 1450. Andere hingegen sagen, es sey An. 1412. unter Albrecht

brecht dem Fünften geschehen. Allem nicht sowohl diese als mehr gemelter Dom-Herr bey St. Stephan Haselbach verdienet einen Glauben, als welcher An. 1407. ein namhaftes Stuck dieses Thurm-Baues ausser den Fundamenten schon aufgeführet mit Augen gesehen, und aus dem Mund des Kirch-Meisters Johann Kauffmann saget, daß kein gehauener Quaderstein sich in dem Bau befinde, der nicht einen Ducaten kostet, auch daß besagter Thurm biß solche Zeit über 44. tausend Gulden gekostet habe. Mithin zu diesen Thurm viel ehe, und gewis ums Jahr 1360. zugleich mit dem andern Thurm die Grundvesten von Rudolph IV. wie Haselbach sagt, müssen seyn geleget worden. Man fienge zu mehrmalen diesen Thurm zu bauen an, und man hörete wiederum auf. Haselbach sahe es selbst mit Augen, daß, was in mehrer Jahren mit grossen Kosten daran gebauet worden, ward, Zweifels ohne wegen der Ungleichheit der Architectur, wiederum abgetragen.

§. XIII.

Unter andern Meistern die ihr Kunst daran versuchten war einer Hanns Purbaum genannt, der sich An. 1446. vermög eines Contracts als Kirchen-Bau-Meister zu St. Stephan dem Stadt-Rath verschrieben,

aus

aus dessen Namen der alten Weiber Gedicht entstanden, daß er aus Neid seinem Lehrjung einen Purbaum über das Gerüst machen gelehret, und durch ein Lüstige Sturz-Fall vom Brod gebracht habe. Kaiser Friderich III. wendete allen Fleiß an diesen Thurm-Bau solchen zu endigen; man schonete auch der Arbeit und Unkosten nicht, doch verzweifelte man an der Ausführung, und der Kaiser liesse nur ein Kuppel darauf setzen, zu welcher Dachung er zehen tausend Pfund Kupfer hergeschenket; so aber An. 1579. wiederum verändert, und ein eben mit Kupfer bedecktes Thürnlein darauf gesetzt worden. Auf der Seite gegen den Bischöflichen Palast erscheinen an diesen unausgebauten Thurm die Jahrs-Zahlen 1499. 1502. und 1507. welche die in diesen Jahren wieder angefangene Arbeit andeuten, jedoch ohne weitern Fortgang, in dem man mit diesen Bau nicht höher als biß 25. Klafter gekommen; obwohlen mehr als 200. Jahr über diesen Zauderischen Thurm-Bau verstrichen. (o)

Das

(o) Tillmez de Templ. ac Tur. ad S. Steph. Tit. VII.

Das IV. Capitel.

Von der Grösse: auch von der innerlich- und äusserlichen Gestalt dieser Haupt-Kirche, und ihrer Thürmen.

§. I.

§ Von der eigentlichen Beschaffenheit des ganzen Werkes, wie es in beyliegenden von Tillmez heraus gegebenen Grund-Riß, und in den doppelten Prospect beyderseits, äusserlich anzusehen, auch innerlich zugerüstet sich befindet, haben wir nicht viel anders zu erzehlen, als was die Herren Patres erst belobter Tillmez und Reiffenstuhl, auch Küchelbecker davon geschrieben, und nur etwas weniges beyzusetzen haben. Solchem nach bestehet diese Dom- und Erz-Bischöfliche Haupt-Kirche aus einer alt-vätterischen, sehr prächtig so genannten Gothischen Bau-Art aufgeführet, dessen Ehren-Ruhm nichts streitig macht, als die Erz-Bischöfliche Kirche zu Cölln; die Bischöfliche zu Straßburg, und die zu St. Nicola in Lothringen. Es bestehet die ganze Kirche samt denen 2. alten kleinen: und 2. neuern grossen Thürmen, mit der alten Facciata und Riesen-Porten durchaus aus lauter

nach

nach der Schnur gehauenen, und zugerichten Quaderstücken, deren jedes mit 5. eisernen Klammern an das andere angeklammert ist. Sie seynd so genau und mit solcher Kunst zusammen gefüget, daß nichts am Ansehen schöners, und auf viel hundert Jahr dauerhaftigeres an Stärke und Veste seyn mag. Die 3. ausgebauten Thürme seynd einer wie der andere biß an die Spizen aus Quadersteinen gebauet. Das Kirch-Dach über das Schif, so weit höher ist, als das über den Chor, und fast so hoch als die zwey ersten Thürme, ist mit grien, weiß und roth glasierten, und curios eingetheilten Ziegeln gedecket, die ein verwunderlich schönes Ansehen machen, und wegen darein scheinender Sonne die Augen blenden. Dieses ist 17. Klafter 3. ein halben Schuh: jenes 11. Klafter 1. Schuh hoch.

§. II.

Die völlige länge des Gebäu erstrecket sich auf die 57. Wienerische Klafter. Die Breite zwischen den 2. grossen Thürmen ist 37. und am Riesen-Thor des förderen Giebels 24. Klafter breit. Die auf denen 3. Seiten gleich hoch herumlauffenden Haupt-Mäuer belauffen sich in der Höhe auf 13. Klafter ein halben Schuh. Die seynd oben mit zierlichen Gängen umgeben, wo ent-

zwischen denselben der herrliche, und zweyfache Dach-Bau empor steiget. Unter dem Dach stehen 18. grosse kupferne Fässer, deren jedes 293. Emer hält, und beständig wegen Feuers Gefahr mit Wasser angefüllet stehen. Es wird daselbst ein Adler von 3. Schuhe hoch aufbehalten, der von einem Künstler, namens Johann Marbig so seltsam und kunstreich mit innerlichen Uhr-Werk verfertiget worden, daß er durch zuthun dieses Meisters, von dem Thurm dieser Kirche bis zur Pforte des Freythofs, dem Kaiser Rudolph entgegen geflogen, als selber Anno 1575. als gekrönter Römischer König von Regenspurg zuruck, mit grossen Pracht zu Wien einziehend nach St. Stephan kam. Von unten führet den Aufgang unter das Dach ein Schnecken-Stiege eines vortreflichen Werks von 134. Staffeln; von der man weiters durch 6. verschiedene Laitern zum Ober-Dach gelanget.

§. III.

Von aussen ziehren dieses Weltberuffene Kirchen-Gebäu sehr viel unterschiedliche, nach alt-gothischer Manier, jedoch mit aller Kunst und grosser Mühesamkeit ausgehaute Figuren mancherley Thieren und Abentheuern, Bildnussen der Heiligen, und der Lands-Fürsten, nebst vielfältigen

theils

theils nach Pyramiden gestalt zugespitzten Thürnlen, Rosen und unzählig andern Zierrathen von subtilester Steinmetz Arbeit durchbrochen und ausgehauen; welchem allem daß Alterthum nicht weniges Ansehen und Hochschätzung beysetzet. Und damit nebenst solchen Verziehrungen, es auch an der Dauerhaftigkeit nicht ermangelte, so umgeben die Kirche auf allen Seiten viellerley, ebenfahls sehr Mühesam ausgehaute und mit verschiedenen Ornamenten gezierte Pfeiler, so über die Umgänge, und über den Anfang der Dächer reichen, und in Gestalt zierlicher Thürnlen sich in ein Spitze zusammen ziehen. Doch beobachtet man den merklichē Unterschied des äussern Bau-Werks. An denen Haupt-Mauern zwischen den grossen Thürmen und des forderen Gebäues am Riesen-Thor, absonderlich auf der Mittags-Seite, wo der grosse ausgebaute Thurm stehet, ist vielmehr von der Kunst und mühesamen Arbeit angebracht, als am Chor, oder Sanctuario, an welchem überflüßiger Fleiß, Mühe und Arbeit gesparet, und nur das nothwendig erforderliche angewendet worden. Dies beweiset, daß mehrgedachter zierlichere und kostbarere Kirchen-Bau vielmehr dem Herzog Albert II. zuzuschreiben seye, der denselben in 29. Jahren seiner Regierung gewislich, und viel ehe allso herstellen konnte, als dess-n Sohn Ru-

dolph in 6. Jahren, welcher nur dahin getrachtet zu haben scheinet, den Chor eilfertig zuverfertigen, und ohne überflüßigen Pracht, und kostbarer Arbeit je ehe desto besser unter das Dach zu bringen, und wie geschehen, ihn einweyhen lassen zu können.

§. IV.

Auffer den Haupt-Thor, so nur in hochfeyerlichen Fest-Tägen und wenn die höchsten Kaiserl. Herrschaften nach St. Stephan kommen, oder bey grossen Proceßsionen eröfnet wird, werden noch 4. andere Porten gezehlet, beyderseits unter den grossen Thürmen zwo, und zwo weiter von danen herunter. Das Haupt-Thor wird insgemen das Riesen-Thor: jenes unter dem grossen ausgebauten Thurm das Breun-Glöckel-Thor, weil der Breun-Glöcker allda läutet: und das gegen über unter den unausgebauten Thurm, das Adler-Thor, wegen den auf der Cupel stehenden Adler, genennet. Das gegen den Erz-Bischöflichen Hof hinüber ist wegen der Rudolphinisch-Cryptographischen Innschrift: das andere wegen des Neidhart Fux Grabmal merkwürdig. Dieser Neidhart, auch sonst Bauern-Feind genennet, war nach jedermanns Wissen, Herzogs Otto des Lustigen, Alberti des Lahmen Bruders, Hoff-

Nar,

Narr, welchem als er mit Tod abgieng, niemand als Otto diese ziemlich kostbare Marmorsteinerne Grabstadt verfertigen, und hart an die St. Stephans Kirche anbauen lassen. Auch dieses Denkmal machet den Beweis, daß weil der Herzog Otto Anno 1338. aus der Zeitlichkeit abgeschieden, vorhero aber schon dieses Grab errichtet gewesen, folget, daß auch dieser Seiten Theil der Kirchen Fabrick selbst schon vorhero muste von Alberto angefangen, und ausser den Fundamenten schon gestanden seyn, mithin nur dieser, und nicht dessen Herr Sohn Rudolph den Anfang zum neuen Kirchen-Bau muste gemacht haben. Uebrigens seynd noch zwo Capellen angebauet worden, eine unser Lieben Frauen: die andere den 12. HH. Aposteln zu Ehren von Mathias Corvino König in Hungarn, nachdem er An. 1485. Wien eingenohmen, und von Kaiser Friderich den Vierten, die nun der HH. Catharina und Barbara Capellen zu seyn scheinen. Nach der Zeit haben noch andere Gutthäter vieles beygetragen zur Zierde und Ansehen dieses prächtigen Dom-Stifts, so auch aussen um und um mit denkwürdigen Grabmahlen und Innschriften mit gemahlten und geschnitzten Bildnussen gezieret ist, wovon im dritten Theil wird gesaget werden.

§. V.

Die innerliche Structur ist nach den Grund-Riß folgende: Es bestehet diese nunmehr Alters halber ziemlich schwarze und dunkle Kirche aus 1 dreyfachen Schif und dem Chor, beyde haben hohe und starke Gewölber, jedoch jenes vor diesem weit höher, welche auf beyden Seiten, von 18. aus lauter Quader-Stücken, starken viereckigten Pfeilern, und so viel Wand-Pfeilern unterstützet werden. An diesen seynd nicht nur allein viele Bilder der Heiligen, und andere künstliche Figuren, sondern auch viel nach Gothischer Art gemachte Pyramiden und Thürnlein zu sehen, die solche Pfeiler schönstens auszieren. Auf diese Säulen Pfeiler, stützen sich die sehr hohe Gewölb-Bögen, derer der Mittlere in seinen Bezirk 14. klafter und 4. Schuhe begreiffet. Solches, da es sich zum Ruin neigete, ward An. 1574. eingeschlagen, und aufs Neu mit grossen Unkosten nach voriger Art, jedoch viel dauerhafter erbauet. Es gehet auch denen Seiten-Mauren an Zierlichkeit nichts ab, die allenthalben mit halb hervor ragenden Säulen, oder sogenannten Mauer-Stützen versehen, und sowohl wegen ihrer Stellung als auch wegen Zierlichkeit deren Bildhauereyen, Capitellen und Haupt-Gesimbsen, denen gröſſeren in der Mitte nichts nachgeben,

son-

sondern gänzlich gleich kommen. Mit gleicher Kunst der Steinmetz-Arbeit pranget der grosse Musicanten Chor, welcher gleichfalls von ganzen Steinern ober der Haupt-Porten der Kirchen erbauet ist, aber nun nicht auf diesem, sondern auf dem vordern Chor die Music gehalten wird, und werden sämmtlich 5. Orgeln gezehlet. Auch die linker Hand vom grossen Thor am dritten Pfeiler gesetzte Marmorsteinerne Canzel ist ein schönes Stuck. Der Boden ist mit Platten von roth und weissen Marmor gepflastert. Die hohen und grossen Fenster seynd meistens von künstlich gemahlte Glaß nach alter Art, die dem GOtts-Haus zwar einige Finstere verursachen, jedoch daß Alterthum in die Gedächtnus bringen.

§. VI.

Altäre werden 38. gezehlet, die nicht weniger wegen ihrer Kostbarkeit herrlich prangen. Der Hoch-Altar ist magnifick, aus weissen und schwarzen Polnischen Marmor ausgearbeitet, hat 25497. fl. gekostet. Der Baumeister Jacob Bock von Costnitz hat An. 1640. daran zu arbeiten angefangen, und nach 7. Jahren verfertiget. Dessen Bruder Tobias Bock mahlete das Altar-Blat, die Steinigung St. Stephani vorstellend, wovor er nebst täglichen Unter-

halt 1218. fl. bekommen. Die Zinnerne Platte zu demselben hat ebenfalls ein künstler von Costnitz Georg Diebald gegossen, so 522. fl. betragen. Der Tabernacul ist mit kostbaren, rären und künstlich gearbeiteten Edelgesteinen besetzet, und wird auf 7765. fl. geschätzet. Se. Hochfürstl. Gnaden Herr Philipp Friderich Graf von Breuner Bischof zu Wien liessen denselben machen, versahen ihn mit vielen Reliquien der Heiligen, und weyheten ihn An. 1646. den 4. Sontag nach Ostern zu Ehren des H. Stephani und Allerheiligen ein.

§. VII.

Absonderlich pranget der Hoch-Altar mit dem unter kostbaren silbernen Aufputz ausgestellten Wunderthätigen weinenden Gnaden-Bild Maria mit dem JEsu Kindlein, so mit schlechten Farben und einfältiger Hand auf einer hölzernen Tafel gemahlen, lange Zeit in einem Dorf der Grafschaft Zabolz in Hungarn, Pötsch genant, so der Griechisch-Römischen Religion zugethan, aufbehalten ward. Es stunde nie in besonderer Verehrung, bis es sich endlich durch grosses Wunder offenbar machte, und sowohl die Verwunderung als Andacht des häufig zulauffenden Volcks nicht wenig vermehrete. Denn als An. 1696. den 4. Novem-

vember ein Bauer Michael Cöry in die Kirche Andacht halber hinein gieng, nahm er mit erstaunen wahr, daß dieses Bild vielfältige Thränen Flüssen lasse, welches Weinen zu wiederholten malen, in Anwesenheit vielen Volks 19. Täg und Nächt gedauret. Das Wunder erschallete weit und breit, und zohe viel vornehme Stands-Personen, auch nicht wenige von der Geistlichkeit und Kaiserlichen Kriegs-Officirs dahin, solches anzusehen und zu untersuchen. Nachdem so ausserordentliche Begebenheit, oft und vielmal genau erforschet und mit geschwornen Zeugen bekräftiget worden, ward nach fleißiger Ueberlegung das Bild mit Genehmhaltung des Erlauischen Herrn Bischofs Georg Fenesy zur offentlichen Verehrung ausgesetzet. Allein Hungarn hatte das Glück nicht so grossen Schatz lange zu besitzen. Auf Anhalten und Befehl Eleonorä der Römischen Kaiserin, muste man dasselbe nach Wien überbringen, so auch den 7. July 1697. geschehen, da es eine Zeitlang in der Kaiserlichen Favoriten gestanden; als dann aber trug man es in solennen Processionen in Begleitung einer übergrossen Volks Menge von einer Kirche in die andere, wo es überall etliche Tage lang zur Verehrung ausgesetzet bliebe, endlich aber nach St. Stephan gebracht, und auf dem Hoch-Altar gestellet, allwo es von der Zeit

an biß diesen Tag mit unzähligen Gnaden und Wunder-Werken leuchtet. Weil durch gemelten silbernen Aufputz der kostbare Breunerische Tabernacul verstellet gewesen, haben Ihro Hochfürstl. Eminenz der jetzige Herr Cardinal und Erz-Bischof Migazzi denselben auf den grossen Frauen Altar übersetzen lassen.

§. VIII.

Es befindet sich auch allda noch ein anderes Gnaden-Bild der Mutter GOttes mit dem Kindlein auf den Armen in einem 4. Schuhe hohen Gemählde auf einem Marmorsteinernẽ Altar welches im Jahr 1494. zu offentlicher Verehrung vorgestellet worden, von neuern Zeiten her aber, wegen vielen erzeigten Gnaden viel mehr bekannt worden, wovon die häufigen herum hangenden Opfer Zeugenschaft ablegen, und von allen Andächtigen hoch verehret wird, als zu welchen auch die Kaiserliche Gemahlin Claudia Felicitas ihr ausserordentliche Andacht getragen, zu dero Bezeugung sie einen grossen 5. eckigten silbernen Hängleuchter dahin geopfert. Nicht weniger ist auch verhanden ein grosser Kirchen-Schatz von Leibern und fürnehmen Reliquien der Heiligen, wovon unten die Verzeichnuß und Beschreibung nachfolget. Und dieweil an dem Wiener-

Volk

Volk besonders zwey Dinge bemerket werden, nemlich die Treu gegen seinen Landes-Fürsten, und die Andacht gegen GOtt und dessen Allerheiligsten Jungfräulichen Mutter Maria, so geschiehet es auch, daß gleichwie insgemein alle Kirchen in Wien täglich ziemlich voll, allso absonderlich die Haupt-Kirche dermassen besuchet wird, das kein Stund noch Augenblick des Tages vorbey gehet, daß man nicht mehrer Leute auf ihren Knien liegende ihr Gebett verrichten sehete, und darinnen antreffen solte.

IX.

Von denen oben berührten Thürmen, haben wir noch daß abgängige nachzuhohlen, und zusagen daß die zwey kleinern an der Risen-Porten samt der Facciata die ältesten, und wie gesagt, An. 1144. mit der ersten kleinen Kirche vom Stiffter Heinrich zu bauen angefangen, jedoch nach 24. Jahren erst, nemlich An. 1168. außgebauet worden. Die grobe und von dem andern Thurm-Gebäu ungleiche Arbeit, geben genugsames Zeugnus ihres hohen Alterthums, in dem sie von ihrer Ausbauung her, schon 598. Jahr stehen. In der Höhe seynd sie mit doppelten Gängen gecrönet, und mit Thürnlen geziehret. Auf dem Gipffeln stehen 2. fast 3. Schuhe hohe mit Gold überzogene Statuen

tuen, eine des H. Stephani, die andere des H. Laurentii, die vom Wind gar leicht auf alle Seiten beweget werden. Angesehen die Haupt-Mäuer der Kirchen 13. Klaffter $\frac{1}{2}$ Schuh: und das Dachwerck des Kirchen-Schifs 17. Klaffter $3\frac{1}{2}$. Schuhe hoch; erst gemelte Thürme aber nicht viel über das Kirchen-Dach hinaus ragen, ist zu schliessen daß sie beyläufftig 2. bis 33. Klaffter hoch seyn mögen.

§. X.

Unter den fürnehmsten Thürmen in Deutschland, oder wohl gar in Europa, wird der Straßburger für den Schönsten, der Landshuter für den Höchsten, und der Wienerisch für den stärkesten angesehen, und gerühmet. Nach richtiger Abmessung des Nicolaus Ressykko, der diesen Thurm An. 1686. den 15. Julii bestiegen, und den Stern des türkischen Schand-Zeichens abgenohmen, belaufft sich die Höhe desselben auf $434\frac{1}{2}$. Werck-Schuh, oder 72. Klaffter $2\frac{1}{2}$. Schuh. Er ist viel prächtiger, künstlicher und kostbarer gebauet, als die Kirche, und der andere grosse unaußgebaute Thurm, woran mehrer Figuren, Bilder der Heiligen, anderer Menschen und Thierē; auch mehrer künstlich durchbrochene Pyramiden, Thürnlen und andere Zierrathen von Bildhauer und Steinmetz

mez-Arbeit vor Augen kommen. Er ist von Grund auf bis an die Spitze achteckig gebauet: in der Höhe sehr krumm, und auf die Mitternacht-Seite geneigt, so von einem Erdbeben herkommt, und weil die Klammern, und die sehr dicke eiserne Helm-Stange zwar etwas nachgegeben, verhütteten sie doch den Fall. Unter der Spitze siehet man an verschiedenen Orten Hirsch-Gewrihe an den Ecken der Quadersteiner fest eingesezet, zum Andencken, deß ehedessen an dem Platz dieses Thurms, und der Kirche, ia der ganzen Stadt ein Wild-Bahn gewesen. Es seynd auch im höhern Theil des Thurms viel künstliche in Stein gehauene Figuren zusehen, und unter anderen des einheimisch weidenden Viehes, zu gleichmäßigen Denckmal der ehedessen allda; befindlichen Vieh-Weide, so wie die gemeine Sage ist, nach Eypold- oder Leopold-Au ein Dorff nechst ausser der Donau-Brücken soll gehöret haben, welche Dorfs-Gemeinde heutiges Tages noch das Recht und die Freyheit vermuthlich daher geniesset, die Wochen 2. mahl, als am Dienstag, und Sambstag daß schweinen Fleisch auf dem so genannten Graben Mauth-Freyfeil zu haben und zu verkauffen. Die Rosen, so den steinern Bau schliesset, machet in ihrer Dicke $3\frac{1}{2}$. Schuh aus: die vorspringende Blätter stehen 14. Schuh weit von einander; der ganze Umkreiß aber dieser

ser Rosen fasset 58. Schuh, also daß in einem jeden viertel derselben 4. Männer, und folglich in allen 16. Personen bequemlich Raum haben, und sitzen mögen. Der vergoldete Knopf ist 5. Schuh hoch, und so viel breit; hält beyläuffig 6. Emer Wein. Der auf diesem Knopf An. 1687. gesetzte doppelte Adler mit Schwerd, Cron und Reichs-Zepter, begreifft samt dem zwischen den Köpffen empor steigenden in Feuer vergolten Spanischen Creutz in der Höhe 6. Schuh 7. Zoll; am Gewicht 120. ℔. dieser ganze neue Aufsatz bestehet aus Kupfer, und ist der Adler, theils wie das Creutz in Feuer vergolt, theils mit Farben illuminirt, mit den österreichischen Wappen auf der Brust, und mit L. I. dem Namen Kaisers Leopold des Ersten bezeichnet. Ober der Uhr befindet sich ein Gallerie, oder Spaziergang um den ganzen Thurm herum, mit 12. sehr grossen und künstlich ausgearbeiteten Pyramiden geziehret, deren jedwedere mit einem im Feuer vergolten grossen knopf pranget.

§. XI.

Es hangen in allen auf denen zwey grossen und zwey kleinern Thürmen 13. Glocken, worunter die Kaiserlich-Josephinische die gröste ist. Die ward An. 1711. gegossen, ist über 10. Schuh hoch, hat im Umkreiß 32.

Schuh

Schuh 2. Zoll, wiegt ohne Schwengel 354. Centner 28. Pfund; wovon anderswo die Beschreibung. Die andere, so auf dem unausgebauten Thurm hängt, ins gemein die Pumerin genannt, ist alsdann die Sehenswürdigste, welche 202. Centner wiegt, und An. 1558. gegossen worden. Die Weite oder der Umkreiß dieser Glocken, ist vor den regenspurger Hof auf dem Plázl mit Stein ringsum ausgepflastert; ist uns aber unwissend, warum Hirsvogel in seinem wienerischen Grund-Riß von An. 1547. diesen angedeuten Circul daß Marcus Curtius Loch geneunet? Daß allbekannte, und insgemein aus Mißbrauch so genannte Bräun-Glöckel, soll, wie glaubwürdig dafür gehalten wird, vielmehr Prim-Glöckel heissen, weil mit solchen der Stephanischen Geistlichkeit zur Prim, und zu den andern Tag-Zeiten Göttlichen Lobs das Zeichen geben wird.

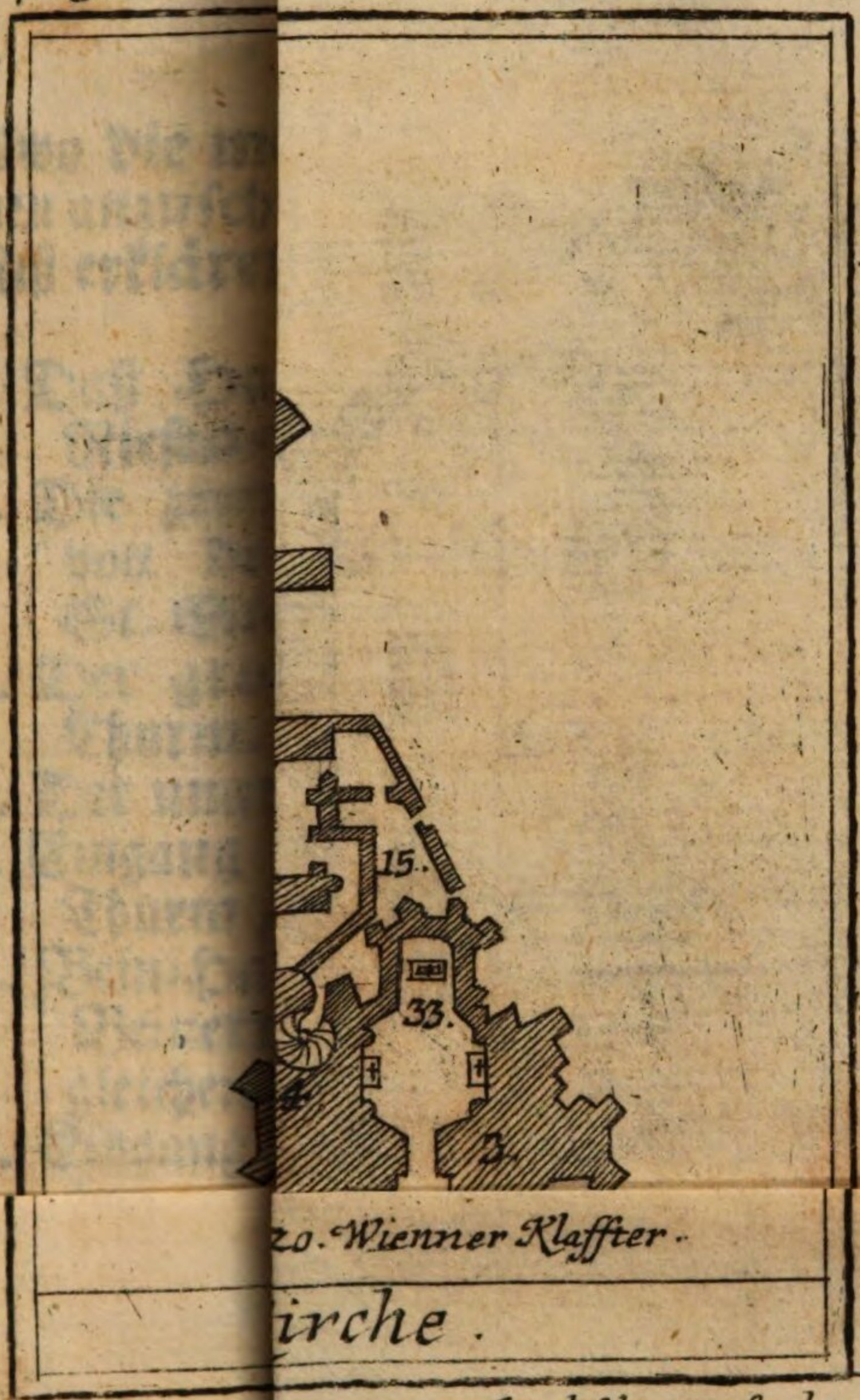
§. XII.

Zur Auffsicht des so prächtig und kostbaren Gebäues des ausgebauten Thurms, seynd jederzeit zween Thurm-Wächter bestellet, die Tag und Nacht wechselweiß ohne unterlaß obacht geben. Ihre Wohnung bestehet aus zweyen unter der Uhr gebauten Zimmern, mit einer Kuchel und Vorhauß, in welchem die Frembde so den Thurm zu sehen

Er-

Erlaubnus bekommen, mit einem Kegel-Spiel sich zu erlustigen pflegen. Diesen Thurm-Hütern lieget ob, öffters des Tags den Thurm zu umgehen, und zu beobachten, ob daß Gebäu kein Schaden leide. Bey nächtlicher Weile aber müssen sie alle Viertl-Stund zum Zeichen der Wachtsamkeit auf 4. Orten des Thurms hinaus schreyen, unter schwärer Straff, so fern solches einer aus ihnen aus Nachläßigkeit unterliesse. Im Fahl sie aber in der Stadt Feurs-Gefahr vermercken, seynd sie gehalten mit der grossen Feuer-Glocken das Zeichen zu geben und anzuschlagen, auch des Tags einen grossen Fahn, des Nachts aber eine beleuchtete Laterne gegen derjenigen Gegend auszustecken, wo sie Feuer aufgehen sehen. Dem Thurm-Gebäu selbst aber hat man wegen derley besorgenden Feuers-Gefahren die Vorsehung gemacht mit 4. großmächtigen kupfernen Geschirren, die 48. Emer Wasser in sich halten. Die übrigen Merkwürdigkeiten dieses hohen Dom-Stiffts verschieben wir auf den dritten Theil dieser historischen Beschreibung, und melden allda noch dieses, daß derjenige, so sichs gefallen lässet diesen hohen Thurm zu besteigen, erstlich auf 553. aus Stein zierlich gehaueten Staffeln: hernach aber auf 6. hölzernen Stiegen, so abermal 200. Staffel machen, bis zu demjenigen Ort, wo man nicht weiter kommen kan, zu steigen habe;

all-



20. Wienner Klaffter.

irche.

Jacob Wagner Sculp.

all-

allwo die meisten zur Gedächtnuß ihre Namen anzuschreiben pflegen. (a) Den Grund-Riß erkläret folgende Verzeichnus:

1. Daß Haupt-Thor, oder so genannte Riesen-Thor.
2. Die zwey Henricianischen alten Thürme von der ersten kleinen Pfarr-Kirche St. Stephan.
3. Der grosse ausgebaute St. Stephans-Thurm.
4. Der unausgebaute grosse Thurm.
5. Eingang in die Kirche unter diesem Thurm, Adler-Thor genannt.
6. Bein-Hauß, wo grosse, wie fast Riesen-Beinern gleiche Beine, samt einer dergleichen Rippe zusehen.
7. Eingang vom Erzbischöfflichen Hof herüber.
8. Grab des Neidharts.
9. Eingang, daß Singer-Thor genannt.
10. Grosse Sacristey.
11. Die Stiege zur obern Sacristey.
12. Der Aufgang in das Ertz-Bischöffliche Oratorium.
13. Eingang unterm grossen ausgebauten Thurm, Bräun-Glöckel Thor genannt.

14. Auf-

(a) Tillmez. Memorab. de Temp. ac Turri ad S. Steph. c. 4. 5. 6. 7.

14. Aufgang in den grossen Thurm.
15. Des Thurner Wohnung.
16. Steinerne Canzel, worauf der H. Joh. Capistran geprediget, samt dem neuen Monument desselben.
17. Abgang in die alt und neue Grufft.
18. Der Todten-Träger und Himmel-Träger Aufenthalt.
19. St. Barbarä Capellen.
20. Aufgang in den unausgebauten Thurm, und zur grossen Glocke, die Pumerin genannt.
21. Der grosse Altar U. L. Frauen.
22. Die Erz-Bischöffliche Sacristey.
23. Der Hoch-Altar, in dem Rudolphinischen Chor.
24. Die Schaz-Kammer.
25. Der grosse Crucifix-Altar.
26. Grab des Kayfers Friedrich IV.
27. Die Säulen auf welchen die kaiserlichen Oratoria gebauet.
28. Aufgang zu diesen.
29. Die Säulen des Musicanten-Chors.
30. Der Aufgang zu diesen Chor.
31. Die Stiege zur grossen Orgel.
32. Die Stiege zur kleinen Orgel.
33. St. Catharinä Capelle.
34. Die Canzel.
35. Die Gemein Capelle.
36. Die Tauff-Stube, oder Tauff-Capelle.
37. Dirnaische Creuz-Capelle.

38. Crucifix-Altar.
39. Stiege und Aufgang zum grossen Chor.
40. War-Cammern.
41. Alte Säule auf dem Freythoff.
42. Albertinischer Chor.

Aus dem Grund-Riß wird der Leser abnehmen, daß der unausgebaute Thurm um ein merckliches grösser, als der ausgebaute angelegt seye; dessen Grund-Vesten 12. Klaffter tief gegraben worden. Auch ist zu ersehen, daß die erste von Herzog Heinrich gebaute Kirche von Num. 1. und von den zwey kleinen Thürmen bis Num. 28. und 30. sich in der Länge erstrecket, derselben Breite aber nach Proportion ersagter Thürmen, und ohne der Dirnaischen- und der Tauff-Capelle. Von Num. 30. und 28. hat Herzog Albert der II. die Kirche verlängert bis an das heutige Sanctuarium, und den neu erbauten Chor, und sothane Verlängerung einweyhen lassen. Hat auch die Kirche von unten bis oben nach vorhin angebauter Dirnaischen Capelle zu erweitern angefangen, aber nicht ausgebauet. Den Schluß des Albertinischen Chors, und die Seiten-Mauren der Kirche, wo die zwey grossen Thürme angebauet worden, hat Herzog Rudolph einreissen, und die Kirche mit dem neuen und zwar noch stehenden Chor und Sanctuario

verlängern, und zu erst ermelten Thürmen den Grund legen lassen.

Das V. Capitel.

Von Veränderung der Collegiat-Kirche St. Stephan in ein Cathedral, oder Bischöfliche, und Erz-Bischöfliche Metropolitan-Kirche. Verzeichnis der Herren Pröbsten, Dechanten, Bischöffen, Fürsten und Erzbischöffen dieser Kirche bis auf gegenwärtige Zeiten.

---

§. I.

Nachdem der preißwürdigste Erz-Herzog Rudolph der Vierte, die St. Stephans Pfarr-Kirche zur Würde einer Collegiat Kirche erhoben, auch einen Probsten mit 24. Dom- oder Chor-Herren samt 25. Capellanen darzu gestifftet, und hierüber von Urbano V. im Jahr 1363. den Päbstlichen Consens erhalten, haben sie nach der Zeit andere Landes-Fürsten und Allerdurchlauchtigste römischen Kaiser, und zwar nach 105. Jahren Friderich IV. An. 1468. mit vergünstigung des Papst Pauli II. zur Cathedral, oder bischöflichen Kirche gemacht; und nach 254. Jahren darauf Carolus VI. glorwürdigsten Andenkens An. 1722. mit Bewil-

willigung Innocentii XIII. mit der höchsten Würde einer Erz-Bischöflichen Metropolitan- oder Haupt-Kirche gezieret, und begabet. Welcher zu gleicher Zeit das bißher exempt gewesene Bistum Wienerisch Neustadt diesem unterwürffig gemacht, und An. 1728. vom Papst Benedicto XIII. der wienerisch Herr Official und Vicarius Generalis, so künfftiger Zeit allezeit ein Bischoff seyn solle, als zweyter Weyh-Bischoff beygesezet worden. Allso wolte es sich auch geziemen, daß zumalen im 4ten Seculo schon zur Zeit des H. Severini in dem alten Fabiana ein Bistum errichtet, und Mamertinus, der vorhin allda über einen römischen Soldaten-Hauffen commandirende Obriste, hernach aber ordinirter Bischof gewesen zu seyn scheinet, (a) desto gewisser, ja ausser allen Zweifel im 9ten Seculo zu Caroli Magni Zeiten Ratfried dem hiesigen fabianischen Bistum und der Cathedral-Kirche vorgestanden; allso wolte es sich, (sage ich) auch geziemen, daß, weil zu der Römer-Zeiten, unter denen barbarischen und arianischen Königen der Rügen, in derselben Residenz Stadt Fabiana glaublich: zu des Kaisers Carl deß Grossen Zeiten aber gewißlich ein Cathedral-Kirche sich allda befunden, auch solcher Gestalt, und um soviel mehr die führnehmste Kirche in

(a) Vid. Hansiz Tom. I. p. 87.

dem neuen Wien, als gewöhnlichen Residenz der höchsten Monarchen der Christenheit, der römischen Kayfern, der H Römischen Kirchen Advocaten, und Schuz-Herren, ein Cathedral, ja eine mit höchster Ehre und Würde geziehrte Metropolitan-Kirche errichtet würde, in dem doch andere Haupt-Städte grosser Königen und der Republiquen von uralten Zeiten her mit Patriarchal- und Erz-Bischöflichen Dom-Stifftern sich geziehret sehen.

§. II.

Im vorgehenden Theil haben wir schon gemeldet, daß der Herzog Leopold Babenbergischen Hauses, Glorioſus, oder der Ruhmwürdige genannt, in Ansehen des Uralten, aber abgekommenen fabianischen Bistums, solches wider aufzurichten im Sinn hatte, jedoch des Widerspruchs halber Manegoldi des Bischoffs von Passau, nichts zubewürcken vermochte. Der offt hochgedachte Erz-Herzog Rudolph IV. gieng auch mit den Gedanken um, sothanes altes Bistum wiederum herzustellen. Ipſe etiam, saget von ihm der Salzburgischen Chronick-Auctor (b) Epiſcopatum Patavienſem voluit tranſtuliſſe in Viennam. „Er wolte auch

„das

(b) ap. eund. Hanfiz p. 466.

„ das Bistum Passau nach Wien transferi-
„ ren „. Aber auch dieses Vorhaben ge-
rieth ins stecken, und gewißlich wegen fruh-
zeitigen Absterben dieses Prinzens, der sich
von allen seinen Fürnehmen grosser Wercken,
solche auszuführen, nichts zu schwehr vor-
kommen liesse, und unfehlbar bey längeren
Leben sein Concept ausgeführet hätte. Da-
hero was beyde Fürsten Herzog Leopold Glo-
riosus der Ruhmwürdige, und Rudolph
Ingeniosus der Sinnreiche nicht erlebet,
haben nach langen Jahren die höchstgedach-
ten Kaiser Friderich IV. und Carl VI. erle-
bet, und nach allen beyseits geschafften hin-
dernissen zu Stand gebracht.

§. III.

Die Sache erfordert, daß wir der bis-
her gemachten Erzehlung die ersten und höch-
sten geistlichen Vorsteher, und dieser Kirchen
zugegebene Seelen-Hirten anschliessen, und
zwar wie dieselben von der Zeit an, als der
lezte Pfarr-Herr Sachsenganger An. 1359.
resigniret, und diese Pfarr-Kirchen in ein
Collegiat-Kirche und Probstey und endlich
in ein Bischöfliche und Erz-Bischöfliche
Dom- und Haupt-Kirche verwandelt wor-
den, auf ein ander gefolget, biß auf gegen-
wertige Zeiten.

Verzeichnis der hochwürdigsten Herren Pröbsten bey der St. Stephans Collegiat- Cathedral- und Metropolitan-Kirche, die zugleich auch Canzler der hohen Schule gewesen / und dato seynd.

I. Joannes Mayrhoffer, An. 1365. den 21. Merzen, daß ist am 5ten Tag nach stabilirter Probstey, vom Stiffter Erz-Herzog Rudolph, als erster Probst ernennet, und zu dieser Würde befördert. Er war es, der mit Beystimmung seiner Herren Capitularen Gesäze und Ordnung machte, die zu der Kirche und des ehrwürdigen Capitels-Disciplin Ehre und Erhaltung fürdershin dienen sollten. Ward Bischoff zu Gurck erwehlet An. 1376. Starb An. 1402. den 30. Jenner. Stifftete einen Jahrtag bey St. Stephan von seinem Guth Speysing.

II. Berthold von Wehing, An. 1376. des Herrn Mayrhoffers Nachfolger. An. 1381. am St. Oswaldi-Tag Bischof von Freysing erwehlet. Starb An. 1410. am Frau-Abend Mariä Geburt, und ward zu Closter-Neuburg ober Wien, in seiner Familie eigenen so genannten Freysinger-Capelle begraben, wo dessen Bildnis und Grabschrifft zu sehen. Vermachte dem wienerischen Capitel bey St. Stephan zu seiner jährlichen Gedächtnus 60. Pfund Pfening.

III. Ge-

III. Georg von Liechtenstein, aus dem Oesterreichischen freyherrlichen Stammen gleichen Namens, und des Schlosses Nicolspurg entsprossen. An. 1381. Probst. An. 1390. Bischoff zu Trient, und An. 1411. von Papst Joanne XXIII. der H. Röm. Kirchen creirter Cardinal. Starb An. 1420.

IV. Antonius, dessen Zunamen unbekannt, Probst An. 1390. Starb An. 1406. den 9. des Monats September, ein Mann von Gelehrheit und grosser Fürsichtigkeit.

V. Wilhelm Thürs, freyherrlichen Geschlechts von Aspern, bis 34. Jahr lang Probst bey St. Stephan. Starb am Vorabend des H. Apostels Thomas An. 1439. und verschaffte nach St. Stephan auf seinen Jahr-Tag und ewige Meß einen Weingarten Rappacher genannt, und das Land-Gut Laynz mit der Zugehör.

VI. Conrad Zeidler, Hof-Canzler des Herzogs Friderich, hernach Kaisers, mit dem Beynamen Pulchri des Schönen, An. 1440. zum Probst ernennet. Starb An. 1442. am H. Palm-Sonntag.

VII. Alexander Herzog aus Massovien in Pohlen, der H. Röm. Kirchen Cardinal, Patriarch zu Aquileja, und derer Kirchen zu Trient und Cur Administrator, welchen, nachdem die Probstey zu St. Stephan einige Monat lang vacant gestanden, die Väter der Basileänsischen Kirchen-Ver-

sammlung Anno 1442. den 25. October zum Probst ernennet. Seine Schwester war Cimburgis des Herzogs Ernest in Steyermark Gemahlin, aus welcher der Kaiser Friderich der Vierte gebohren. Alexander starb Anno 1444. den 2. Juny, und ward bey St. Stephan am Altar, wo daß hochwürdige Gut aus- und zum Kranken getragen wird, begraben, allwo dessen Grabschrift zu lesen stehet.

VIII. Albert Graf von Schaumburg, ein 14. Jahr altes Herrlein, von erst besagten Kaiser Friderich IV. als Vormund des jungen Ladislaus zum Probst ernennet, und von der Kirchen-Versammlung zu Basel Anno 1445. den 23. February confirmirt, Johann Polzmacher aber Probst zu St. Peter in Brün, und offentlicher Lehrer des geistlichen Rechts auf der hohen Schule allhier, als Coadjutor demselben zugegeben. Diesem folgete nach Jodocus Haußner, so anstat des Adalberts der Probstey biß Anno 1471. vorstunde, nach solcher Zeit aber truge er solche Würde, als Vicarius, weil Adalbert entweder gestorben, oder anders wohin promobiret worden. Haußner starb Anno. 1477. den 22. December.

IX. Joannes Erzbischof zu Gran in Hungarn. Der entfernte sich von Hof des Königs Mathias Corvini, und begab sich un-

unter den Schutz des Kaisers Friderich, der ihn Anno 1477. an die Stelle des verstorbenen Herrn Haußners zum Administrator der Probstey zu St. Stephan setzte; von dannen er Anno 1482. zum Erz-Bistum Salzburg übertragen ward. Starb Anno 1489. den 15. December.

X. Thomas von Cilly ward An. 1480. zu nemlicher Zeit, als die Collegiat Kirche St. Stephan zur Cathedral-Kirche erhoben, und der erste Bischof Leo von Spauer allda eingeführet worden, auch zugleich als Probst dieses Dam-Stifts ernennet. Wegen sothaner Veränderung aber hörete die höchste geistliche Würde der alldasigen Herren Pröbsten auf, als die nur lediglich denen Bischöflichen Herren Seelen-Hirten zukamme. Anno 1491. den 22. Merzen erwehleten ihn die Capitularen zu Costanz zu ihren Bischof. Er starb voller Verdienst Anno 1496. den 20. April.

XI. Virgilius Canzler, folgete als Probst, und der hohen Schule Canzler in vorgedachten 1491. Jahr dem Herrn Thomas von Cilly nach. Seine Würde truge er würdiglich und mit grossem Lob, biß An. 1502. in welchem Jahr er der Welt Urlaub gabe.

XII. Justus Käßmann, des Johannis Cuspinian Schwager, von Kaiser Maximilian I. in mehr besagten Jahr 1502. als

Probst

Probst bey St. Stephan, und als Canzler der Universität fürgestellet. Starb Anno 1510.

XIII. Johannes Busch, von An. 1510. biß 1516. in welchem er zu Leben aufgehöret.

XIV. Paul von Oberstein, ein berühmter Rechts-Gelehrter, der sich auch wegen anderen Wissenschaften und Frömmigkeit grossen Ruhm erworben, von An. 1516. biß 1544.

XV. Johannes Rosinus, Meister der freyen Künsten, gekrönnter Poet, annebens auch seiner Zeit der berühmteste Redner, Lob- und Ehren-Prediger bey St. Stephan; nicht weniger Lehr-Meister der jungen Erzherzoglichen Herrschaft des Königs Ferdinand des ersten Probst nur ein Jahr von Anno 1544. biß 1545.

XVI. Johannes Sauer, Doctor der H. Schrift, und Königs Ferdinand Hof-Prediger. Starb Anno 1553. nach dem er die Ehren-Würde eines Probsts 8. Jahr lang mit grossen Lob getragen.

XVII. Martin Bondenarius ein fürtreflicher Rechtsgelehrter, den solchen Vorzugs wegen der König Ferdinand aus Italien zu Docirung des burgerlichen Rechts gegen stattlicher Besoldung hieher beruffen, welchem Amt er auch als Bischof oblage. Zur Belohnung der Arbeit eines so gelehrten

ten Manns, verliehe ihm der König nebst der Wienerischen Präpositur auch die zu Ardacker, die er aber beyde von Anno 1553. nur biß 1556. genossen, und als dann mit Tod abgieng.

XVIII. Mathias Werthwein, erstlich Dom-Herr bey St. Stephan, hernach Dom-Dechant, folgends An. 1556. Dom-Probst und Canzler der Universität, Königlicher Beicht-Vater, Allmosen-Geber und Hof-Prediger. Starb Anno 1569.

XIX. Michael Eck, Doctor der Heil. Schrift, ward Probst Anno 1569. Starb Anno 1576.

XX. Melchior Klesel, zu Wien gebohren, Magister der freyen Künsten, und der GOtts-Gelährheit Baccalaureus. An. 1579. Probst der Dom-Kirche zu Wien, und Passauischer Vicarius Generalis in unter-Oesterreich. Anno 1588 Bischof zu Wienerisch-Neustadt; Anno 1598. Bischof zu Wien. Dann Anno 1616. der H. Röm. Kirche Cardinal Priester. Alle diese Würden truge er biß An. 1630. in welchem er den 19. September zu gedachten Neustadt seines Alters im 77. seines Priesterthums im 51. der Bistthümer Neustadt 42. des Wienerischen 36. der Cardinals Würde im 14. Jahr, Gottseelig im Herrn entschlaffen, in welcher Cathedral-Kirche sein Herz;

bey

bey St. Stephan aber der Cörper beygesetzet worden.

XXI. Christianus Laurentius Oern von Arup, Doctor der H. Schrift, 11. Jahr lang Dom-Dechant und An. 1630. ernannter Probst, starb An. 1636. den 12. Merzen.

XXII. Tobias Schwab, ein Wiener, beyder Rechten Doctor, Probst An. 1636. und bisher 28. Jahr lang des Bischofs und Cardinals Klesel Official, oder Vicarius Generalis. Starb den 1. February 1640.

XXIII. Johann Augustin Zwerger, auch ein Wiener, und beyder Rechten Doctor. Ward Probst An. 1640. Starb An. 1648. den 4. September.

XXIV. Stephan Zwirschlag, zu Herzogburg in Oesterreich gebohren, Doctor der freyen Künsten und der H. Schrift. Erstlich Dom-Herr, nachmals Cantor, dann Custos und An. 1648. Probst. Starb Anno 1665.

XXV. Joseph Aidinger, Doctor und Curat bey St. Stephan. Hernach K. Leopold des Ersten, damals Erzherzogens Instructor; alsdann Canonicus und An. 1665. Probst. Folgendes Jahr darauf Bischof zu Neustadt. Starb Anno 1669. den 23. July.

XXVI. Petrus Vauthier von Bruntrut aus dem Baselischen. Doctor, Dom-

herr

herr und An. 1667. den 12. Juny Probst. Starb An. 1683. den 4. September.

XXVII. Johann Baptist Mayr, aus Tyrol, des Erzherzogs Sigismund Edel-Knaben zu Wienn Hofmeister, der verwittibten Kayserin Eleonora von Mantua Allmosen-Geber; darauf erstens Pfarr-Herr zu Laxenburg, dann Canonicus und Anno 1684. Dom-Probst, worzu noch die Würde eines Vicarii Generalis nnd Officialis gekommen. Starb An. 1699. den 8. Merzen.

XXVIII. Herman Claudius Klöcker, ein Wiener, Doctor. Erstlich Dom-Herr, folgends 15. Jahr lang Dom-Dechant, und An. 1699. Dom-Probst. Starb im 69. Jahr seines Alters An. 1708. den 12. April.

XXIX. Joseph Heinrich Jacob Braitenbücher, zu Wien gebohren. Der freyen Künsten und Theologiä Doctor. Dom-Probst 1708. und An. 1728. Bischof von Antigonien und Wienerischer Weyh-Bischof. (c) Starb An. 1749. den 24. February.

XXX.

(c) Höller Specim. Histor. Cancellar. Univers. Vien. & Præposit. Eccl. ad S. Steph. Mitterdorf. Conspect. Histor. Univers. Vien. P. III. in Catalog. Cancellar. Steyer- Hist. Albert. II. Col. 524. seq. Brev. Notit. Urb. Vet. Vindob. c. 14.

XXX. Franz Antoni Gußman, ebenfalls von Wien, der freyen Künsten und H. Schrift Doctor, Canonicus bey St. Stephan, 1721. Dom-Dechant, und Anno 1722. Rector Magnificus. Dom-Probst An. 1749. den 15. May. Starb den 5. Augusti An. 1752.

XXXI. Antonius Franciscus Xaverius Marxer, von Feldkirchen, der freyen Künsten und Gotts-Gelehrheit Doctor. Canonicus bey St. Stephan An. 1738. Scolasticus An. 1743. Bischof von Chrysopoli An. 1748. Weyh-Bischof zu Wien, Vicarius Generalis und Officialis Anno 1749. Dom-Probst An. 1752. der allhiesig-uralt- und berühmten Universität Cancellarius, den GOtt lang gesund erhalte.

§. IV.

Verzeichnis der Hochwürdigen Herren Dechanten, der St. Stephans Collegiat-Cathedral, und Metropolitan-Kirche.

Jacobus der erste Dechant unter dem ersten Probsten Johann Mayrhoffer ums Jahr 1365. (d)

Jo-

(d) Vid. steyer. cit. Hist. Albert. II. col. 528. & col. 545.

Johann von Sano, den 22. July 1374. von Erz-Herzog Albert präsentirt. Starb 1397.

Johann von Chronberg, der An. 1392. schon Dechant war biß An. 1400. in welchen er den 9. September mit Tod abgangen.

Johann von Dobrasperg, An. 1400. Starb den 14. July 1415.

Gerard von Vischpeck, des geistlichen Rechts Doctor, Canonicus zu Wien, und bey St. Johann zu Oßnabrugg An. 1415. Starb 1418. oder 1419. den 24. November.

Petrus Deckinger, auch Doctor des Geistlichen Rechts. Starb den 15. Augusti 1424. und ward glaublich nach Herrn Vischpeck eingesetzt, weil er An. 1420. schon Dechant gewesen.

Georgius von Horaw, Anno 1424. Theologiä Doctor und Professor. Starb den 8. Juny 1427.

Thomas Hadmar, von An. 1427. biß 1435. dankte sich selbst freywillig ab, ward aber, wie folget, wiederum installiret.

Johann Geuß, Theologiä Doctor An. 1435. Starb 1440. den 7. September.

Thomas Hadmar, An. 1440. abermal. Starb An. 1450. den 13. Merzen.

Christian von Hürben, Philosophiä und Theologiä Doctor An. 1450. den 22. Merzen. Dankte ab nach 10. Jahren seines Amts An. 1461. Starb 1467.

Paulus Leübmann, von Melk, der H. Schrift Doctor An. 1461. Starb 1479. am Festag St. Vincentii Mart.

Primislaus, ein gebohrner Herzog von Troppau 1479. Starb An. 1493. den 17. February.

Georgius Eder, An. 1493. Starb 1495.

Martin Jugk, Philosophiä und des geistlichen Rechts Doctor 1495. Starb 1512. den 8. December.

Paulus Rogkner, ein Wiener folgete den 9. December nach. Starb An. 1521. den 3. October.

Johann Stabius, An. 1521. nur wenige täge, aber zweifelhaft.

Johann de Revellis ein Spanier von Granada 1522. erster Canonicus, Ferdinandi des ersten Allmosen-Geber', Rath und Beicht-Vater; folgendes Jahr darauf hiesiger Bischof.

Antonius Calvus, An. 1523. Ferdinandi I. Rath. Stunde der Dechantey vor bis aufs Jahr 1533. an welchem er von seiner Würde abgetretten.

Nicolaus Fabri 1533. Apostolischer Proto-Notarius, und Kayserl. Hof- und Pfalz-Graf, Ferdinand I. Allmosengeber. Resignirte An. 1535.

Christoph Pottinger 1535. Passauischer Dom-Herr. Starb zur Pest-Zeit 1541. den 22. Sept.

Wolf-

Wolfgang Institor, folgete An. 1542. den 13. Sept. Starb 1545. den 26. May.

Johann Rattn 1545. Hoff-Caplan. Starb 1553.

Mathias Werthwein 1553. Theologiä Doctor. Nach drey Jahren Dom-Probst der St. Stephans Kirche.

Jacob Naguerras Theologiä Doctor, und Hof-Caplan An. 1556. dankte ab 1559.

Lorenz Glungl folgete 1559. den 16. October nach. Stunde vor biß An. 1573.

Caspar Christiani Theologiä Baccalaureus 1573. den 12. Octob. Kurz darauf zur Neuburgischen Probstey promobiret.

Christoph Montanus, Päpstlicher Proto-Notarius und Kayſers Rudolph II. Allmosen-Geber An. 1575. Starb 1584.

Martin Engelhard An. 1584. Starb 1591. den 18. Sept.

Heinrich Hartung, Doctor Theologiä 1591. und Wienerischer Official 1592. Starb 1615. den 7. Octob.

Joseph Pudler, Doctor Theologiä 1616. Legte sein Amt ab An. 1620.

Christian Lorenz Oern von Arup ein Dännemarker Theologiä Doctor, Kaiserlicher Rath An. 1620. hernach Dom-Probst 1630. Starb 1636. den 12. Merzen.

Tobias Schwab ein Wiener beyder Rechten Doctor, Canonicus bey St. Ste-

phan und zu Olmüz 1631. Dom-Probst 1636. Starb 1640. den 1. Febr.

Johann Augustin Zwerger zu Wien gebohren, beyder Rechten Doctor, 1636. Wird Dom-Probst 1640. Starb 1640. den 4. Sept.

Stephan Zwirschlag ein Herzogburger Theologiä Doctor An. 1640. Wird Wienerischer Dom-Probst 1648. Starb den 18. Sept. 1665.

Marcus Anton Caccia, Theologiä Doctor, Apostolischer Proto-Notarius, Wienerisch- und Olmüzischer Canonicus, Kais. Hof- und Pfalz-Graf An. 1648. Starb 1659. den 8. Octob.

Anton Leux, von Luxenstein ein Brabanter von Antwerpen, Apostolischer Proto-Notarius An. 1659. Starb den 21. Junii 1673.

Georg Reisch von Augspurg Apostolischer Proto-Notarius An. 1673, Starb den 20. Novembr. 1675.

Johann Baptist Mayr Theologiä Doctor An. 1675. Wird hiesiger Dom-Probst den 24. Junii 1684. Starb den 8. Merzen 1699.

Herman Claudius Klöcker, beyder Rechten Doctor An. 1684. Promovirt auf die Dom-Probstey An. 1699. Starb An. 1708. den 12. April.

Ferdinand Carl Ceschi St. Cruce beeder Rechten Doctor folget nach den 17. Juny An. 1699. Starb 1701. den 7. April.

Johann Franz Habermann Theologiä Doctor, ein Wiener An. 1701. Starb 1714. den 24. Juny.

Georg Heinreich von Lamprecht, Theologiä Doctor An. 1714. Starb 1720. den 11. November.

Franz Georg Beuer von Binnen, ein Wiener, Philosophiä Doctor An. 1721. (e)

Franz Anton Gußman, der H. Schrift Doctor, Canonicus bey St. Stephan. An. 1721. Dom-Dechant, und An. 1749. Dom-Probst. Starb An. 1752. den 5. Augusti.

Aloysius Ferdinand Mäz von Spiegelfeld, des H. Röm-Reichs und des Königreichs Hungarn Ritter An. 1749. Infulirter Prälat, und bey St. Johann Baptist zu Ofen Infulirter Probst.

§. V.

Es ist schon gesagt worden, daß im fünften Jahr hundert vermuthlich Mamertinus der ehemalige Befehls-Haber der Römischen Miliz, Bischof in der alten

(e) Hucusque Catal. & Series Decan. ap. Steyer. in Addit. ad c. 3. col. 543. seq.

Stadt Fabiana gewesen, allermassen Eugipius im Leben des H. Severini denselben einen ordinirten Bischof nennet, ob er schon den Ort nicht klärlich ausdrücket. Doch wird es glaublich gemacht durch den Bischof Ratfrid, der zur Zeit Kaisers Carl des Grossen nach vertriebenen Hunnen diesem wieder aufgekommenen Fabianischen Bistum vorgestanden. Nachdem es aber wegen Hunn- Avarischer Ueberschwemmung des Landes wieder erloschen, lag der Bischöfliche Sitz allda gegen 600. Jahr darnieder, und zwar so lang biß ihn Kaiser Friderich IV. Pacificus der Friedfertige wieder aufrichtete. Schon An. 1468. erhielt dieser glorwürdigste Fürst von Papst Paulo II. wie auch An. 1475. von Sixto IV. die Vollmacht das Werk in Stand zu bringen; allein wegen schweren Kriegs-Zeiten, und anderen entgegen kommenden Hindernüssen verzögerte sich die Sache bis An. 1480. da sie alsdann erst publicirt, und zu Folge Päpstlicher Bullen das hiesige Bistum hergestellet, und von der geistlichen Jurisdiction des bißherigen Herrn Ordinarii Bischofens zu Passau exempt declariret worden.

§.

§. VI.

Verzeichnis der hochwürdigsten Herren Bischöffen, Fürsten und Erz-Bischöffen von Wien.

I. Leo von Spauer, in Tyrol aus einer adelichen Familie gebohren, Pfarr-Herr nächst Wien, erster erwählter Bischoff der neuen Cathedral-Kirche St. Stephan An. 1480. Starb An. 1485.

II. Bernard von Rohr, ein gebohrner Oesterreicher regulirter Chor-Herr St. Augustini zu St. Pölten, ward An. 1466. Erzbischoff zu Salzburg. Tratt An. 1482. mit Vorbehalt des Erz-Bischöfflichen Titels das Erz-Bistum ab dem aus Hungarn entwichene Johann Erz-Bischoffen von Gran. Ward darauf An. 1485. Bischoff in Wien. Wird gezwungen solches in diesem Jahr so gleich zuverlassen; weil König Mathias aus Hungarn die Stadt eingenohmen, und das Bistum dem erlauischen Bischoff Urban eingegeben. Bernard starb zu Titmaning An. 1487. den 21. Merzen, und ward in der Dom-Kirche zu Salzburg begraben.

III. Urban starb noch bey Leibs-Zeiten des Königs Mathias An. 1490. wie einige wollen. Andere sagen, daß er nach des Königs Ableben in diesem Jahr gestorben.

IV. Johann, vorhin Bischoff zu Vesprin in Hungarn, vierter Bischoff in Wien An. 1490. Stunde diesen Bistum bis 9. Jahr vor. Starb 1498.

V. Bernard Freyherr von Bolhaym, ein Mann von schönen Tugenden und grosser Gelehrheit, An. 1498. von Maximilian dem Ersten ernennet. Wie es scheinet, ist er An. 1503. und nicht 1513. gestorben. Denn erstens wird in denen Universitäts-Acten um diese Zeit öffters von dem vacanten Bistum gemeldet, und zweytens wird vor dem Jahr 1513. von keinem Nachfolger gelesen.

VI. Georg von Sclavonia oder Slatkonia gebohren zu Labach in Crain, Administrator des Bistums zu Petina in Istrien, des Kaisers Maximilian Rath und berühmter Hof-Prediger, Bischoff in Wien An. 1513. welche hohe Würde er 9. Jahr lang mit grossen Lob getragen. Starb An. 1522. und ward bey St. Stephan begraben, wo dessen Grabschrifft zu lesen.

VII. Peter Bononius, oder Bonomius, Bischoff von Triest, und erster Hoff-Canzler des Erz-Herzogs Ferdinand des Ersten, so aber daß hiesige Bistum nur als Administrator verwaltet von An. 1522. biß 1523. Da er alsdann nach seinen Bistum zuruck gekehret, und zu des Lazius Zeiten noch in hohen und ehrwürdigen Alter zu Triest gelebet.

VIII.

VIII. Johann von Revellis ein Spanier, Canonicus bey St. Stephan, des Erz-Herzogs Ferdinand Allmosen-Geber und Beicht-Vatter, Bischoff in Wien An. 1523. Starb An. 1531.

IX. Johann Faber von Leukirchen aus Schwaben, der H. Schrifft Doctor, des Erz-Herzogs Ferdinand Hof-Prediger, Bischoff An. 1531. stunde zugleich als Administrator dem Bistum Neustadt vor. Starb An. 1541.

X. Friderich Nausea ein gebohrner Franck der H. Schrifft und J. U. Doctor. des Königs Ferdinand I. Rath, Hof-Prediger, Bischoff in Wien An. 1541. Ein eyfrigster Verfechter der Catholischen Lehre, predigte selbst bey St. Stephan, hielt vielmahlige Unterredungen mit den uncatholischen Gegnern, schonete keiner Mühe noch Arbeit, durch Worte und viel im Druck gegebenen Bücher, die Irrigen auf rechten Weeg zu führen. Starb An. 1552. zu Trient auf der Kirchen-Versammlung. Der Cörper nach Wien gebracht, lieget bey St. Stephan begraben.

XI. Christophorus Werthwein, Doctor Theologiä, und Bischoff zu Wienerisch Neustadt, von danen er An. 1552. zu den Wienerischen Bistum beruffen ward. Starb in nächst folgenden Jahr 1553. den 20. Maii. Darauf stand das Bistum 8. Jahr ledig.

XII. Antonius von Mugliz, der Creuz Herren mit dem rothen Creuz durch Böheim, Mähren und Polen General und Großmeister, tapfferer Verfechter der Catholischen Religion. An. 1558. Bischoff zu Wien, und nach 4. Jahren An. 1562. Erz-Bischoff zu Prag. Starb voll der Verdiensten in hohen Altar 1580.

XIII. Urban Bischoff von Gurck ward An. 1562. des wienerischen Bistums Administrator biß An. 1574. Er vertratt auch die Stelle der Röm. Kaiserl. Majestät Maximiliani II. Rath, eines Comitis Palatini und Hoff-Predigers Erz-Herzogs Carl in Steyermark.

XIV. Johann Caspar Neubeck, gebohren zu Freyburg in Breißgau, An. 1574. ernennter Bischoff, der den Burgern in der Dom Kirche selbst mit höchsten Fleiß geprediget. Starb gottseelig, wie er gelebet, nach 20. jähriger grosser Arbeit, die er unermüthet zum Schuz und Nuzen der Römischen Kirche auf sich genohmen, An. 1594. den 28. Augusti.

XV. Melchior Klesel, Bischoff zu Neustadt und Wien, der H. Römischen Kirche Cardinal. Siehe oben Num. XX. unter den Herren Pröbsten.

XVI. Antonius Wolffrath, zu Cöln am Rhein gebohren, tratt in den Cistercienser-Orden zu H. Creuz in unter Oesterreich,

ward

ward erstlich Prälat seines Ordens zu Wilhering in Ober-Oesterreich, hernach auch zugleich Prälat zu Crems-Münster Benedictiner-Ordens, ein hochverständig, und gelehrter Herr truge vieles bey, die in Oesterreich einreissende Kezereyen zu unterdruckē, Kaiserl. Majest. Ferdinand II. geheimer Rath, Hof-Cammer-Präsident, An. 1631 Bischof zu Wien, und erster Fürst des Heil. Römischen Reichs. Er bauete den bischöflichen Hof nächst der St. Stephans Dom-Kirche, wie er heutigs Tags zu sehen, und bereicherte denselben mit auserlesnesten Büchern, absonderlich mit etlich 20. geschriebenen Bänden, so die geheimsten, und wichtigsten Acten der Kaisern Rudolph II. Mathiā und Ferdinand II. in sich enthalten. Zierete und vermehrete auch besagte Dom-Kirche mit viel herrlichen Ornaten, und Gebäuen. Starb An. 1639. den 1. April.

XVII. Philipp Friderich Graf von Breüner, aus uralten hohen Geschlecht in Oesterreich, Dom-Herr und Weyh-Bischoff zu Olmüz, und An. 1639. Bischoff zu Wien. Anderter Fürst des H. Röm. Reichs. An. 1640. bauete er den kostbaren Hoch-Altar und den Tabernacul bey St. Stephan, von welchen schon oben geredet worden. Starb An. 1669.

XVIII. Wilderich Freyherr von Wallendorff, der Cathedral-Kirche zu Mainz, Wirzburg und Speyer Probst und Canonicus

cus, Reichs Vice-Canzler und von Kaiser Leopold An. 1669. ernannter Bischoff von Wien. Dritter Fürst des H. R. Reichs. Starb An. 1680. den 4. Sept.

XIX. R. P. Emerich Sinelli, Capuciner-Ordens, der seiner Tugenden und verdiensten wegen von Kaiser Leopold zur Bischöfflichen Würde in Wien 1680. erhoben worden. Vierter Fürst des H. Röm. Reichs. War ehedem durch 22. Jahr ein überaus berühmter Prediger in der Schotten Kirche. Starb An. 1685. den 25. Febr.

XX. Ernest Graf von Trautsohn, An. 1685. Bischoff in Wien und fünffter Fürst des H. Röm. Reichs. Ein sowohl gelehrter als auch andächtiger Herr, Vatter der Armen, der allen bedürfftigen aus allen Ständen viel gutes that, die St. Stephans Dom-Kirche mit schönen Altären zierte, und mit kostbaren Geschenken bereicherte. Starb An. 1702. den 2. Jenner.

XXI. Franz Anton Graf von Harrach, An. 1702. Bischoff zu Wien, und VI. Fürst des H. Röm. Reichs. An. 1705. zum Coadjutor des blinden Erz-Bischoffs zu Salzburg Ernest erwählet. Folgendes Jahr legte er die wienerische Infül ab, und begab sich nach Salzburg, behielt doch mit Consens des Kaisers Joseph den Titul eines Reichs-Fürsten. An. 1709. tratter nach Absterben Ernesti das Erz-Bistum Salzburg an. Starb An. 1727. den 18. Julii. XXII.

XXII. Franz Ferdinand Freyherr von Rumel, des Erz-Herzogs und Röm. Königs Josephs Instructor, Probst zum H. Creuz in Breßlau, nachher Scolasticus in groß Glogau und Probst zu Ardagger in Oesterreich, und An. 1706. Bischoff in Wien, VII. Fürst des H. Röm. Reichs. Starb Anno 1716. den 15. Merzen.

XXIII. Sigismuud Graf von Kollonitz, Bischoff zu Waizen, als dann Anno 1716. Bischoff zu Wien, und VIII. Fürst des H. Röm. Reichs. Bey Erhebung der Cathedral- in ein Metropolitan- oder Haupt-Kirche der Stadt Wien An. 1722. den 1. Junii erster Erz-Bischoff dieser Kirche. Das Zeichen der Erz-Bischöfflichen Würde, nemlich das Pallium, empfieng er den 24. Februarii 1723. Anno 1727. den 26. November ward er von Benedicto XIII. zu Rom unter die Zahl der Heil. Römischen Kirchen Cardinälen aufgenohmen. Anno 1749. celebrirte er als 50. Jähriger Priester den 22. October in der Dom-Kirche bey St. Stephan in Anwesenheit des ganzen Kaiserlichen Hoffs die anderte Primiz. Starb An. 1751. den 12. April. (f)

XXIV.

(f) Hucusque Inful. Viennenſ. Confer. Conſpect. Hiſt. Univerſ. Part. II. &. III. Laz Rer. Vien. in Catal. Epiſc. Vien. p. 60. Caſpar. Maur. in Chron. Vien. p. 17. ſeq. Brev. Notit. Urbis Vet. Vindobon.

XXIV. Johann Joseph Graf von Trautsohn, hoch besagten Cardinals und Erz-Bischoffs von Kolloniz Coadjutor, und An. 1751. in dem Erz-Bistum Nachfolger, IX. Reichs-Fürst. An. 1656. von Benedicto XIV. dem Cardinals-Collegio beygezehlet. Starb eines fruhzeitigen Tods 1757. den 10. Merzen.

XXV. Seine Hochfürstliche Eminenz der Hochwürdigst-Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Christoph, der H. Röm. Kirchen Cardinal Migazzi von Waal und Sonnenthurn, der hohen Dom-Stifften zu Trient und Brixen Canonicus Capitularis. An. 1745. Sac. Rom. Rotæ Auditor und Kais. groß-Herzoglich-Toscanischer Abgesandter an den Päpstlichen Stuhl. An. 1751. Coadjutor des Erz-Bistums Mecheln: und Abgesandter am spanischen Hoff. An. 1756. den 18. Julii Bischoff zu Waizen. An. 1757. den 19. Merzen Erz-Bischoff zu Wien, und des H. Röm. Reichs Fürst. An. 1761. den 23. November der H. Röm. Kirche Cardinal, auch dieses Jahr perpetuirlicher Administrator des Bistums Waizen. Seiner Röm. Kaiserl. auch Kaiserl. Königl. Apostolischen Majestät wircklich geheimer Rath, und des H. Stephani-Ordens Groß Creuz. Aus Ursache dieses allereiferigsten Seelen-Hirtens, der mit auferbäulichsten Beyspielen

len guter Wercken, tragender Liebe und Sorge der Armen, und Lehre auf offentlichen Canzeln seine Schäfflein immerhin selbst weidet:

Erfreue dich o edle Stadt!
Ein Residenz der Kaiser,
Weil dir Gott gnädig geben hat,
Zum Himmel einen Weiser,
Der dich und alle Kinder dein,
Als Schäffel solle führen,
Ein guter Hirt bey dir zu seyn,
Thue dir selbst gratuliren. (g)

§. VII.

Nun kommen wir auf den grossen Schaz und auf die ungemeine Zierde dieser Haupt-Kirche, nemlich auf die zahlreichen Heiligthümer, und Reliquien der Heiligen, die allda verwahret, und zu gewissen Zeiten, besonderer Festägen der Heiligen zu ofentlicher Verehrung ausgesezet werden, ehemals aber am ersten Sonntag nach Ostern, als am Fest der Kirchweyhe, der Ordnung nach vom Heyltumbstuel herunter dem andächtigen Volck gezeiget, und leztens mit dem H. Particul des Creutzes Christi, der Seegen gegeben worden. Eneas Silvius, wo er den wie-

(g) Gratul. I. G. S. Co. Or. P. S.

wienerischen Gotts-Häusern wegen prächtigen Fabriquen, kostbaren Ornaten und Einrichtung das geziemende Lob spricht, setzet auch dieses bey. Sanctorum plurimæ & pretiosæ reliquiæ, argento, auro, geminis vestitæ, daß auch sehr viele und kostbare, in Gold, Silber, Jubelen und Edelgestein gefaste Reliquien der Heiligen vorhanden, welches absonderlich von St. Stephan zu bekennen ist, allwo der Stiffter Rudolph IV. seinen von seinem Herrn Vatter und Vorfahren ererbten, und theils selbst gesamelten H. Schaz, allermeistens in diese von ihm gestifftete Dom-Kirche in die Verwahrung geben. Ebendorffer von Haselbach schreibet von demselben: Zelus etiam permaximus ad decorem domus Dei in hoc evidentius se domonstrat, quod ex universo Orbe, maxime tamen ex omnibus locis Domus Austriæ, quam solus pacifice gubernabat, Sanctorum Reliquias undique collegit, & easdem auro & argento decoratas præfatæ Viennensi Ecclesiæ, (S. Stephani) in qua & sepulturam sibi delegit, custodiæ commendavit. (h) „ Es zeigte sich auch in diesem der übergrosse Eifer für die Zierde „ des Hauß Gottes, daß er aus aller Welt, „ fürnemlich aber aus allen Orten des Hau-

„ ses

(h) ap. Pez. Tom. II. Script. Rer. Aust. col. 806.

„ ses Oesterreichs, welches er allein fried-
„ lich regieret, überall Reliquien der Heilt-
„ gen gesammlet, und dieselbigen mit Gold
„ und Silber gezieret der Kirche bey St.
„ Stephan, allwo er sich auch die Begräb-
„ nuß auserwehlet, in die Verwahrung ge-
„ geben „. Worinnen er seinem Herrn Schwieger-Vatter Kaiser Carl IV. treulich nachgeeifert.

§. VIII.

Verzeichnis derer heiligen Reliquien, so sich in der Schatz Kammer der Metropolitan-Kirche bey St. Stephan in Wien dermalen folgender Ordnung nach befinden, und in der Inventur beschrieben zu lesen stehen. Wie aber dieselben theils in Gold und Silber eingefasset, auch mit Perlen und Edelgesteinen, oder sonst auf vielfältige Art garnirt und gezieret, theils aber in Kästlen, Trühelen und in viel anderen Behältnüssen ehrenbietiglich verwahret werden/ lassen wir kürze halber aus.

Num. I.

Ein Stück des Nagels, mit welchem Christus an das Creuz gehäfftet worden. Dabey die Reliquien der HH. Annä, Stephani, Nicolai, Reginä, Agnes und noch anderer Heiligen.

Reliquien des H. Beichtigers Rochi.

Reliquien vom Arm des H. Bischofs und Martyrers Quirini, Patron dieser Haupt-Kirche.

Reliquien der HH. Benedicti, Leonardi, Laurentii und Margarithä.

Der HH. Barrholomäi des Apostels, und Kirchen-Lehrers Hieronymi.

Hirnschale des H. Mart. Sebastiani, mit der Beyschrifft: Reliquiæ SS. Fabiani & Sebastiani. Ruckwerts: SS. Fabiane & Sebastiane orate pro C. S. D. & P. S. N. A. T. Conjugibus. M. D. C. XII.

Particul vom Arm des H. Erz-Martyrers Stephani.

Vom Arm des H. Bischofs Nicolai.

Ein Bein aus der Achsel der H. Jungfrau und Mart. Catharinä, samt einer Cron und 2. goldenen uralten Medaillen.

Item Reliquien des H. Eucherii Bischofs von Orleans, und Oswaldi Königs in Engeland.

Einige Haare der allerseeligsten Mutter Gottes.

Reliquien des H. Severini.

Verschiedene kleine Particul von heiligen Reliquien, nebst einem Zahn der H. Dorotheä und Bildnis der Mutter Gottes mit dem JEsu Kindlein.

Particul vom Arm des H. Mart. Mauritii, samt Reliquien des H. Mart. Theodori.

Re-

Reliquien vom Arm des H. Mart. Achatii.
Ein Spann vom H. Creuz Christi, und mehrere Reliquien der Heiligen.
Particul vom Arm des H. Stephani Königs aus Hungarn.
Ein noch dato mit der Haut überzogener Arm der H. Jungfrau und Martyrin Euphemiä.
Viel kleine Particul heiliger Reliquien.
Reliquien vom Arm des H. Hermetis und der H. Jungfrau und Mart. Dorotheä.
Verschiedene aber unbenahmte Reliquien, worunter eines heiligen Gregorii befindlich.

Nnm. II.

Die Hirnschale des H. Erz-Martyrers Stephani, mit der silbern vergoldten Bildnus dieses Heiligen.
Particul vom Arm des H. Mart. Viti.
Deßgleichen vom Arm des H. Colomani.
Vom Arm des H. Leviten und Mart. Laurentii.
Item ein Particul vom Arm des H. Papst und Mart. Fabiani.
Ein silbernes Brust-Bild des H. Leopold, Marggrafens von Oesterreich, mit dessen heiligen Reliquien.
Silbernes Brust-Stuck des H. Erz-Mart. Stephani mit einem Stein in der Hand.

Reliquien des H. Evangelisten Marci.
Des H. Valentini Bischofs von Passau.
Ein ganz goldene Monstranz, welche von Ihro Hochfürstlichen Eminenz dem Herrn, Herrn Sigismund Cardinal von Kollonitz dieser Schazkammer geschenket worden. Ist mit Brillianten, Rauten, und Rubinen kostbar gezieret.

Num. III.

Ein H. Leibel eines unschuldigen Kindleins.
Haupt eines unbenannten Heiligen, dessen Stelle vorhin der Leib der H. Jungfrau und Martyrin Verenä (so jezt bey St. Stephan auf dem Altar des H. Caroli Borromäi zu öfentlicher Verehrung ausgesezt) eingenommen. Kleine Particul dieses H. Leibs, befinden sich noch in ihrem alten Ort, bey erst besagten H. Haupt.
Reliquien der H. Kaiserin und Jungfrauen Cunegund, und derselben Ehegemal des H. Kaisers Heinrich.
Etwas vom Blut und Arm des H. Erz-Martyrers Stephani.
Die zwey Häupter der HH. Martyrern Coßmä und Damiani, welche in ihren ganz silbernen mit 4. Gläsern gezierten Kästlen am Festag dieser Heiligen beym Umgang

gang vom Diacono und Subdiacono herum getragen werden.

Ein grosses Stück vom Creuz des H. Apostels Andreä, in Form eines Creuzes, woran dessen silberne und starck vergoldte Bildnus.

Unterschiedliche heilige Reliquien ohne Nämen.

Num. IV.

Reliquien des H. Maximiani.

Des H. Martyrers Marcellini.

Silbernes Brustbild des H. Erz-Martyrers Stephani, abermal mit einem Stein in der Hand.

Ein Bild von geschmelzter Arbeit, quatuor virtutes Cardinales, Aquilonem & Austrum vorstellende, unter welchen Figuren vermuthlich jene Reliquien verborgen, welche in gothischer Schrifft annebst beschrieben zu lesen: S. Leonardi ꝛc.

Reliquien des H. Aspiris.

Unbenannte Reliquien.

Grosser Particul eines Beins des H. Morandi, und kleiner Particul der H. Ursulä.

Reliquien des Seel. Abbts Columbini.

Num. V.

Das Haupt S. Georgii Mart.
Particul von Reliquien der HH. Imbricii, Stephani aus Armenien, und Conradi Peregrini.
Reliquien der H. Odiliä.
Mehrer anderer heiligen Reliquien samt einem H. Haupt, aber ohne Namen.
Reliquien der heiligen Achatii, Imbricii, Conradi Peregrini und anderer.
Das Haupt des H. Aspiris.
Reliquien der HH. Martyrern Chrysanthi und Dariä, ganz neu kostbar gefasset.
Nebst vielen Reliquien benahmter Heiligen, werden auf Pergament verzeichnet gelesen: De Ligno Domini. De Vestimento B. Mariæ Virginis. S. Jacobi Apost. Bartholomæi Apost. Lucæ Evang. Pancratii M. Sixti M. &c. Item Sudarium S. Fridolini. mit noch viel anderen Gebeinen unbenannter Heiligen.

Num. VI.

Reliquien der HH. Bischöfen und Blutzeugen Christi Clementis, Donati, und der HH. Martyrern Honoratä, und Columbä.
Ein Heiligthum in einem Säckel mit der Beyschrift: Caput unius S. ex decem Millibus M. M.

Mehr unbekannte Reliquien und verschiedene aus Bein- und Seiden-Geräth bestehende Brandea, worinnen vor alters die HH. Reliquien eingewickelt, auch jederzeit in hoher Verehrung gewesen.

Einige kleine Reliquien.

Gefaste Reliquien benannter Heiligen.

Andere unbenannte Reliquien.

Ein grosse Menge minutarum Reliquiarum nominatarum.

Einige Particul theils mit- theils ohne Zetteln.

Leib des H. Stephan aus Armenien.

Das Schwerd Caroli Magni.

Ein deto kleiners des H. Bischofs Ulrich.

Agnus Dei und verschiedene Reliquien, wobey zu lesen: Custodit Dominus omnia ossa eorum, unum ex his non conteretur.

Leiber der HH. Patricii und Martelli. Item Reliquien der H. Jungfrau Regina und anderer.

Viel unbenamte HH. Reliquien. Auf dem beyliegenden Zettel stehet zu lesen: Hæ reliquiæ sunt collectæ per Illustrem principem Dominum Rudolphum Ducem Austriæ primogenitum Serenissimi principis Doi Alberti Ducis Austriæ in Ecclesiis omnium terrarum suarum & alibi; quorum tituli propter vetustatem terrarum

sibi appositarum sunt aboliti,& deleti. Facta autem fuit collectio harum Reliquiarum a retroactis temporibus, usque ad diem Festum S. Lucæ Evang. sub anno Domini 1357. Sub anno vero Nativitatis dicti Domini Rudolphi 17mo.

Reliquien der H. Irmengardis, und vieler anderen theils benamten, theils unbenamten Heiligen.

Etwelche Brandea und grosser Particul eines unbenamten Heiligen.

Num. VII.

Zwey HH. Leiber aus der Gesellschaft des H. Martyrers Mauritii.

Drey HH. Häupter und ein ganzer Rückgrad aus besagter Heiligen Gesellschaft.

Sehr viel kleine Particul benamter Heiligen.

Leib des H. Conradi Peregrini.

Mehrere Brandea, worunter das Grab-Tuch, in welchem St. Trophimus und Sophia begraben worden.

Etwelche Säckel mit unterschiedlichen Reliquien benamter und unbenamter Heiligen.

Num. VIII.

Das Haupt des H. Papsts und Mart. Urbani. Item Reliquien des H. Stepha-

ni

ni aus Armenien, des H. Imbricii und Conradi Peregrini.

Der Leib des H. Imbricii.

Reliquien der HH. Mitgesellen Mauritii.

Item der H. Martyrin Cyriacä.

Des H. Martyrers Georgii.

Num. IX.

Haupt des H. Martyrers Andreä, eines aus denen 72. Jüngern Christi.

Haupt des H. Papsts Gregorii des Grossen.

Reliquien de ossibus S. Margarithæ V. & M. &c. Item ein kleiner Particul S. Leodegardi Angliæ Regis.

Reliquien mit der Beyschrift: S. Gervasius & Prothasius. S. Felicis & Adaucti, Joannis & Pauli M. M. Has sanctas Reliquias Rudolphus Quartus Archidux Austriæ attulit, & huic Ecclesiæ donavit, prout sonat testimonium fundatoris An. 1363.

Viel andere Reliquien der Heiligen mit ihren Nämen.

Item viel dergleichen Heiligthümer, die der Herr Cardinal Klesel mit sich von Rom gebracht.

Ein merkliches Stücke von der Säule, woran Christus der Herr gegeiselt worden.

Num. X.

Uerschiedene kleine Reliquien.
Mehr dergleichen.
Item SS. Reliquiæ, quorum nomina scripta sunt in cœlis.
Ein groß silbern vergoldtes Plenari (*), darinnen ein Stücke vom Tisch-Tuch, worauf Christus der Herr das letzte Abendmal genossen. Die beygesetzte gothische Innschrift lautet allso: Pars mensalis Domini, hanc Rex Ludovicus, Archiduci peramicus, Christi Mensalis partem dedit Ungaricalis.
Particul weisser Leinwath der Allerseeligsten Mutter GOttes. Item Reliquien des H. Mart. Laurentii; vom Arm des H. Apostels Andreä und St. Clementis Mart.
Drey Dorn von der Dörnern Cron Christi. Item Reliquien des H. Apostels Philippi: des H. Conradi und von der Hirnschale der H. Jungfrau und Martyrin Agnes.
Ein schöner Particul der H. Jungfrau Rosalia.

Re-

(*) Plenarium, *id est, Liber Evangeliorum, cujus thecis Reliquiæ Sanctorum inclusæ sunt.* Ein mit heiligen Reliquien geziertes Evangelien-Buch. Vid. Pez. Cod. Dipl. Part. II. pag. 99. & pag. 115. in fin.

Reliquien des H. Erz-Bischofs und Martyrers Candidi.
Viel grosse Gebeine eines Heiligen mit der beyliegenden Schrift: S. Valentini M.

Nnm. XI.

Particul des H. Martyrers Floriani.
Etwelche grosse Particul vom H. Creuz Christi in einem silbern vergoldten Creuz, so mit diesem Heiligthum in einer Feuers-Brunst unverletzt geblieben.
Unterschiedliche Reliquien, worunter ein Particul vom Haupt der H. Jungfrauen und Mart. Reginä.
Viel andere kleine Particul.
Reliquien de Linteo Christi, de Ligno, de Spongia, & de Corporali ejusdem Sanguine conspersо.
Particul des H. Martyrers Hermetis.
Item der H. Agnes Jungfrau und Martyrin, samt Haaren, Beinern und Staub eines unbenannten Heiligen.
Heiligthümer der HH. Aposteln Jacobi und Andreä, des H. Johann des Tauffers und anderer benannter Heiligen.
Zwey Plenari auf deren einem ein Stück von denen Windeln Christi unsers Herrns mit den Worten: Linteolum Christi, Rudolphus Dux templo tulit isti. Auf dem anderen ein Stück vom

Grab-

Grab Tuch Christi mit der Beyschrift: Rudolpho Duci Austriæ de Sudario Crucifixi, ecce Moguntino venit hoc Antistite digno.

Ein Spann vom H. Creutz Christi, mit mehr anderen HH. Reliquien.

Reliquien de Cingulo B. M. Virg. Item ein Stücke vom Schleyer der Mutter GOttes.

Unterschiedliche Reliquien, fürnemlich aber des H. Beichtigers Fridolini, der HH. Martyrern Gervasii und Prothasii: der HH. Concordiä, Gertrudis und anderer.

Drey HH. Leiber aus der Gesellschaft St. Ursulä, benanntlich Elisabeth, Archemiä, und Constantiä.

Reliquien der H. Jungfrau und Martyrin Fortunatä. Item der HH. Martyrern Carponii, Evaristi, Prisciani und dessen Gebrüdern.

Verschiedene Reliquien der Heiligen, derer Nämen in die Vergessenheit kommen.

Der Leib des H. Fridolini.

Hierauf folgen 15. heilige Häupter, nemlich S. Leodegardi Epi & M. S. Carpophori Presbyt. & M. S Morandi, S. Constantiæ V. & aliorum SS. ex Societate S. Mauritii & S. Ursulæ.

Abermal verschiedene Brandea in Leinwäsch, Taffet und Seiden-Geräth bestehende,

de, in welchen viel heilige Gebeine vor der Fassung eingewickelt waren. Unter solchen befinden sich die jenigen, in welchen die 3. Plenaria, de Linteolo Christi, de parte Mensali, und de Sudario aufbehalten worden, und seynd auf selben eben jene Wort mit alt Gothischen goldenen Buchstaben zu lesen, die auf einem ieden Plenari besonders zu sehen.

Unterschiedliche Reliquien benamster Heiligen: derer Namen aber fast nicht mehr zu lesen.

Ein grosse Menge Particuln und Staub von HH. Reliquien: wobey ein Zettel mit der Schrift, De Corporibus SS. Trophimi Mart. & Epi. e 72. Discipulis. Urbani Papæ & Mart. Theodori Militis & Martyris. Sophiæ Viduæ & M.

Alle Monat des Jahrs werden einige, uralten löblichen Gebrauch nach, in derselben einfallenden Festägen zur Andacht des Volks, und offentlicher Verehrung ausgesetzet, und zu küssen gegeben. Soviel bis hieher von der St. Stephans-Kirche.

Das VI. Capitel.

Von der St. Agnes und Catharinä Kirche des Frauen-Closters zu der Himmels-Porten / Augustiner-Ordens. Von der St. Annä-Kirche und Collegio des Noviciat-Hauß der löbl. Gesellschaft JEsu.

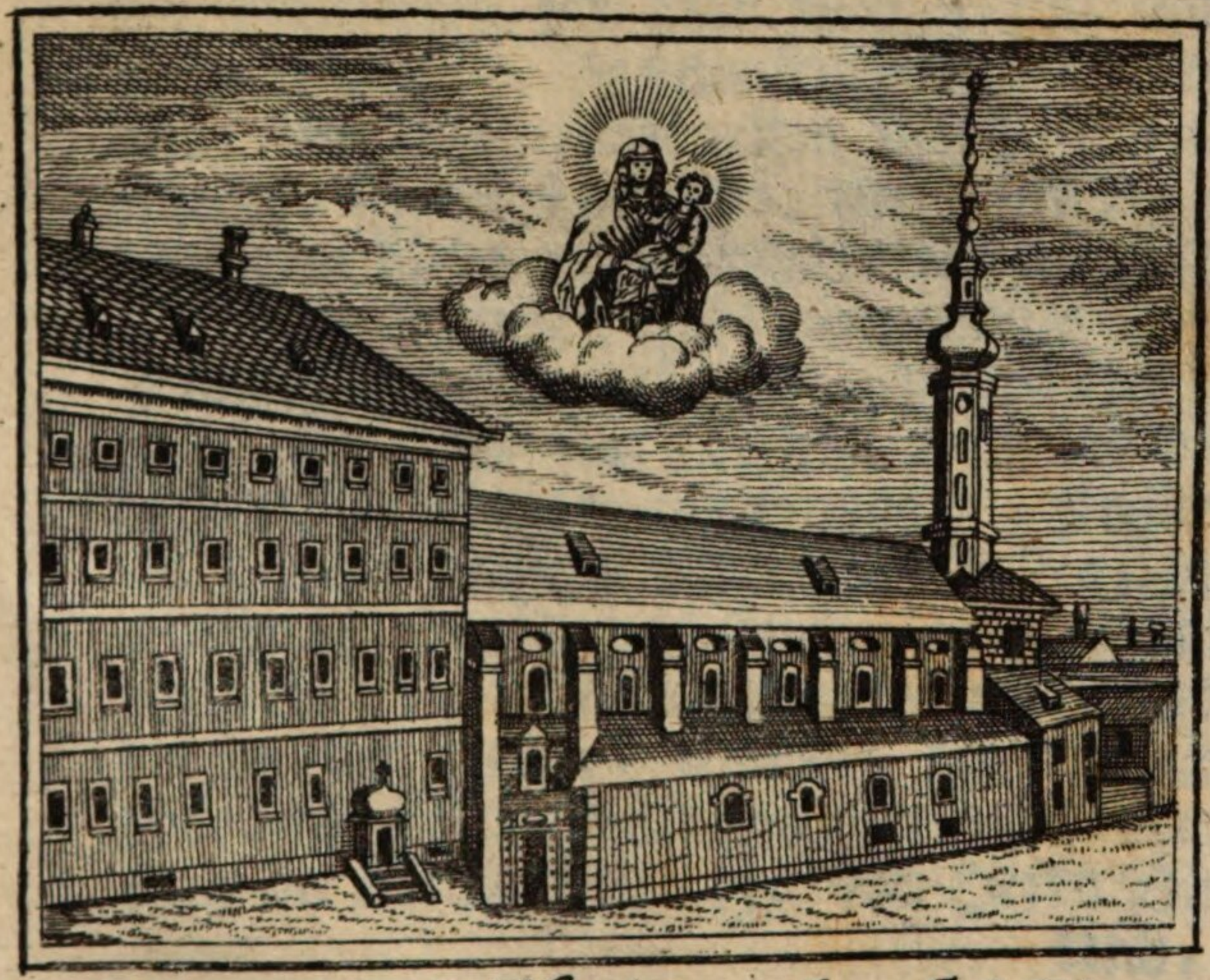
§. I.

In vorhergehenden ersten Theil dieses Werkleins haben wir in der vorläufigen Verzeichnis derer Kirchen und GOtts-Häuser in der Stadt, solche nach Alphabetischer Ordnung verfasset, welche und kein andere Ordnung wir in diesem Theil, ausser der schon beschriebenen St. Stephans Dom-Kirche, auch halten, und daher mit der St. Agnes Kirche und Closter zur Himmels-Porten den Anfang machen; womit solcher gewöhnlichen Ordnung, wir niemanden, des Vorzugs halber, einigen Widerwillen zu erwecken verhoffen, weder solches jemanden nachtheilig zu seyn glauben.

§. II.

Die Kirche der Heiligen Agnes und Catharinä, samt dem Frauen Closter zur Him-

S. Agnes zur Himmels-Porten.



S. Anna und Novitiat Soc. JESU.

Himmels-Porten genannt, bauete und stiftete Gerhard, oder Gebhard Dom-Herr von Passau, und Pfarr-Herr zu St. Stephan in Wien. Die Kirche ward zur Zeit der allhier gehaltenen Provincial-Kirchen-Versammlung von dem Passauischen Herrn Bischof Petrus An. 1267. eingeweyhet. Das Closter bauete der Stifter für adeliche Frauen, die noch keiner gewissen Regul zugethan waren, und verschafte ihnen zur Stiftung einen Weingarten, mit dem Geding, wann sie die Regul des H. Augustini halten werden; wo nicht, solle dieser der St. Stephans-Pfarr-Kirche zu fallen. Sie erwehleten sich aber diese Regul, und nahmen den H. Prämonstratenser-Orden an. Wie aus einem alten Kaufbrief (a) erhellet, stunde An. 1272. Gertraud, als Meisterin diesen versammleten Nonnen vor. Nachdem derselben Zahl angewachsen, das Einkommen aber des nöthigen Unterhalts nicht zureichend war, verbesserte Agnes die verwittibte Königin aus Hungarn, Princesin Tochter Kaysers Albert des Ersten, die Stiftung, bauete das Closter grösser, und begabete es mit reichlicheren Renten, auch darum des Ehren-Namens der zweyten Stifterin sich verdient machte; da alsdann auch die Kirche An. 1331. von Herrn Dietrich,

(a) Ap. Pez Cod. Dipl. Part. II. p. 120.

trich, Bischoff von Dyonisien zu Ehren derer HH. Jungfern und Mart. Agnes und Catharinä eingeweyhet worden.

§. III.

Der geistliche Herr Czerwenka will aus brieflichen Urkunden des Prämonstratenser Frauen Stifts zu Doran in Böhmen erwiesen haben, daß kein Passauischer Dom-Herr, wie wir vom Herrn Gerhard gesagt, sondern Constantia ein Princeßin Belä des dritten Königs in Hungarn, dieses Closters Stifterin gewesen. Es hindert nichts, eines wie das andere möchte doch geschehen seyn. Denn zumal besagter Bela und Constantia 100. Jahr vor den Passauischen Dom-Herrn und hiesigen Pfarr-Herrn Gerhard gelebet, hatte es leicht geschehen können, daß zur Zeit des aufkommenden Wiens, und des Herzog Heinrichs, oder dessen Nachfolger Leopoldo Virtuoso, besagte königliche Princeßin Constantia zu allererst ein kleine Versammlung Adelichen Frauen Zimmers gestiftet, welche ohne gewisser Regul biß auf die Zeit mehr gedachten Stifters Gerhard gelebet, derer Nachfolgerinen er als dann seinen Weingarten zur Stiftung eingeben, und sie zur Regul des H. Augustini, und Prämonstratenser Orden angewiesen hat. Davon bleibt kein Zweyfel übrig.

Es

Es gab zu alten Zeiten Inclusos und Inclusas, oder wie andere schreiben Reclusos, und Reclusas beyderley Geschlechts, die Versperrten genennet, die aus Liebe eines vollkommenern Lebens mit Vorwissen ihrer Seelsorger sich von der Gemeinschaft der Menschen absonderende sich einsperrten, ohne vorgeschriebener Regul lebten, auch ohne höchster Noth ausser der Clausur sich nicht sehen liessen. Daher weil man die ersten Frauen des Closters zur Himmels-Porten von denen Schriftstellern ebenfalls Dominas Reclusas, die eingesperrten Frauen nennen höret, seynd solche gewislich für die jenigen und ersten Frauen zu halten, die Constantia gestifter, und die ohne Regul biß zur Zeit des Pfarr-Herrns Gerhard alda versperret gelebet.

§. IV.

Von der Zeit an, als Agnes die Hungarisch-Königliche Wittib das Closter in bessern Stand gesetzet, ward es allermeistens von Hungarischen Jungfrauen bewohnet, die aber nachgehends durch Päpstliche Auctorität Innocentii des Achten von der Herren Prämonstratenser Unterwürffigkeit exempt gemacht, von An. 1491. biß An. 1586. von denen Wienerischen Herren Bischöfen, und Ordinariis, regieret worden.

Als immitels solcher Zeit aus Ursache der öfters in Wien grassirenden Seuche, die Anzahl dieser Frauen mercklich abgenohmen, und An. 1585. und 1586. biß auf ein einzige von der Pest dahin gerissen worden, diese aber um ihr Leben davon zu bringen sich nach Hungarn ihren Vatterland zurück begabe, machten nach einiger Zeit der Erz-Herzog Ernest, und Caspar Neubeck der wienerisch Herr Bischof die Veranstaltung, dieses von geistlichen Innwohnerinen verlassene Closter, zu Fortsetzung des Göttlichen Lob-Gesangs wiederum in gebörigen Stand zu bringen. Solchem nach ward der Frau Dorotbea von Bueschaimb, würdigen Vorsteherin der Canonicerinen St. Augustini des Closters bey St. Jacob allhier aufgetragen, das Closter zur Himmesl-Porten mit einer geistlichen Colonie der ihrigen zu besetzen, und zu versorgen.

§. V.

Im Jahr 1603. hat auf Verlangen des Erz-Herzogs Mathias der Papst Paulus der Fünfte dieses Closter nicht nur von derer Herren Prämonstratensern; sondern auch von der Jacoberinen Unterthänigkeit frey, und loß gezehlet. Das Geschäffte dieser Neuerung auszuführen, gelangte an

Herrn

Herrn Franz Grafen von Dietrichstein, Cardinalen und Bischofen von Olmüz, welches aber an dessen Statt, weil er Krankheit wegen verhindert, die Oesterreichischen Herren Abbten Benedictiner-Ordens zu Ende brachten. Von der Colonie der Jacoberinen waren um die Zeit besagter Veränderung nicht mehr als sechse übrig. Zur Vorsteherin ward ernennet ein wegen Frömmigkeit und Klugheit lobwürdige Frau Barbara Pauhofferin genannt, die sich zu Folge ihres Amts um die Herstellung des baufälligen Closters, weil in langer Zeit nichts reparirt worden, eyfrig annahme. Erz-Herzog Mathias schafte An. 1607. die ersten nothwendigsten Unkösten bey. Der wienerische Herr Bischof und Cardinal Klessel thate auch sein mildreiche Hand auf, und truge so viel bey, daß der neue Closter Bau An. 1616. die Vollkommenheit erreichte, in welcher dieser noch jezo zu sehen.

§. VI.

In diesem gutthätigē Herrn Cardinal, verehreten die geistlichen Frauen ihren Vatter, welcher neben dem, daß er dem Haußwesen dieses Closters auch mit einer beträchtlichen Stiftung aufgeholffen, legte er demselben auch einen geistlichen Schatz bey, nemlich eine Ripp der Kirchen Patronin

der H. Agnes. Etwas von derselben Haaren. Reliquien und Gebeine von mehrern Gesellinen der H. Ursulä. Ein wunderthätiges Crucifix-Bild des Heilands, welchem mehr erwehnter Herr Cardinal sein Aufkommen aus einer gefährlichsten Krankheit zuschriebe, und daher für seinen grösten Schatz hielte. Der nachmalige wienerische Herr Bischof aber Philip Friderich Graf von Breuner verehrete in dieses Closter den Leib des H. Valentini, das Haupt des H. Lucii; item Reliquien des H. Bonifacii, und anderer Heiligen mehr. In Chor wird noch ein anders Crucifix auf-ehalten, und von denen Frauen andächtig verehret, welches uralt, doch unwissend, woher, oder welcher Gestalt es dahin kommen. Die Kaiserin Eleonora trug grosse Andacht zu solchen, und wird für wunderthätig gehalten.

§. VII.

Ausser den erzehlten haben diese Frauen ihr Haus-Mutter, daß ist ein Marianische auf Holz künstlich gemahlte Bildnus in höchster Verehrung, wovon der Ursprung folgender: die Vorsteherin oben besagte Frau Barbara Pauhofferin, als man in Closter bauete, fande solches verworffen in einem abgelegenen Winckel, aber dermassen

schwarz

schwarz und wüst aussehend, daß man sowohl das hohe Alterthum desselben, als auch Denk-Zeichen des Feuers, in welchem es nicht ohne Wunder-Werk muste seyn erhalten worden, klärlich abnahm, und das Bild von sich selbst Zeugniß gab. Die würdige Frau aus Andacht gegen der göttlichen Mutter, befahl erstens das Gemählde abzuwaschen und zu säubern; hernach mit frischen Farben zu renoviren. Allein kaum hatte der Mahler sein Arbeit verfertiget, fiellen die Farben wiederum ab, und es schiene, die Mutter GOttes trage grösseres belieben an dem Alterthum, und an der vorigen Schwärze, alldieweil sie in den hohen Liedern zwar ihre Schönheit, jedoch aber auch ihre Schwärze selbst rühmet. So ungewöhnliche Sache setzte die Gottgeheiligten Jungfern in gröste Verwunderung. Sie übertrugen die Bildniß in ihre Haus-Capelle, so die erste Kirche des Orts ist, setzten es auf einen herrlich aufgeputzten Altar, und erwehleten es zur Hauß-Mutter ihres Closters. Und nicht vergeblich. Denn dieser Bildniß schreiben sie zu, daß, nach dem An. 1679. so viel tausend Menschen in Wien durch die Pest umkommen, doch kein einzige Frau in diesem Closter gestorben. Zur Gedächtnuß schuldiger Dankbarkeit erhielt die würdige Frau Anna Jacobina ein Gräfin von Questenberg, vom Herrn Franz

Erz-Bischof zu Thessalonich, damals Päpstlichen Nuntius in Wien die Erlaubnuß, all jährlich ihr Hauß-Mutter, in die gröſsere Closter Kirche zu übertragen, und 8. Tag lang vor den Fest Mariä Himmelfarth zu offentlicher Verehrung auszusetzen; da dann allzeit grosser Zulauff von allen Ständen, und die allda befindlichen Opfer deuten an, was grosse Gnaden die marianischen Verehrer von der Mutter des Herrns bißher erhalten. So haben auch diese geistlichen Frauen in Closter zu ihren Trost die Denkmale, des auf die Welt kommenden und sterbenden Heylands, nemlich ein Krippel, das Questenbergische schöne H. Grab des Herrns, den Breunerischen Oel-Berg, ein H. Stiegen mit viel eingelegten Reliquien der Heiligen, und begabten Abläßen. (b)

§. VIII.

St. Annä Kirche, samt dem schönen und grossen Collegio des Novitiat-Hauses der Gesellschafft JEsu, in der mit gleichen Namen, vorhin aber Pippinger-Strasse, genannten Gassen gelegen. Am Plaz, so diese

(b) Czerwenk. Pietat. Austr. p. 348. 570. Anon, Zwetl. ap. Pez Tom. I. col. 984. Thonhaus. Ort. & Progress. Æd. Religios. Vien. p. 25. seq. Insprug. Austr. Mapp. Geogr. dist. Part. I. p. 67.

se Kirche nun einnihmt, ward anfänglich ums Jahr 1320. ein kleine Capelle von einer frommen Matron zu Ehren der heiligen Groß-Mutter Christi erbauet, nächst einem Hauß so diese Gutthäterin zu einer Herberg der Fremdlingen, oder Pilgern gewidmet. An. 1415. bauete Frau Elisabeth Warthenauerin diese St. Annä Capelle grösser, und veränderte sie in ein Kirche. Als aus Furcht der ersten türckischen Belagerung An. 1529. die Closter-Frauen St. Clarä Ordens ihr Closter im heutigen Burger-Spital verliessen, und sich nach Villach in Cärnten salvirten, nach Abzug der Türcken aber dieses leerstehende Closter dem Magistrat für ein Burger-Spital eingeräumet wurde, erhielten die zuruck kommenden Clarisserinen mehr besagte St. Annä Kirche, und die Pilger-Herberg zu ihrer Wohnung; den Pilgern hingegen ward im Burger-Spital die Einkehr angewiesen.

§. IX.

Nachdem erst ernennte Closter-Frauen durch die An. 1541. grausam wüttende Pest, in welcher der dritte Theil von der Stadt Einwohner darauf gieng, gänzlich zusammen gestorben, nahmen die Ritter des H. Stephans-Orden die St. Annä Kirche und der abgestorbenen Frauen Wohnung in Be-

siz. Es hatte aber mit diesen Rittern bald ein Ende; und der Kaiser Rudolph der Anderte übergab den Ort, samt dem noch übrigen Einkommen An. 1582. denen Herren Jesuitern, welche Herren Patres aber vor dem Jahr 1626. allda noch nicht gewohnet. Wie aber in diesem Jahr Kaiser Ferdinand der Anderte Gott zur Dankbarkeit der in Ober-Oesterreich glücklich gedämpften Bauern Rebellion, daß Collegium bey St. Annä, als das Dritte in Wien für ein Novitiat der löbl. Societät der österreichischen Provinz mit sehr grossen und erträglichen Güttern reichlich gestifftet; alsdann haben mehr besagte Herren Patres in erstgedachten Jahr den Ort bezogen, und als ein Collegium, oder geistliches Prob-Hauß ihrer Novizen erbauet und aufgerichtet.

§. X.

Daß erst belobte geistliche Herren von der Gesellschafft JEsu, vor An. 1626. dieß Frauen-Closter bey St. Anna nicht bewohnet, erweiset P. Mitterdorffer (c) aus den Acten der wienerischen Universität, dem auch andere Beyfall geben, wider die Meinung Reiffenstuells, Granelli und anderer, welche bey

(c) Conspect. Hist. Univers. Vien. P. II. p. 184. & 176. Cont. Insprug. cit. Part. pag. 67. Auct. Brev. Notit. Urb. Vet. Vindob. p. 123.

bey Erwehnung dieser Kirche schreiben, daß die ersten Patres ihrer Societät, die der H. Vatter Ignatius selbst, auf Begehren Ferdinand des Ersten von Rom hieher gesandt, An. 1551. ihr erste Wohnung bey St. Anna angewiesen bekommen hätten; welches gar nicht glaublich, weil bekannter massen, wie unten folget, die besagten ersten Vätter dieses neuen Ordens bey St. Maria Rotunda, in Closter-Gebäu der PP. Dominicanern, die ersten drey Jahr ihres herkommens gewohnet, hernach aber das verlassene Carmeliter Closter auf dem Hoff einbekommen, und zu ihren ersten Collegium allhier gemacht haben.

§. XI.

Die Kirche ist nicht groß, jedoch aufs neue prächtig durchaus gezieret und eingericht, indem sie vor einigen Jahren, als Nachts-Zeit durch einen Wetter-Strahl der schöne mit Kupffer gedeckte Thurm, und Kirche abgebrannt, ganz und gar verschändet worden. Man hielt dabey für das grösste Glück, daß der überaus hohe, und in vollen Flammen stehende dann endlich fallende Thurm nicht außwerts über die Gassen auf die nahe gelegenen Häuser, sondern einwerts ohne Nachtheil in ein Gärtlein gefallen. Auch war es ein Glück, daß ausser den

Thurm, denen zerschmolzenen Glocken, Kirche und ganzen Dachwerck, dieß geistliche Hauß sonst kein Schaden gelitten, und nichts davon eingangen. Die Bibliotheck, Wohnungen und alles innere wurde erhalten, und vor den Flammen gerettet.

§. XII.

Unter andern Schätzen dieser Kirche, und Reliquien der Heiligen, wird für das schätzbbareste angesehen die rechte Hand der H. Mutter Annä, die vor Zeiten mit Andacht und Ehrerbietung in dem Carthäuser-Closter Mauerbach in Wiener-Wald, aufbehalten, nachmals aber von einem dasigen Herrn Prälaten in diese St. Annä Kirche zu offentlicher Verehrung geschencket worden. Wir haben sie in der eigentlichen Grösse, eines halben Bogen groß in Kupffer gestvcheu, und auf Papier abgedruckt mit der Unterschrifft:

Die wahre Grösse, und aigentliche Abbildung der unversehrten Hand; der glorwürdigen allgemeiner Nothhelfferin heiligen Annä, der werthesten Anfrau JEsu, und Mutter der unbefleckten GOttes Gebährerin Mariä, hat die aigentliche Hand berühret, in der H. Annä Kirche der Soc. JEsu in Wien.

An-

§. XIII.

Annebens werden auch allda verwahret folgende Reliquien, als nemlich einige Gebeine von denen Gesellinnen der H. Ursulä. Desgleichen von denen Gesellen des H. Mauritii, des H. Constantii Martyrers, der heiligen Liborii und Saturnini Mart. ein Particul vom heiligen Creuz Christi, ein Dorn von der dörnern Cron unsers Heylands. Reliquien des H. Ignatii und Stanißlai. Da ist die Bildnis S. Mariä Major, Die Mutter der guten Hofnung genannt, in einer nach dem von St. Luca gemahlenen Original zu Rom entworffenen Copie zur offentlichen Verehrung ausgesezet. An die Kirche ist vor mehr Jahren ein xaverianische Capellen angebauet worden, die von vielen Fromen mit Andacht und grossen Vertrauen pfleget besucht zu werden. (d)

Das

(d) Ort. & Progreff. Æd. Religios. Vien. p. 106. Reiffenstuel Vien. Glor. Tit. 3. Granell. Topograph. Austr. p. 7. Insprug. l. cit.

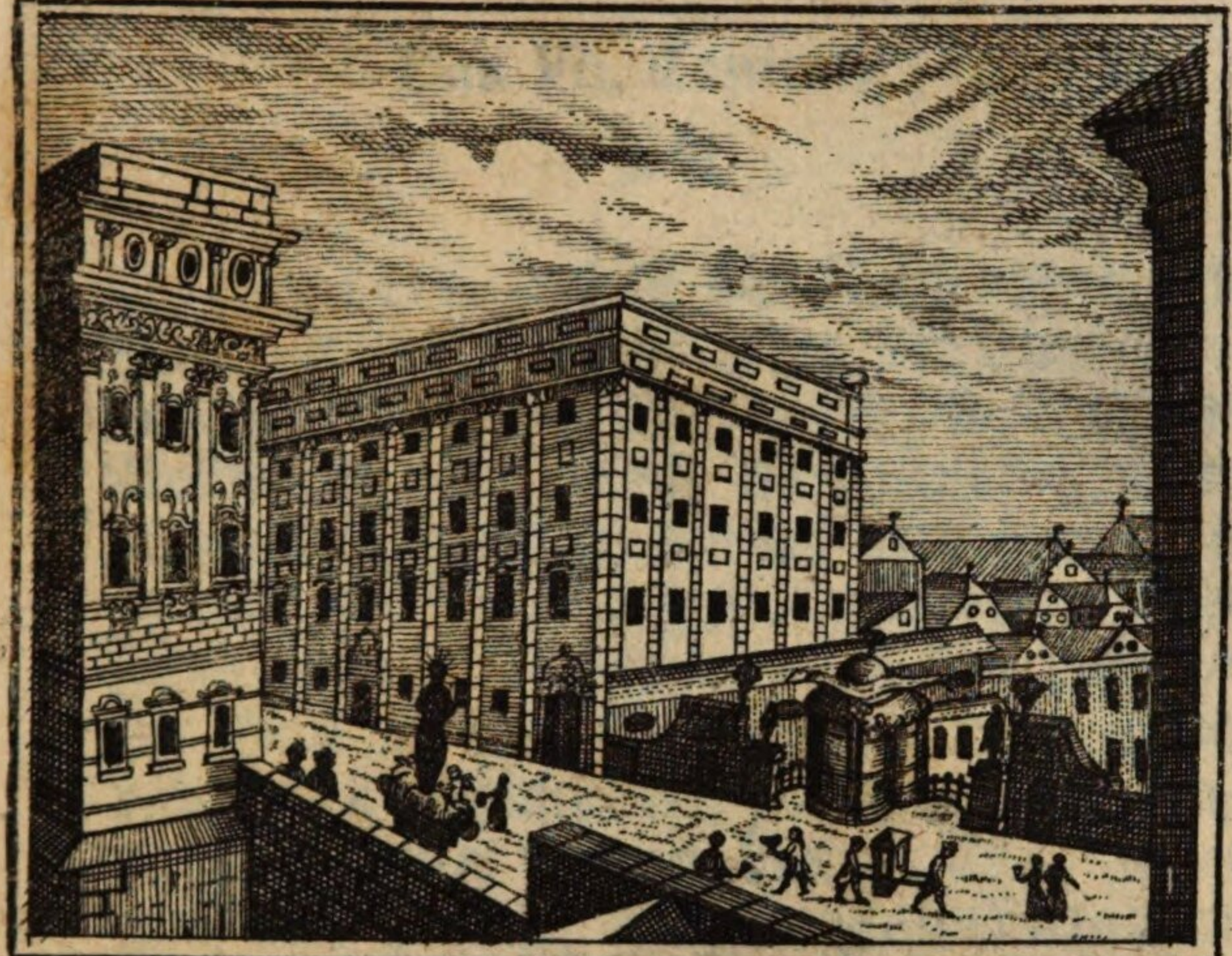
Das VII. Capitel.

Von der St. Augustin Kaiserl. Hoff-Kirche, und Closter der WW. EE. PP. Augustiner Barfüssern. Von der Kirche St. Cajetan und Wohn-Hauß der WW. EE. Herren PP. Cajetanern / oder Theatinern.

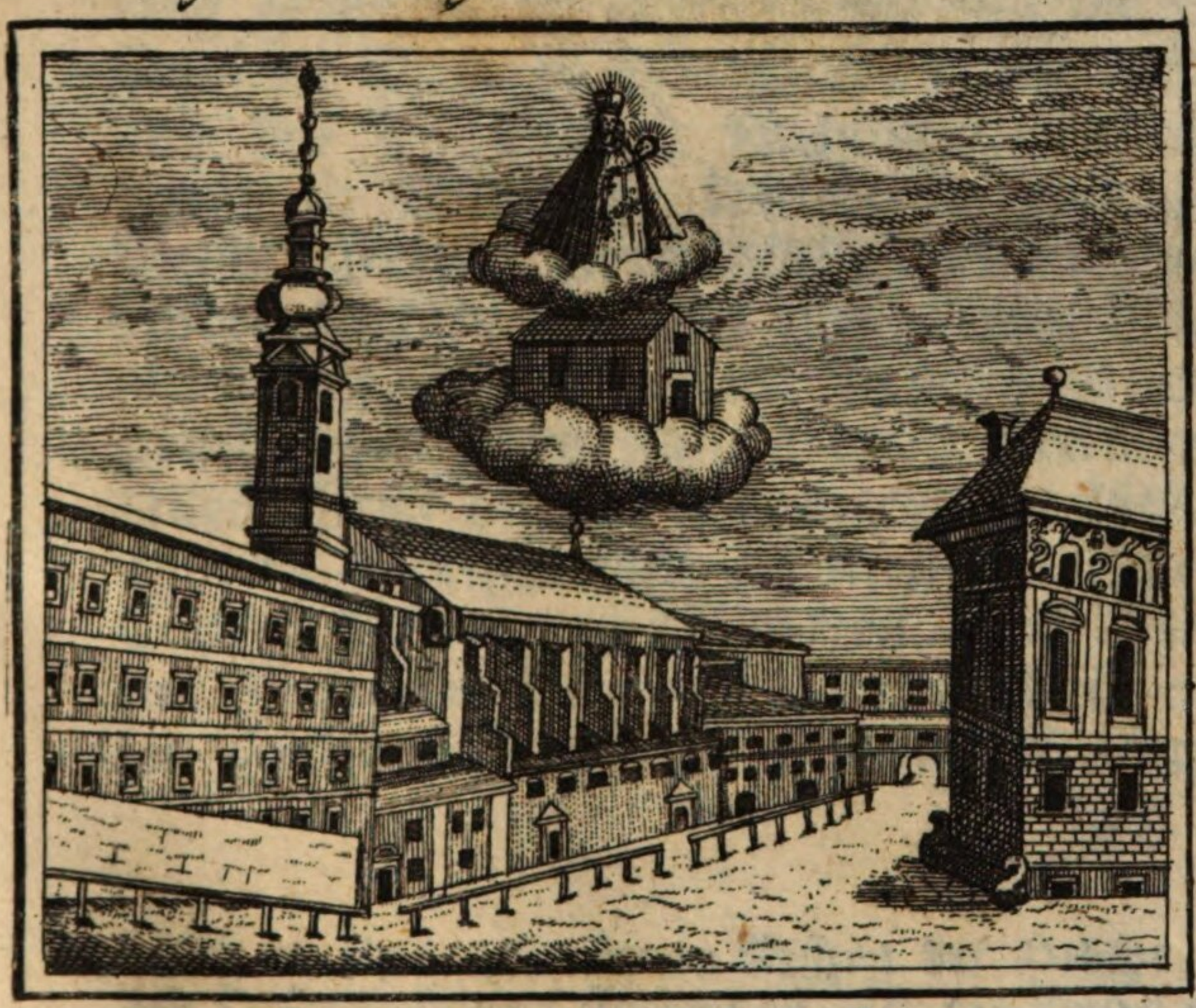
§. I.

Die Kirche des H. Augustini lieget nahe an der Kaiserl. Königl. Burg, wovon aus, wie vorhin ein alter, nun aber ein ganz neu schön gebauter und gewölbter Gang hinter der Kais. Bibliotheck dahin führet, und daher, weil in solcher die höchsten Herrschafften den öffentlichen Gottes-Dienst, und hohen Solennitäten beywohnen, den Namen der Hoff-Kirche führet. Wegen ersten Aufkommen dieses Gotts-Hauses, scheinen die Autores einen Streit zu haben. Einige halten den Kaiser Friderich den Schönen: andere dessen Herrn Bruder Otto für den Stiffter. Jedoch der Streit hat gleich ein Ende, so man die Sache mit einigen Unterschied verstehet. Friderich zwar ist der Urheber, Otto aber und auch der dritte Bruder Albert der Lahme seynd Mit-Stiffter. Sie führeten eine gemeinschafftliche Regierung, auf derer sämtlichen Unkösten die Kirche erbauet ward.

§. II.



S. Cajetan auf der hohen Brucken.



S. Auguſtin Hof-Kirchen.

§. II.

An. 1313. das ist ein Jahr bevor, ehe Friderich von einer Parthey der Chur-Fürsten zum Kaiser erwehlet ward, fieng er das Closter zu Mauerbach Carthäuser-Ordens zu bauen an, wegen darauf erfolgten Kriege aber mit seinen gegen Kaiser Ludwig den Fünfften aus Bayern, gerieth bemelter Closter-Bau ins stecken, absonderlich da Friderich in der Schlacht bey Ampfingen in Bayren von seinem Gegner überwunden, gefangen, und 3. Jahr lang in Schloß Traußniz aufhalten muste. Seiner Befreyung halber trug grosse Sorge dessen Beicht-Vatter P. Godfried Prior zu Maurbach, durch dessen und des P. Conrad Augustiner-Ordens Prior zu München, des Kaiser Ludwigs Beicht-Vatter Vermittlung, es zwischen beyden Kaisern zu einen erwünschten Vergleich kam, wie dann beyde Priores in den zwischen den zween Kaisern errichteten Vertrags-Brief (a) als Mitzeugen mit diesen Worten nnterschrieben zu lesen: Bruder Conrad Prior von München, und Bruder Gottfried Prior zu Maurbach in aller Heiligen-Tall, unser bayder Beichtiger.

(a) in Epit. oder kurzen Außzug der Habspurg- und Oesterreichischen Chronik in MS. des Lazius p. 139. in fin. & ap. Fugger p. 297.

ger. Sintemal aber Kais. Friderich in seiner Gefangenschafft Gott verlobet, zu dessen Ehren ein Closter in Wien zu erbauen und zu stifften, annebens auch die Verdienste des P. Conrads in Erwegung zohe, nahm er denselben mit einigen desselben Mitbrüdern, auf die Bewilligung Kaisers Ludwig, mit sich nach Wien, und nachdem er daß nächst der Burg gelegene, und dem Carthäuser Closter zu Seiz gehörige Hauß und Garten an sich gebracht, und ermelten Closter den jetzo noch so genannten Seizer-Hoff in der Stadt dafür eingeräumet, fieng er An. 1330. kurz vor seinen Tod, für die PP. Augustiner an dem Plaz, Kirche und Closter zu bauen an.

§. III.

Es besassen zwar diese Patres vorhin schon zu Wien außer der Stadt, vor den Werder-Thor in der Insul bey St Johann im Werd genannt, ein Closter, welches sie Eremitorium, eine Clausen hiessen; allein auf Verordnung des Kaisers musten sich diese mit ihren von München kommenden Mitbrüdern vereinigen, und sich nach den in der Stadt bestimten Ort verfügen, welche er alsdann mit Bewilligung seiner Herren Brüder der Herzogen Otto und Albert des Lahmen in derselben Gegenwart, und in Ge-

gen-

genwart aller Hoff-Stätten und des ganzen Adels, an der HH. Aposteln Philippi und Jacobi tag, mit grossen Gepräng und Solennität allda eingeführt, und reichlich gestifftet hat. Nach des Kaisers Tod, so An. 1330. erfolget, bauten die zween Herren Brüder absonderlich Albert, das Closter samt der Kirche aus, die nach 9. Jahren, nemlich Anno 1339. ausgebauet, nach 10. Jahren darauf aber 1349. am Allerheiligen tag den 1. November, von Ortolff den Passauischen Herren Officialen mit 5. Altären zu Ehren des H. Vatter Augustini eingeweyhet worden. (b) Zum Wahrzeichen der ehemals im Werd wohnhafft gewesenen Herren Patern Augustinern, sollen derzeit noch im Prater (der vor langen Zeiten bis in die Gegend des heutigen Carmeliter-Closters, und zwar ehe als der Prater durch einen neuen Donau-Canal, von der Jäger-Zeil abgeschnitten worden, sich erstreckte) Mark-Steine mit der Augustiner-Wappen verhanden, und zusehen seyn.

§. IV.

Zu eben der Zeit als die Kirchen-Fabrick fortgesezet wurde, bauete der Herzog Otto

(b) Arenbeck. ap. Pez Tom. I. col. 1241. Anon. Leob. ibid. col. 972. Czerwenk. p. 324. seq. Orig. & Progress. Eccl. S. August. Vien. p 2. seq.

Otto ein Capelle daran an, für die Ordens-Ritter des H. Georgii, welche aufs schleunigst durch beytrag der Herren Rittern verfertiget, und 8. Jahr ehender, als die Kirche, An. 1341. eingeweyhet worden. Nach jener Zeiten Bau-Art, war die Kirche zwar aufs herrlichst aufgeführet; aber sie hatte in den ersten 300. Jahren daß innerliche Aussehen bey weiten nicht, welches sie jezo hat. Die 5. Altäre bestunden nur aus hölzernen Schnizwerck, und die übrigen Auszierungen, ausser den vielen Epitaphien und denkwürdigen Grab-Schriften, waren auch von keiner Wichtigkeit. In lezt abgewichenen Jahr hundert, ist sie durch Freygebigkeit und Milde des Allerdurchläuchtigsten Hauß von Oesterreich, anderer Fürsten, und Hoch-Adelichen Gutthätern zu einen viel herrlicheren in- und auswendigen Ansehen gelanget. Inwendig bekam sie den Zusaz grösserer Zierde mit schönen neu erbauten Capellen, absonderlich mit der Loreto-Capelle, mit viel schönern neuen Altären, Mahlereyen, Grüfften, Begräbnissen und Denkmalen der fürnehmsten Häuser: Auswendig ward sie gezieret mit einem ansehnlichen mit Kupfer gedeckten Thurm, und mit einem wohl zusamm gestimten grossen Glocken-Geläut.

§. V.

§. V.

Die von denen Stifftern am erst allda eingeführten Herren Patres Augustiner mit weiten Ermeln besassen Closter und Kirche bis An. 1630. an welchem Jahr den 15. May auf Veranlassung Kais. Ferdinand II. und Verstattung Papsts Urbani VIII. die von Prag hier angelangten Reformirten- oder Barfüsser PP. Augustiner denenselben nachfolgten. Diese richteten allda mit Consens des Kayserlichen Hofs ein Novitiat-Hauß ihres Ordens auf, aber bald hernach, nemlich An. 1636. als sie ein Kirche und Closter ausser Wien, Maria Brunn genannt, einbekamen, dahin übersezten.

§. VI.

Das Schiff der Kirche ist 132. Wiener Schuh lang, 90. breit, 61. hoch, von 8. sehr grossen Säulen aus Quaderstücken unterstützet. Der Raum des Chors, oder Sanctuarii ist 138. Schuh lang: breit 54. hoch 80. Schuh. Herr Czerwenka(c) machet nicht unbillig einen Zweifel der Kirchweyhe halber, als welche daß erste mal den 1. November eingeweyhet worden, nun aber derselben jährliches

Fest

(c) p. 530.

Fest der Kirchweyhe am Sonntag nach der Octav Mariä Himmelfarth begangen wird. Der Wohl-Ehrwürdige und Hochgelehrte Herr P. Tobias, des Löblichen Closters Bibliothecarius und Antiquarius, gab mir auf Ansuchen in Latein folgende schrifftliche Auskunfft: „ Auf den Zweifel von der Einweyhung unserer Kirche, „ kan ich kein andern Bericht geben, als ie„ nen, welcher in unsern alten Convent-Pro„ tocoll befindlich, und des folgenden Inn„ halts ist. Übrigens ist es nicht für ge„ wiß wissentlich, ob nach der Zeit der Ein„ weyhung unserer Kirche im Jahr 1349. „ diese einstens von neuen einweyhet worden „ seye, oder nicht. Die Ursache zu zwei„ feln ist diese, weil gemäß der Bull Ortol„ fi des Erzbischoffs von Apamea die erste „ Einweyhung geschehen den 1. Tag Novem„ bris, nun aber das jährliche Fest der Kirch„ weyhe am nächsten Sonntag nach der „ Octav Mariä Himmelfahrt gehalten wird. „ Man weiß dahero nicht, ob gleich anfäng„ lich das Fest der Kirchweyhe auf diese Zeit „ überleget worden, aus Ursache, weil die „ eigentliche Zeit desselben durch das Fest „ Allerheiligen immerdar verhindert würde, „ oder aber daß unter unsern Vorfahrern „ denen beschuheten Augustinern zufälliger „ Weise die Kirche violirt, oder renovirt,

„ und

„ und aufs neue solcher Gestalt müste ein„
„ geweyhet worden seyn „.

§. VII.

Merckwürdig ist die allda befindliche Laureto Capellen, welche die Kaiserin Eleonora von Mantua, Gemahlin Kaisers Ferdinand II. gestifftet, allwo von solcher Zeit die Herzen der Verblichenen aus dem Allerdurchläuchtigsten Hause von Oesterreich beygesezt werden. Damit solche nach den wahren Original des H. Hauß von Nazareth, so durch englische Hände aus dem heiligen Lande naher Tarsat, nächst Fiume in Dalmatien: von danen aber nach der picänischen Landschafft und Ort Laureto in Italien übertragen worden, auf daß allergenaueste gebauet würde, musten auf Kaiserl. Befehl An. 1624. drey erfahrne nach gemelten Laureto abgeschickte Baumeister das H. Hauß der eigentlichen Grösse und Außsehen nach, zu Papier bringen, nach derer Entwurff dann diese neu erbaute Capelle An. 1627. der H. Röm. Kirche Cardinal Herr Fürst und Bischoff von Olmüz Dietrichstein, mit gewöhnlichen Kirchen-Ceremonien eingeweyhet. Darauf aber in folgenden heiligen Weyhnacht-Abend, daß von ihm selbst auch geweyhete Bildnis der Göttlichen Mutter von Laureto, in höchster Gegenwart Ihrer

Majestäten, der jungen Herrschafft und des ganzen Hofs, ausgesezet hat. Daß Gatter, und die zwo innern Thüren zum Gnaden-Bild befahl die Kaiserliche Stiffterin in Testament, mit Silber zu überziehen; welches durch Sorgfalt und Gottseligkeit der Frauen Susannä Grafin von Trautsohn, mit Zusezung mehrer tausend Gulden Unkosten zu Stand kommen. Den Thron der göttlichen Mutter hat verherrlichet Augustin Argumenti, Kais. Hof- und Pfalz-Graf, der denselben samt dem Kämerlein, rechter Seits des Altars eben mit Silber verkleiden, und 4. silberne Engel darzu machen lassen, derer zween die über den Marianischen Haupt schwebende Cron halten; die zween andern aber brennende Kerzen zu den Füssen des Gnaden-Bilds tragen. Papst Urbanus VIII. verliehe auf ewig für alle Frauentäge vollkommenen Ablaß, wo dann zu grosser Auferbauung stäts grosser Zulauff, grosser Eyfer und Andacht bey denen Wienern verspühret wird.

§. VIII.

Höchst ermelter Kaiser Ferdinand truge bey höchst gefährlichen Umständen all sein Vertrauen zu Gott und Maria bey dieser lauretanischen Bildnis, vor welcher er auf den Knien liegende sein gerechte Sache der Mutter Gottes

tes anbefahl; sie um Beystand anruffte, und sie zur obristen Befehlshaberin über seine Kriegs-Heere erwählete. Und nie umsonst. Vertrauen und Hofnung haben nie fehl geschlagen. Gleichmäßige Frömmigkeit und Andacht gegen diese H. Bildnis erwiesen auch Ferdinand III. Ferdinand IV. Leopold der Grosse, Joseph der Erste, Carl der VI. und nicht wenigers die heutiges Tages allerglorwürdigst regierende Kaiserl. allerhöchste Herrschafften, derer gleichwie derselbigen glorwürdigsten Vorfahren angebohrne Andacht der Wien-Stadt vor Augen schwebet, auch häuffige dahin geopfferte Denckmale erhaltener Gnaden Zeugnis ablegen. Unter solchen melden wir nur von dem Ring, den der bey Lützen, zwischen den Kaiserlich- und Schwedischen vorgegangenen Treffen tod gebliebene König Gustavus Adolphus am Finger getragen, und Ferdinand II. solchen zur Gedächtnis an einer goldenen Ketten diesem Gnaden-Bild angehänget, mit der in einer goldenen Tafel eingegrabenen Innschrifft: „Diesen Ring hat gehabt Gusta„ vus König in Schweden, so den 16. No„ vember 1632. in der Schlacht bey Lützen „ von der Kaiserl. Armatur geblieben „. Es gieng bißhero fast kein Krieg, kein Feld-Schlacht vorbey, wovon diese Capelle und Kirche kein feindliche Beute von Fahnen und andern Kriegs-Zeichen, so wohl von Kaiserl.

Hof, als von hohen Feld-Officiren, aufzuweisen hätte. Joanuis des Königs in Polen war nach glücklich erfolgten Entsaz Wien An. 1683. die erste Verrichtung, seinen von den Türcken erfochtenen Lorbeer-Cranz vor dieser lauretanischen Bildnus der Göttlichen Mutter zu Füssen zu legen; welcher vor Freuden seiner fast nicht mächtig in dieser Gnaden Capelle mit höchster Inbrunst und Eyfer das Ambrosianische Lob-Gesang *Te Deum* selbst angestimmet, dem alle Anwesende Prinzen und hohe Generalen nachgesungen und mit ihm ausgesungen haben. Von der in der Laureto Capelle befindlichen Grufft, wo die Herzen der Verstorbenen aus dem Hause Oesterreich beygesezet werden, folget im dritten Theil bey Beschreibung der Wienerischen Grüfften die Nachricht.

IX.

Von der St. Georgii Capelle ist noch zu sagen übrig, daß, nachdem Herzog Otto, wie gemelt, und die militarischen Ordens-Ritter des H. Georgii dieselbe für sie erbauet, nach der Zeit aber diese Herren in solches abnehmen gekommen, daß nur derselben Gedächtnis allein übergeblieben, der Kaiser Ferdinand II. und Eleonora dessen Gemahlin mit dem gedancken umgiengen,

die-

diese Capelle der aufgerichten Toden-Bruschafft zu übergeben, welches Vorhaben aber erst Ferdinand III. ausgeführet. An. 1643. ward diese Bruderschafft der Erz-Bruderschafft gleichen Namens zu Rom einverleibet. Nebst andern heiligen Instituten und Andachten für die Verstorbenen, ist absonderlich eines der fürnehmsten christlichen Liebs-Wercken, daß die einverleibten Mitbrüder die mit Tods-Straffen belegte und gerechtfertigte Uebelthäter, so vorhin auf im Richt-Plaz, oder sonst an einem ungeweyheten Ort zur Erde bestattet worden, auf Vorbitt mehr gedachter Kaiserin Eleonora von Mantua, fürdershin von der Richt-Statt hinweg tragen, und ehrlich auf einen geweyhten Gotts-Acker begraben sollten, und bis anhero begraben haben. Bey derley Functionen besagter Todten Begräbnissen erscheinen die Brüder processions weis je zuweilen sehr zahlreich, mit Vortragung eines Crucifix-Bilds, in langen schwarzen Kleidern bis auf die Versen, verkappet, und mit einem ledernen Mänterl, worauf der Kaiserl. Adler, das Zeichen dieser Bruderschafft zusehen. Papst Urbanus VIII. bestätigte diese Bruderschafft in gedachten 1643. Jahr den 18. Februarii, und begabte sie mit vielen Privilegien und Ablässen.

§. X.

Nebst gedachter Todten-Bruderschafft, befindet sich auch allda die so genannte Gürtel-Bruderschafft, welche die reformirten PP. Augustiner bey ihren Herkommen, zugleich einführten. Als aber die PP. Augustiner mit weiten Ermeln darwider strebten, hat sie der Papst Benedict XIV. auf die Vorstellung Ihr. Majestät der Kaiserin Königin Maria Theresia mit aller dieser Bruderschafft zu kommenden Privilegien Anno 1749. denen PP. Augustinern Barfüssern aufs neue confirmiret.

§. XI.

Daß ehemals die Kirchen zu St. Dorotheä, und nicht zu St. Augustin die Kaiserliche Hof-Kirche soll gewesen seyn, ist des Küchelbeckers fälschliche und ungegründte Meynung. Fuit semper hæc ædes, saget Herrera von der Augustiner Kirchen, Principibus Austriacis chara, habitaque pro Capella Romanæ Majestatis, dum imperium illis stetit. (d) „ So lang die Oesterreichischen „ Fürsten regieren, haben sie dieses GOtts„ Hauß jederzeit werth, und für ihrer Römischen Majestät Hof-Capellen gehalten „.

Wel-

(d) Herr. in Alph. Augustin.

Welches ingleichen Christoph Patavinus (e) und Paul Milensius (f) bezeugen, und daher dieser Kirchen kein geringe Ehre zu wachset, daß sie den Vorzug einer Kaiserlich-Königlichen Hof-Kirchen, vor allen anderen wienerischen GOtts-Häusern genisset. Sie verdienet auch billiches Lob wegen schönster Einrichtung und zierlichen Capellen, deren ausser der Laureto, und todten Capellen eilfe: Altäre aber samt der Todten Capellen 22. gezehlet werden. Der Hoch-Altar aus schwarz gebeitzten Holz mit vergüldeten Ornamenten und Statuen, den Kaiser Ferdinand III. verschaffet, kostete 8000. fl. das Altar-Blat mit der Bildniß des H. Vaters Augustini, mahlete der fürtrefliche Künstler Steinmüller, der 1800. Thaler dafür bekam. Der Crucifix Altar ist sonderbar anzumerken, wegen der künstlichen Crucifix-Bildniß unsers Herrns, dergleichen wenige, oder keines in Deutschland, welches der berühmte Bildhauer Georg Petel, der Deutsche Michael Angelo Bonarota geschnitzet, von dessen Hand mehrer andere Stücke in denen GOtts-Häusern zu Augspurg zu sehen, und von Kunst-verständigen bewundert werden. So ist auch des H. Johannis Nepomuceni Altars, woran weder Kunst noch Kostbarkeit mangelt, der

(e) in Regis. 1555. (f) ap. Auct. Orig. & Progress. Eccl. S. August. p. 48.

Gnadenreichen Bildniß halber, nicht zu vergessen, wobey und absonderlich zur Zeit der 9. tägigen Andacht grosser Zulauff, und dabey der Allmächtige GOtt durch Fürbitt dieses H. Blutzeugens Christi, grosse Wunder würket, wovon das Mehrere in einem in Druck heraus gegebenen Bericht zu lesen.

§. XII.

Allermassen wir aber uns bey einer Kirche nicht zu lang aufhalten können, müssen wir von andern Altären Capellen, Grüften, Begräbnüssen und Grabschriften der fürnehmsten Familien: auch von hohen Copulationen, Conferirung des Cardinal-Huts, und des goldnen Vlieses, desgleichen von hoch-ehrwürdigen, frommen und gelehrten Ordens-Männern, die in vergangenen 100. Jahren in diesem Löbl. Convent gelebet, und von mehr anderen, wovon wir noch zu sagen hätten, abbrechen, und schliessen nur bey die Verzeichniß der Heiligthümer, womit sich diese Kaiserliche Hof-Kirche gezieret siehet. Ein grosses von Erz gegossenes, und in unterschiedliche mit Crystall bedeckten Höhlungen, oder Einschnitten abgetheiltes Creutz, welches Margarita Infantin aus Spanien, die erste Gemahlin Kayfers Leopold dieser Kirchen

Ge-

geschenket. Dieses enthält in sich, einen H. Creutz Particul, Reliquien der HH. Aposteln Andreä, und Thomä, des H. Erz-Martyres Stephani, des H. Bischof und Beichtigers Augustini, des H. Abbt Antonii, der HH. Ignatii und Francisci Xaverii, der HH. Dionisii, Valentini, Victor, Justini, und Claudiani der Martyrer, der H. Franciscä Romanä, der H. Rosaliä, und der H. Theodorä Jungfrau und Martyrin, worüber der Päpstliche Nuntius Julius Spinola die Authentick ertheilet. Neben diesen befinden sich in dieser Kirche ein Theil des Daumens der rechten Hand des H. Vatters Augustini, womit er seine Regul, und so viel nützliche Bücher für die Kirchen geschrieben. Ist verwahret in einem silbernen Gefäß mit einer darauf gesetzten Kaiserlichen Cron von grossen Werth. Etwas vom Blut des H. Nicolai Tolentini, welches lange Jahr nach seinen Tod aus dem Arm geflossen, als man denselben abschnit, und weiter verschickte. Ein Zahn der H. Jungfrau und Mart. Apollonia, wird mit Andacht und besonders an dero namens Fest mit grossen Zulauf verehret. Der H. Leib des H. Mart. Victor, der H. Leib des Seel. Jordan aus Sachsen, des H. Augustiner Ordens. In übersilberten und geschlossenen Reliquien-Kästlen, Gebeine der HH. Martyrern aus der Gesellschaft

des

des H. Gereon. Ein Schienbein des H. Mart. Beinii, zwey Arme von denen Gesellinen der H. Mart. Ursulä. Ein ganzer Arm des H. Mart. Pontiani, die der wienerisch Herr Bischof Philipp Friderich approbiret. (g)

§. XIII.

Das Convent ist An. 1720. reparitet worden. Es ist ziemlich weitläufig, und durchaus in den Gängen mit schönen Mahlereyen der frommen Ordens-Männern ausgezieret, und durchaus reinlich, nett und sauber gehalten. Hat ein eigene Apothecken, ein schöne mit kostbaren, und mit aus allen Facultäten überflüßigen Büchern versehene, und treflich schön eingerichte Bibliotheck. Daneben ein zwar kleines, jedoch ein über die massen angenehmes Museum, in welchen verschiedene Collectionen von alt und neuen silbernen und ehrinen Münzen, Götzen-Bildern, Statuen, allerhand gattungen von Marmor und Edelgesteinern, von Muscheln, Petrefactis und anderen curiosen Merkwürdigkeiten der Kunst und Natur verhanden, die ein Ergötzung machen, und gesehen zu werden gar wohl

(g) Cit. Orig. & Progress. Eccl. S. August. passim. Ort. & Progress. Æd. Religios. Vien. p. 29. seq.

wohl verdienen. Stillschweigende spricht dies Kunst- und Metaillen Cabinetl dem Herrn P. Tobias das Lob, und giebt ihm die Ehre, daß er mit grossen Fleiß und Mühesamkeit die Sammlungen gemacht, und dieselben in gehörige Ordnung gebracht habe.

§. XIV.

St. Cajetan Kirche, auf der hohen Brucken, ist von Ihro Durchläuchtigen Eminenz Herrn Cardinal Christian August Herzogen von Sachsen-Zeiz Bischofen von Raab, und nachmaligen Primaten des Königreichs Hungarn in seinem eigenen Palast, der Allerseeligsten Mutter GOttes und dem H. Cajetan gewidmet, und samt dem Palast denen Regulirten Priestern, insgemein Theatiner, oder Cajetaner genannt, An. 1703. übergeben worden. Es bestehen diese Ordens-Männer aus lauter adelichen Personen, und truge erst gemelter GOttsFürchtige Cardinal darum ein besondere Zuneigung zu ihnen, alldieweil sie weder unbewegliche Gütter besitzen, weder des nöthigen Lebens-Unterhalts halber Allmosen sammlen, sondern lediglich von der Fürsehung GOttes, und von dem was ihnen freywillig zum Allmosen gereichet wird, Leben.

§. XV.

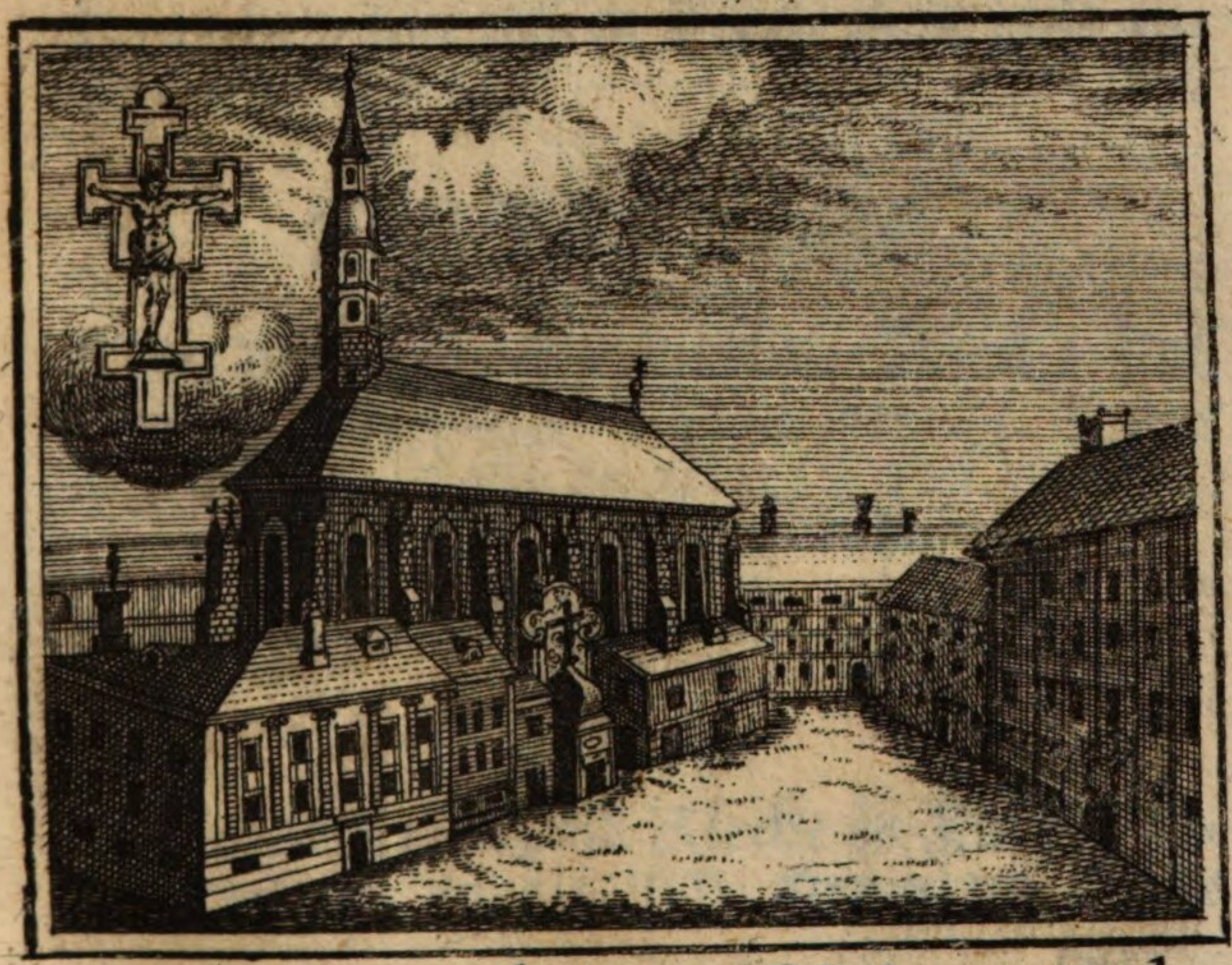
§. XV.

Zum ersten Probsten war eingesetzt der Hochwürdige Herr P. Johann Hlozeckh, ein besonders gelehrter Mann, so ehedem über 30. Jahr Pragerischer Consistorial-Rath gewesen. Dem folgeten andere hochberühmte Männer nach, nemlich R. P. Amadäus Hamildon, der nachmals als Missionarius biß nach Persien gelanget, und wegen geschicklichkeit und leutseeligen Weesen vom König hoch und werth gehalten ward. Die Herren Patres Franz Lissau, und Weichard Barbo, deren der letztere viel Jahr Lector Theologiä, endlich in dem Christlichen Liebs-Werke, da er denen mit der Pest behaften zu dienen und beyzustehen sich aussetzte, seinen Geist aufgabe. R. P. Maximilian Miglio General Visitator, R. P. Gustavus Rosa, erstens Feld-Oberster unter Kaiser Leopold I. hernach erster und commandirender Feld-Marschall in Rußland, endlich ein Nachfolger des H. Cajetani in desselben heiligen Orden, und noch andere, die ihren Adel mit der Zierde der schönsten Christlichen Tugenden noch scheinbarer gemacht, und geadelt haben.

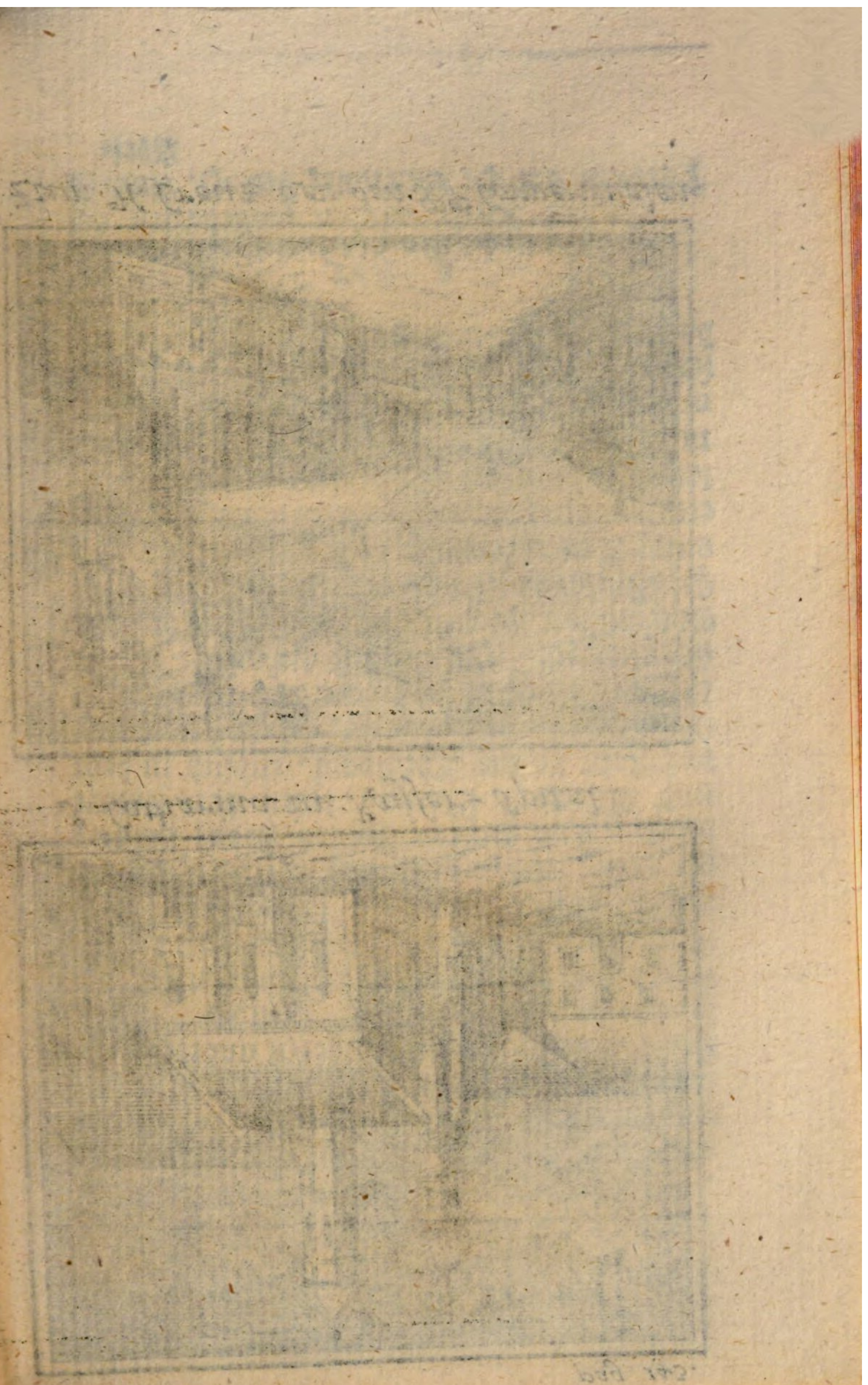
§. XVI.

In der Kirche werden aufbehalten ein Particul des H. Cajetani, des H. Andreä Avel-

S. Catharina in Kayser-Spital.



Zum H. Creuz bey den PP. Conventualen.



Avellini und anderer Heiligen, die in derselben Fest-Tägen, und zu andern bestimmten Zeiten zur offentlichen Verehrung ausgesetzet werden. Das Himmel-Blaue Scapulier der Unbefleckten Empfängnus Mariä, welches diese Regulirten Priester austheilen, machet diesen H. Orden absonderlich beruffen, und wäre inbrünstiglich zu wünschen, daß jedweder Christen Mensch sathanes Scapulier zu Ehren der Unbefleckten Empfängnus der Himmels-Königin, und zu eigenen Seelen-Heyl bey sich truge. Die Ursach findet sich in dem kurzen Auszug von der Beschreibung dieses H. Scapuliers, den wir unsern Lesern aufs beste anbefehlen. (h)

Das VIII. Capitel.

Von der St. Catharinä Kirche des Kaiserl. Spitals. Von der H. Creutz Kirche und Closter der WW. PP. EE. Minoriten, oder Conventualen hintern Land-Hauß.

§. I.

Die St. Catharinä Kirche in Kaiser Spital, so an die PP. Minoriten Kirche hart

(h) Ort. & Progress. Aed. Religios. Vien. p. 68. Bormastin. p. 81.

hart anlieget, ist dieser Ordens-Männern allererste Kirche gewesen, welche samt einem kleinen Clösterl Leopoldus Gloriosus erbauet, und Berthold der Bischof von Passau An. 1251. zu Ehren des H. Creutzes eingeweyhet hat. Sie war anfänglich gar klein, und bekam erst nach der Zeit die jenige Form und Grösse, in welcher sie sich nunmehr befindet, absonderlich ist sie durch Wohlthätigkeit Herrn Dietrichs von Pillerstorf, Oesterreichischen Land Marschalls in die jetzige Gestalt An. 1298. gebracht worden, in welcher dieser Stifter An. 1327. auch begraben worden. Zumal aber Ottokar der König aus Böhmen bereits schon An. 1276. nach der grossen Feuers Brunst zu der grossen Closter Kirche den Anfang gemacht, und dieselbe zur Ehre des H. Creutzes zu bauen des Vorhabens war, hat besagter Herr von Pillerstorf, den Namen der von ihm gröser erbauten Creutz-Kirche abgeändert, und sie der H. Catharinä gewidmet, welche Benennung sie bis heutigen Tag führet.

§. II.

An. 1278. ward das Herz und Eingeweyd des in Marchfeld ums Leben gebrachten Königs Ottokar in mehr besagter kleinen Creutz- hernach Catharinä Kirche begra-

graben. Ums Jahr 1543. stifftete in der Gegend dieser Kirche ein gewisser Spanier Don Diego von Sarava ein kleines Spital für 12. Manns- und Weibs-Bilder, welches, weil Leopold Weinberger ein Hauers-Mann zu Grinzing 4000. fl. beytrug, das Hauer-Spital genennet ward. Ferdinand der Erste vermehrte solches auf 20. Vätter und sobiel Mütter mit zureichender milder Stiftung und ernannte es zum Hof-Spital, und daher, da es unter Kaiserl. Schutz zu stehen kam, das Kaiserl. Spital zur H. Barmherzigkeit, genennt wurde. Anna die Kaiserliche Gemahlin vermehrte es weiter mit 40. Vättern, 40. Müttern, und 20. Schul-Mägdlen, und schenkte zu Unterhaltung dieser Armen die Herrschaft Wolkerstorf, samt einigen Dorfschaften darzu. Hierauf übernahm Ferdinand An. 1551. den 11. May den zur H. Catharinä Kirche, und zum Minoriten Closter gehörigen Grund, und befahle das Spital darauf viel grösser, und in der Form zu erbauen, wie es noch zu sehen, vereinigte die Catharinä Kirche mit demselben, und machte sie zur Spital-Kirche. Denen Patribus Conventualen hingegen ersetzte der Kaiser sothane Abtrettung ihres Grunds und besagter Kirche, und verliehe ihnen das Berg-Recht zu Perchtolstorf, samt andern, so ihnen jährlichen Nutzen brachte.

III.

Es befande sich in dem anfänglichen kleinen Spital ein von dem Stiffter, Herrn Sarava zu Ehren des Leydens Christi erbaute Capelle, nachdem aber solche nach Vereinigung der St. Catharinä Kirche mit dem Spital abkamm, und ein eigener Pfarrer zu dieser verordnet ward, stunde solcher biß An. 1758. derselben vor, da alsdann den 7. November, nachdem das Kaiserliche Spital aus der Stadt nach den Renn-Weg hinaus transferiret worden, die Schlüssel zu mehr besagter St. Catharinä Kirche, denen PP. Conventualen worzu sie von An. 1251. her stäts das Recht hatten, eingehändiget; auch darauf Anno 1761. den 26. October hierüber von höchsten Hof Directorio das Decret, wegen ruhigen Besitze, und daß sie zu gedachten grössern Kirche und Closter zum H. Creutz gehörig, erlassen worden.

§. IV.

Das Closter zum H. Creutz, der besagten WW. EE. PP. Conventualen hinter den Land-Hauß, erkennet, wie schon gemelt, den Herzog Leopold den Glorreichen für seinen Stifter, welcher solches Ursprünglich als ein kleines Convent samt der kleinen H.

Creutz-

Creutz-Kirche erbauet, nachdem derselbe An. 1224. einige Religiosen, aus denen Mitbrüdern des noch lebenden Saraphischen Vatters H. Francisci von Assis erhalten, und da eingeführet. Die brachte er nicht selbst aus Welschland mit sich daher, auf der Zuruck-Reiß aus dem H. Land, wie einige schreiben; denn der zu gleicher Zeit lebende Cistercienser Ordens-Mann Ortilo von Lilienfeld berichtet: An. 1219. Hoc anno Ducem ac Parentem nostrum Liupoldum DEUS feliciter ad nos reduxit. . - - per Ungariam redivit in Stiriam. Mithin der Herzog aus dem H. Krieg An. 1219. nicht durch Italien, sondern durch Ungarn zuruck in Steyermark anlangte, und darauf auch An. 1224. nicht in Italien gewesen ist. Aus denen ersten Mitgesellen des H. Francisci, so allda angelanget, seynd bekañt P. Johann de Plano, hernach General Commissarius in Oesterreich, Hungarn und Böheim, auch Custos über Deutschland. P. Albert von Pisa, P. Martin von Mayland, P. Jacob von Tarvis, und weil dann diese aus Welschland hergekommen, hiesse man ihre Kirche gemeiniglich die Welsche Kirchen. Sie lag anfänglich in der ofenen Vorstadt; nachdem aber eben dieser Herzog Leopold die Vorstädte um und um mit den alt Römischen Mauren und Thürmen einfangen und befestigen lassen, kamme

dies Convent und Kirche in der geschlossenen Vorstadt zu liegen.

§. V.

Zuvor und eher die erste Closter Kirche zum H. Creutz, den Namen St. Catharinä an sich gebracht, ist sie samt dem Convent, und samt dem grösten Theil der Stadt An. 1275. in Rauch aufgangen. Ottokar der König aus Böhmen, der zugleich über Wien und Oesterreich herrschete, halfe die abgebrannten Stadt Theile, und der PP. Conventualien Closter wieder aufbauen. Dieses erweiterte er, und legte zugleich den Grund, zu der noch heut stehenden grossen Kirche, die er der Ehre des H. Creutzes widmete. Von daher geschahe es, daß als die vorige kleine H. Creutz-Kirche einige Jahr darauf ebenfalls grösser und in die heutige Form erbauet worden, dieselbe ihren vorigen Namen verlohren, und ihrer neuen Einweyhung nach, die Benennung der St. Catharinä Kirche angenohmen. Nach unvermutheten Tod Königs Ottokar gerieth der Kirchen-Bau ins stecken, biß solcher durch Mildigkeit der Französischen Princesin Blanca des Herzogs Rudolph III. aus Oesterreich und Königs in Böheim Gemahlin, fortgeführet, und ziemlich in die höhe gebracht ward, worzu, weil sie An. 1305.

mit

mit Todt abgieng, sie tausend Pfund in ihrem Testament verschaffet, und auch ihr Gemahl König Rudolph vieles beygetragen hat. Die lezte Hand legte an Elisabeth Königs Jacob aus Aragonien Princesin Tochter, und des Kaisers Friderich des schönen Ehegemahlin, die durch zuthun ihres Gemahls den Bau vollendet, und An. 1330. gestorben. Beyde Königliche Gutthäterinen liegen allda begraben; Blanca in dem alten Chor, jetzt unter der H. Stiegen, wo derselben erhöhete Grab-Stadt zu sehen, Elisabeth vor den Altar des H. Ludwigs, jetzt St. Michaelis, in einem erhabenen Grab aus Porphyr-Stein.

§. VI.

Nach vollbrachten Bau dieses würdigen GOttes-Hauses ward es unter dem Titul des H. Creutzes eingeweyhet. Der fürnehmste, oder der Hohe-Altar bekam gleichen Namen, und zwar vor der Zeit, ehe das wunderwürdige grosse Creuz mit der darauf gemahlten Bildnuß des gecreutzigten Heylands, dahin gekommen, wovon der Bericht dieser ist. Ums Jahr 1350. kamme dies ausserordentliche grosse Creutz auf der Donau wider den Strom aufwerts geschwummen, und setzte sich an dem Ufer der Rossau, unweit des bey dem goldenen Käm-

pel genannten Gast-Hauß allso fest, das es mit keiner menschlichen Müh, und natürlichen Fleiß aus dem Wasser konnte gezogen werden. Es wurde demnach mit der ganzen Clerisey und grosser Menge Volks, ein andächtige Procession dahin angeordnet. Das zuvor unbewegliche Creutz ward von einem Conventual Minoriten Ordens-Geistlichen, mit seiner an dasselbe ausgeworfenen Ordens-Gürtel, ohne Mühe aus der Donau gezogen, und wunderbarlich in die Haupt-Kirchen zu St. Stephan gebracht, und daselbst von allem Volk biß in die spate Nacht-Zeit andächtigst verehret. Morgens Fruh aber fand man es nicht mehr bey St. Stephan, sondern in der gemelten PP. Minoriten Kirche hinter den Land-Hauß, allwo es auf dem hohen Altar ausgesetzt biß An. 1569. verblieben. P. Matthäus der Auctor Sæculi Quinti meldet, man habe dies H. Creutz, als es nächtlicher Weile aus der St. Stephans Kirche, durch übernatürliche Hände nach gemelter ihrer Conventualen Kirche übertragen worden, an der Kirchen-Wand, über der Buchhaimischen Capellen angetroffen; allein Eximius P. Barnabas Strasser erweißet dagegen aus glaubwürdigen Urkunden ihres Archivs, daß sothanes H. Creutz auf dem Hoch-Altar verehret, und folglich gleich Anfangs auf selben müste ausgesetzet worden seyn.

Also

Also lehret ein Bulla Nicolai V. von 11. Julii 1453. in welcher die ausdrückliche Meldung *de Altari Mirificæ Crucis*, von dem Altar des wunderbaren Creutzes; item ein Bulla des Cardinals Bessarion vom Jahr 1460. quæ Altaris S. Crucis meminit, die ebenfalls vom Altar des H. Creutzes Meldung machet.

§. VII.

Woher dieses Creutz auf der Donau aufwerts schwimmend zu Wien angelangt, ist nichts hier von angemerkt zu finden. Daß es aus Orient, aus Thracien, Bulgarien oder anderswo von dort hergekommen, geben muthmaßliche Anzeigen die Figur des Creutzes, die Vergoldung, und Mahlerey, der Fuß-Schemel und die 4. Nägel, so alles zu uralten Zeiten bey denen Griechen üblich gewesen, dergleichen bey Herrn Paul Aring (a) und Christoph Bauman (b) auch in denen zu Rom entdeckten alt-griechischen Mahlereyen für Augen kommen. Dann weder der Fuß-Schemel, weder die 4. Nägel, womit Unser Herr ans Creutz gehäft zu sehen, seynd eine Erfindung der alten Mahler und Bildhauer, sondern es grün-

(a) in Rom. subter. (b) Im unterirdischen Rom p. 45. & p. 586.

bet sich solches auf die Zeugenschaften der allerältesten Kirchen-Vättern Irenäi, Justini, Cypriani des Papsts Innocentii III. und anderer, (c) und daher nicht unglaublich scheinen mögen.

§. VIII.

Die Länge des Creuzes ist 22. Wiener-Schuh: die breite des Zwerch-Holzes 14. Schuh und 6. Zoll. Nebst der Verehrungs würdigsten Bildniß des Erlösers, seynd an den äussern Theilen des Zwerch-Holzes die Figuren Mariä und Joannis zu sehen: ober den Titul seynd in den länglicht viereckten, und im runden Aufsaz die Mahlereyen nicht mehr kenntlich. Ausser den braunen Creuz-Stam, des Zwerch-Holz, Fuß Schemmel und Figuren, ist alles übrige Holz-Werk mit feinem Gold vergoldet. Es verbliebe allso auf dem Hoch-Altar bis auf gedachtes Jahr 1569. in gröster Verehrung stehen, als dann aber, nachdem die protestantischen Land-Sände die Kirche zum H. Creuz denen PP. Conventualen weg nahmen, und sie den lutherischen Worts-Dienern eingaben, nahmen diese vielgedachtes H. Creuz, vom

(c) ap. Honorat à S. Maria Animadvers. Crit Tom. III. Lib. 5. Dissert. 4. §. 3. p. 194. & p. 279. seq.

vom Hoch-Altar hinweg, und hängen es an die Wand, über die obgedachte buchhaimische Capelle. Inmassen aber nach vertriebenen Lutheranern, als die Kirche wider unter die PP. Conventualen kam, von unterschiedlichen Gutthätern ein neuer Creuz-Altar und Grufft für die neu eingeführte Creuz-Bruderschaft gebauet ward, der Hoch-Altar aber und alte Creuz-Altar, in der HH. drey Königen und St. Caroli Borromei Altar verändert worden, blieb das grosse Wunder-Creuz auf einen unterzogenen, mit einer Rahm eingefasten rothen Seiden-Tuch an der Wand hangen bis An. 1747. an welchem Jahr im Monat Junii, solches von der Mauer abgenohmen, und auf den ganz neu, von einem unbekannten Gutthäter zu Ehren dieses H. Creuzes erbauten Hoch-Altar mit grosser Solennität übersezet worden. Es befinden sich in diesem grossen Creuz eingeschlossen, ein Particul des wahren H. Creuzes Christi, item Particul von der Lanzen und der Dörnern Cron.

§. IX.

Es ist dieses Gotts-Hauß durchaus von Quadersteinen aufgebauet; ist groß und ansehnlich, und eine unter den grösten Kirchen in Wien; ist mit Marmor gepflastert, mit schönen Capellen und 10. zierlichen, theils

auch kostbaren Altären: einer H. Stiegen, und annebens mit 22. Grüfften, und eigenthümlichen Begräbnissen der fürnehmsten und anderer Familien versehen. Auch daß Convent war vor Zeiten schon weitläufftig, als in welchen die ersten 300. Jahren nach dessen Erbauung über 150. Religiosen wohneten. Bey überhand nehmenden Lutherthum in Wien, muste dieses Closter, wie die Kirche vieles leiden, beyde occupirten die Lutheraner. Schon An. 1560. musten die Patres dem kezerischen Worts-Diener Friderich Nausser, einem abtrünnigen Catholischen Priester, samt seinem Weib und Kindern, und anderen Gesünde beyderley Geschlechts den grösten Theil des Closters zur Wohnung, zum Gotts-Dienst aber darauf An. 1569. die ganze Kirche abtretten, und verbliebe denen Geistlichen nichts als die Catharinä Kirche übrig. Daher die Anzahl der Religiosen sich bis auf 7. verminderte. An. 1620. wande sich das Blat, als nach siegreichen Treffen auf dem weissen Berg König Ferdinand II. denen unter-österreichischen Land-Ständen daß bißher frey gehabte Religions-Exercitium eingestellet, die Predicanten nicht nur aus der Kirche und Closter zum H. Creuz, sondern aus dem ganzen Land geschafft, da so fort beyde Kirche und Convent, wiederum an ihre rechtmäßige Besitzer, und in noch bessers Aufkommen gelangten

ten, als sie vorhin gewesen, absonderlich als anstatt der Lutheraner, also gleich der berühmte und hochgelehrte Prediger aus diesen Orden P. Magister Barnabas, mit dem Beynamen Prätorius, allda zu predigen angefangen, und mehr Jahr in seinem Amt eyfrig fortgefahren. Kirche und Closter bekammen garbald ein andere Gestalt durch Beyhülffe der fürnehmsten Ministern, absonderlich derer Herren Grafen von Dietrichstein und Buchhaim.

§. X.

Basilius Küchelbeker kan die Außtreibung der lutherischen Prediger aus dieser H. Creuz-Kirche und Closter nicht vertragen. Er schmähet darwider, sprechende: „ Die „ PP. St. Francisci Minorum Conventualium sind beständig in desselben (Closters „ zum H. Creuz) besiz gewesen, bis zur Zeit „ der Reformation, da in dieser Kirche auch „ die von denen Menschen-Sazungen gereinigte Wahrheit viele Jahre gelehret „ wurde, und war der erste Prediger Nic. „ Nausserus, welchem auch ein grosser Theil „ des Closters zu seiner Wohnung eingeräumet wurde. Allein der tödtliche Haß derjenigen, so statt des geoffenbahrten Wort „ Gottes, lieber ihre eigene Sazungen lehren, liesse nicht eher nach, biß An. 1620.

„ alle

„ alle evangelische Geistliche, nicht nur „ aus dieser Kirche, sondern auch aus der „ ganzen Stadt, ja fast aus ganz Oester„ reich verjaget wurden „. Allso Küchelbecker.

§. XI.

Man merket es wol der Auctor ist ungehalten auf die höchste Landes-Regierung, ja auf dem frömsten Kayser Ferdinand II. selbst, dessen brennender Eyfer für die catholische Religion sich nicht eher zufrieden gab, bis er nicht Wien von dem Unkraut der lutherischen Irrthümer gereiniget sahe. Wie unverschämt brüstet sich Küchelbecker mit der in der Minoriten-Kirche so vermeinten gepredigten lutherischen Wahrheit? Ist bis zur Ankunfft eines Flüchtlings, und Meineydigen Priesters vormals nie die reine Wahrheit in der Minoriten-Kirche gepredi-get worden? Soll Nausser der erste gewesen seyn, der die reine Lehr des geoffenbarten Wort-Gottes alda vorgetragen? Wo ist das Zeugnis der Nausserischen wahren Lehre? Christus sandte seine Apostel in die Welt aus, und gab ihnen zur Beglaubigung seiner Lehre die Verheissung mit, daß sie in seinem Namen Teufel austreiben, die Kranken gesund machen, und andere Wunder würken werden. Dies geschahe. Wer hat

den

den Nausser nach Wien gesandt? Wo ist die Beglaubigung seiner Lehre? Was hat er für Wunder in Wien gewürket? Die Apostel wanderten in der Welt herum ohne Stab, ohne Taschen und Predigten daß Wort Gottes. Nausser kam mit Weib und Kinder, mit Sack und Pack mit andern Geschmeiß seines Anhangs nach Wien gezogen, und mit sothanen Schweiff ganzer Familien, denen das große Closter fast zu enge ward, hat sich dieser neue Glaubens-Prediger durch Vorschub der uncatholischen Landstände in der PP. Minoriten-Closter eingedrungen, und die Conventualen daraus verdrungen. Er erschiene auf der Canzel gar nicht als ein Lehrer der gereinigten, sondern der von Luther verdorbenen christlichen Wahrheit. Er stiege auf die Canzel in Schafs-Belz als ein reissender Wolff, nicht aufzubauen, sondern zu zerstöhren, nicht zum ewigen Leben anzuführen, sondern zu morden, und die Wiener um ihr Seelen-Heyl zu bringen.

§. XII.

Unter der Aufsicht des Herrn Naussers, und dessen Nachfolgern hatte die Kirche und die Altäre zum H. Creuz das ganze Jahr hindurch ein Aussehen, wie bey uns Catholischen am Chor-Freytag nur allein. Das Wunder-Creuz muste vom Hoch-Altar

fort

fort, und an die Wand damit; die Altäre ihrer Zierde, alles Aufputzes beraubet, und entblösset. Nach Abzug aber der Prädicanten gewanne alles durch seraphischen Eyfer der PP. Conventualen gar bald ein andere Gestalt, und die Andachten wurden vermehret, besonders durch die eingeführte Creuz-Bruderschafft, welche auch An. 1628. daß erste mal mit der Procession nach den grossen Gnaden-Ort Maria-Cell in Steyermark gangen, und dato noch jährlich dahin gehet. Sie führten auch jährlich am Freytag nach den Schwarzen-Sonntag in der Fasten ein grosse zahlreiche Buß-Procession, durch offentliche Strassen und Gässen der Stadt Wien, so aber Anno 1674. einiger Mißbräuchen halber, von den Wienerischen Herrn Ordinario eingestellet worden.

§. XIII.

Den 9. November 1664. betraff diese Closter-Kirchen das Unglück, daß 6. ziemlich grosse silberne Lampen, silberne Opffer, und anderer kostbarer Aufpuz von denen Altären des H. Creuzes, und des H. Antonii von Padua hinweg kommen, und entfremdet worden. Desgleichen erlitte Kirche und Closter grossen Schaden An. 1683. bey der türckischen Belagerung; angesehen die Feinde dieser Seits der Stadt die grö-

sten Attaquen führten. Der Kirch-Thurm ward zusammen geschossen, und die Glocken zerschmettert. Zur Vermehrung der Andacht liesse die Frau Gräfin von Stratmann, ein gebohrne Gräfin von Traun und Abensperg alda ein H. Stiegen erbauen, nach der Gestalt derjenigen, die zu Rom bey St. Johann in Lateran zu sehen, die von Jerusalem aus dem Hauß Pilati überbracht, und über welche der Heyland auf und abgestiegen, da er von einer Gerichts-Stelle zur andern geführet ward. Der wienerische Herr Bischof und Fürst Ernest Graf von Trautsohn, weyhete diese H. Stiegen Anno 1697. den 10. Augusti ein, welcher Functi-on der Kaiser Leopold, der Röm. König Joseph I. der Erz-Herzog Carl und der ganze Hof beygewohnet. Doctor Küchelbecker entblödet sich nicht die stinckende Unwahrheit glatt daher zu schreiben. „ Auf dieser Stiegen, saget er, müssen die büssenden Sünder auf den Knien, unter beständigen Betten des Rosen-Kranzes, hinan zu einem Frauen-Bild steigen, und auf eben diese Art wieder herunter marschieren„. Nicht allso. Daß Aufsteigen auf Knien ist kein Muß der büssenden Sündern, sondern eines jedwederen Christ-Catholischen freywillige Andacht. Daß man auf dieser Stiegen allso herunter wie hinauf auf den Knien marschiere, mag ein beschnidener Jud, auch

Kin-

Kinder und Narren dem Herrn Doctor glauben. Die zwo Seiten-Stiegen seynd bestimmet zum herunter gehen. Die Innschrifft auf der H. Stiegen lautet allso; Hoc opus ad Dei cultum, & Dominicæ Passionis memoriam fieri fecit Margarita Comitissa de Stratmann Nata Com. de Abensperg & Traun. An. 1698. „ Dieses Werk „ hat zur Ehre GOttes und zur Gedächtnus des Leydens unsers Herrns Margareth Gräfin von Stratmann, gebohrne „ Gräfin von Abensperg und Traun im „ Jahr 1697. machen lassen „.

§. XIV.

Vor das Denkwürdigste dieser Kirche mag man halten den erschröcklichen Zufall, der sich An. 1348. mit einem unwürdigen Communicanten, der in einem Tage 7. mal daß hochwürdige Gut freventlich empfangen, darauf des gähen Tods verfahrn, allda begraben, und folgende Nacht nach ausgeworfenen 7 Hostiē vom bösen Geist durch die Kirch-Mauer durch, und davon geführet wordē, wovon zu stätswehrender Gedächtnis das abscheuliche Loch der Zeit noch vorhandē, etwas mehrers aber in unsern alt und neuē Wien (d) zu lesen stehet. Küchelbecker scherzet mit dieser Be-

(d) pag. 639. seq.

Begebenheit, und giebet der Erzehlung keinen Glauben. (e) Er saget, es sey gar ein feines Histörgen vor die kleinen Kinder. Aber warum glaubet dieser Kleinglaubige den Erzehlungen der Catholischen nicht, wohl aber seinen protestantischen Mitbrüdern, wo sie dergleichen Historien vorbringen. Daß der Teufel den Herzog Lurenburg, den Doctor Johann Faust und Christoffel Wagner gehohlet, glaubet Küchelbecker ausser Zweifel, weil die Reformirten ganze Bücher und Tractaten davon geschrieben, und mit vielen Scheingründen die Sachen jedermann glaublich zu machen sich bestreben. Dem sezen wir bey, was uns belobter Herr P. Barnabas Strasser aus dem Closter Archiv schrifftlich mitgetheilet, des Innhalts: Reliquiæ, & pulveres de his hostiis usque ad Annum 1619. in Conventu Viennensi asservatæ fuerunt, quo tempore Pater Michael Messeroti Guardianus hujus Conventus, postea Minister Generalis, & Episcopus Bitectensis, cum aliis sacris Reliquiis Bononiam transportavit. „ Die Reliquien und den Staub „ von denen Hostien, die bis aufs Jahr „ 1619. in wienerischen Convent aufbehalten worden, hat der um solche Zeit dieses „ Convents Guardian, hernach General-

„ Mi-

(e) pag. 573.

„ Minister, und Bischoff zu Bitect Michael „ Messeroti mit anderen HH. Reliquien „ nach Bononien übertragen „. Denn die welschen PP. Conventualen hatten die Oberhand in diesem Closter, und weil mehrere sich allda befanden, die in Italien Profession abgelegt hatten, musten alle dieselben durch ein heraus gegebenes Decret Ferdinand II. und des Cardinals Roccii des päpstlichen Nuntii von 18. Merzen 1634. sich in ihr Votterland zuruck begeben. An. 1644. darauf ward auch dieses Convent auf Verlangen des Kaisers Ferdinand III. durch eine Bulle Urbani VIII. von 14. Maii von der unmittelbaren Jurisdiction des P. Generals-Ministers frey: und dem österreichischen Provincial-Minister unterwürffig gemacht.

§. XV.

Es haben zu allen Zeiten, wegen Frömmigkeit und Gelehrsamkeit, einige berühmte Männer in diesem Löbl. Convent gelebet, deren einige zu höhern Geistlichen und bischöfflichen Ehren-Würden aufgestiegen, und andere als Lectores und Professores den Lehrstuhl der wienerischen Universität versehen haben. Aus diesen werden gezehlet: P. Joannes Deist, Bischoff zu Lübeck, gestorben An. 1254. P. Martin von Velsbach,

Bi-

Bischoff von Chiemsee, gestorben An. 1274. P. Paulus passauischer Weyh-Bischoff, gestorben An. 1280. P. Peter Bischoff zu Marchopoli, Weyh-Bischoff zu Passau, gestorben 1349. P. Theodoricus Kramer, Bischoff zu Neustatt, gestorben An. 1530. P. Martin von Brün, Bischoff zu Nicopoli und Weyh-Bischoff von Olmüz, gestorben 1532. P. Thomas Murnan Bischoff - - - und Weyh-Bischoff von Passau, gestorben 1536. Offentliche Lehrer der wienerischen Academie P. Gibotto, *Lector Notabilis* genannt, An. 1324. P. Martin von Crems *Lector solemnissimus* genannt, An. 1329. P. Jacob An. 1340. P. Marchard Harbar 1346. P. Michael von Linz An. 1379. und noch andere. Und nachdem diese Patres zum H. Creuz bis 30. Jahr lang den Gradum Scholasticum alhier zu nehmen unterlassen, seynd sie aufs neu An. 1747. in die theologische Facultät wiederum eingetretten.

§. XVI.

In der Kirche seynd aufgericht drey Bruderschafften: 1. Des allerheiligsten Crucifix. 2. Des Heil. Seraphischen Vatters Francisci. 3. Des H. Antonii von Padua. Die erste ward An. 1619. Der Erz-Bruderschafft zu Rom bey St. Marcello einverleibet, und An. 1621. dahier eingeführet. Nes

bens der jährlichen Celler-Procession, führet sie auch am Freytag nach den schwarzen Sonntag in der Fasten jährlich ein Procession nacher Herrnals zum H. Creuz in der Pfarr-Kirche. Die St. Francisci Bruderschafft ist An. 1587. der Erz-Bruderschafft zu Assis einverleibet worden. Die dritte St. Antonii Bruderschafft An. 1652. eingeführet. Ausser diesen Bruderschafften ist auch allda von undencklichen Zeiten her in Flor der dritte Orden des H. Francisci, der Büsser-Orden genennet, die der H. Vatter Franciscus für beyderley Geschlecht der Welt-Leuten aufgericht. Den haben mehrer Päpste approbirt, aus welchen Orden mehrere entsprossen, die von der Kirche seynd heilig gesprochen worden. Zu Verrichtung der geistlichen Uebungen haben die Obrigkeiten des Closters denenselben An. 1761. die alte St. Catharinä Kirche angewiesen.

§. XVII.

Heiligthümer die allda aufbehalten und zur offentlichen Verehrung ausgesezet werden, seynd folgende:

Leib des H. Desiderii Mart.
Leib der H. Victoriä Jungfrau und Martyrin.

Leib

Leib des H. Innocentii Mart.
Unterschiedliche Reliquien von HH. Leibern, und grössern Gebeinen meist getauffter Heiligen Martyrern auf denen Altären ausgesezet:

St. Prosperi Mart.
St. Patientis Mart.
St. Liberati Mart.
St. Peregrini Mart.
St. Gaudiosi Mart.
St. Theodati Mart.
St. Honesti Mart.
St. Heroinä Mart.
St. Benigni Mart.
St. Ursulä und Gesellinen MM.

In der Sacristey werden aufbehalten, und an gewissen Festägen offentlich ausgesezet:

Particul vom H. Creuz.
Particul vom Kleid der allerseeligsten Jungfrau Mariä, mit Blut Christi des Herrns besprizet.
Etwas vom Blut, so aus denen Wundmalen des H. Vatters Francisci, als er noch im Leben, geflossen.
Item von Cilicio und Sack-Kleid dieses H. Vatters.
Gebeine des H. Antonii von Padua.
Von Beinen, Herz und Blut des seeligen Joseph von Cupertino.

Item in Archiv die ganze Gürtel dieses seeligen Joseph, die einen wunderbaren Geruch von sich giebet. (f)

§. XVIII.

Anno 1748. wurden im Monat Junii zur neuen Erbauung dieses Löbl. Convents, welches sich alters halber zum Ruin neigte, die Grundveste zu graben angefangen. Nachdem solche 6. Klaffter tieff fertig, haben Se. Excellenz Herr Graf von Khevenhüller, als Ihrer Röm. Kais. Königl. Majestäten Hochverordneter Commissarius den 1. Augusti, am Vorabend des Fests Portiunculä, oder Mariä deren Engeln, Vormittag um 9. Uhr, den von Herrn Joh. Joseph Grafen von Trautsohn Passauischen Officialen geweyheten Grundstein, unter Trompeten und Pauckenschall geleget. Diesem wurden beygefügt 2. von Gold und Silber geprägte Denck-Münzen, auf welchen die Tugend- und Helden-Bilder beyder Ihrer geheiligten Kaiserl. Majestäten zu sehen, mit dieser Umschrifft:

Imp. Franc. Aug. & M. Theresia Aug.

Und

(f) Ex document. MS. Convent. S. Crucis. Conf. Ort. & Progress. Æd. Relig. Vien. p. 19. seq Sæcul. Quint, passim. Czerwenk. p. 241. Laz. Rer. Vien. p. 189.

Und auf der anderen Seite folgender, mit Palm-Zweigen, als dem uralten Ehren-Zeichen der Sieg-prangenden Kirche, eingefaßten Inschrifft:

Asceterii
FF. O. M. S. Fr. Conv.
Ad S. Crucem Vien.
Vivente Seraph. Patre
An. M CC XXIV. fundati,
M DCC XLVIII. Kal. Aug. instaurati,
Pietatis Aug. Mon. Pos.
Josephus Com. Kevenhüller,
S. C. M. Supr. Cub.
Præf.

„ Zu diesen Closter der mindern Brü-
„ dern und Conventualen des H. Francisci
„ zum H. Creuz in Wien, so bey Lebszeiten
„ des seraphischen Vatters im Jahr 1224.
„ gestifftet, und im Jahr 1748. den 1. Au-
„ gusti erneuert worden, hat Joseph Graf
„ von Khevenhüller der Röm. Kais. Maje-
„ stät Obrist-Kammerer daß Denkmal Au-
„ gustalischer Frömmigkeit geleget „.

Nebst diesem auf einer vergoldeten Platten eingegrabenen Inhalt:

Tabula
ad
Perpetuam Rei Memoriam
Sedente Bened. XIV. P. O. M.

Et
Imperante Franc. Lotharingico,
P. Fel. P. P.
Victum Senio Monaſterium
FF. Ord. Min. S. Franc. Conv.
Ad S. Crucem Viennæ Auſtriacorum,
Quod Leop. VII. Marchio D. Leop. Pronep.
Vivente Franciſco Patriarcha Noſtro,
An. M CC XXIV. Fundavit;
MARIA THERESIA AVGVSTA,
Quæ
Non tam in Monumentis,
Quam
In Animis Hominum Perennat,
Anno Indictionis Chriſtianæ
M DCC XLVIII. Kal. Sextil.
Propenſiſſima Benignitate Sua
Ab Interitu Vindicavit;
Dum
Sacro Ejus Juſſu
Joſephus Com. Kevenhüller,
S. C. M.
Supr. Cub. Præf.
Immobile Pietatis Auſtriacæ
Fundamentum
Pr. Lap. P.
Em. Sigiſm. Card. a Kollonitz, Archiep.
Rmo P. Car. Calvi, Ord. Noſtri Gen.
A. R. P. Bonav. Abenſperger, Prov.
P. Cam. Geitter, Guard.
Futura deſerit, Qui præſentia negligit.

„ La-

„ Tafel ewiger Gedächtnuß. Als Benedict
„ der XIV. den Päpstlichen Stuhl besessen,
„ und Franz aus Lotharing, der Fromme,
„ glückseelige Vatter des Vatterlands die
„ Reichs Regierung geführet, hat das Al-
„ ters wegen sich zum Verfall neigende Clo-
„ ster der mindern Brüder Conventualen
„ des H. Francisci beym H. Creutz zu Wien
„ in Oesterreich, welches Leopold der VII.
„ Marggraf, des H. Leopold Ur-Enckel
„ zur Lebs-Zeit Francisci unsers Patriar-
„ chens im Jahr 1224. gestiftet, die Aller-
„ durchlauchtigste Maria Theresia, welche
„ nicht so wohl in gedenkmahlen, als in
„ der Menschen Herzen lebet, im Jahr
„ christlicher Zeit Rechnung 1748. den 1.
„ Augusti, durch allergeneigteste Güttigkeit
„ vom Untergang errettet, als auf Dero
„ heiligen Befehl Joseph Graf von Keven-
„ hüller der Röm. Kaiserl. Majestät Obrist
„ Kammerer den ersten Stein als ein unbe-
„ wegliche Grund-Veste, der Oesterreichi-
„ schen GOttes-Furcht geleget hat. Un-
„ ter Ihrer Eminenz Sigmund Cardinals
„ von Kollonitz, Erz-Bischofs. Dem hoch-
„ würdigsten P. Carl Calvi unsers Ordens
„ General. Dem hochwürdigen P. Bona-
„ ventura Abensperger Provincial, dem P.
„ Camillo Geitter, Quardian. Der, was
„ anwesend ist nicht acht, daß, was nach-
„ kommet auch veracht „.

§. XIX.

Als man in gedachten Jahr zum neuen Closter Gebäu die Fundamenten grabete, kame man unter der Erde auf einen mit einem Gewölbe geschlossenen Ort, so einem Sodbrunnen gleich, in welchen man mehrer alte Todten-Töpfe mit Aschen, und Lampen, ausser Zweifel als Uberbleibsel vom alten Vindobona, gefunden, wovon einige in Convent aufbehalten werden. Item hat man unweit von diesem Ort eines verstorbenen Menschens Kopf, oder Calvaria in den tieffesten Fundamenten gefunden, und rings herum sieben Hunds-Köpfe, & distincte apparebat, saget A. R. P. Strasser, fuisse capita canum domesticorum. Quid sibi velit monstrum hoc, Antiquariis relinquitur; und es zeigete sich ganz klar, daß es Köpfe von Hauß-Hunden gewesen. Was dieses Abendtheuer heissen soll, überlässet man denen Kennern der Alterthümern. Darf man muthmassen, und ist erlaubet, sein unvorgreifliche Meynung zu saaen, scheinet der Menschen Kopf eines Alt Römischen Hunds-Narren- oder Närrin gewesen zu seyn, denn was sie im Leben am liebsten hatten, ward nach den Tod mit ihnen verbrennt, und das übergebliebene beygesetzt, oder ohne Leichenbrand sammtlich begraben. Plinius vom Marco Regulo einem Röm.

Ad-

Advocaten erzehlet, daß als demselben sein Söhnlein durch den Tod entrissen worden, habe er alles, was es Lieb gehabt vor den Leich-Feuer Tod geschlagen und erwürget. Habebat puer mannulos multos & vinctos & solutos; habebat canes majores minoresque; habebat luscinias, psittacos, merulas: omnes Regulus circa rogum trucidavit. (g)

„ Es hatte der Knab viel zusamm gespante,
„ und freygehende Füllen, oder Rösslein:
„ er hatte grosse und kleine Hunde: er hat-
„ te Nachtigallen, Papagoyen, Amseln:
„ alle dieses hat Regulus um den Scheiter-
„ Hauffen herum Tod gemacht und erwür-
„ get „; folglich auch alles mit dem Leib-lein seines Kindes verbrennet, und das übergebliebene den Gebrauch nach zur Erden bestattet, oder in Grüften beygesetzet. Wie ein gleiches auch andere Heyden, absonderlich die alten Deutschen beobachteten, wovon wir anders wo erzehlen. (h) Von denen zahlreichen Sammlungen der Medaillen, und häufigen Merkwürdigkeiten der Kunst und Natur, die Grim. P. Alexander in vielen Jahren mit grösten Fleiß zusammen gebracht, und die Bibliotheck des Löbl. Convents zum H. Creutz damit bereichert,

(g) Plin. Epist. Lib. 4. Ep. 2. (h) in alt- und neuen Oesterreich Part. IV. Lib. 2. c. 13. p. 368. & 578.

chert, können wir für diesmal nichts melden, vielleicht aber in dritten Theil etwas zu sagen haben werden.

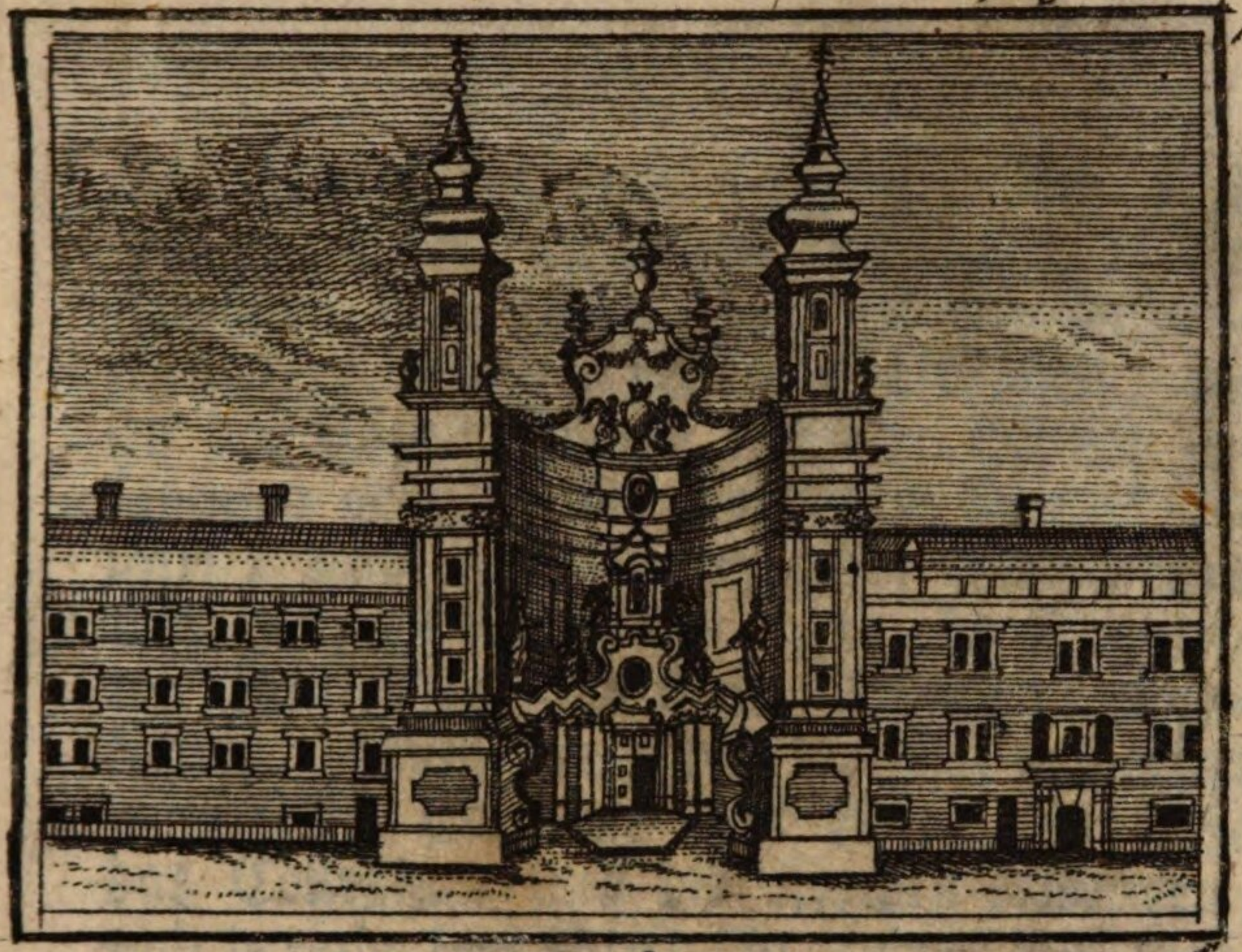
Das IX. Capitel.

Von der Kirche bey St. Dorothe und Herren Stifft der Regulirten Chorherren St. Augustin. Von der Kirche der hh. Dreyfaltigkeit und Bett-Hauß der WW. EE. pp. Philippi Nerianern.

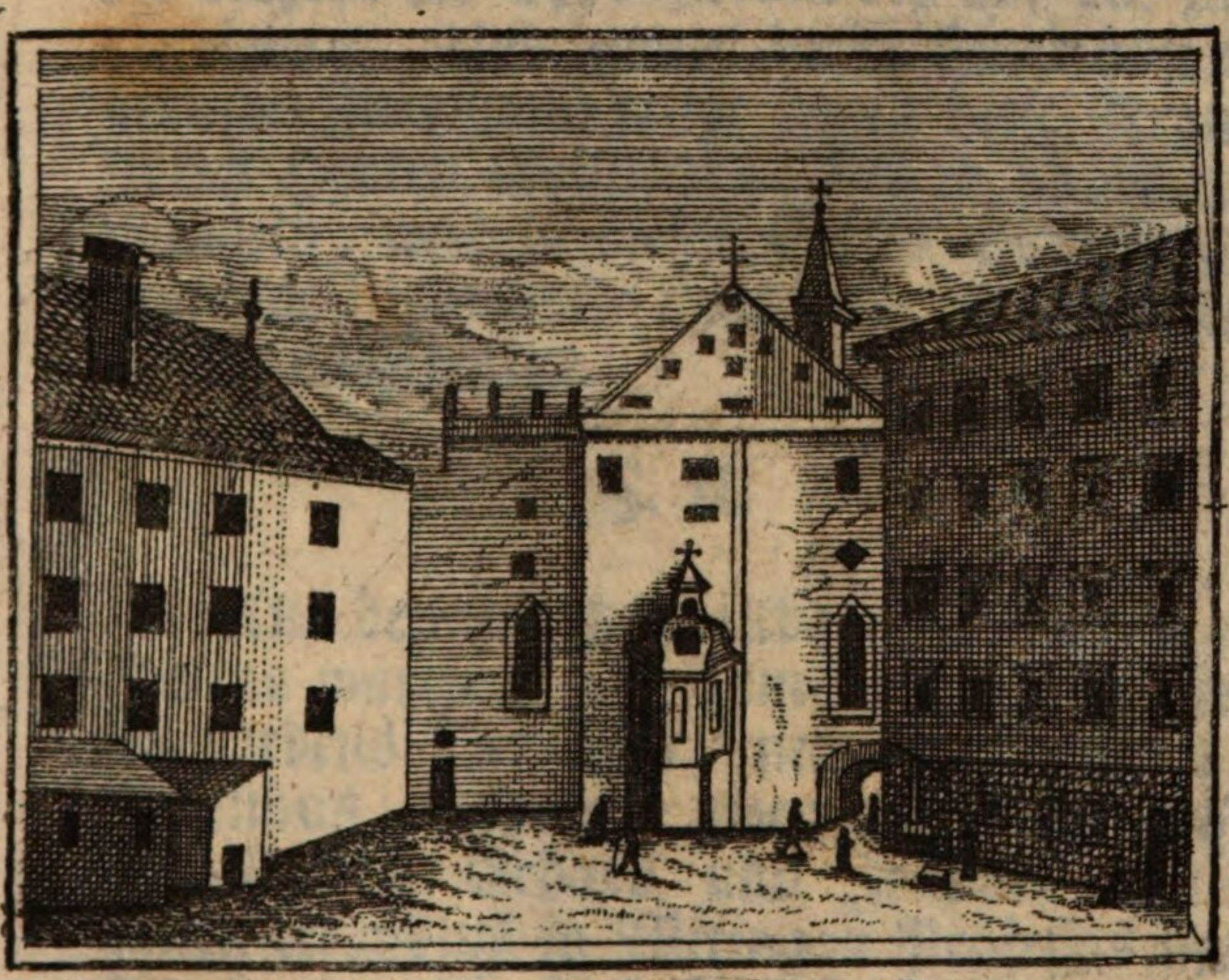
---

§. I.

Die Kirche bey St. Dorotheä hat ihr erstes Aufkommen dem Herzog Albert II. dem Weisen, oder Lahmen zu verdanken, der sie aus besonderer Andacht zur Ehre der H. Jungfrau und Martyrin Dorotheä, als ein Capelle An. 1357. kurz vor seinen Todte zu bauen anfieng; Rudolphus IV. dessen Prinz und Nachfolger aber ausbauete, und sie ums Jahr 1360. zu Ehren der H. Dorotheä, H. Catharinä, 12. Aposteln und Erz-Engeln einweyhen liesse. Anfangs war es ein Beneficiat-Capelle, und geistliche Stifftung für weltliche Priester, die es biß 50. Jahr lang besassen. Nachmals aber ward sie von Herrn Andreas Planck des Herzogs Albert V. darauf Römischen Kayserlichen



S. Dorotheä bey den Chor-Herren S. Augustin.



H.H. Dreyfaltigkeit bey den Phil. Nerian.

sers Instructor und Canzler, wie auch Pfarr-Herrn zu Gars An. 1410. in ein Probstey verwandelt, der als ein GOttsförchtiger Mann, auf seine Unkosten, die an der Capelle herum stehende Häuser zusammen gekauft, ein Collegium daraus formirt, und mit Bewilligung erstgemelten Erz-Herzogs Albert An. 1414. die Regulirten Chor-Herren des H. Augustini eingeführet. Auch Hochgemelter Erz-Herzog legte selbst Hand an das Werk, er liesse das Collegium und die Kirchen erweitern, und versahe das Stift An. 1423. mit mehrern Einkünften, so das zu desselben Zeit die Anzahl der Chor-Herren biß auf 20. zugenohmen. Und zumal dieser Fürst absonderliche Zuneigung truge gegen diese Regulirten Herren Geistlichen, ließ er nichts ermangeln, was zu dieses Stifts Aufnehmen beytrüge, worinnen ihme seine Successoren löblich nachfolgten.

§. II.

Aus denen ersten allda eingeführten 5. Herren waren 3. aus dem Löbl. Stift dieses Ordens Dirnstein, nemlich Aegydius, Anselmus, Andreas: zwey aus dem Stift St. Pölten, Erhard und Joannes, unter denen Aegydius in Witingau Professus und der freyen Künsten Magister, An. 1415.

als der würdigere zum ersten Probst erwehlet ward. Der Kayser Friderich IV. der den vordern Theil dieser Kirchen prächtiger bauen liesse, gedachte dieses GOtts-Haus zur Hof-Kirchen zu machen; es muste aber nicht geschehen seyn, weil davon kein Erweisung übrig, wohl aber bekannt ist, daß die Kirche zu St. Augustin immerfort die Hof-Kirche gewesen. Ferdinand I. eximirte die Prälatur mit Päpstlichen Consens von der Passauischen Geistlichen Jurisdiction, und brachte es dahin, daß sie unter dem Wienerischen Bistum zu stehen kam.

§. III.

Dieses dem Lateranensischen Collegio einverleibte hochansehnliche Herren Stift hat jederzeit gelehrte und berühmte Leute gehabt, die auch nach anderen Colligien von danen als Pröbste postuliret worden: und zwar nach Dirnstein der Hochwürdige Herr Mathias Schreckeysen, als erster infulirter Prälat daselbst. Item die Hochwürdige Herren Balthaser Puechseer, Andreas Faber und Godfrid von Haßlingen. Nach St. Andreä aber An. 1599. der Hochwürdigste Herr Christoph Gayl; von danen aus auch ein Colonie abgeführet worden nach der neu errichteten Canonie zu Rottenmann in der obern Steyermark.

§. IV.

§. IV.

Sobiel Herren Pröbste diese Cononie regieret, so viel zehlet dieselbige absonderliche Ehren-Zierden. Sie werden insgemein die Herren Prälaten von St. Dorotheâ genennet, derer biß heutigen Tag 27. in folgender Ordnung gezehlet werden.

I. Aegydius der freyen Künsten und der Philosophie Doctor, Professus zu Witingau, einer unter den 5. ersten Chor-Herren, die von Direnstein und St. Pölten allda eingeführet worden. Ein Mann von bewährter Tugend und Gelährheit.

II. Andreas zu Direnstein Profess.

III. Heinrich bey St. Dorotheâ Profess, ein fürtreflich gelehrter Mann, und gecrönter Poet.

IV. Nicolaus de Corona ein Hochgelehrter Mann, und Visitator der Wienerischen Academie.

V. Stephan von Lantzkran ein bewährter Scribent, dessen schönen Tractat der P. Pez in seiner Ascetischen Bibliotheck: und Duellius ein Sendschreiben an den Angsthaftigen heraus gegeben.

VI. Gregorius Prunhoffer, Deputirter der Löbl. N. O. Land-Ständen.

VII. Sigismund Kuglperger, Deputirter der Löbl. N. O. Land-Ständen. Der

richtete die Bibliotheck ein. Legte Alters halber sein Amt ab.

VIII. Bernhard Aurifaber.

IX. Hieronymus Schmidl, welcher ebenfalls die Würde eines Probstens abgeleget.

X. Franciscus Pichler aus Tyrol, der Löbl. N. O. Landständen Deputirter, resignirte wegen hohen Alter.

XI. Johann Albinus von so grosser Klugheit und Frömmigkeit, daß man ungeacht der geschicktesten Männern bey St. Dorotheä, denselben von der Closter-Neuburgischen Canonie zur Prälaturs-Würde daher beruffen. War der Löbl. N. O. Land-Ständen Deputirter.

XII. Clemens Staffelsteiner, der bey den Papst Pio IV. in Ansehen stunde, aus dessen Auctorität er der erste aus denen hiesigen Pröpsten gewesen, so die Inful getragen.

XIII. Gallus Mayer, starb fruhzeitig, als er noch kein ganzes Jahr vorgestanden.

XIV. Georg Karstner, ergab sich wegen besonderer Demüthigkeit unwillig dem Verlangen, die ihn erwähleten; resignirte aber hernach.

XV. Georg Prenner aus Crain von Laybach, Allmosen-Geber des Kayfers Maximilian II. der Löbl. N. O. Land-Ständen Deputirter. Ward, nachdem er diese

Ca-

Canonie 6. Jahr regieret, zur Würde der herzogburgischen Prälatur beruffen. Starb daselbst An. 1590.

XVI. Martin Radwiger aus Crain, der Löbl. N. O. Land-Ständen Deputirter. Wird als Bischof zum Bistum Neustadt promovirt. Die Löbl. Societät JEsu verehret ihn als einen sonderbaren Wohlthäter.

XVII. Christoph Thurr zu Wien gebohren, der nach 25. Jahriger Regierung sein Würde niedergelegt.

XVIII. Andreas Moßmiller aus Bayrn, Profess zu Closter-Neuburg, und Dechant alldort, wegen Regierungs Geschicklichkeit von danen Postulirt, und von den seinigen wieder zuruck erfordert, regierte beyde Canonien mit grösten Lob und Nutzen. Der Löbl. N. O. Land-Ständen Deputirter.

XIX. Hieronymus Künig ein Wiener, und allersanftmüthigster Mann, den die seinigen als Vatter liebten.

XX. David Künig nicht sowohl dem Geblüte als der Tugend nach befreundet mit dem vorigen, und dessen Bruder. Starb An. 1642.

XXI. Jacob Nirnberger, berühmt wegen der Andacht gegen der Mutter GOttes, vor dero Bildnuß er täglich, 3. und mehr stunden auf der Erde kniende das Gebett verrichtete, und öfters in Zähern zerflosse.

Zu Beförderung der Ehre der Allerseeligsten Jungfrau, stifftete er die Music und ein tägliche Meß.

XXII. Ferdinand Soyer, von Wien in Oesterreich, aus einem höchst eyfrigen Prediger erwehlter Probst. Starb An. 1670.

XXIII Hieronymus Hayden, ein Wiener, der H. Schrift Doctor, der Röm. Kayf. Majestät Rath, und das Zweytemal der Universität-Rector Magnificus, der Löbl. N. O. Land-Ständen erstlich Deputirter, hernach immerwehrender Oeconomus. Wegen fürtreflich gut administrirter Präpositur und Wirthschaft verdiente er fast der andere Stiffter genannt zu werden. Er bauete das Collegium auf neue Art, nach aller Zierde, Schönheit und Bequemlichkeit. War ein grosser Patron der Studien. Starb An. 1698.

XXIV. Ferdinand Voltheius von Wien, der freyen Künsten und Philosophie Doctor, der Röm. K. Maj. Rath, der Löbl. N. O. Land-Ständen Deputirter, auch zum dritten mal der Universität Rector Magnificus. Der brachte die Kirche zu St. Dorothea in das herrliche Ansehen, womit sie heut zu Tage pranget.

XXV. Ferdinand Adler, Kayserlicher Rath, der Löbl. N. O. Land-Ständen Deputirter. Ward in besten Regierungs Jahren von einem Schlag-Fluß getroffen. Doch

dessen ungeacht, setzte er neun Jahr lang, mit Zuhülffe genommenen Kranken-Stöcken, nebst seiner Prälaturs-Amtirung auch die Landschäftlichen Dienste, ja die neue Stelle eines Landes-Verordneten fort, und vollendete sie auch. Ließ ein schöne Gedächtnus hinter sich in vielen Büchern, die er eingeschafft, und die Bibliotheck damit vermehret.

XXVI. Joseph Roßner, der H. Schrift Doctor, der löbl. N. O. Land-Ständen Deputirter, Verordneter, und K. K Rath. Wegen viel schönen Gemüths-Gaben, Eyfer für die Ehre GOttes und Güttigkeit gegen die Untergebenen, auch nach den Tod bey vielen in Andenken lebet.

XXVII. Ignaz Miller, der Zeit regierender Würdigster Probst, der H. Schrift Doctor, und Ihro Röm. K. K. Apostolischen Maj. Rath; welcher wegen auserlesenen Tugenden von jedermänniglich geehret, und gelobet wird, und daher diesem Hochlöbl. Kayserlichen Stift der Regulirten Lateranensischen Chor-Herren lobwürdigst und mit grossen Ruhm vorstehet.

§. V.

Nicht allein lobwürdigste Pröbste, sondern auch andere berühmte Männer hat es zu allen Zeiten in der Versammlung dieses

preyßwürdigen Collegii gegeben, und seynd der Zeit noch zu finden, die gleich andern ihren Vorfahrern mit der Doctors Würde gezieret zu werden verdienen. Unter den Gutthätern zehlet diese Probstey fürnemlich nach den Allerdurchläuchtigsten Hauß von Oesterreich den hochwürdigen Herrn Ludwig Schenebner, ehemals Bischoffen von Chiemsee, hernach aber Chor-Herrn bey St. Dorotheä: die hochwürdigsten Bischöffe von Passau, die Herren Grafen von Salm; Christoph von Buchaim und mehr andere, die in der Kirche dieser Canonie begraben liegen.

§. VI.

Die Kirche, ob sie schon nicht eine der grösten, ist sie doch sicherlich eine der schönsten in Wien; welche wie gesagt, der Herr Probst Noltheius innerlich ganz erneuert, und in die heutige Form gebracht hat. Ausser den zierlichen Hoch-Altar zehlet sie 6. Seiten Altäre und zwo kleine Capellen, ist wegen schöner durchaus angebrachten Marmor-Arbeit, und kunstreichen Mahlereyen des Herrn Rothmayers von Rosenbrunn: desgleichen wegen häufiger Vergoldung, und auf alle Altäre, Seiten-Wände und Decke des ganzen Schifs und Chors aufgewandten guten Golds, und wegen

gen durchaus herfür scheinender Kunst, Kostbarkeit und Schönheit zu bewundern. Da werden die Reliquien des H. Josimi, und des H. Jontsii, als grosse Heiligthum zur offentlicher Verehrung ausgesetzet. (a)

§. VII.

Die Kirche zur HH. Dreyfaltigkeit, in dem so genannten Doctor Lazen Hoff, bezeuget Lazius selbst in der Wiener-Chronick, daß sie in seinem Hauß gestanden, mit Anzeig derselben Ursprung, wo er saget: Individuæ Sanctæ Trinitati, in nostris ædibus, à Ducibus Austriæ, & quodam opulento cive Zinkh nomine, conditum. (b) Ein in unserem Hauß zu Ehren der H. Dreyfaltigkeit erbaute Kirche, oder Capelle, so von denen Oesterreichischen Herzogen und einem reichen Burger mit Namen Zinkh gestiftet worden. Sie stunde jederzeit unter der Obsorge eines allda gestiffteten Beneficiaten aus denen Herren Welt-Priestern; nun aber stehet sie unter der Verwaltung der PP. aus der löbl. Congregation

(a) Czerwenk. p. 534. Laz. Rer. Vien. p. 130. Zunggo. Hist. General. & Special. de Ord. Canon. Regul. S. August. p. 754. seq. Haselselbach. ap. Pez Tom. II. col. 855. Thonhaus. Ort. & Progress. Æd. Religios. Vien. p. 86. seq.
(b) Laz. p. 130.

des H. Philippi Nerii, die zu Eingang dieses Jahr hundert, solche folgender Gestalt einbekommen.

§. VIII.

In Italien, und besonders in Rom ware zwar das Institutum mehr gemelter Versammlung vorhin schon bestermassen bekannt, nicht aber in Deutschland. Der hochwürdige Herr P. Johann Georg Seidenbusch Dechant von Aufhausen in Bayrn, und erster Probst dieser Versammlung in Deutschland, brachte sie nach München; dann weiters nach der Kayf. Residenz-Stadt Wien, allwo derselben zum Heyl des Nächsten, beförderung der Ehre GOttes und christlicher Andacht, gedachte Kirche zur HH. Dreyfaltigkeit eingegeben ward. Denn als An. 1700. das Beneficium bey dieser Kirche durch Ableben Herrn Bartholomäi Menhoffer, als letzten Beneficiaten vacant, das Jus præsentandi aber von dem Kayser Leopold abhieng, geruheten Ihro Majestät solches mehr gedachten Herrn P. Seidenbusch zu verleihen, und ihm dem Wienerischen Fürsten und Bischoffen Herrn Ernest Grafen von Trautsohn allergnädigst darauf zu präsentiren. So geschehen An. 1701. den 19. February. Worauf An. 1707. den 12. February der nachfolgende Herr Bischof

Franz

Franz Ferdinand Baron von Rumel diese Versammlung confirmirt, und in seinen Schutz genohmen.

§. IX.

Der Probst Herr Seidenbusch stunde dieser Ehrwürdigen Versammlung mit grösten Lob 24. Jahr und 9. Monat vor, wornach er dann freywillig mit jener Demuth, mit welcher er das Amt auf sich genohmen, solches abgelegt, und An. 1725. den 30. Octob. einem andern überlassen. Nach Verlauff einiger Tägen, ward durch allgemeine Wahl-Stimmen zum Nachfolger erwählet der Hochwürdige Herr Franz Martin Stare, ein bey seinen Orden wohlverdienter Mann, der mehrere Jahr schon vorhero in Abwesenheit des Herrn Probsts Seidenbusch, die Stelle eines Superioris vertretten. Allerseits stunde er seinem Amt treflich wohl vor; nebst Auswürkung der Päpstlichen Bulla und Confirmation Clemens XI. hat er das vorhin zum Beneficio gehörige, aber davon gekommene Hauß mit gröster Mühe und Unkosten auf ewig, mit der Kirche zur HH. Dreyfaltigkeit vereiniget, und richtete es ein zu geistlichen Wohnungen seiner Versammlung, worüber er auch von der Hoch-löbl. N. O. Landes Regierung, die Approbation und Confirma-

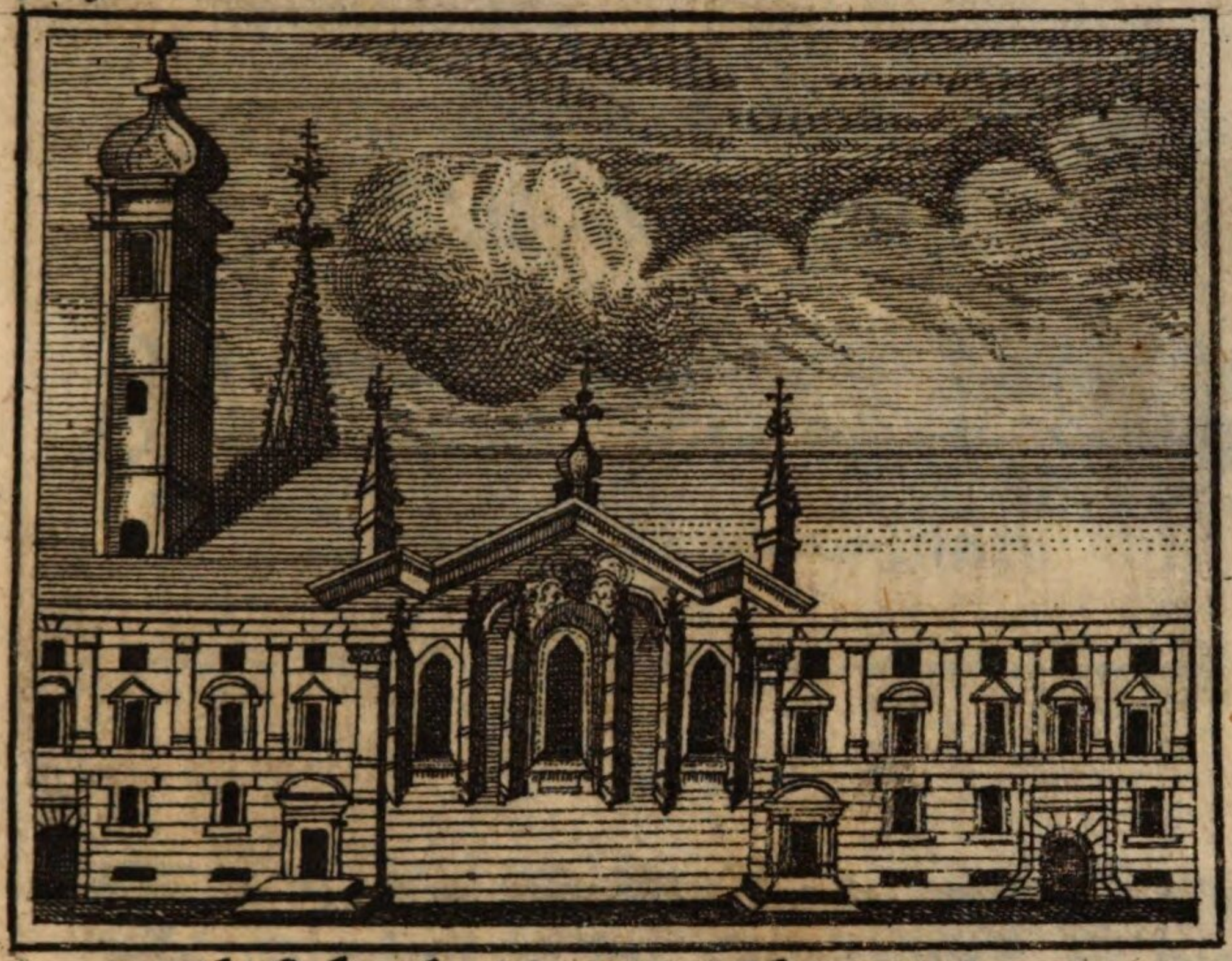
tion auswürkte. Und weil sowohl die Wohnung als die Kirche sehr Baufällig waren, hat er in Zeit von 4. Jahren alles in bessern Stand hergestellet.

§. X.

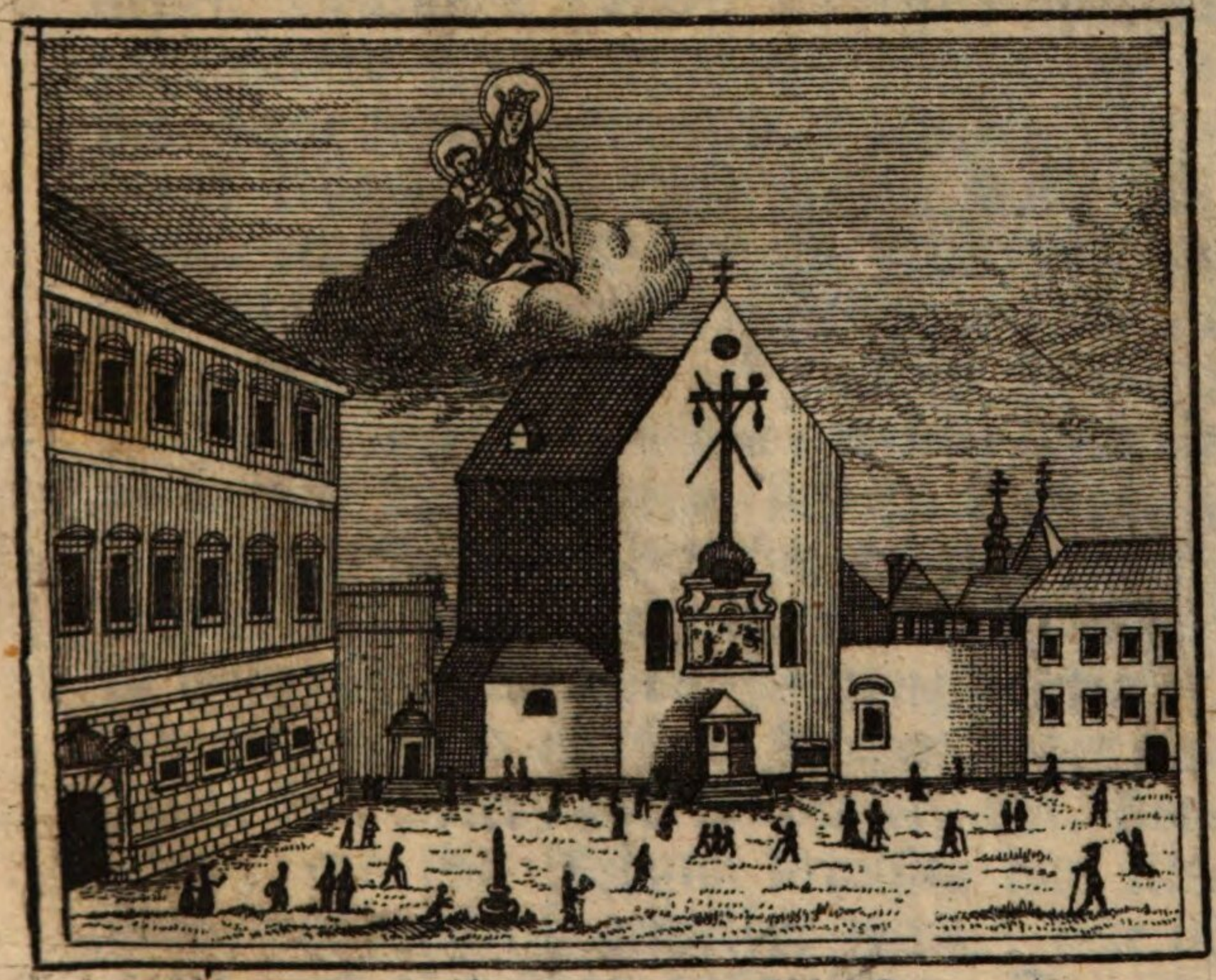
Obschon fast beständig das göttliche Lob in dieser Kirchen erschallet, so wird doch mit absonderlicher Andacht und Solemnität des H. Ordens Stifters Philippi Nerii Festag begangen, an welchen die von Wienerischen Herrn Erz-Bischoffen approbirte Reliquien dieses Heiligen zur offentlichen Verehrung ausgesetzt werden. Auch werden andere Festäge, nemlich das Titular Fest der HH. Dreyfaltigkeit, St. Francisci Salesii, St. Caroli Borromäi, des H. Bischoffs Martini, des H. Leopoldi Oesterreichischen Marggrafens, das Titular Fest der Versammlung von guten Leben, und guten Tod, am 4. Sontag des Monats Jenner hochfeyerlich gehalten. (c)

Das

(c) cit. Thonhaus. p. 63. seq.



S. Elisabeth in Deutschen Haus.



S. Francisci bey den PP. Capucinern.

Das X. Capitel.

Von der St. Elisabeth Kirche im Deutschen Hauß. Von der St. Francisci Kirche, und Closter der WW. EE. pp. Capucinern am Neuen-Markt.

§. I.

Die Kirche St. Elisabeth, ohnweit St. Stephan in der Singerstraß, in dem sogenannten Deutschen Hauß, oder in dem denen Deutschen Herren Ordens-Rittern zugehörigen Hof, wird mit rechten unter die alten Kirchen der Stadt gezehlet. Sie ward erbauet ums Jahr 1200. dann An. 1395. reparirt, und der H. Elisabeth am Sonntag nach derselben Festag zu Ehren eingeweyhet. Unrecht aber zehlen sie einige unter die ältesten Kirchen, welche, wie sie vergeblich dafür halten, der H. Severinus in fünften Jahr hundert soll erbauet haben, wovon doch kein einzige Urkunde verhanden; ja weder damals hievon Meldung geschiehet, wo von andern ältesten Kirchen, oder Capellen St. Peter, St. Ruprecht, St. Pongratz, und St. Johann draussen am Alsbach, ausdrücklich gemeldet wird. Sie ist nicht groß aber schön ausgezieret. Der un-

sterblichen lobs würdige Kayserl. Herr Feld-Marschall Guido von Stahremberg, der Neustädter- und Wienerischen Balleyen Commenthürer, hat sie vor mehrer Jahren in diese zierliche Gestalt bringen lassen. (a)

§. II.

Die Kirche des H. Seraphischen Vaters Francisci, und Closter der PP. Capucinern am Neuen-Marckt, schreiben die Ehre ihres Aufkommens zu dem Kaiser Mathias, und Annä dessen Ehe-Gemahlin, die des Erz-Herzogs Ferdinand in Tyrol Princesin Tochter gewesen. Sintemal aber beyde höchst belobte Kaiserl. Majestäten eher, als mit dem Gebäude zu Werk gegangen ward, aus der Welt abschieden, nahm der Kaiser Ferdinand II. solches auf sich, und befahle auf die von der gottseeligen Kaiserin Anna durch lezten Willen verordnete Unkosten An. 1622. damit den Anfang zu machen: worzu und zu gänzlicher Ausführung Ihro Majestät zu 5. unterschiedlichen malen 23400. fl. auszahlen, annebens auch 150. Stämme Bau-Holz aus dem Wiener-Wald; deßgleichen ein gewisse Anzahl Stein-Fuhren beyschaffen lassen. Am Fest Mariä-Geburt erst

(a) Duell. Part. III. Hist. Ord. Teut. pag. 42. Mittendorffer Fer. Æstiv. pag. 87.

erst gedachten Jahrs, legte in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin Eleonora dessen Gemahlin, und der ganzen kaiserlichen durchläuchtigsten Familie, Herr Franz Cardinal von Dietrichstein, Bischoff zu Olmüz, nach gewöhnlicher massen vorhero aufgerichteten Creuz, den ersten Stein, wobey R. P. Hyacinth von Casal Capuciner-Ordens und apostolischer Prediger, ein Rede an den Kaiserlichen Hof, und an daß versamlete Volk hielt. Darauf aber An. 1632. den 25. Julii ist in abermaliger Anwesenheit der höchsten Herrschafften, und der Kaiserl. Hof-Statt die Kirche, vom Fürsten Anton Bischoffen zu Wien, und des Closters Cremsmünster Benedictiner-Ordens Abbten, unter den Schuz und Titel St. Mariä der Königin der Engeln und des H. Francisci von Assis eingeweyhet worden.

§. III.

Von solcher Zeit zohen diese ehrwürdigen Vätter wegen fleißiger Administrirung der HH. Sacramenten der Buße und Communion; wegen bey Tag und Nacht zu Trost der Kranken angewendeten Mühe und Arbeit, wegen sowohl in eigner Kirche, als ausser derselben vielfältig gehaltenen geistreichen Predigen, der Wiener Liebe dergestalt an sich, daß sie ihre fast zahlreiche geistliche Fa-

mi-

milie, durch einkommendes freygebiges Allmosen stäts zu unterhalten vermochten.

§. IV.

Es hat aber die Kaiserin Anna nicht allein daß Closter und Kirche, sondern auch ein Capellen mit einer Grufft, allwo sie samt ihrem Ehegemal Kaiser Mathiä wolte begraben werden, zu erbauen verordnet. Auch dieser der frömsten Stiffterin Wille ward vollzohen. Inmittels aber, daß man die Fabrick zu Ende gebracht, wurden beyder Leichname in dem Königlichen Frauen-Closter beygesetzet, nachmals aber An. 1633. mit grosser Solennität in das neu erbaute Monument übertragen, allwo sie mit mehrern der aus dem Durchläuchtigsten Hause von Oesterreich verstorbenen Cörpern, die biß dato daselbst beygesezet worden, in Frieden ruhen. Diese Kaiserliche Begräbnus ward An. 1703. erweitert, und dem gecreuzigten Heyland gewidmet. An. 1753. haben auch Ihr. Majestät der Kaiserin Königin MARIA THERESIA ein neues Mausoleum darzu bauen lassen; wovon die Beschreibung und die Verzeichnis der allda beygesezten Leiber im dritten Theil nachfolget.

§. V.

§. V.

Nebst dem pranget die Königliche Schaz-Kammer dieser Kirche mit einem vortrefflichen, und überaus herrlichen Schaz, welcher sowohl wegen der Edelgesteine und kostbarester Fassung, als auch vornehmlich wegen der vielen Heiligthümer und Reliquien der Heiligen auf das höchste zu schätzen ist. Dieser kommet her von der Kaiserlichen Stiffterin Anna, die solchen durch leztwillige Disposition dahin verschaffet. Die Heiligthümer werden in ihren kostbar geziehrten Decken und Behältnüssen verwahret, welche die fromme Stiffterin mit eigener Hand, und eigenes Fleißes allso geschmückt, und aufs herrlichst selbst geziehret. Sie bestehen in folgenden Stücken.

Ein mit Gold, und Schmaragd gezierter Particul zarter Leinwat, mit welcher daß kostbareste Blut Christi JEsu aufgetrücknet worden.

Ein von Silber gegossene Bildnus Marid mit einem Particul des Haupt-Schleyers der Mutter Gottes.

In einer silbernen Bildnus des H. Vatter Josephs ein Particul von dessen Mantel.

Ein aus rothen Corallen formirte Bildnus des H. Sebastiani mit dessen Reliquien.

In

In einem silbern mit Perlen und kostbaren Edelgesteinen besezten Brust-Bild Reliquien der H. Agnes Jungfrau und Martyrin.

In einem dergleichen silbernen Brust-Bild das Cranium der H. Jungfrau und Mart. Christinä.

In einem silbernen vergulten Brust-Bild ein Particul der H. Jungfrau und Mart. Thecla.

In einem Spiegel aus Perl-Mutter ein Particul des H. Mart. Laurentii.

In einem dergleichen Spiegel das Cranium des H. Mart. Vincentii.

Mehr in einem solchen Spiegel ein Particul des H. Petri Martyrers von Verona.

In einer kostbaren silbernen und vergulten grossen Truhen der Leib des H. Mart. Timothei.

In einem silbernen vergulten Trühelein die unverwesene Hand des H. Bischofs und Kirchen-Lehrers Athanasii.

In einem dergleichen Trühelein ein unverwesenes Füsslein eines unschuldigen Kindels.

Zwey silberne Monstranzen von ungemeiner Grösse und Schwehre mit vielen denominirten HH. Reliquien.

In einer helffenbeinernen Saul ein Particul von der Ruthen, womit Christus der Herr gegeiselt worden; item 3. Stücklein

der

der Saulen, woran er in der Geißlung gebunden gewesen.

In zwey crystallenen Spiegel-Tafeln Reliquien der HH. Apostеln.

In einer von Ebenholz mit vergolten Zierathen besezten kostbaren Truhen daß Haupt und Gebeine der H. Jungfrau und Mart. Mariminä, samt einer Lampen.

In einem silbernen Trühelein die Reliquien der HH. Martyrern Fabiani und Sebastiani.

In einem dergleichen Trühelein Gebeine des H. Mart. Adriani.

In einem crystallenen Pocal die Hirnschalle des H. Damasceni.

In einem dergleichen Geschir die Reliquien des H. Papsts Gregorii.

Mehr in einem solchen Pocal die Reliquien des H. Mart. Dionysii.

Wiederum in einem solchen die Reliquien des H. Bischofs Udalrici.

In einem silbernen Brust-Bild ein mit kostbaren Perlen gezierter Particul von der Hirnschalle des H. Johann Baptist.

Das ganze Cranium der H. Königin Elisabeth aus Hungarn.

Das ganze Haupt des H. Mart. Bonifacii.

Das Haupt der HH. Martyrern Prothi und Hyacinthi.

Das Haupt des H. Mart. Sysini.

Das

Das Haupt des H. Mart. Eruperii.
Das Haupt des H. Mart. Prudentii.
Das Haupt des H. Mart. Honorii.
Das Haupt der H. Jungfrau und Mart. Jobis.
Ein Haupt aus der Gesellschafft der H. Ursulä.
Unterschiedliche Reliquien derer Heiligen Petri des Apostels, Catharinä, Apollonia, Cosmä, Georgii, Joseph des Nähr-Vatters Christi, Christophori, Patricii, Ursulä und Elisabeth Königin aus Hungarn.
Ein Particul reinester Leinwat Mariä der Mutter JEsu.
Ein Frauen-Bild von seltsamen Holz allso gewachsen.
Zwey mit Gold gestückte Rahmen, mit vielen benannten HH. Reliquien unterschiedlicher HH. Jungfrauen und Wittfrauen.
Ein Particul vom H. Krippel, darinnen der eingebohrne Sohn GOttes gelegen.
Die Hirnschale eines unschuldigen Kindleins.
Reliquien der HH. drey Königen.
Unterschiedliche Particul des H. Mauritii und seiner Gesellen.
Ein unverwesene Hand der H. Jungfrau und Mart. Euphemiä.
Ein Kästlein voll Reliquien der H. Jungfrau und Mart. Florä.

Mehr eines mit denen Reliquien der H. Jungfrau und Mart. Paulinä.

Ein anders dergleichen mit Heiligthum der H. Jungfrau und Mart. Sotteris.

Ein anders mit Reliquien der H. Jungfrau und Mart. Theclä.

Mehr eines mit Heilthum der H. Jungfrau und Mart. Martinä.

Item eines mit Particul der H. Jungfrau und Mart. Euphemiä.

Ein eben dergleichen Kästlein mit Gebeinen des H. Mart. Prudentii.

Ein anderes mit denen Reliquien des H. Mart. Alumni.

Eines mit denen Gebeinen des H. Mart. Isidori.

Dergleichen mit Reliquien des H. Römischen Beichtigers Alexii.

Ein uraltes helfenbeinernes Monstranzel mit einem Finger des H. Erz-Martyrers Stephani.

Ein dergleichen silbernes mit dem Finger des H. Marggrafen Leopoldi.

Ein in Gold, Perlen und Edelgestein gefaster Particul vom Grab-Tuch Christi.

Ein mit Gold und Perl gezierter Particul des H. Colomani, samt dessen Strick.

Sehr kostbar gezierte Reliquien des H. Königs und Mart. Sigismund.

Haar des H. Königs und Mart. Wenceslai in schwarzen Agtstein-Fluß gefasset.

In silber, Gold und Edelgestein eingefaste Reliquien des H. Mart. Eustachii.

Drey heilige Häupter aus denen Gesellen des H. Mauritii.

Vier dergleichen HH. Häupter aus der Gesellschaft der H. Ursulä.

Ein aus Holz geschnizte Bildnus der H. Mutter Annä mit ihren Reliquien.

Die Hirnschalle der H. Abbtissin Adelgundis in Silber gefasset.

Die Reliquien des H. Kiliani und seiner Gesellen, in einem mit Silber und Ebenholz gezierten Trühelein.

In einem dergleichen Trühelein die Reliquien der HH. Medicorum Lucä, Cosmä, Damiani, und Pantaleonis.

Ein Particul vom Habit und Capuz des H. Seraphischen Vatters Francisci.

Haar von der H. Jungfrau Clarä.

Eine Rippe des H. Turonensischen Bischofs Martini.

Ein ganzes unschuldiges H. Kindlein.

Das Haupt samt Haaren der H. Jungfrau und Mart. Brunosä, so lebendig in siedenden Kalch geworffen worden.

Reliquien des H. Bischofs und Mart. Cassiani.

Des H. Mart. Maximi.

Des H. Mart. Hyacinthi.

Des H. Mart. Zenobii.

Des H. Antonii Abbtens und anderer Heiligen.

Ein Trühelein mit Gebeinen der Gesellinen St. Ursulä.

Ein unverwesener Zehen der H. Mariä Magdalenä.

Kinbein des H. Papsts Petri Cölestini.

Von der Hirnschale der H. Jungfrau und Mart. Ursulä.

Schulterblat der H. Elisabeth Königin aus Hungarn.

Sechs grosse und kostbare Altar-Leichter von Jaspis.

Ein sichtbarer Bluts-Tropfen Christi JEsu in Crystall mit Gold und Edelgestein gezieret.

Ein Particul des H. Longini.

Ein in Crystall, Gold und Perlen gefaster H. Creuz Particul.

Reliquien von der H. Kaiserin Helena.

Mehr ein grosser Particul vom H. Creuz Christi.

Ein Bluts-Tropfen Christi JEsu in einem goldenen Büchslein.

Etwas vom Blut des H. Mart. Maximi in einem Crystall.

In einer dergleichen Einfassung etwas vom Blut des H. Mart. Bonifacii.

In einem aus kostbaren Edelgestein bestehenden Altärlein ein Particul der H. Mutter Anna.

In einem dergleichen Altärlein ein Particul von reinster Leinwat Mariä der Mutter GOttes.

Ein kostbares von Edelgestein mit Gold und Perlen geziertes Altärlein mit einem Particul der Dörnern-Cron Christi, und von seinem Purpur-Kleid.

Ein dergleichen Altärlein mit einem blutigen Dorn der Cron Christi.

In einem Crystall ein Particul vom Kleid Christi.

In einer goldenen Monstranz etwas von kostbarsten Blut Christi JEsu.

Ein mit Gold gestückter Beutel, woraus der H. Stephanus König in Hungarn Allmosen geben. Item seine Hauben, die er auf dem Haupt getragen.

§. VI.

Es besizet auch dieses Closter zwey von Mantua nach den wienerischen Kaiserlichen Hoff überbrachte miraculose Bildnussen, so hernach diesen PP. Capucinern geschenkt worden. Daß erste stellet vor den Gegeiselten, und neben der Saule zur Erde liegenden Heyland; so An. 1678. im Monat Julii häuffiges Blut geschwizet; welches man für ein Vorzeichen gehalten, der darauf An. 1679. folgenden Pest. Daß andere ist der Mutter GOttes Bildnus, so ehemals mit

Wun-

Wundern zu Mantua geleuchtet. Unter so vielfältigen Schuz stunde dieses Closter in lezter türkischer Belagerung ganz sicher, ob es schon durch stetes Schiessen und Feuer einwerffen von den Feinden geängstiget ward, doch ohne Schaden des Convents und der Kirchen, und ohne daß ein einziger Religios wäre beschädiget worden. (b)

§. VII.

Nebst dem wird in der Kayserlichen Capellen dieser Kirche ein auf Leinwad gemahltes Bild der seeligsten Mutter GOttes, ihr Göttliches Kind säugend, und in der Schooß haltend mit gröster Andacht der ganzen Stadt, erst von neuen Zeiten her verehret; wovon der Ursprung kürzlich folgender: Als der Wohl-Ehrwürdige P. Joseph Antoni von Tribigliano Capuciner Ordens der Römischen Provinz dem Amt eines Missionarii in dem Scandriglischen Gebieth obliegend in dem Hauß des edlen Herrn Pompeti Boccetti die Einkehr hatte, geschahe im Monat December 1720. daß dieses Edelmanns 8. Monat altes säugendes Söhnlein, unvermerket unter ein Beth kriechend, ein

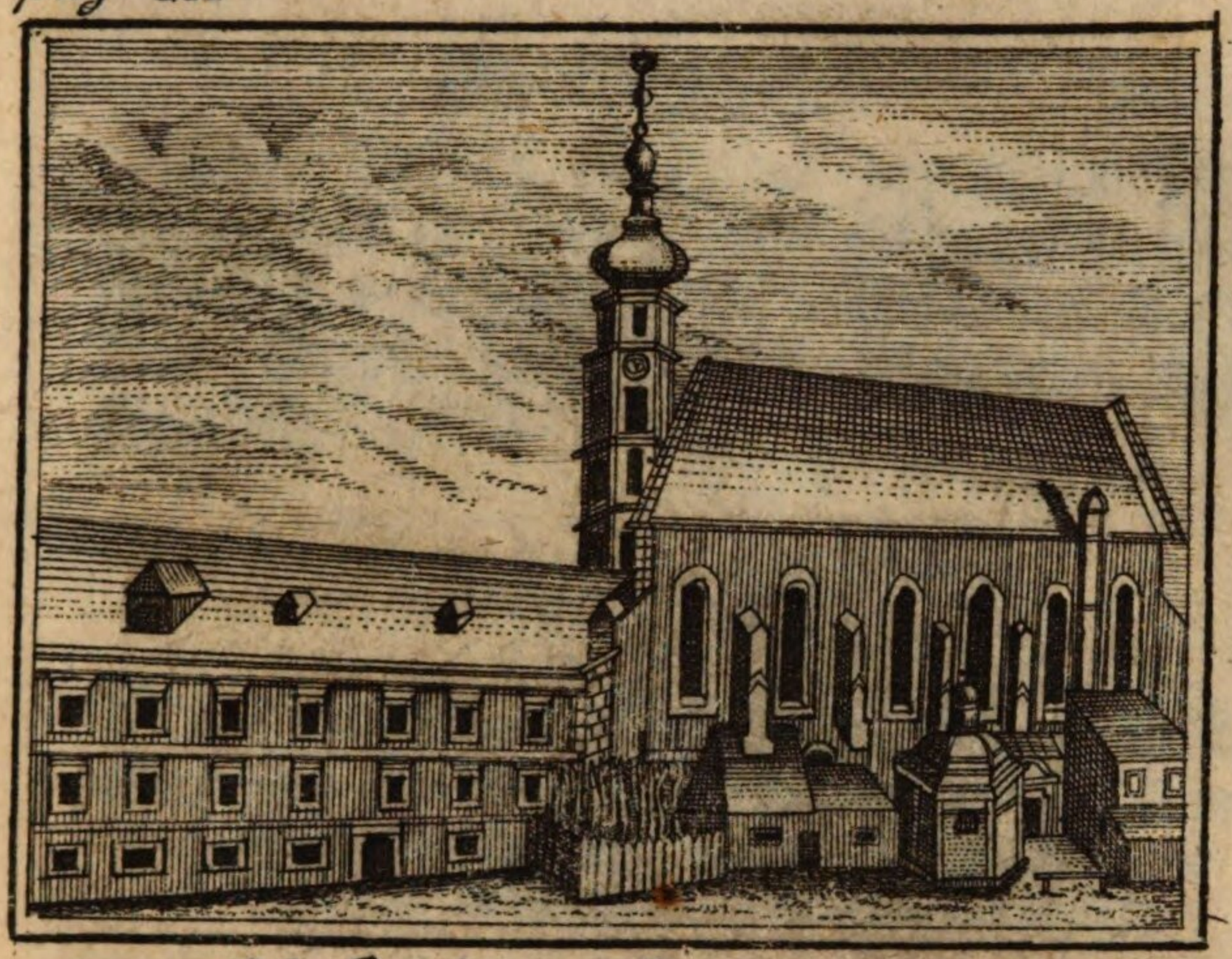
(b) Reiffenstuel Vien. Glorios. Tit. 3. & 11. Thonhaus. Ort. & Progress Æd. Religiosar. p. 48. seq.

kleines auf Papier gemahlenes angenehmes Bildlein der Mutter GOttes, nach oben beschriebener Gestalt, hervor brachte, solches aber fest hielte, und niemand lassen wolte, als dem Anwesenden P. Joseph Antoni, deme es solches mit frölichen Angesicht und lachelenden Mund darreichte. Sowohl der P. Missionarius als andere nahmen diese Begebenheit für etwas besonders auf, und destomehr als folgendes Jahr 1721. (weil der P. die Bildnus zu sich genohmen, und im Closter in seiner Zellen andächtigst verehrete) im Monat Augusti erwehntes Knäblein von seinem Herrn Vatter in das Closter geführet wurde, gleich bey ersten Eintritt in die Cellen dieses Priesters in Erblickung des an der Mauer hangenden Bildlein zu seinem Vatter gesprochen: Vatter sehet! hier ist die Mutter GOttes. Als wolte es sagen: daß ist das jenige Bild so ich dem P. Joseph geben hab. Der Pater, um die Andacht, die er zu den Bild truge, auch unter den Volk auszubreiten, liesse solches zu Rom von einem frommen, gottsfürchtigen jungen Mahler Gabriel Matthäi, sichtiger und in grösserer Form auf Leinwad abcopiren. Diese Copie sezte er auf denen Missionen offentlich zur Verehrung aus, das kleinere Bildlein aber truge er bey sich auf der Brust. Aller Orts, wo die Copie dem Volk zu Gesicht kam, nahm die Andacht

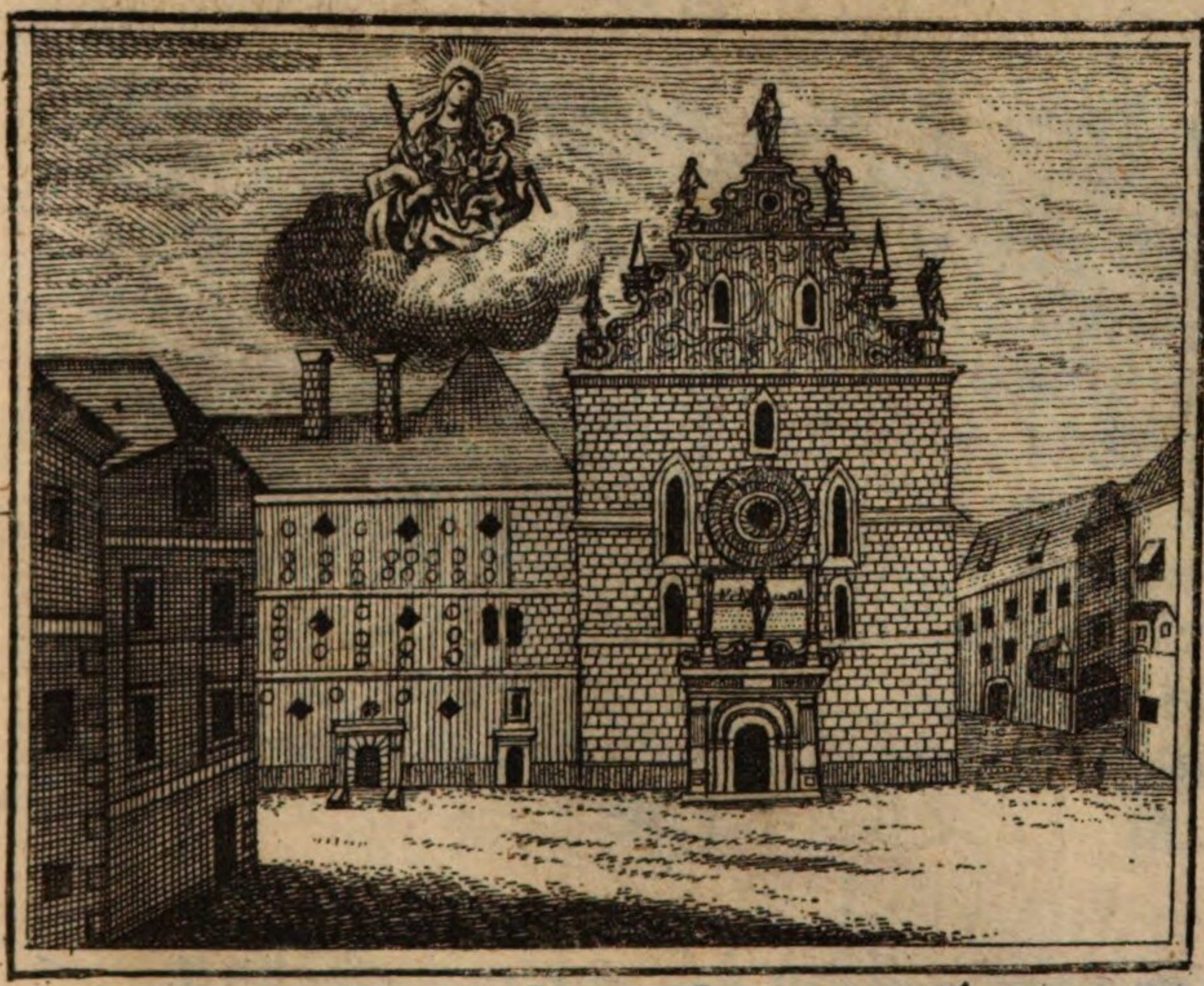
und

und Verehrung immer mehr zu, und geschahen auch häuffige Wunder. Wegen zunehmender Andacht überliesse er die Copie der Collegiat-Kirche in der Stadt Aquila, liesse mehr andere Copien zu Rom mahlen, verschenckte sie dort und da in die Gotts-Häuser, und da auch bey solchen diejenigen, die zu offt besagter Bildnus wahre Andacht trugen, besondere Gnaden erhielten, der allgemeine Ruf aber davon in Rom erschallete, muste der P. Joseph auf Verlangen des Päpst Benedicti XIII. das Original samt einer Copie dahin bringen, in derer Betrachtung der H. Vatter selbst ungemeine Andacht verspührte, und alsdann die Copie in der päpstlichen Capelle auszusezen befahle, davor Se. Heiligkeit selbst durch 8. Täge die H. Meß gelesen, und der Bildnis den Ehren-Titul: Trösterin der Betrübten beylegete. Doch ist zu wissen, daß die kleine papierne Bildnus kein Original, oder neue Erfindung der Mahlerey, sondern eben nur ein Copie seye desjenigen wahren Originals, so zu Vallebona einem dem Fürsten Borgbesi zugehörigen Ort, in der Dioeceß, von Sabina gelegen, sich befindet, und gemeiner Sage nach vom H. Luca soll gemahlet worden seyn. Nun ein dergleichen grössere Copie, nahm der P. Joseph samt seinem kleinen Bild mit sich, und brachte sie nach Wien hieher, als er An. 1727. den 15. Fe-

bruarii in der Qualität eines Missionarii anlangte. In erhaltener Audienz bey Hoff, offerirte er Ihro Majest. dem Kaiser Carl VI. glorwürdigster Gedächtnus das kleine Original, und der Kaiserin Elisabeth Christiná die grössere Copie, zu beyden Kaiserl. Majestäten grösten Wohlgefallen. Ihro Majestät die Kaiserin bezeugte grosse Andacht, und wünschten solche zur Ehre und Lob Mariá zuvermehren, zu dem Ende Sie dann befahlen sothane Copie in der Hof-Cammer-Capellen offentlich auszusezen. Der Wunsch Ihrer Majestät ward erfüllet, in dem die andächtige Volcks-Menge in verschiedenen Anliegen ihr Zuflucht dahin nehmende, grosse Gnaden und Gutthaten allda empfiengen. In mittels solcher Zeit, als der P. Joseph Antoni seine Mission am ersten Sonntag nach Ostern den 20. April anzufangen gedachte, hielte er bey Ihro Kaiserl. Majest. Elisabeth bittlich an, allergnädigst zu gestatten, mehr berührte Bildnus aus der Kaiserl. Cammer-Capellen nach der Capuciner-Kirche aufm Neuen-Marckt zu übertragen, indem er solches Zeit seiner Mission zu grossen Seelen-Nuzen beförderlich erachtete. Diß geschahe, und die Andacht des Volcks nahm jemehr und mehr zu, und der Zulauff ward von Tag zu Tag grösser, auf welches Vernehmen die Kaiserin verordnete und anbefahle, daß die Trösterin der Betrüb-



Zum H. Geist in Burger Spital.



S. Hieronymo beÿ den PP. Franciscanẽr.

trübten hinfüro beständig bey denen pp. Capucinern zur offentlichen Verehrung und Andacht verbleiben solle. Allwo es denn diese Stund mit grossen Wundern und Gnaden leuchtet. (c)

Das XI. Capitel.

Von der Pfarr-Kirche zum H. Geist, oder St. Clarä und Allerheiligen im Burger-Spital. Von St. Hieronymi Kirche und Closter der WW. EE. pp. Franciscanern.

---

§. I.

Der Kirche Namen zum H. Geist in Burger-Spital, ist ein alt hergebrachter Namen von dem ausser den Cärner Thor vor Zeiten gestandenen burgerlichen Spital, welches samt der Capelle St. Colmann zu Ehren des H. Geistes gestifftet worden. Dieß Spital samt der gemelten auf dem aldasigen Gotts-Acker gelegenen Kirche, befande sich in der gleich ausser den Cärner-Thor gestandenen Vorstadt, diesseits der Wien, unweit von der steinernen Brucken,

(c) Beschreibung von dem Ursprung dieses Marianischen Gnadenbilds.

in der so benamsten Rumpff-Lucken, allwo heutiges Tages noch das alte Creuz mit der in dem vorigen ersten Theil verzeichneten Innschrift vom Jahr 1432. aufgericht stehet, und samt dem dabey liegenden grossen Grabstein aus rothen Marmor, von besagten Gotts-Acker, und folglich von der darauf liegenden Capelle oder Kirche, und von dem Spital Zeugnus giebet.

§. II.

Vom ersten Stiffter der Kirche und Spital in der Vorstadt kan man kein sichere Außkunfft geben; wahrscheinlich jedoch ist, daß sie einer aus denen Herzogen Leopold Virtuoso, oder Leopold Glorioso erhoben, welches nach des Leztern Absterben, wegen kriegerischen Unruhen unter dem Herzog Friderich Bellicoso, und darauf abwechslenden Landes-Fürsten nicht zuvermuthen, besonders da um solche Zeit sothane Spital-Kirche schon im Flor gewesen, als in welcher nach Bericht des Leit-Sterns, vom Ursprung der Bruderschafft Allerheiligen GOttes, An. 1268. diese löbliche Bruderschafft unter den Schuz der übergebenedeyten Jungfrau und unbefleckten Gebährerin GOttes Mariä daselbst aufgerichtet worden, so weiters beglaubiget wird durch eine von Friderich dem Erz-Bischoff zu Salzburg ertheilte

Ur-

Urkunde, datirt den 29. Junii 1268. In diese auf dem so genannten heiligen Feld zu Wien, oder bürgerlichen Spitals GOtts-Acker bey St. Colmann eingeführte Bruderschafft, so die älteste vor andern ist in Wien, liessen sich die in solcher Vorstadt wohnende Hauer, derselben Hauß-Frauen, Kinder und andere Haußgenossenen, samt vielen aus der Stadt einverleiben; sie ward von Zeit zu Zeit begabet mit vielen Ablässen, nahme sehr auf, und befand sich durch 261. Jahr, biß An. 1529. in besten Zustand.

III.

Das Spital zum H. Geist war weitläufftig, groß und reich, in welchem ein sehr grosse und namhaffte Anzahl der Kranken, Armen, und alten unvermöglichen Leuthen beyderley Geschlechts, die weder sich, weder andere helffen konnten, unterhalten und wohl versorget wurden. Es war ein Commenturey, welcher ein Commenthurer: und die Kirche ein Pfarr-Kirche, welcher und dem Spital ein eigener Seelsorger vorstand. Der lezte Pfarrer dieses Spitals, rühmet solches, daß es seines gleichen in Deutschland nicht gehabt habe. Allein in gedachten 1529. Jahr ward es wegen erster Türcken-Belagerung erstlich abgebrennt, darauf aber An. 1532. dermassen in Grund und Boden zer-

zerstöhret, daß man dermal nichts als obgemelte alte Creuz-Säule und einen Grabstein davon übrig siehet. Als man beym Anzug der Türcken die Vorstädte selbst abbrandte, und es bey Plinderung der Häuser auch auf die Kirchen, und besonders auf diese loß gieng, unterwande sich ein Gotts vergessener Soldat, daß kupfferne Ciborium, so er für übergüldetes Silber gehalten' zu rauben, und die consecrirten HH. Hostien auf die Erde auszuschitten; nach wenig Tagen aber ergriffen, als ein Kirchen-Rauber mit verdienter Tods-Straff abgestraffet wurde. (a)

§. IV.

Erst erwehntes Abkommen des burgerlichen Spitals zum H. Geist vor der Stadt, war das aufkommen des heutigen Spitals gleichen Namens in der Stadt, auf der Stelle, allwo zur Zeit der gedachten ersten türkischen Belagerung ein Frauen-Closter Clarisser-Ordens gestanden. Als das Burger-Spital vor der Stadt im 14. Jahr hundert sich bereits schon in besten Stand befande, bauete und stifftete die Kaiserin Elisa-

(a) Laz. Rer. Vien. p. 128. 129. Ursin. Vell. de Bell. Panon. p. 111. Leit-Stern der Allerheiligen Bruderschafft in Burger-Spital passim. Diplom. Ferd. I. ap. Czerwenk. p. 346.

sabeth, Gemahlin des Kaisers Albert des Ersten ums Jahr 1304. das Closter für Jungfrauen der H. Clarică, worzu auch die Königin Blanca, und ihr Gemahl Rudolph III. zwey tausend Mark Silber beygetragen. Anna ein Encklin erst gedachter Stiffterin Elisabeth, und erstgebohrne Princesin Tochter Kaisers Friederich des Schönen, nachdem sie nach erster Vermählung mit dem König in Polen gar bald verwittibet worden; auch ihren zweyten Ehegemal Johann Grafen von Görz frühzeitig durch den Tod verlohren, zur dritten Vermählung aber nicht konnte beredet werden, gieng als ein junge Wittib in dieß St. Claren Closter, und nahm den Ordens-Habit an, welchen sie aus den Händen des Hochwürdigen Herrn Conrad Bischoffs zu Gurck empfangen. Dazumal sahe Wien ein Spectacul, so vorhin, auch nachher vielleicht nie geschehen. Sechs und zwanzig Hof- und Stadt-Damen folgten ihr nach, giengen mit ihr ins Closter und liessen sich verschleyern. Es brachte diese Princesin grosse Mittel mit sich ins Closter, und halff demselben und der Kirche noch mehr auf; doch kan man sie nicht, wie einige schreiben, die erste Stiffterin nennen, die auf ihre Kosten alles erbauet, weil derselben Frau Groß-Mutter mehr berührte Kaiserin Elisabeth schon den Anfang hierzu gemacht, und die ersten Frauen,

en, welche sie allda eingeführet, aus dem Closter Clarisser-Ordens zu Judenburg in Ober-Steyer hieher beruffen hatte.

§. V.

Nach Ableben der würklichen Oberin, ward Frau Anna, als die Allerwürdigste zur Abbtissin erwehlet. Es befanden sich in diesem Stift zwey und sechzig adeliche Closter Jungfern aus den fürnehmsten Häusern, denen Anna mit ihren Beyspiel zu allen Tugends-Wandel vorleuchtete. Sie führete ein strenges Leben biß in Tod, so An. 1354. erfolget, da sie in Ruff grosser Frömmigkeit aus dieser Welt abgeschieden. Noch mehr nahm dieses Closter auf, und gelangte zu gröster Ansehnlichkeit und Reichthum, als die Herzogin Catharina, die Tochter Herzogs Albert des Lahmen, und Rudolph des vierten Schwester, eben in den St. Claren Orden eintratt, und in diesem Closter die Profession ablegte. Sie war von Jugend auf andächtig, und geneigt zum geistlichen Leben. In Closter verhielt sie sich in den göttlichen Diensten also fleissig, daß sich viel Schwestern darob gebessert haben. Insonderheit ward sie gar übel darüber, wen man die Wort in den göttlichen Aemtern überwarff, und nit vollkommlich aussprach. Sie erhielt von ihren Herrn

Bru-

Brudern dem Herzog Rudolph die Freyheit, daß die eigenen Bau-Wein im Closter Keller ohne Ungelt durften ausgeschenkt werden. Sie starb den 10. Jenner 1381. am Festag des H. Pauli des ersten Einsiedlers from und gottseelig, gleichwie sie zu aller Auferbauung from und gottseelig gelebet. Derselben und ihres Herrn Bruders Rudolph Bildnüssen seynd in der Kirche auf den Flügeln des seiten Altars neben den Hoch-Altar rücklings abgemahlen zu sehen, wovon im dritten Theil der Entwurff folget. Daß Catharina diese Herzogin von Oesterreich Abbtissin des Closters gewesen, schreiben Bonstetten, de Rhoo, Czerwenka und Fugger; P. Steyerer aber will es nicht zugeben, weil er, wie er sagt, solches bey alten Scribenten nicht gelesen. Der Auctor Lequile bey erst gemelten Czerwenka füget dieser noch ein andere Herzogliche Prinzessin Catharina, nemlich Leopoldi Probi Tochter bey, die in diesem Closter ein geistliches Leben geführet. Der Schwestern Anzahl nahm stets mehr auf, also daß gar bald über hundert allda beysammen wohneten. Die Auffsicht über das Stifft und die Kirche trugen die PP. Conventualen zum H. Creutz. Sie verrichteten alle geistliche Functionen, und genossen darum ein jährlich schönes Einkommen.

§. VI.

§. VI.

Von der Kirche, wie sie von alten Zeiten her, samt dreyen Seiten des Closters Creutz-Gang, und dem kleinen Creutz-Gärtel, der Zeit zu sehen ist, entstehet der Zweifel, wer sie gebauet. Es befande sich zwar ehedessen über den Eingang in diese Kirchen, ein in Marmorstein eingegrabene Innschrift, des Innhalts: Hæc Ecclesia in honorem S. Claræ ab Agnete Imperatoris Friderici Filia exstructa, & ædificata est. „ Diese „ Kirche ist zu Ehren der H. Clarä von „ Agnes des Kaysers Friderich Tochter auf- „ geführet und erbauet worden „. Allein eben diese Schrift verursachet die Verwirrung. Denn der Kayser Friderich der Schöne, von welchem da die Rede ist, hatte kein Tochter mit Namen Agnes, sondern sein Tochter, so wie oben gesagt worden, in dieses Closter gieng, hiesse Anna. Agnes hingegen hiesse die verwittibte Königin aus Hungarn, die Schwester erstgemelten Kaisers, und Tochter der Kayserin Elisabeth, Stiffterin dieses Closters. R. P. Herzog, der hiervon handelt, setzet sein muthmaßliche Meinung bey, nemlich es habe vielleicht gemelte Tochter des Kayfers Friderich zwey Nämen Anna und Agnes zugleich geführet; oder aber habe Agnes in der Welt: Anna hingegen als Closter Frau

in

in der Religion geheissen. An. 1349. den 26. Octob. am Sonntag vor Allerheiligen, ist diese Kirche eingeweyhet worden. Am darauf folgenden Allerheiligen Fest selbst, gab der Herzog Albert der Lahme sein Prinzesin Catharina in dieses Closter, und geschahe die Einkleydung mit grosser Solemnität.

§. VII.

Als in mehr gedachten Jahr 1349. die Pestilenz biß gen Michaeli recht erschröcklich in Wien grassirte, und auf dem Gotts-Acker bey St. Colmann in Burger-Spital aussern Cärner Thor, in einer biß aufs Wasser gegrabenen Gruben allein nur 14000. begraben worden, und auch alle Clöster dergestalt ausgestorben, daß grosser Mangel ware am GOttes-Dienst, ist dabey merkwürdig, daß in diesem St. Claren Closter nur ein einzige Nonne, und diese nur alters halber gestorben. Es ereignete sich aber nach der Zeit grosse Veränderung mit diesem Stifft. Nachdem solches die gottgeheiligten Frauen 225. Jahr, daß ist von An. 1304. biß 1529. besessen, gegen den letzten Jahren aber dergestalt abgenohmen, daß derselben nur ein geringe Anzahl übrig, ward ihnen, als die Türcken die Stadt zu belagern im Anzug waren, aufgetragen, sol-

ches zu räumen, und denen Soldaten zum Quartier zu überlassen. Sie zohen aus, und begaben sich, wie einige schreiben, nach Villach in Cärnthen, aber glaublicher, nach ihren Judenburgischen Closter, in Paradeiß genannt, aus welchen sie Ursprünglich hergekommen. Alsdann machte man in Closter, weil es nahe an der Stadt Mauer gelegen, alle Anstalten zur Gegenwehr. Auf der Parkirche ward ein Halb-Schlangen; und unterm Tach auf dem Schlaf-Hauß ein Falckonet aufgeführet, das ganze Gebäu aber mit Soldaten besetzet. Zu gleicher Zeit wurden auch die armen Spitals-Leuthe aus dem Spital zum H. Geist in der Kumpf-Lucken vor den Cärner Thor in die Stadt herein geschafft, denen man inzwischen die Wohnung in der Himmelportnerinen Frauen Closter anwiese, wohin man auch die vom Feind blessirten Soldaten brachte.

§. VIII.

Nach aufgehobener Belagerung war ein löbl. Magistrat, absonderlich Herr Wolfgang Troy Burgermeister bedacht die Spitäler aus dem Himmelport Closter in ein förmliches Spital in der Stadt zu übersetzen, weil der Burger Spital vor der Stadt abgebrannt und zu Grund gangen.

Auf

Auf geziemendes Ansuchen erhielt demnach der Stadt Magistrat vom König Ferdinand I. sobiel, daß besagtes Closter St. Clarä ihm zu einen Spital überlassen wurde, und daher als die geistlichen Jungfrauen solche ihre vorige Wohnung wiederum beziehen wolten, wurden sie vom Magistrat abgewiesen, und als sie nachmals bey hochlöbl. Regierung ihr Klag und Bittschrift eingaben, von solcher zum Beschayd erhielten, daß die Königl. Maj. sich entschlossen, solches Closter in ein Spital zu verändern. Ein solches liessen auch Se. Majestät besagten Jungfern per Decretum bedeuten sub dato 25. April 1530. dessen Innhalt ist, daß weilen voriges Spital vor dem Cärner Thor abgebrunnen, und ohne grossen Unkösten nit möge erbauet werden, auch dessen wieder Aufrichtung dem vorhabenden Vestungs-Bau sehr nachtheilig seyn wurde, hätten Se. Königl. Majest. den allergnädigsten Schluß gefasset, mehr besagtes ihr Closter zu einen Spital zu verwenden; hatten aber anbey an Ihro Regierung den Befehl ergehen lassen, sie mit einer anderen anständigen Wohnung zu versehen.

§. IX.

Es begehrten nicht lang hernach die Closter Frauen durch ein Memorial, dessen

Anfang ist: Wir arme verwaiste Euer Königl. Majest. Fürbitterinen ꝛc. daß der König dem Stadt Magistrat gnädigst anbefehlen solte, ihnen das Pilgram-Hauß bey St. Anna einzuräumen, welchem darauf ergangenen Königl. Befehl, der Stadt-Rath auch gehorsamlich nachkommen; weilen aber der Übergebung etliche Bedingnussen, welche denen geistlichen Jungfrauen nicht anständig waren, beygesetzet worden, hat sich solches in etwas verschoben, biß daß Se. Königl. Maiest. durch ein Decret sub dato 10. Merzen 1531. solches Hauß denen Jungfern frey zu überlassen anbefohlen, darauf dann den folgenden 27. Merzen die würckliche Einantwortung vor sich gangen, und beyderseits die gehörigen Schriften und Urkunden aufgericht worden; einer seits zwar durch Sebastian Eiseler, damaligen Burgermeister, anderer seits aber durch Anna Welserin als Abbtissin. Dem Stadt-Rath hingegen hat Ferdinand per Decretum von 22. Decemb. 1539. offt gemeltes St. Clarä Closter zu einen Burger-Spital auf ewig überlassen.

X.

Der Auctor des so betitelten Leits-Sterns, fande in einem alten Bruderschaft Büchlein der Allerheiligen Bruderschaft,

von

von dem wohl ehrwürdigen und gottseeligen Herrn Gregorio Hayml, letzten Predigern und Pfarrern in Burger Spital ausser der Stadt, mit getreuer Feder der Nachwelt folgendes zu Nachricht angemerket. „ Ich „ Gregor Hayml, Prediger und unwürdi„ ger Pfarrer in den obgemelten Spital „ vor Kärnthner Thor: welches gleichen in „ Teutschland nit war, auch zu den Him„ melporten, wo das Spital nit länger „ war als 6. Monat, dann es war zu en„ ge: zum lezten zu St. Clara in der Kärn„ thner-Straß, habe alle diese Ding mit „ Augen gesehen, wie oben gemelt ist, auch „ viel Schaden und Kummers erlitten in „ derselbigen Zeit, hab diese Ding kürzlich „ wollen anzeigen, damit daß wir Sünder „ bessern unser sündig Leben, GOtt förch„ ten, sein Gebot, Lob mehren, damit un„ sere Nachkomme vor solcher Plag und „ Zorn GOttes sicher seyn mögen, Amen „.

§. XI.

Für unrichtig ist zu halten, was der hochwürdige Herr Czerwenka aus dem Schönleben anführet, Kayser Friderich der Schöne habe An. 1327. ein Spital für die Armen ausser den wienerischen Stadt-Mauren gebauet, und solches in seiner leztwilligen Verordnung klärlich ausgedrücket

mit den Worten: Mandamus, ut Hospitale, quod in Augustinianorum Aula extra Werdensem portam fundavimus, perficiatur. „ Wir befehlen, daß das Spital, so „ wir ausser den Werder-Thor auf den „ Augustiner Hoff gestifftet, solle ausgebauet werden „. Dieses Spital vermeinet Herr Czerwenka sey das vor dem Cärner Thor gelegene Burger Spital gewesen. Allein ein anderes Spital ist zu verstehen, welches erst gedachter Kayser Friderich vor den Werder Thor in der heutigen Leopoldstadt auf der PP. Augustiner Grund erbauet, weil diese Religiosen von da in die Stadt hinein transferiret worden. (b)

§. XII.

Mehr gedachtes nun der Zeit in der Stadt reichlich gestiftes Burger Spital führet dreyerley Namen: 1. Zum H. Geist, weil das erste und alte Spital vor der Stadt, von ersten Stiffter Leopoldo Glo-

rio-

(b) Gründliche Nachricht aus der Stadt Wien Registratur. Himmlischer Leit-Stern. p. 24. Czerwenk. loc. cit. & p. 89. 268. & 388. Laz. in Epit. MS. p. 139. Hanfiz Germ. Sac. Tom. I. p. 463. Herzog Cosmograph. Austr. Franc. p. 21. & 703. Anon. Leob. ap. Pez Tom. I. col. 972. Steyer. Comment. Hist. Albert. II. p. 28. & in Addit. col. 580. seq.

rioso dem göttlichen H. Geist gewidmet worden, folglich das St. Claren in ein Spital verwandelte Closter gleichen Namen ererbet. 2. Bey Allerheiligen, welches auch ein vom Spital ausser dem Cärner Thor hergebrachter Namen ist, allwo die in der Spital Kirche bey St. Colman die eingeführte Bruderschaft Allerheiligen florirte, gleichwie sie der Zeit allda in der Stadt floriret. 3. Bey St. Clarä, wegen der Kirche, die der ehemaligen Clarisserinen Ordens-Stiffterin der H. Clarä zu Ehren eingewenhet worden. Auf dem Hoch-Altars-Blat werden alle Heilige GOttes fürgestellet, worunter aber die H. Clara mehr sichtbar vor Augen kommet. Im alten Closter Creutz-Gang, so nach der Kirche führet, ist auf einem in die Mauer eingesezten rothen Marmorstein dieses zu lesen:

Als man sechzehen hundert Jahr
Drey und achzig geschriben,
Und die unzehlig Türcken-Schaar,
Wurd von Wien abgetrieben,
Gar viel von denen Leuthen seyndt.
In Crüfften da Begraben,
Welche wider so starken Feindt
Die Stadt verfechtet haben.
Weil sie als Christen Helden hier,
Zeitlichen Todts gestorben,

Hat im Himmel ihr Seel dafür,
Die ewig Cron erworben.
Damit sie gleichwol in der Welt,
Auch immerwehrend Leben,
Ist dieser Stein hieher gestellt,
Ihr Andenken zu geben.

Im Jahr 1690.

§. XIII.

Die Kirche zu St. Hieronymo und Closter der PP. Franciscanern soll, nach Bericht Alberts von Bonstetten, Dechant des Löbl. Stiffts Maria Einsiedl in der Schweiz, der Herzog Albert, der Karenburg erbauet, am erst gestifftet haben. „ Dieser Herzog (saget er) hat zu sanct „ Jeronymen ein Closter gestifftet den bekerten Freulein und offen Sünderin, „ bauet auch die Geschloß Karendorff, Guntersdorff, und Bidermansdorff. Starb „ nach der Geburt Christi 1395. Jahr „. Dieser, wie bekannt ist, war Albert der Dritte mit dem Zopf, ein Sohn Albert II. des Lahmen, und Bruder Rudolph IV. nach dessen Tod er allein über Oesterreich regierte. Was aber Bonstetten dem Sohn zuschreibt, das eignet Arenpeck dem Vatter mehr besagten Albert dem Lahmen zu, da er von demselben saget: Idem Albertus

Mo-

Monaſterium S. Hieronymi fundaſſe fertur. „ Man ſaget, daß eben dieſer Albert das „ Cloſter St. Hieronymi geſtiffter habe „. Lazius giebt dieſen Bericht: Divi Hieronymi Cœnobium (ubi pœnitentes Fœminæ recipiunter, quæ horas gentilicia lingua canunt) magni nominis civis quidam Viennenſis, & prætura aliquoties defunctus, conſtituit, nomine Cunradus Holtzler, circa annum ferè à nato Chriſto 1424. „ Das „ Cloſter St. Hieronymi (allwo man die „ büſſenden Weibs-Bilder, die in Deutſcher Sprache die Tag-Zeiten abſingen, „ aufnihmet) hat ein Wieneriſcher Burger „ groſſen Namens, der etlichmal Stadt-„ Anwalt geweſen, mit Namen Conrad „ Holzler, ums Jahr der Geburt Chriſti „ 1424. verordnet „. Alſo mit Lazio mehr andere. (c)

§. XIV.

Sicherere Auskunft giebt Herr Czerwenka mit dieſen Worten: Anno 1374. circiter; Viennæ ab Alberto III. fundatur Monaſterium Pœnitentium Mulierum ad S. Hieronymum. (d) „ Ums Jahr 1374. iſt

(c) vid. Bonſtet. Hiſtori des Durchläuchtigſten Hauſes Oeſter. MS. c. 37. Arenpeck. in Chron. ap. Pez. Tom. I. col. 1242. Laz. Rer. Vien. 130. & 152. (d) in Synops. p. 571.

„ zu Wien von Albert dem Dritten das „ Closter der Bußfertigen Weiber bey St. „ Hieronymo gestifftet worden „. Mit diesem kommet Bonfietten übereins, und das übrige erläutert R. P. Herzog, wo er saget: Ad S. Hieronymum E. D. cum Conventu PP. Franciscanorum Ecclesia ante XIV. sæculi exitum mulieribus conversis, seu sororibus pœnitentibus data, anno 1387. consecrata fuit, illisque à Conrado Holzer Consule Viennensi, aliisque Senatoribus fundus multum amplus anno 1475. adjectus. (e) „ Die Kirche bey den H. Kirchen Lehrer „ Hieronymo, ward zu Ausgang des 14. „ Jahr hundert denen bekehrten Weibern, „ oder büssenden Schwestern gegeben, und „ An. 1387. eingeweyhet, denen auch vom „ Burgermeister Holzer, und von andern „ Rathsgliedern An. 1475. grosse Gütter „ zugeworffen worden „. Woraus dann klärlich folget, daß Herzog Albert mit dem Zopf als erster: Holzler hingegen und andere Raths-Verwandte, nemlich Albert Voben, Johann Krohnstorffer, und Nicolaus Krähoffer als nächste Stiffter zu nennen, welche lezteren nicht nur die vorige Capelle des H. Hieronymi in ein Kirchen mit 7. Altären verändert, und vergrössert, sondern auch das Closter Gebäu erweitert, und

(e) Cit. Herzog Part. I. p. 10. n. XV.

und mit grösserer Stifftung begabet haben. Die erste Capelle hat in gedachten 1387. Jahr Simon der Castoriensische Bischoff: die neue Kirche aber mit 7. Altären Albert der Bischoff von Salona Passauischer Weyh-Bischoff An. 1476. den 14. Monats Tag April, an einem Montag eingeweyhet. (f)

§. XV.

Die Büsserinen dieses Stiffts nennte man Closter-Frauen der H. Magdalenä, dergleichen der Zeit noch in Rom in Via Cursus bey St. Magdalena befindlich, und ein strenges Buß-Leben führen. Auch die hiesigen führten ein auferbäuliches Leben, denen zu lobwürdigen Nachklang Eneas Silvius folgendes schrifftliches Zeugnus giebet, wo er von Wien schreibet: Ibi quoque monasterium est ad S. Hieronymum nuncupatum, in quo meretrices conversæ recipiuntur; quæ die ac nocte hymnos linqua theotonica decantant: quarum si quæ redire ad peccatum comprehensa fuerit, in Danubium præcipitatur. Sed agunt ibi pudicam sanctamque vitam: rarus de his sermo malus auditur. (g) „ Es befindet sich auch all-

„ da

(f) Id p. 192. §. IV. & p. 193. Confer. Archivar. in Facie nascent. & succresc ent. Provinc. seraph. Austr. p. 122. (g) Æn. Silv. in Hist. Frid. III. Imp. m. p. 4.

„ da ein Closter bey St. Hieronymo ge-
„ nannt, in welches leichtferrige, aber be-
„ kehrte Weiber aufgenohmen werden, die
„ Tag und Nacht die Lob-Gesänge in deut-
„ scher Sprach absingen. Sofern eine der-
„ selben in einer Sünd betretten würde,
„ wird sie in die Donau gestürzet. Allein
„ sie führen ein züchtiges und heiliges Leben.
„ Selten höret man von ihnen etwas übels
„ reden „. Sie hatten ihren eigenen Pfarr-Herrn, Beicht-Vätter, Fruh-Messer, und Anzahl Priestern, die in dem nahe gelege-nen Pfarr-Hoff wohneten. Im Jahr 1468. entstand in der Gegend dieses Closters ein hefftiger Brand, und alle Häuser der gan-zen Gassen brannen zusam, dieß Closter al-lein bliebe unbeschädiget stehen. Allein An. 1525. den 18. Julii bey der Nacht, als durch ein ausgekommene Feuers-Brunst der dritte Theil von der Stadt mit der St. Michaelis-Kirche und Closter bey St. Ja-cob in Rauch aufgieng, betraff gleiches Un-glück auch das Stifft bey St. Hieronymo, welches zugleich mit in die Aschen verfallen.

§. XVI.

Auser Wien in der heutigen Vorstadt auf der Laimgruben befand sich zu gleicher Zeit bey der Kirche St. Theobald ein Frauen-Closter, welches Rudolph IV. An. 1362.

1362. für 20. Schwestern und ein Abbtis-
sin St. Clarä-Ordens gestifftet. (h) Diese
Clarisserinen, nachdem sie samt ihrer Stiff-
tung geziemender massen nach der Stadt
hinein transferiret worden, musten auf des
Kaisers Friderich IV. Verordnung solches
Closter dem H. Johann Capistrano, aus
dem Seraphischen strengen Orden abtretten,
welches er den 22. Julii An. 1451. am Fest-
tag der H. Magdalenä in Besiz nam, seines
Ordens-Brüder allda einführte, und ein
Novitiat aufrichtete. Solchemnach, weil
bishero dieser H. Orden in den hiesigen Län-
dern unbekannt gewesen, ward durch dieses
erste Closter bey St. Theobald der Grund
zu der österreichischen Provinz dieser Ordens-
Geistlichen geleget. Wegen häufftig gewürk-
ten Wunder-Wercken, und eyfrigen Predi-
gen, wodurch Capistranus der Menschen
Herzen zur Bekehrung und Würkung der
Buß und Pönitenz zohe, nahm dieses Clo-
sters dermassen zu, daß der H. Mann allein
funffzig der wienerischen Universität Mei-
ster der Künsten und andere wohlgelehrte
Studenten allda in den Ordens-Habit ein-
kleidete, andere aber als Candidaten nach
andern Clöstern seines Ordens verschickte.
Zum Novizen-Meister sezte er R. P. Mi-
chael

(h) Vid. Steyer. in Addit. ad Hist. Albert. II. col. 375. seq.

chael aus Sicilien, und zum Superior, oder Quardian R. P. Hieronymum von Mayland. Nebst den Kirchen-Patron St. Theobald, dedicirte er das Closter und Gotts-Hauß auch dem aus seinem Franciscaner-Orden unlängst heilig gesprochenen heiligen Bernardino Senensi. Daß vorhin gar kleine Closter ward auf Kaiserliche Unkosten dergestalt erweitert, daß es über 200. Religiosen nach Bequemlichkeit fassen konnte, derer dann auch nach einigen Jahren würcklich soviel daselbst gewohnet. (i)

§. XVII.

Obschon aber das Convent groß, und zahlreich an geistlichen Personen, ward dennoch an keiner Sache des nöthigen Unterhalts ein Mangel verspühret. Daß auferbäuliche von dem H. Capistran eingeführte Closter-Leben: daß bey Tag und Nacht erschallende Lob-GOttes in der Kirche, die dienstfertige Administrirung der HH. Sacramenten verursachten bey der ganzen Stadt Auferbauung, und jedermännlglich, so es hatte, gab zum unterhalt reichliches Allmosen. Allein nicht gar 80. Jahr florirte dieses Closter. Gleich andern geistlichen Gebäu-

(i) Laz. Rer. Vien. p. 128. 129. Herzog p. 22. 29. 36.

bäuden ward es An. 1529. wegen türckischer Belagerung anfangs eingeäschert, und nachher mit allen damaligen Vorstädten in Grund und Boden zerstöhret. Da es aber bereits schon von den Unserigen abgebrannt war, und mehrer deren Brüdern sich dort und dahin, aus Furcht der Türcken verlossen, auch einige sich in die Stadt geflüchtet, verharreten nichts destoweniger bis hundert in der Brandtstatt, die sammtlich von den anlangenden Barbarn den 25. September niedergemacht worden. Ausser diesen seynd aus diesen Religiosen 30. daß ist 26. Priester und 4. Leybrüder, von der Zeit ihres Herkommens bis auf die gemelte Zerstöhrung bey St. Theobald begraben worden. (k) Habebant denique (meldet Lazius: (l)) & Franciscani de observantia in suburbanis monasterium, beato Theobaldo dedicatum, & recens piorum hominum adminiculo positum, nostra vero memoria ob turcarum metum, solo æquatum. „ Es hatten über„ dies auch die Franciscaner von der Obier„ vanz in der Vorstadt ein Closter, welches „ dem H. Theobald gewidmet, und aus „ Beyhülff gutthätiger Leuthen neu erbauet, „ aber bey unsern Andenken aus Furcht der „ Türcken, der Erden gleich gemacht wor„ den „. §.

(k) Id. Herzog p. 21, 93. 182. (l) Rer. Vien. p. 129.

§. XVIII.

Nach der Belagerung befanden sich in der Stadt bis 20. aus diesen Ordens-Männern, dort und da zerstreuet in Burgers-Häusern wohnende. Herr Diego de Saraba ein Spanier, Gutthäter des Ordens, versamlete sie in ein Ort, und verschaffte ihnen die Kost. Herr Nicolaus Fabri aber Dom-Dechant bey St. Stephan, brachte es beym König Ferdinand dahin, daß ihnen die Kirche bey St. Ruprecht samt dem darzu gehörigen Hauß, so damals zu der Schotten-Abbtey gehörig, eingeräumt wurde, allwo sie unter der Octav des H. Vatters Francisci, nemlich den 8. October 1533. einzogen, 12. Jahr lang den offentlichen Gotts-Dienst versahen, und andern geistlichen Verrichtungen oblagen. Unter welcher Zeit allda 12. Priester und 1. Laybruder gestorben, und begraben worden. An. 1545. erhielten sie die Kirche St. Nicola mit den darzu gehörigen Beneficiat-Hauß in der Singer-Strassen, allwo sie nach verlassener St. Ruprechts-Kirche 44. Jahr gewohnet, und die offentlichen Kirchen-Dienste verrichtet. Da seynd gestorben und begraben worden 10. Priester und 10. Laybrüder. Bey diesen lieget auch begraben R. P. Claudius Jay, einer aus den ersten zehen Gesellen der Löbl. Gesellschafft JEsu, die der H. Ignatius

von

von Loyola auf Verlangen des Königs Ferdinand I. nach Wien abgeschickt.

§. XIX.

Nun wiederum auf der Büsserinnen Frauen-Closter bey St. Hieronymo, wovon wir abgewichen, zu kommen, ist zu wissen, daß diese Frauen sehr viel und grosse Gnaden des päpstlichen Stuhls genossen, absonderlich Bonifacii IX. Martini V. und Nicolai V. nicht weniger Joannis XXII. der sie in seinen besondern Schuz genohmen. Mit Consens des hiesigen Bischofs hatten sie eine Todten-Bruderschafft in ihrer Kirche aufgerichtet. Alle Donnerstag hielten sie ein offentliche Procession mit dem Hochwürdigen Gut. Dahero auch die Tag-Zeiten in deutscher Sprach absingen: einen eigenen Seelsorger, Prediger und Beicht-Vätter, die von allen Casibus reservatis absolvirten, halten dürfften. Sie waren auch theilhaftig vieler schönen landsfürstlichen Privilegien, Gnaden und Freyheiten, die ihnen Kaiser Friderich IV. allergnädigst verliehen, und Kaiser Maximilian I. confirmiret hatte. Allein dieses insgemein so genannte Buß-Hauß, da es im 16ten Jahr hundert durch oben besagte, An 1525. geschehene grosse Feyers-Brunst lange Jahre meistentheils unbedeckt gestanden und oed geworden;

auch wegen überhand nehmenden Lutherthum, da die neuen Glaubens-Lehrer nicht zu den Clöstern und Buß-Häusern; sondern ab- und aus denenselben zu freyeren Leben riethen, in gänzliches Abnehmen verfallen, gelangte durch solches Abnehmen zu neuen Aufkommen, als es in eben gedachten Jahr hundert anfieng das Parfotten-Closter, soviel als Barfüsser-Closter, nach den vielgedachten PP. Franciscanern genennt zu werden, denen es nach errichteten Vergleich mit dem Löbl. Stadt-Magistrat zu folge des allerhöchsten landsfürstlichen Consens und Auctorität Kaisers Rudolph II. und des Erz-Herzogs Ernest den 10. May 1589. eingeantwortet worden.

§. XX.

Zu was Zeiten die büssenden Frauen gänzlich abgestorben, ist unbekannt. Daß sie um die Helffte des gemelten 16. Jahr hundert noch in ihrem Wesen sich befunden, lehret der Abbtissin Grabschrifft, die man zu vorigen Zeiten nächst der Sacristey in Stein gehauen gelesen, des Innhalts: Hic sepulta jacet Venerabilis Domina Juliana Klebergerin, Superior ad S. Hieronymum, quæ mortua est in die S. Sebastiani An. 1553. cui Deus sit propitius, Amen. „Hier liegt begraben die Ehrwürdige Frau

„ Ju-

„ Juliana Klebergerin, Oberin bey St. Hie-
„ ronymo, welche gestorben ist am H. Se-
„ bastiani-Tag im Jahr 1553. Der GOtt
„ gnädig sey, Amen „. Wann ein Vor-
steherin sturb, oder abgesezet wurde, hatte der Burgermeister, Richter und Rath das Recht ein andere Meisterin zu sezen; dem GOtts-Hauß aber mit geistlichen Verwesern Vorsehung zu machen, dependirte vom Lands-Fürsten.

§. XXI.

Die PP. Franciscaner, derer 20. an der Zahl, daß ist 15. Priester und 5. Laybrüder von St. Nicola aus- und bey St Hieronymo einzohen, traffen das ganze Gebäu ganz baufällig und in wüsten Zustand an. Sie bewarben sich um Gutthäter, und fanden durch absonderlichen Fleiß und Geschicklichkeit des Hochwürdigen P. Bonaventura Daum Commissarii Generalis, auch solche, durch derer freygebige Beyhülffe sie das ruinose Closter herstelleten, und die Kirche, wie sie jezt zu sehen, von Grund auf neu erbauten, die alte Kirche aber in den Chor veränderten. Zur Kirchen-Fabrik ward den 14. April An. 1603. der erste Stein geleget; und da sie meistens zur Vollkommenheit gelanget, hat sie samt denen drey erstern Altären Franciscus der H. Röm. Kirchen

Cardinal und Bischoff von Olmüz Fürst von Dietrichstein mit gewöhnlicher Solennität den 11. December An. 1611. am Sonntag unter der Octav der Unbefleckten Empfängnus Mariä eingeweyhet, und der Ehre des H. Kirchen-Lehrers Hieronymi abermals dedicirt. Endlich ward sie ganz ausgebauet und fertig an St. Michaelis Abend An. 1614.

§. XXII.

Nach vollbrachten Kirchen-Bau, fieng der P. Daum, als Baumeister den Thurm aus Quaderstein zu bauen an, legte auch zugleich in eben den 1614. Jahr am Festag der H. Clarä mit eigner Hand den ersten Stein zur grössern Closter-Fabrik, worzu mehrer Häuser theils geschenkt, theils erkaufft worden. Unter viel fürnehmen und gemeinern Standes Gutthätern, die sowohl zum Kirchen-Gebäu, als zu des alten Closters Reparation Hülff geleistet, kommen absonderlich zuerwehnen die Kaiser Rudolph II. und dessen Herr Bruder Mathias und Anna des leztern Gemahlin. Ingleichen Ferdinannd II. welcher zu Fort- und Ausführung des grössern Closter-Gebäues zu drey unterschiedlichen malen, als nemlich An. 1623. den 17. Merzen 5000. An. 1626. den 30. April abermal 5000. und An. 1628.

den 1. December 15000. in Summa 25000. fl. allergnädigst auszahlen lassen. Das Closter ist zierlich und geräumig, samt der Kirche auf drey Seiten frey gelegen. Hat seine drey Gärten, ein Zier- und Lust-Garten ein kleinern mit wilden Castanien-Bäumern ausgesezten Garten mit einem in der Mitte stehenden Spring-Brunn, und ein Creuz-Gärtel in dem Convent. Ein Refectorium so mehr als 100. Religiosen fasset. Ein eigene wohl eingerichte Apothek, Kranken-Zimmer und dabey gelegene Capelle, wo die darnieder liegende Kranken Meß hören. Da ist eingeführet das Studium Generale unter 5. Lectoribus, deren zween Theologie, einer Canonum, einer Moralium, und der lezte Philosophie. Der schön ordinirten und mit gnugsamen Büchern versehenen Bibliotheck stehet ein eigener Aufseher, und zwar jezo R. ac Eximius P. Sigebert Schwanberger vor.

§. XXIII.

Die Kirche so in der Länge 29. in der Breite aber 9. Klaffter in sich begreifft, ist durchaus zierlich: pranget mit 4. Capellen, und samt dem Hoch-Altar mit 9. Altären; ist gepflastert mit weissen Marmor. Der Hoch-Altar, so An. 1706. errichtet worden, ist ein verwunderungs würdiges Kunst-Stück

der Mahlerey, und Werk des in Welschland und Deutschland bekannten grossen Werkmeisters und berühmten Mahlers Andreä Pozzo aus der Gesellschafft JEsu. Stellet vor ein in Perspectiv nach lebendigen Marmor-Art gemahlte Architectur mit einer hohen Cuppel, worunter der himmlische Vatter in Wolken gemahlet; Christus aber am Creuz von Bild-Hauer Arbeit, gleichsam in Lüfften schwebend zu sehen. Anstatt des Altar-Blats ist ausgesezt ein geschniztes Marianisches Wunder- und Gnaden-Bild mit dem JEsu-Kindlein auf dem Arm, kostbar gekleidet mit einer Cron und 12. Sternen gecrönet, mit einem Zepter in der Hand, und mit silbernen Tag und Nacht brinnenden Lampen umgeben. Kommet her aus Böhmen, allwo es vor vielen Jahren auf dem sternbergischen Schloß Grünberg gestanden und verehret worden. Wie aber im 16. Jahr hundert aus Anlaß des Lutherthums, auch der hussitische Greul in Böhmen aufs neu widerum zu Kräfften kam, und die hussitischen Bilderstürmer, sich zu gänzlicher Ausrottung der Heiligen Bildnussen zusam verschwöhrten, giengen sie auch loß auf diese H. Statue, welche sie nach zerstöhrten Altären samt andern Bildern aus der Kirche hinaus warffen. Da sie aber solche folgenden Tags bey verschlossener Kirche, widerum in derselben auf den vorigen

Ort

Ort antrafen, richteten sie einen Scheiterhauffen auf, und warffen das Bild mitten ins Feuer, um solches zu verbrennen. Allein die Statue sprange wunderbar von sich selbst aus dem Feuer, und ob man sie schon mit Eisen Stangen hinein hielt, verbliebe sie nichts desto weniger unversehrt. Man wolte sie auch mit einer Axt in Stücke zerhauen, aber auch dieses war umsonst, und der Ursachen das Bild mit einer Axt fürgestellet wird. Anderer Wunder Dingen zugeschweigen, so ward endlich diese heilige Statue nach Wien gebracht, und denen RR. PP. Franciscanern geschencket, um dieselbe zu offentlicher Verehrung bey St. Hieronymo auszusetzen. Dies geschahe An. 1707. nach dem der neue Hoch-Altar von dem kunstreichen F. Pozzo fertig geworden, wovon der Zeit her die Marianischen Verehrer grosse Gnaden erhalten, und mit unzehligen silbernen und andern kostbaren, allda abgelegten Opffern, davon selbst Zeugnus geben.

§. XXIV.

Von Kirchen Schatz und Heiligthümern der Heiligen Gottes bey St. Hieronymo giebet Auskuufft folgende Verzeichnuß:

Particul vom H. Creutz, in einem silbernen Creutz eingefasset.

Ein Dorn von der Dörnern Cron Christi des Herrns, in vergolten Silber wunderlicher Arbeit, gefasset, so alle Sonntag in der Fasten nach der nach Mittags Predig, und gesungenen Litaney dem Volck zu küssen gereichet wird.

Der ganze Leib des H. Mart. Benigni. Desgleichen der H. Jungfrauen Hilariä, beyde in hölzernen schön gearbeiteten und vergolten Sargen eingeschlossen, und auf dem Hoch-Altar zu offentlicher Verehrung ausgesetzet.

Particul eines Beines vom Leib des H. Petri von Alcantara, kostbar gezieret mit Perl und Edelgestein.

Ein Zahn samt einem Particul von der Kinnbacke der H. Jungf. und Mart. Apolloniä, in vergolten Silber gefast, wird an derselben Festag ausgesezt.

Ein Reliquie vom Bein des H. Kirchen Lehrers Hieronymi, in vergolten Silber kunstreicher Arbeit gefasset.

Reliquie der H. Margarithä von Cortona.

Der H. Jungf. und Martyrin Cäciliä.

Tunick des H. Beichtigers Johannis Capistrani; item desselben Stola weisser Farbe, in welcher er das christliche Heer, wenn es wider die Türcken in Streit gieng,

zu

zu segnen pflegte, samt beygelegter Authentick.

Item die Calapodia dieses Heiligen, mit der Authentischen Zeugnus.

Ein geschnitztes Bild der Mutter Gottes von Loreto, so ehemals der H. Aloysius Gonzaga andächtigst verehret, und von dessen adelichen Familie herkommet.

Ein Mess-Casul mit dem Manipel rother Frabe, in welcher ein celebrirender Priester dieses H. Ordens den 15. Februarii An. 1611. in Convent bey Maria Schnee zu Prag von Kezern erstochen worden, woran zwey blutige Stich zu sehen.

Ubrigens seynd bey St. Hieronymo eingeführet, und stehen in grossen aufnehmen die Erz-Bruderschaft der Unbefleckten Empfängnus Mariä, und die Löbl. Bruderschaft von guten Hirten. Ingleichen der dritte Orden des H. Vatters Francisci, und der H. Creutz-Weeg durch 14. ausgezeichnete Stationes. (m)

Das

(m) Vid. Herzog passim a pag. 192. usque ad pag. 243. Archivar. 119. seq. Thonhauf- Ort. & Progress. Æd. Relig. p. 11. seq. Kayser Austr. Marian. p. 20. seq. Indiculus eorum, quæ Ferd. II. Religiosis elargitus est.

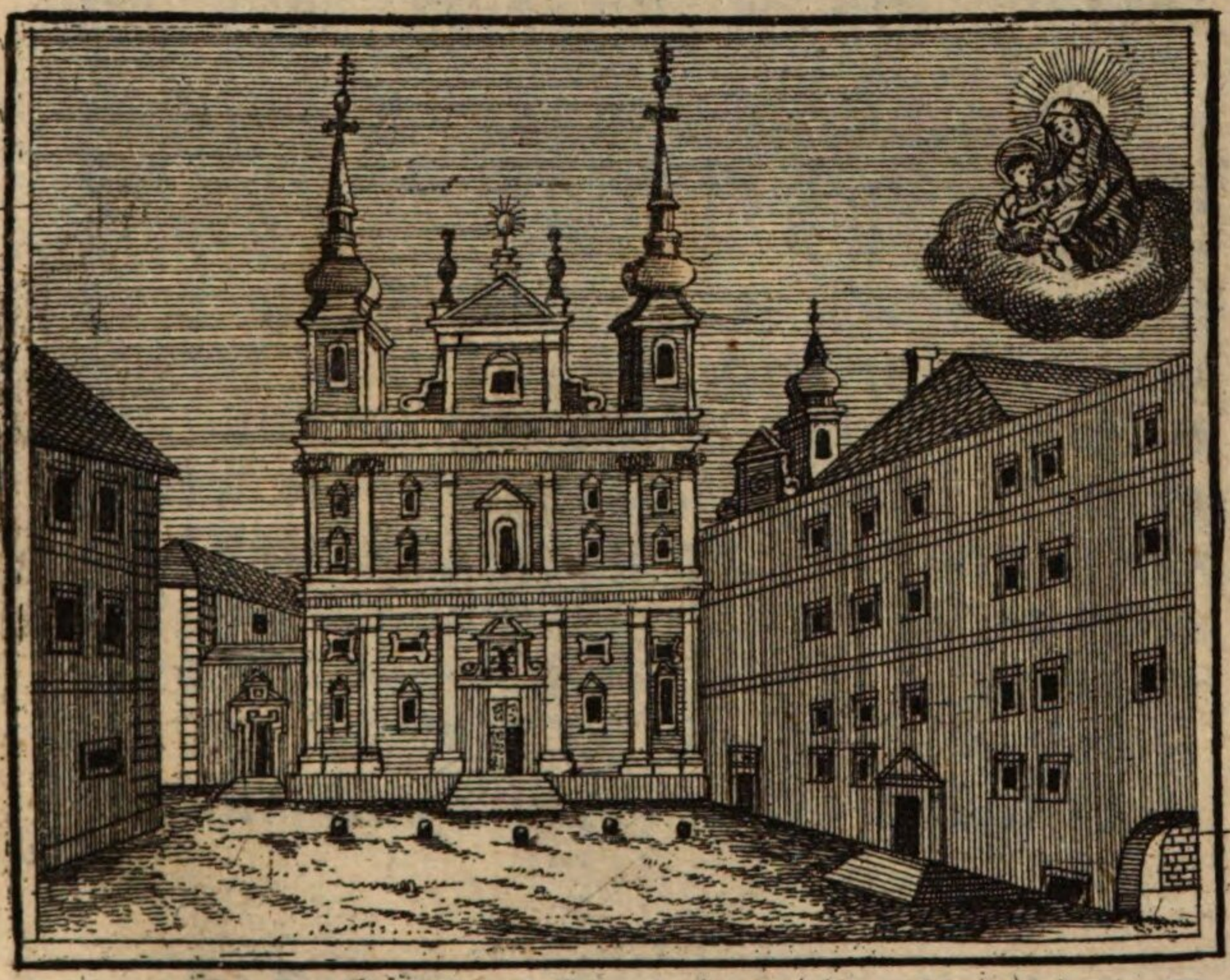
Das XII. Capitel.

Von der Kirche bey St. Jacob und Frauen Closter der Canonisserinen des H. Augustini. Von der Kirche und dem Academischen Collegio der Löbl. Gesellschaft der unteren WW. EE. pp. Jesuitern bey St. Ignatio und Xaverii.

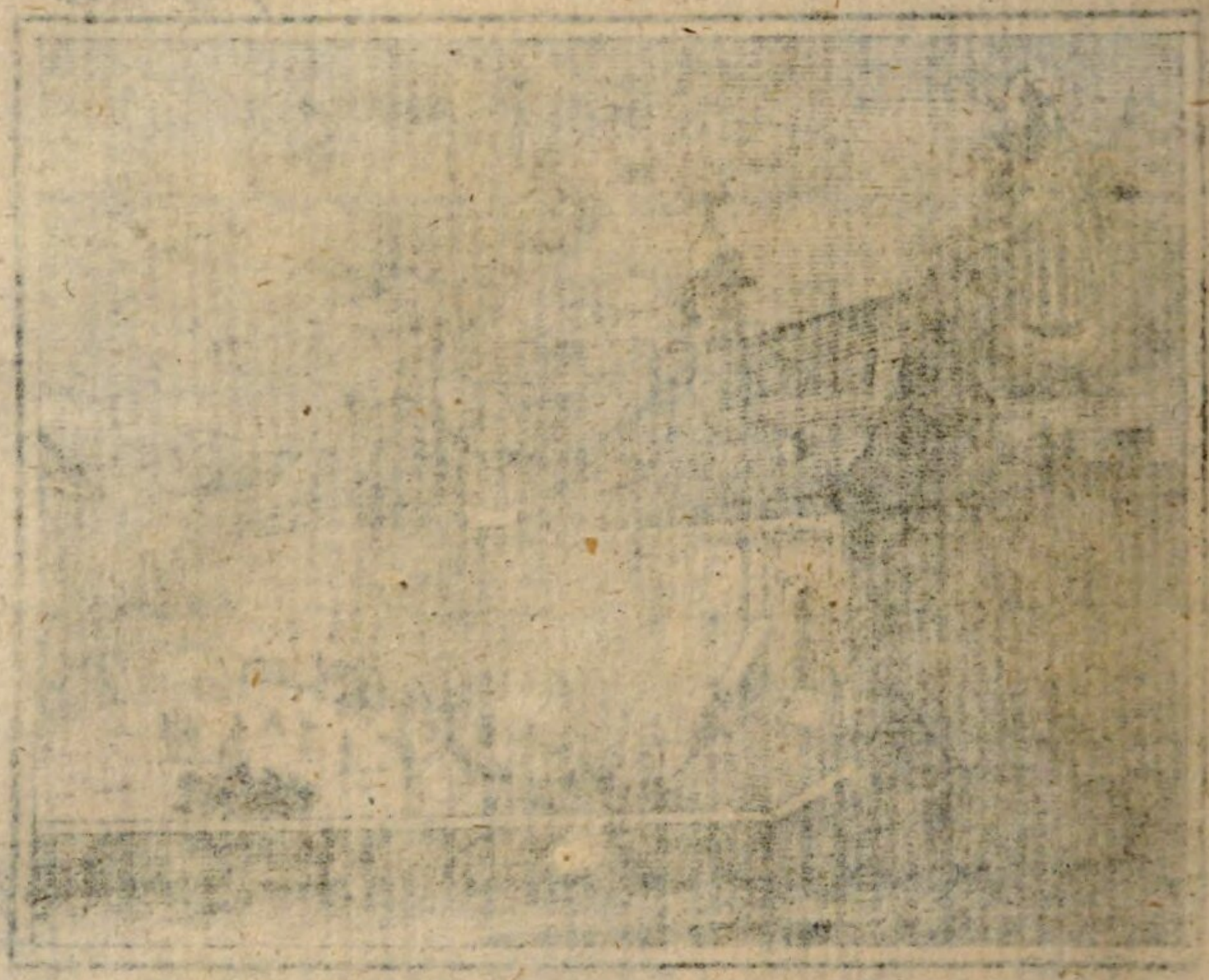
§. I.

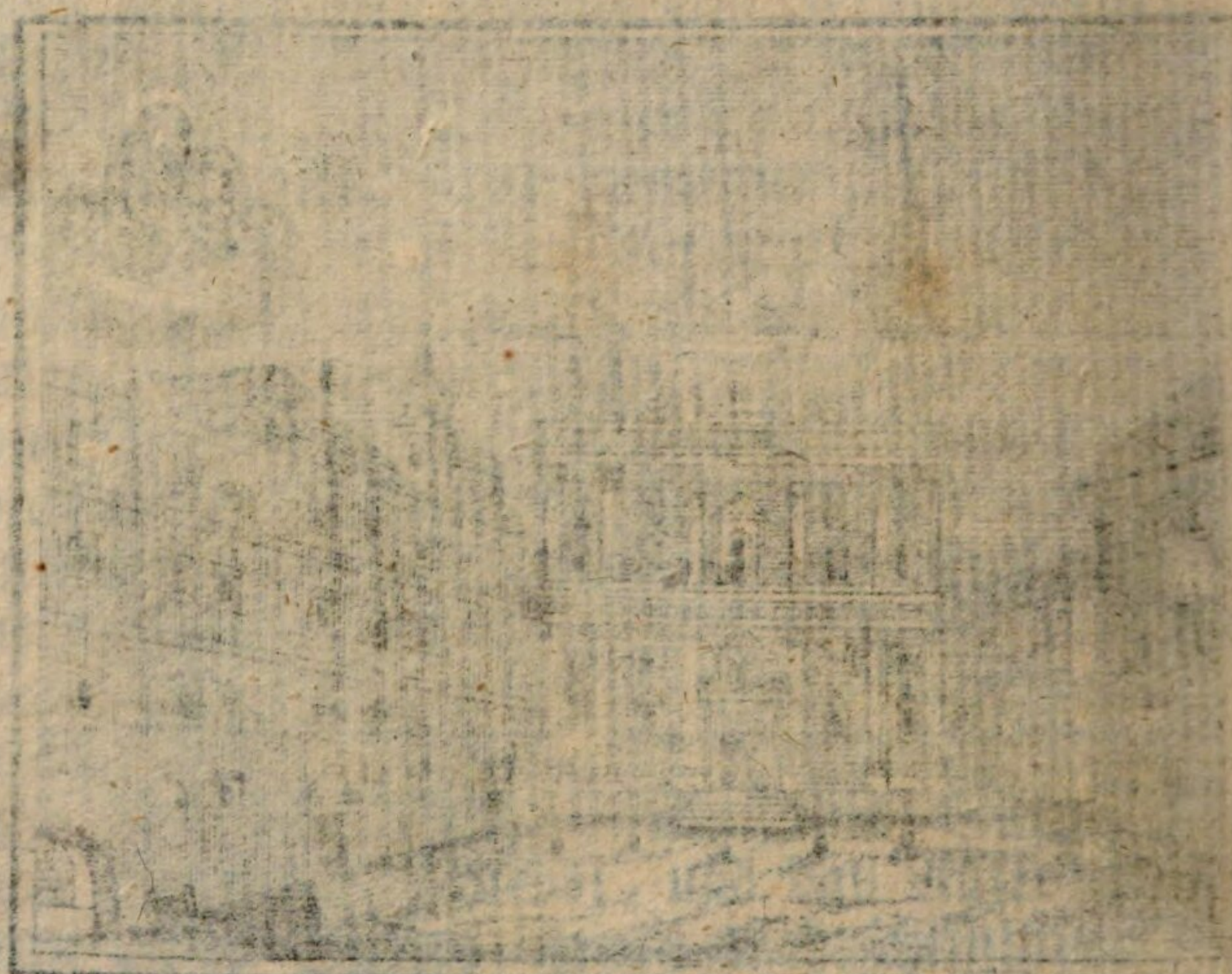
Daß die Kirche bey St. Jacob, auf der so genannten Hülben, Hieben, oder Hueben, anfänglich als ein kleine Capelle von Marggrafen Leopold dem Freygebigen, Sohn und Nachfolger des H. Leopold ums Jahr 1138. gebauet worden, haben wir zwar anderswo schon gemeldet, allein da dieser Oesterreichische Marggraf, zugleich auch Herzog in Bayrn in den 6. Jahren seiner Regierung wenig in Oesterreich, und vielleicht gar niemals sich in der Villa Fabiana befande, sondern stets Krieg führete in Bayrischen Landē, und dahero von Kirchen- oder Capellen bauen in dem noch öed liegenden Platz Fabiana sich wenig Gedanken machen konte, lässet sich die Historische Begebenheit von der Erfindung der Statue des H. Apostels Jacobi, und das Aufkommen dieses GOtts-Hauß wahrscheinlicher ver-

S. Jacob beij den Canonißerinen.



S.S. Ignatii und Xaverii in Collegio S.J.





verstehen vom Herzog Leopold dem Tugendhafften, welchem Lazius (a) die Erbauung sowohl dieser, als der PP. Dominicanern Kirchen bey St. Maria Rotunda zuschreibet, und dererselben Ursprung gegen 50. Jahr später an- und in das 1190.te Jahr herunter setzet. Caspar Maurer und P. Mitterdorffer geben dem Lazio Glauben, und wir seynd gleicher Meynung, weil wir dies vor jenen für erweißlicher ansehen.

§. II.

Nach Ausweisung alter Tradition, worinne die Schriftsteller über eins kommen, soll diese Capelle aus folgender Ursache und Gelegenheit den Ursprung her haben. Leopoldus Largus, oder glaublicher Leopoldus Virtuosus der zweyte Herzog von Oesterreich, da er eistens am Wien Fluß spazieren gehend in Gedancken stunde ein neue Capelle zu bauen, und annebens nachdachte, welchem Heiligen er solches Christliche Werck zu eignen solte, sahe von ungefehr ein kleine hölzerne Statue auf dem Flüßlein ihm entgegen schwimmen, die er dann alsogleich aufzufangen befahle. In Ansehen der Bildnus des H. Apostels Jacobi des Grössern, erkannte er den Willen Gottes

(a) Rer. Vien. lib. 3. c. 2. p. 48. ad init.

tes, und solchen nachzukommen, liesse er die Capelle anlegen, und sie zu Ehren dieses H. Apostels einweyhen. So viel vom Ursprung der Kirche.

§. III.

Was weiters Lazius (b) vom Aufkommen und von der Stifftung des beyliegenden Clusters schreibet, gestehen auch alle andere ohne Widerred; nemlich zu der ersten St. Jacobs Capelle, habe ein ehrbare Matron, Khülberin genannt, ein kleines Closter darzu gebauet, welches darauf von dreyen anderen andächtigen Matronen aus Cärnthen, nemlich von Kulm, Rappach, und Paar, die ihr Vermögen daran gestreket, erweitert, und mehrers gestiftet worden. Die Herren von Careit, Cärnthnerische Edel-Leute, wie auch der Herzog Leopoldus selbst, entweder der Tugendhaffte als Stiffter der Kirchen, oder dessen Herr Sohn Leopold der Ruhmwürdige, trugen zum Aufnehmen dieses Closters auch das ihrige bey, durch derer Vorschub und Guthätigkeit, solches in Stand gelangte mehrere Frauen aufzunehmen, und sie gebührend zu versorgen. Sie führeten die gewöhnliche Lebens Art, nach Weise anderer sich freywillig in die Clöster, und Einsamme Orte

(b) ibid. lib. 3. c. 6. p. 130.

Orte versperten Frauen, ohne gewisser Regel, die man, wie schon gesagt worden, Reclusas hiesse. Im dem sie sich aber eines regelmäßigen Lebens beflüssen, und durch eifriges Gebett bey Gott um die Einsprechung anhielten, wessen sie sich grösserer Vollkommenheit halber zu verhalten hätten, solle, wie der gemeine Ruff gienge, der H. Vatter Augustinus einer und der andern aus denen Frauen im Schlaf erschienen seyn, und sie zu Annehmung seiner Regel ermahnet haben; deme sie dann auch nachgefolget, und dessen heiligen Satzungen biß diesen Tag nachfolgen. (c)

§. IV.

Unter anderen Feuer-Schäden hat dieses Stifft mit andern Kirchen und Clöstern und grossen Theil der Stadt, zu mehrmalen vieles gelitten, absonderlich da sie An. 1256. an St. Afrä Tag abends: ingleichen An. 1452. den 6. Novemb. am Fest Leonardi, als bey nachts Zeit ein entsetzliches Ungewitter mit stäten Donnern Blitzen, Schauern und erschröcklichen Regen, dort und

(c) Thonhaus. Ort, & Progress. Æd. Religios. p. 61. Granell. Topograph. Austr. p. 8. Mitterdorff. Fer. Æstiv. p. 92. Insprug. Austr. Map. Geogr. dist. part. 1. p. 67. Maur. p. 9. & 115. Reiffenstuel Vien. Glorios. Tit. 3.

und da in der Stadt einschluge, und zugleich mehrer Feuer aufgiengen, ward auch der Thurm dieser Kirche ergriffen, und nebst dem daß die Glocken zerschmolzen ist auch eine Frau dieses Stifftes mitten in Convent verbrunnen. Item An. 1627. den 21. April ist es mehrmal durch erschröckliche Feuers-Brunst ganz und gar in Rauch aufgangen. Aber ob sie schon hierdurch ihres besten Vermögens und Kirchen Schatzes verlustig geworden, ward doch mehr ermelte Statue des H. Jacobi bißhero allezeit unversehret erhalten. Es ist ein uraltes Schniz-Werck 1. Schuh 5. Zoll hoch; ist bedeckt mit einem schwarzen und mit einer Muschel gezierten Hut, oder Kappe; führet in der rechten Hand einen übergüldeten Pilgerstab, mit der lincken Hand hält sie den Mantel von der rechten Seite in die Höhe das Angesicht und die Hände seynd Fleischfärbig bräunlich gefasset, auch der Bart und Haar von brauner Farb. Der Mantel übergüldet, dessen Unterzug violen Farb, die Tunick, oder Rock Roth: die Hafften des Mantels auf der Brust mit einer Meer-Muschel bedecket. Ausser hohen Festägen wird sie in der Sacristey sorgfältig verwahret, an Festägen aber auf dem Hoch-Altar ober den Tabernacul zur offentlichen Verehrung ausgesetzet. Das ebenfals hölzerne und unterschiedene Postament, so ein Zusaz

ist

ist, soll wegen Vermoderung und Wurm-Stichen öffters neu darzu gemacht worden seyn, ohne daß man dergleichen mindeste Verletzung an der Statue bißhero verspühret.

§. V.

Es befindet sich auch bey diesen Regulirten Chor-Frauen des H. Augustini, ein andere heilige Bildnus, oder Statue der Allerseeligsten Mutter Gottes, mit dem allersüssesten JEsu Kindlein auf dem lincken Arm, in der Rechten Hand mit einem Zepter. Diese bey sieben Schuh hohe Statue samt dem Kindlein ist aus weissen Stein gehauet: nach lebens Art gemahlen, der Rock des Frauen-Bilds ist roth, der Mantel blau mit Sternen untermischet und das Kindlein ebenfahls bekleydet. Sowohl die abgestorbenen Farben, als die ganze Stellung und Kleydung, zeigen ein merckliches Alrerthum an. Jedoch von dem ersten herkommen dieser H. Statue kan man kein gewisse Nachricht geben, weilen die schrifftliche Urkunden, so vielleicht vorhanden gewesen, durch die gemelten Feuers-Brünsten zu Grund gangen. Ist aber übrigens gewiß, daß die Bildnus von unerdencklichen Jahren in dem Closter sich befinde, und allezeit andächtigst verehret worden, welches einiger massen aus

ei-

einem vor vielen Jahren in einer Schachtel (in welcher zugleich einige Steinlein von der heiligen Statue verwahret gelegen) gefundenen Zettul, so von dieser Bildnus meldet, abzunehmen, daß solche schon 500. Jahr alt seye, und folglich bald nach Erbauung des Closters muste dahin gebracht worden seyn.

§. VI.

Das Ort, in welchem die Marianische Bildnus beständig aufbehalten wird, ist die in der Clausur des Closters so genannte Capitel-Capelle, in welcher dieselbige in einem grossen mit Tafel-Gläsern und Bildhauer Arbeit schön gezierten, und ganz vergoldeten Kasten verwahret, und mit Andacht verehret wird. Es hat aber derselben Verehrung, und das Vertrauen zu Maria bey dieser Bildnus um ein merckliches zugenohmen, nachdeme im Jahr 1735. Ihro Hochfürstliche Eminenz der H. Röm. Kirchen Cardinal und Erz-Bischoff zu Wien, Sigismund von Kolloniz, damaliger Ordinarius, als solcher in dem Closter der Canonischen Visitation oblage, die Erlaubnus ertheilet, täglich das H. Meßopffer allda zu verrichten, auch selbsten zweymal alda die H. Meß gelesen, erstlich an dem Festag des H. Jacobi, und unter

sol-

solcher allen Closter Frauen, die H. Communion gereichet: andertens im Jahr 1747. den 10. November. Und weilen nicht allein von denen Einwohnerinen des Closters, sondern auch von Weltlichen aus der Stadt, auch gar aus anderen Ländern vielfältige zu Ehren Marid bey dieser ihrer heiligen Bildnus verlobte heilige Messen für Reisende, Krancke, Sterbende, und andere Anliegenheiten des Leibs und der Seelen täglich fast begehret worden, ist nach besagt erhaltener Erlaubnus auch täglich allda die H. Meß gelesen worden.

§. VII.

Der Pabst Benedictus XIV. hat durch eine den 15. Sept. 1741. ertheilte Bull, nicht allein denen Closter-Frauen, sondern auch allen Weltlichen, so in dem Closter wohnen, an den 4. Fest-Tägen, als Marid Vermählung, den 23. Jenner; item am Fest Marid Schmerzen, am Freytag nach den schwarzen Sonntag: am Fest der H. Mutter Anna den 26. July, und am Fest des H. Joachim, am Sonntag nach Marid Himmelfahrt, nach wahrer Reu, Beicht, Communion und Besuchung der Capital-Capelle vollkommenen Ablaß verliehen.

§. VIII.

Nun wird die H. Statue jährlich in der Closter Kirche zur Verehrung offentlich ausgesetzet. Denn als im Jahr 1713. die pestilenzische Seuche in Wien grassirte, nahm die damalige Hochwürdige Frau Obe-rin Johanna Augustina von Bucheim mit dem ganzen Convent, nicht allein ihr Zuflucht zu Maria der Allerseeligsten GOttes Gebährerin bey dieser mehr gemelten heiligen Statue, sondern beschlosse auch, das Fest der Geburt Mariä, und die ganze Octav hindurch mit besonderer Andacht zu begehen; damit sie als des Convents Schutz-Mutter, durch ihre mütterliche Vorbitt das Closter vor solchen Ubel beschützen wölle, wie es dann auch erfolget, daß alle von der Seuche gänzlich befreyet geblieben. Derohalben auch besagte Octav biß anjetzo stets Feyerlich gehalten wird. Unter solcher wurden anfänglich auf dem hohen Altar drey kleine aus Holz geschnitzte Statuen, nemlich des H. Joachim und H. Annä wie sie Mariam ihr gebenedeyte Tochter, in zarter Jugend GOtt auf opfferten, gestellet. Diewetlen es aber offenbar zur grösserer Ehre GOttes, und Mariä seiner Jungfräulichen Mutter zu seyn scheinete, wann anstatt gedachter 3. Statuen, die H. Marianische Bildnus zu offentlicher An-

dacht in der Kirche durch mehr gemelte Octav Mariä Geburt, ausgesetzt wurde; Als ward solches An. 1742. mit gnädigsten Consens Ihrer Hochfürstlichen Eminenz des hiesigen Herrn Erz-Bischoffs befolget, und offt besagte H. Statue aus dem Capitel in die Kirche übertragen, und auf dem Hoch-Altar in gedachter Octav zu offentlicher Verehrung unter dem Titel: Maria die Schutz-Mutter das erstemal ausgesetzt.

§. IX.

Sothane Erlaubnus haben Ihro Eminenz der Hochfürstliche Herr Ordinarius An. 1743. und 1749. mit dem Zusatz bestättiget, daß nicht nur 8. sondern 9. Täg mit vor- und nachmittägigen Predigen solche Marianische Andacht fürdershin möge gehalten werden. Gleich bey erster Aussetzung erschiene neben vielen Standes-Personen, ein grosse Menge des andächtigen Volcks, welche Andacht sich biß anhero Jährlich immer vermehrete. So wurden auch jedesmal wehrend solcher Andacht häuffige heilige Messen, auf Verlangen der Marianischen Verehrern, zu Ehren der göttlichen Mutter bey diesen Gnaden-Bild gelesen. Nicht minder kamen viel andere opffer ein; besonders werden gezehlet viel schöne und reiche Kleyder mit kostbaren Geschmuck, so

alles zur Zierde dieser Schuz-Mutter, und zum danck erhaltener Gnaden geopffert worden. (c)

§. X.

Die Kirche der Heiligen Ignatii und Xaverii, samt dem Collegio der WW. EE. untern Herren PP. Jesuitern erkennen den Kayser Ferdinand II. für ihren allermildesten Stiffter. Den Platz, worauf sie empor kommen, nahm vorhin ein das alte Erz-Herzogliche Collegium, so Albert III. mit dem Zopf, für die Herren Professores, und Schulen der Universität gebauet und gestifftet. Da wohneten zwey Lehrer der Gottes-Gelehrheit 12. Lehrer und Meister der freyen Künsten, die samt dem Superintendenten der Academie vorstunden, ein Tafel hatten, und nach ihren Gesätzen lebten. Einer seits befande sich die Capelle des H. Benedicti, anderer seits die Bibliotheck, Archiv, Hör-Saal und Schulen, unweit davon das Spital der Universität, und rings herum die gestifften Convicter, *Bursæ* genannt.

§.

(c) Kurzer Bericht von der Marianischen Statue, die Schuz-Mutter genannt.

§. XI.

Nachdem auf allerhöchsten Kayserlichen Befehl und Verordnung erst ermelte Gebäu der Universität, der Löbl. Gesellschafft JEsu zu Erbauung einer ansehnlichen Kirche, und Collegium eingeantwordet worden, und An. 1622. die Vereinigung der Herren Patrum mit der Universität vor sich gangen, führten sie den 22. November ihre Schüler in solenner Ordnung und grosser Anzahl vom Hof herunter allda ein und fiengen allda zu dociren an. Mit des neuen Collegii und der Kirche Fabrick gieng man auch gleich zu Wercke, womit man in kurzen so weit kamme, daß folgendes Jahr ein Colonie derselben vom alten Collegio auf dem Hof aus- und allda einzoge. Zumal aber dieser Einzug im Monat November 1623. zwischen den Fest-Tägen des H. Leopoldi und Mariä Opfferung geschehen, wurd dahero die allerseeligste Mutter Gottes und der H. Leopold zu dieses neuen Academischen Collegii als Patronen von der Societät erwehlet. An. 1625. sahe der Bau schon einem förmlichen Collegio gleich, und ward nun auch als ein solches mit viel mehrern Patribus, Magistris, Scholasticis und Brüdern besetzet. Die tägliche H. Meß ward anfänglich der studirenden Jugend in

Hör-Saal so lang gelesen, biß die von den Lutheranern profanierte Capelle des H. Benedicti gereiniget, und endlich zur grösfern Kirche gemacht worden.

§. XII.

Angesehen der allerfrömste Stiffter Kayser Ferdinand alles veranstaltete, was immer zum Aufnchmen der Universität, und zu ersprießlicher Information der Jugend gereichen könnte, als unterliessen auch die Herren PP. Jesuiter ihrer seits nicht das mindeste, was sie zu Folge der allerhöchsten Kayserlichen Willens Meinung beyzutragen vermöchten. Die Eröffnung der Schulen und offentliche Lehr-Art in dem neu angehenden Collegio, geschahe mit derselbigen besonders fürsichtigen Eifer, mit fröhlicher Beystimmung der Catholischen Burger, mit grösten Verdruß der anders Glaubigen, mit grossen Zulauff der Studierenden. Die ersten, so da zu Lehren anfiengen, waren folgende: Theologiam Scholasticam Lasen vor die Hochgelehrten Patres Christoph Mayer, und Martin Melzig; Controversias P. Daniel Vaßharelli; Casus Conscientiä erkläreten P. Thomas Lösch und P. Johann Baptist Posarelli; Methaphysicam P. Mathias Klincka; Physicam P. Paulus Eustachius Stannaberger;

Lo-

Logicam P. Casparus Tausch; Mathesin P. Paulus Guldin. Eloquentiam lehrete P. Rudolph Neomen; Poesim Magister Johann Muschan; Syntaxim tradirte M. Georg Augustin; Grammaticam M. Felix Gotischel; Rudimenta M. Guilielm Puz. Die Vorlesungen der Ethick und des Hebräischen kammen nächstes Jahr nach.

§. XIII.

Die Kirche, so in wenig Jahren von Grund auf neu gebauet worden, hat in Gegenwart des allergnädigsten Stiffters und der ganzen Kayserl. Hoff-Statt An. 1631. der Herr Cardinal Dietrichstein nach den Oster Feyertägen, unter den Titel der allerseeligsten Jungfrauen, und der Heiligen Ignatii und Francisci Xaverii eingeweyhet. Allso wird am förderen Giebel dieses Gotts-Haus gelesen:

Deo. Victori. Triumphatori. Opt. Max.
Trophæum. Hoc. In. Memoriam. B.
Virginis. Mariæ.
SS. Que. Ignatii. Et. Francisci Xaverii,
Ferdinandus. II. Imperator.
Statuit. M. D. C. XXVII.

„ GOtt dem Besten, Grösten Obsieger und
„ Triumphirer hat Kayser Ferdinand der

„ 11. dieses Siegs-Zeichen zur Gedächtnus
„ der allerseeligsten Jungfrau Mariä, und
„ der HH. Ignatii und Xaverii 1627. auf-
„ gerichtet „. Es ist diese Kirch eine der schönsten und artigsten in Wien, auf Kayserliche Unkosten gebauet, an welcher nichts, so zur Pracht und Zierde dienet gespahret, wie dann die vergoldete Arbeit und Mahlereyen derselben alleine 22000. fl. sollen gekostet haben; jedoch ist alles erst zu neuern Zeiten und zu Anfang dieses Jahr hundert in den Stand gekommen. Sonderlich wird sie wegen der Mahlerey des berühmten Frater Pozzo aus der Gesellschafft JEsu sehr estimirt, der sie durchaus aufs kostbareste ausgezieret.

§. XIV.

Der Reisende, wo er in seiner Wienerischen Relation von den dreyen Jesuiter Kirchen erwehnet, machet von der dritten, nemlich der Collegii Kirche folgende Meldung, und seine Reflexiones darüber: „Die
„ dritte, saget er, ist von einer besondern
„ Structur, denn sie bestehet aus einem
„ einzigen Bogen, so von grossen gewunde-
„ nen Saulen unterstüzet wird, und hat
„ zwey reihen Capellen, - - - - der be-
„ rühmte Pater (lese Frater) Pozzo, von
„ ihrer Societät, der den grossen Bogen in

der

„ der Kirche des Römischen Collegii, oder
„ zu St. Ignatius in Rom, so wohl gema-
„ chet, hat auch in dieser eine Cuppula ge-
„ mahlet, welche, wenn man sie von einem
„ gewissen punct ansiehet, so auf dem Pfla-
„ ster bemercket ist, einen grossen Bogen
„ vorstellet, in dessen Mitten sich eine durch-
„ sichtige Spize erhebet. Alleine mit dem
„ Fehler, der allen dergleichen optischen
„ Wercken gemein ist, daß, wenn man es
„ von einem andern Orte der Kirche be-
„ trachtet; so weiset es nichts anders, als
„ einen verwirreten Hauffen Saulen, Frie-
„ sen, Fenster und andere zerstückte Zierа-
„ then, welche gleichsam in einen Klumpen
„ brechen, daß man allso wegen eines ein-
„ zigen Gesicht-Puncts, damit sich das
„ Auge darinnen auf eine angenehme Art
„ betrügen möge, hingegen tausend andere
„ verderbet, und sie dem Gesichte zu wie-
„ der gemacht. Eben dieser Pozzo, wel-
„ cher nicht allein die Optica und Architec-
„ tur wohl verstehet, davon er schon ver-
„ schiedene Bücher drucken lassen, sondern
„ auch sonst ein guter Mahler ist, hat noch
„ in dieser Kirchen den Haupt-Altar,
„ nebst einiger anderen gemahlet, und wird
„ vermuthlich auch die übrigen vollführen„.
Bißher der Reisende, der nicht alles, wie es vollführet worden, gesehen.

§. XV.

Da befinden sich nebst reichen und kostbaren kirchen Ornaten auch verschiedene Reliquien und Heiligthümer, derer Verzeichnus wir aber nicht zu handen gebracht. Ausser solchen aber ist daselbst ein Marianisches Gnaden-Bild so in der Capelle des H. Francisci Xaverii des Indianer Apostels ausgesezt, und andächtigst verehret wird. Diese Bildnus, wie der in Druck bekannt gemachte Bericht lautet, nachdem selbe schon vorhin einige Zeit in den Occidentalischen Indien, mit grossen Wunder-Zeichen geleuchtet, ward endlich durch einen Priester der Gesellschaft JEsu in das Königreich Spanien übertragen, als dann in Wien der damals herrschenden Römischen Kayserin Mariä, einer Infantin von Spanien, und Ehegemahl in Kaysers Ferdinandi des Dritten zu einen kostbaren Geschänck dargebotten. Die andächtige Kayserin hatte in ihrem geheimen Bett-Zimmer selbige Bildnus mit grossem Eifer verehret, nachmals aber auf dem Todt-Beth, diesen Schatz Catharinä, Gräfin von Wallenstein, als ihrer ersten Cammer-Fräule, zur ewigen Gedächtnus hinterlassen. Catharina die gottseelige Dama, so ihrer Zeiten ein Spiegel aller Tugenden, gewesen,

hat

hat die köstliche Geschancknus ihr ganze Lebens-Zeit, so inbrünstig geliebet, daß selbe endlichen solche kurz vor ihrem zeitlichen Hintritt, Patri Francisco Menegatti Soc. Jesu, ihrem damaligen, nachmals aber Weyland Leopoldi des ersten, glorwürdigster Gedächtnus Römischen Kaysers Beicht-Vattern, überlassen; doch mit diesem ausdrücklichen Begehren, daß man obernennte Bildnus dem Volck in einer Kirche, zur offentlichen Verehrung, aussetzen solte; welches folglich also beschehen, daß diese Gnaden-Mutter anfangs in der Academischen Collegii Kirche auf einem offentlichen Altar ausgesetzet, nachmals aber zur bequemeren Verehrung in die nächst gelegene Xaverii-Capelle übertragen worden, allwo sie noch heutiges Tages, mit grossen Gnaden, und vielen Wohlthaten leuchtet. Es hat aber besonders die studierende Jugend ihr Andacht und Vertrauen zu dieser H. Bildnus, aus denen nicht wenig ihren erwünschten Fortgang in Studien, und ihres Herzens Reinigkeit Mariä danckbarist zuschreiben. So seynd auch in dieser Academischen Collegii-Kirche drey Marianische Bruderschafften unter dem Titel Mariä Himelfahrt, der Unbefleckten Empfängnus Mariä; und der Reinigung Mariä eingeführet und gestifftet, welche aus lauter

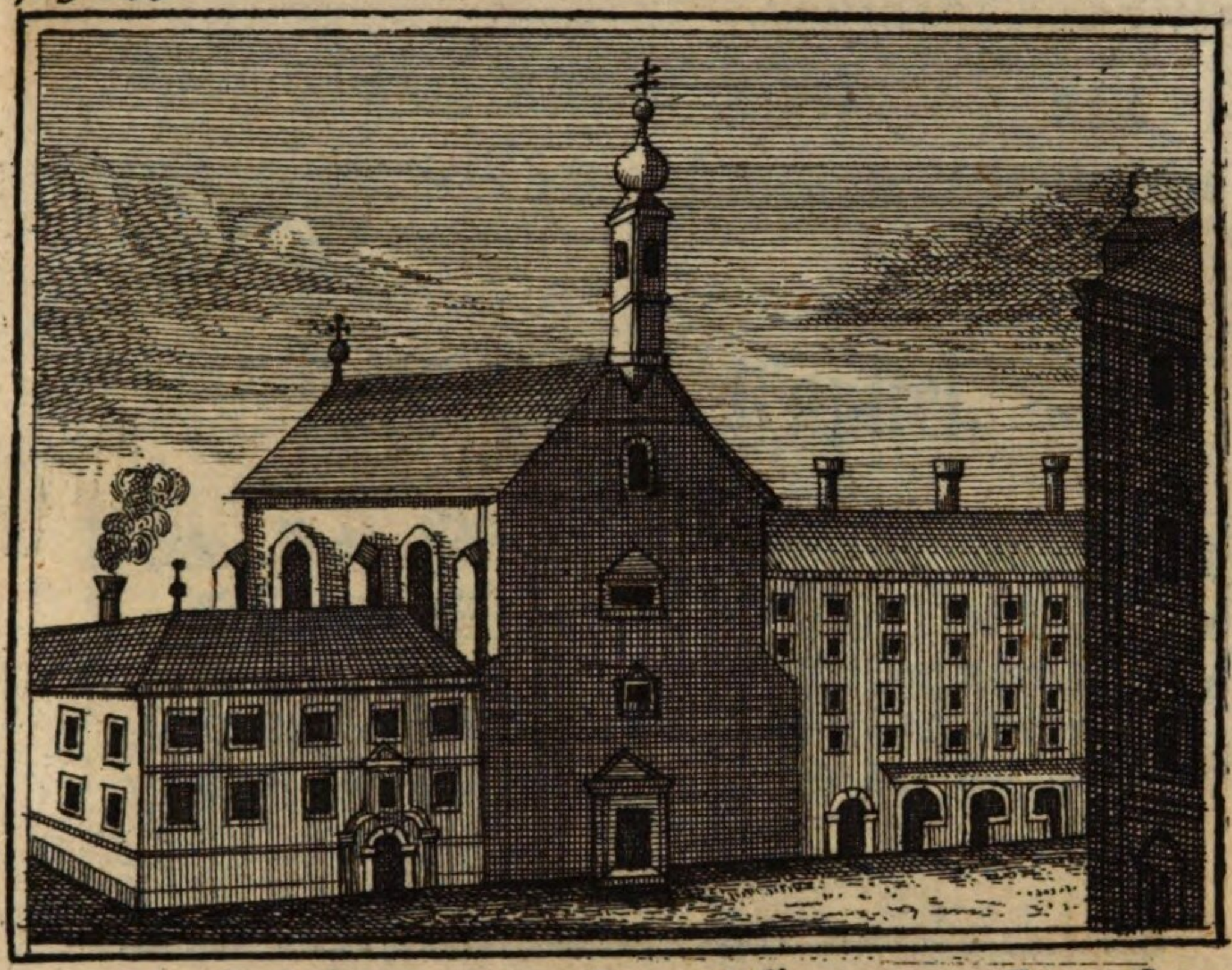
Stu-

Studenten bestehen, derer die erste und grössere den jenigen Vorzug hat, daß allzeit der jeweilige Hr. Rector Magnificus derselbigen erster Vorsteher, und Ober-Haupt ist.

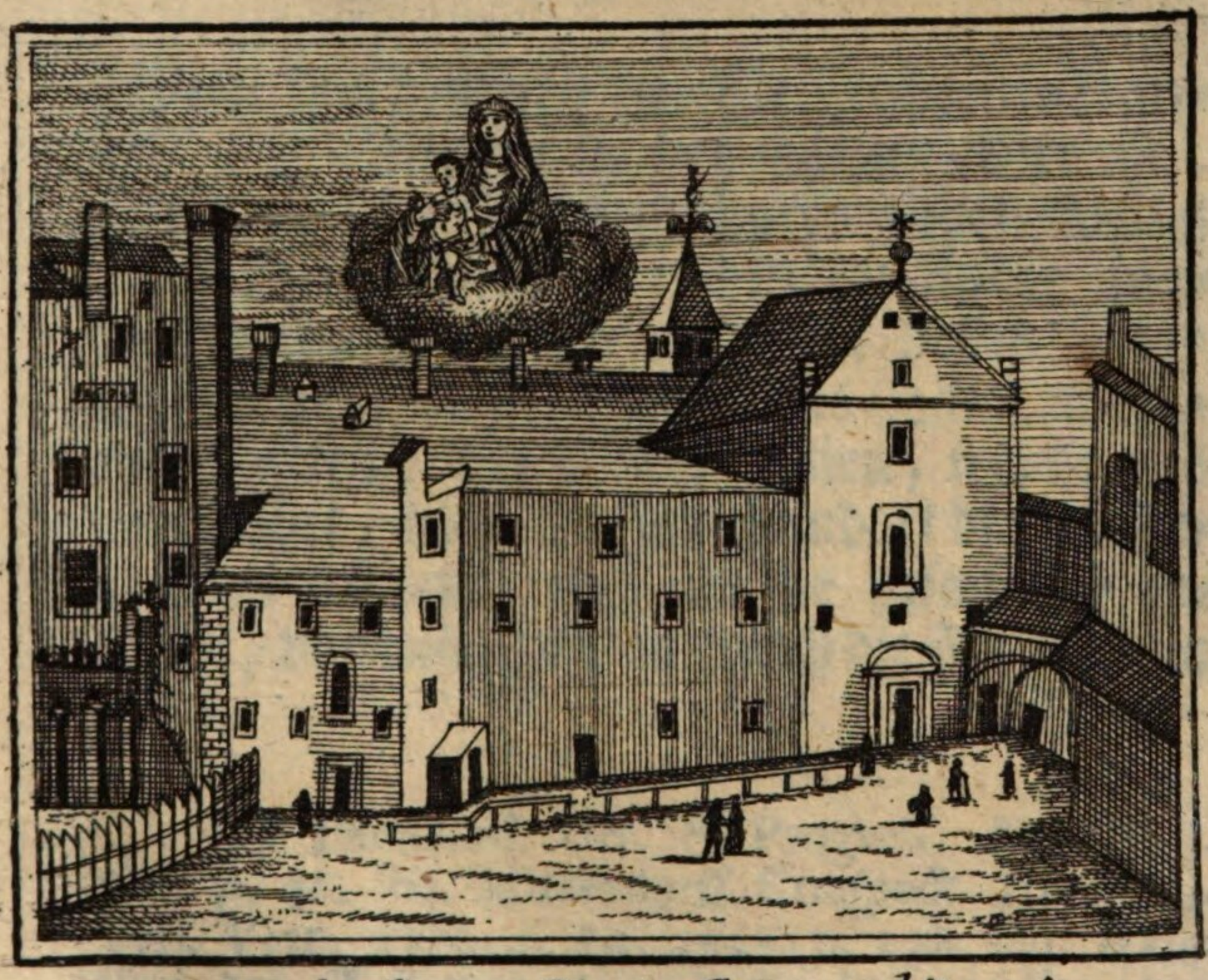
§. XVI.

Das anliegende academische Collegium ist weitläuffig, und ansehnlich, jedoch nach und nach erst, gleich wie die Kirche selbst zu heutiger Ansehnlichkeit gelanget. Hat ein mit viel schönen Büchern und raren Manuscripten versehene Bibliotheck, Kunst- und Raritäten-Cammern, und daß mit all erforderlichen Mathematischen Instrumenten eingerichte neu erbaute Observatorium, wovon zu wünschen, daß man im dritten Theil ein nähenere Auskunfft geben könnte. Die Schulen liegen nahe samt unterschiedlichen Auditoriis, zu derer, wie auch zu des Collegii und Kirchen-Bau, und dessen Ausführung Höchst belobter Kayser Ferdinand II. durch ein den 27. November 1623. ergangene Hof-Resolution jährlich 12000. fl. aus verschiedenen Kayserlichen Gefällen, nach Proportion Monatlich auszuzahlen allergnädigst angewiesen; desgleichen 50. Stämme Eichen-Holz aus dem Kayser-Wald

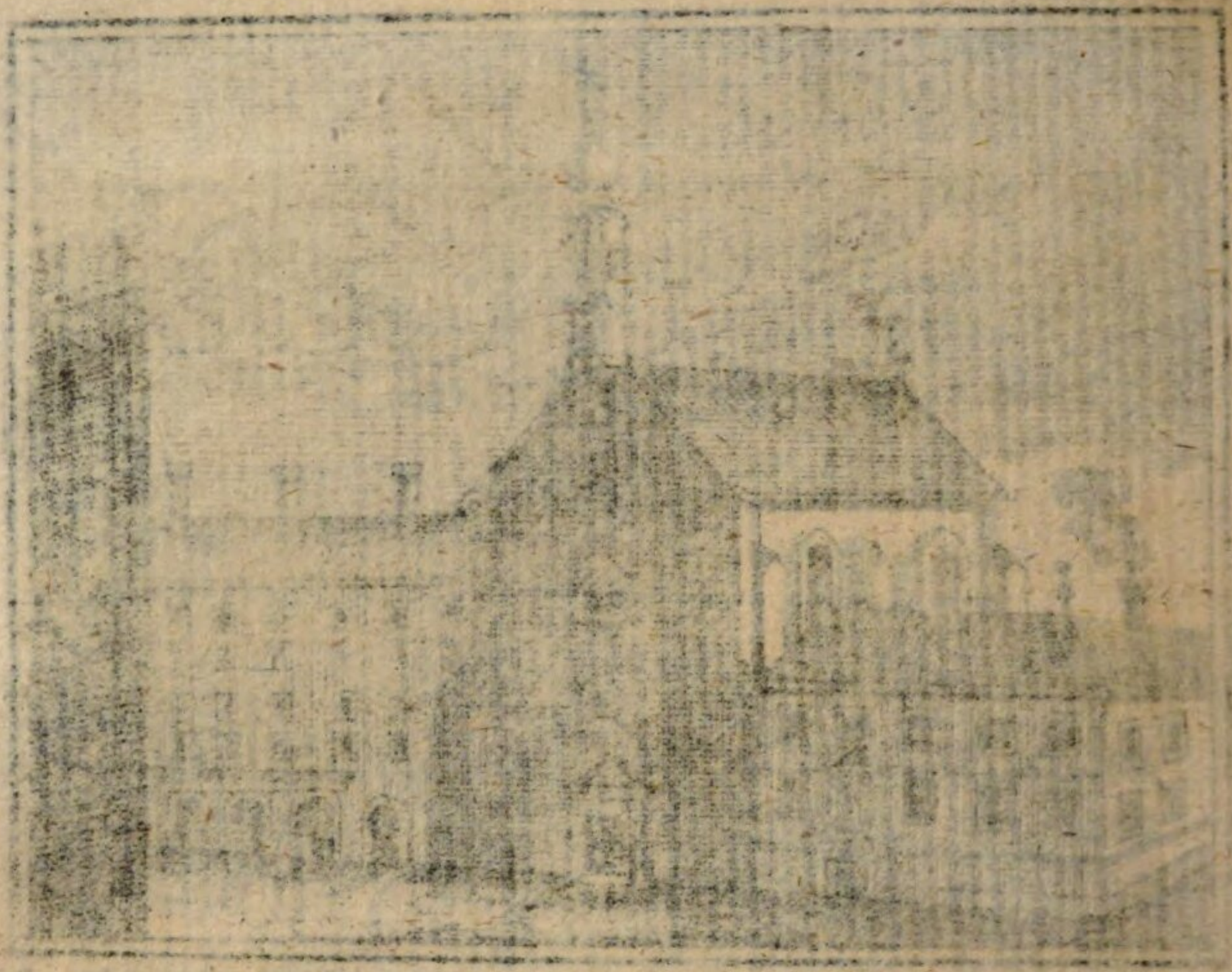
nächst



S. Johann in der Cärner Straſs.



S. Joseph beij den Carmeliterinen.



nächst Hieteldorf zur Kirchen zu liefern verordnet. (a)

Das XIII. Capitel.

Von der St. Johanns-Kirche in der Cärner-Strasse, der Herren Malteser Ordens-Rittern. Von der Kirche bey St. Joseph und Frauen-Closter Carmeliter-Ordens. Von der Kirche St. Ivo in der Schuler-Strasse.

---

§. I.

Vom Aufkommen der St. Johanno Baptist-Kirche in der Cärner-Strasse, und derselben Commenthurey saget Lazius eines Orts, habe er nichts ausfindig machen können. Doch ungeacht dessen, machet er anderswo dieses Gotts-Haus zur ältesten Kirche der Stadt Wien, welche wie er glaubet, im 5.ten Jahrhundert der H. Severinus erbauet, und als sie zusammen gefallen, vor 800. Jahren durch die Ritter von

Rho-

(a) Thonhauf. Ort. & Progreſſ. Æd. Religioſ. p. 96. ſeq. Mitterdorff. Conſpect. Hiſt. Univerſ. Vien. Part. 3. An. 1622. p. 138. ſeq. Relation des Reiſenden p. 9. Indiculus eorum, quæ Ferd. II. Religioſus elargitus eſt.

Rhodis nicht nur erneuert, sondern von Grund auf neu erbauet worden seye. Also muthmasset er aus der lebens Geschicht des H. Severini, in welcher gemeldet wird, daß er eine Kirche zu Ehren des H. Johann Baptist, und in derselben die Reliquien dieses H. Vorlauffers Christi, und der HH. Martyrern Gervasii und Prothasii zur Verehrung ausgesetzet, anbey aber ausdrücklich gemeldet wird, basilica, quam in monasterio construxerat, (a) daß er solche Johanns-Kirchen in seinem Closter zu Heiligen Stadt, einem noch zu dato bekannten Ort ausser Wien erbauet, mag solches von mehr gemelter Johanns-Kirche in der Cärner-Strasse nicht verstanden werden. Mithin viel glaublicher ist, daß die gedachten Johanns Ritter von Jerusalem, nachher Rhodiser, dermalen aber Malteser Ritter genannt, nachdem erst gemelte Stadt Jerusalem verlohren gangen, und An. 1187. vom Saladin, der Saracener Califē in Egypten erobert ward; diese Ritter aber alsdann sich nach der Insel Rhodis gezohen, und einige derselbigen sich auch nach andern Ländern und hieher begeben, unter Leopoldo glorioso besagte Johanns-Kirche in der Cärner-Strasse samt einem Hospital erbauet

(a) Eugip. in Vit. S, Severin. c. 9. & 24. vid. Laz. Rer. Vien. p. 44. in fin. p. 48. & 129.

bauet, wovon zum Denckzeichen noch jetzo das bekannte Pilgram-Häusel den Namen führet.

§. II.

Die Kirche bey St. Joseph, und Frauen Closter des Ordens U. Lieben-Frauen vom Berg Carmelo, zu den Sieben Büchern genannt, hat die Gottsfürchtige Kayserin Eleonora von Mantua, Kaysers Ferdinandi II. Gemahlin gestifftet, und An. 1633. den 22. October in höchster Gegenwart des Kaysers, Erzherzogen und der ganzen Hof-Statt, den ersten Grundstein hierzu geleget, welchen der Herr Cardinal von Dietrichstein geweyhet und eingesegnet. Den Namen der Sieben Bücher führet das Closter von denen jenigen Häusern, so vorher an dem Platz gestanden, und solchen geführet haben. Nach ausgeführten Gebäu ist die Kirche dem Gespons der allerseeligsten Jungfrau Mariä, dem H. Joseph zu Ehren eingeweyhet worden; nach Innhalt der über der Kirch-Porten befindlichen Inschrifft.

D. O. M.
S. Joseph. Dei. Genitricis. Sponso.
Eleonera. D. F. C. Rom. Imp. Germ. Ung.
Boe. Reg.

Na-

Nata Prin. Mant. & Montisf.
In S. V. & M. Teresie Sobolem, pietate atque
Munificentia celebris Templum hoc &
Monast.
Fundavit, dicavit, dotavit. 1642.

„ Dem Allerbesten, Allergrösten GOtt, hat
„ Cleonora Röm. Kayserin, zu Hungarn
„ und Böheim Königin, gebohrne Prince-
„ sin von Mantua und Montferat, dem H.
„ Joseph Gespons der Gottes-Gebährerin,
„ aus Gewogenheit gegen die Töchter der
„ H. Jungfrau und Mutter Theresia, diese
„ Kirch und Closter 1642. gestifft, gewid-
„ met und begabet „.

§. III.

Aus denen ersten Ehrwürdigen Frauen, so dieses Closter bezohen, waren einige von Genua, andere aus dem Reich, je zwo und zwo daher beruffen. Nun seynd sie meistentheils aus gräflich- und hochadelichen Häusern. Die Durchläuchtigste Frau Stifftesrin, truge solche Zuneigung dahin, daß sie verlangte nach ihren Abscheyden aus dieser Welt alda begraben zu werden, wie sie dann auch nächst am Hoch-Altar beygesetzet worden. Allda ruhet auch die gottseelige Mutter Paula Maria von JEsu, so eine aus

de-

denen ersten von Genua hieher beruffenen Carmeliterinnen gewesen, die dies Closter eingerichtet, in demselben sehr gottseelig gelebet und gestorben; an Tugenden und Gnaden geleuchtet, und ihr Jungfräulicher Leib noch biß auf diese Stund ganz unverwesen verbleibet. Auf diesem Altar ist zur Verehrung ausgesetzt ein Marianisches Gnaden-Bild, welches das auf einem Tisch stehende, und mit dem rechten Händlein den Seegen gebende JEsu Kindlein mit beyden Händen vor sich haltet. Die in Druck gegebene Copien führen die Unterschrifft:

„ Bildnus
„ des Gnaden-Bilds, so Anno 1656.
„ aus Candia gebracht worden, und von
„ Ihr. May. Kayser Ferdinando III. de-
„ nen barfüssigen Carmeliterinen zu Wien
„ geschenckt worden, und in ihrer Kirchen
„ genannt bey St. Joseph verehret wird.

Die weitere Nachricht hiervon ist aus folgenden Kayserlichen Attestato, so in der Marianischen Geschichts-Verfassung der gnadenreichen Bildnus Mariä mit dem geneigten Haupt befindlich, abzunehmen, des Innhalts:

†

„ Unser Lieben Frauen Bild, so man
„ die Candia nennet, habe ich denen

„ Ehrwürdigen Closter-Frauen bey St.
„ Joseph des Reformirten Carmeliter-
„ Ordens, verehret, welches ich von
„ meinem Feld-Marschal Lieutenant
„ Baron Pompei empfangen, welcher
„ es von einem Gubernator einer Stadt
„ in Candia, so fern mich recht erinne-
„ re, Rettino (*) genannt, die wegen
„ des starcken Einfalls hat geschleiffet
„ werden müssen, zu absonderlichen Fa-
„ vor empfangen, und mich berichtet,
„ daß es allezeit, vor ein Gnaden-Bild
„ gehalten, und Lampen davor gebren-
„ net worden, welches hiemit attestiren
„ wollen.

Wien den 2. Jenner Anno 1656.

Ferdinandus

(L.S.)

§.

(*) Retimum, oder Retimo eine aus denen 4. Haupt-Städten der Insel Candia, welchen Platz die Türcken An. 1647. erobert, und von der Zeit an durch Bassen regieren lassen. Als die Venetianer Candia noch hatten, war zu Retimo ein bischöfflicher Sitz; desgleichen war der Malvasier alda berühmt.

§. IV.

Die Kirche des H. Ivonis in der so benamsten Schuler-Strass, ist von der Juristischen Facultät zu Ehren dieses ihren heiligen Schutz-Patrons, zu was Zeit aber, ist unbekannt, erbauet, und zugleich der Juristen Schule dabey angeleget worden. Und zumal die Anzahl der studierenden je mehr und mehr zu nahm, als übergabe An. 1383. Magister Coloman Kolb damaliger Rector Magnificus auch sein eigenes aldort gelegenes Hauß der Universität, zum Nutzen und Gebrauch zweer Professorum und eines Capellans. (b) Bey dieser Juristen Schul, wo von alten Zeiten her und unlängst noch die Collegia gedachter Facultät gehalten worden, haben nunmehr die Herren PP. von denen frommen Schulen, offentliche Collegien der Geometrie, der Rechen-Kunst und Wechsel-Rechnung, wie auch der Cameral und doppelten Buchhaltung eingeführet.

(b) Reichenau in Conspect. Hist. Univers. Vien. Part. 1. p. 65.

Das XIV. Capitel.

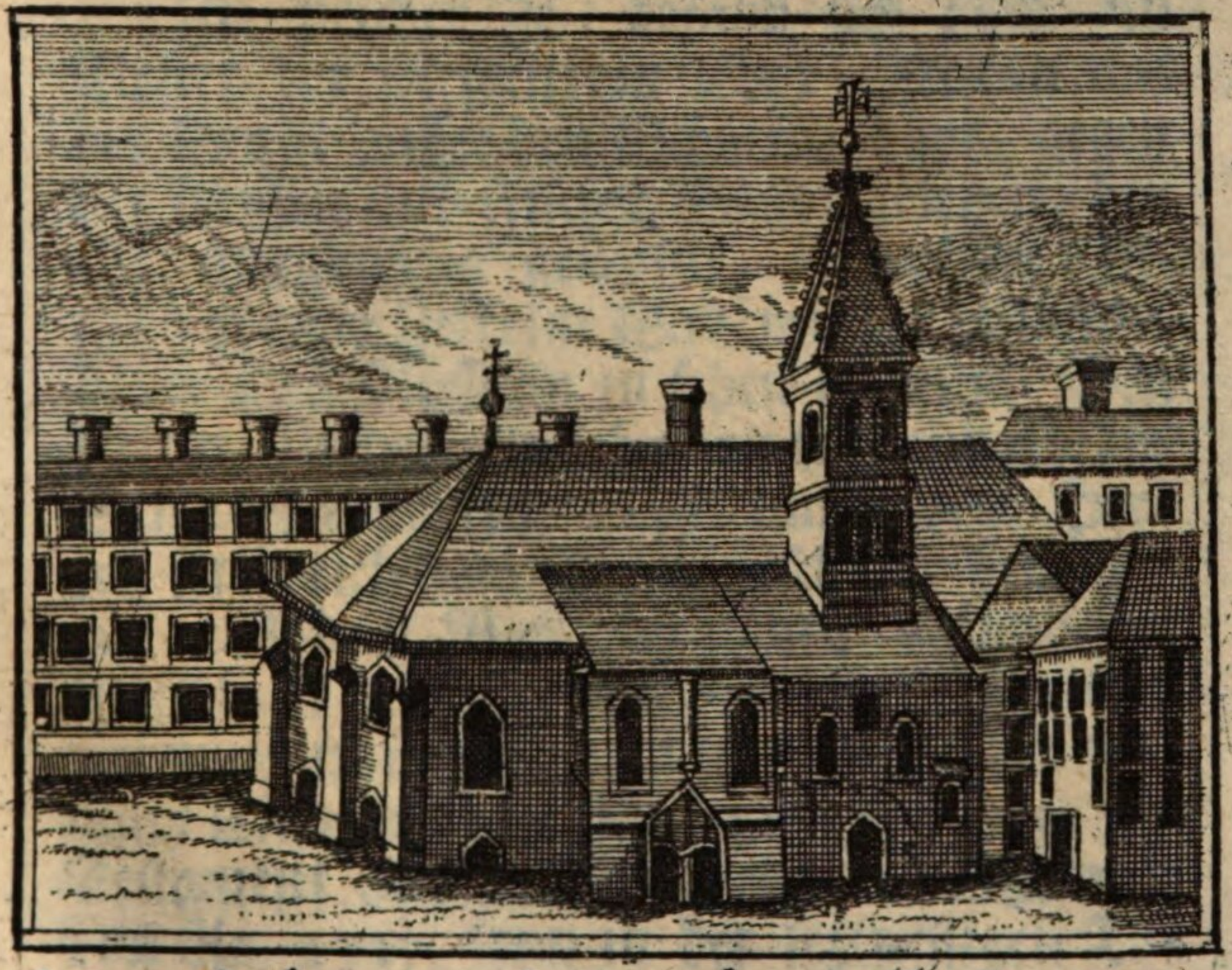
Von der Kirch St. Lorenz und Frauen-Canonie auf dem alten Fleisch-Marckt. Von St. Magdalena auf dem Stephans-Freythoff.

§. 1.

Die Kirche zu St. Lorenz und Jungfern Closter haben die zween Herzogen und Herren Brüder Kayser Friderich der Schöne, und Otto der Fröliche erbauet, und ums Jahr 1327. gestifftet. Die ersten Frauen waren keines wegs St. Augustini, sondern Prediger-Ordens, wie ganz klar solches aus dem Testament der Königin Elisabeth von An. 1328. erhellet, wo von dem in dieses Closter vermachten Legat gemeldet wird: Hintz Sant Laurentzen den Predigerinnen zwai Phunt. (a) Woraus zugleich abzuuehmen, daß um erst gedachte Jahrs Zeit das Closter schon gestanden und gestifftet gewesen. Nach einigen Jahren ruckten anstatt der Dominicanerinen die Ca-

(a) ap. Pez. Cod. Diplom. Epist. Part. III. p. 12. n. 15.

S. Lorenz beÿ den Canoniſserinen.



S. Magdalena aufm Stephans Freÿt-Hof.

Canonisserinen des H. Augustini in dieses Closter ein. Diese Frauen besassen vorhin ein Clösterl in der heutigen Leopold-Stadt, in dem so genannten Pratter, welcher ehemals viel weiter, als jezt, nemlich biß an die Landstraß, und biß ans Carmeliter Closter sich herauf zohe. Von danen wurden nun gedachte Canonisserinen in die Stadt übersetzet, und von Herzog Albert dem Lahmen An. 1350. bey St. Lorenz bestättiget, von Rudolph IV. aber desselben Herrn Sohn die Stifftung vermehret.

III.

Zu gleicher Zeit befand sich auch ein Closter der Regulirten Chor-Frauen vor der Stadt ausser den Schotten-Thor, gegen der Rossau und Fischer Stadt gelegen, bey St. Magdalena genannt, in welcher Gegend voriger Zeit eine Saul mit der Bildnus dieser Heil. Büsserin zu sehen gewesen. Von diesem Closter, welches nach Innhalt des Stifft-Briefs An. 1239. unter dem Herzog Friderich dem Kriegerischen, dem lezten aus dem Babenbergischen Männlichen Geschlecht gestifftet worden, geschiehet Erwehnung in obgedachten Testament der Königin Elisabeth von An. 1328. wie auch im Testament Kayfers Friderich des Schönen von An. 1327. item in der leztwilligen Di-

sposition der Königin Blanca von An. 1304. welche Jungfern-Cononie biß auf die Zeit der ersten türckischen Belagerung in ihrem Flor verblieben. Allein da diese Magdaleninen wegen der Türcken Anzug gezwungen ihr Stifft verlassen musten, nahmen sie ihre Zuflucht zu ihren Ordens-Genossenen Mit Schwestern in der Stadt bey St. Lorenz, von welchen sie aufs liebreicheste aufgenohmen, und nach Zerstöhrung ihres Closters vor der Stadt, samt allen ihren zeitlichen Gütern und Einkommen mit diesem Stifft in der Stadt vereiniget worden, und solcher Gestalt auß zweyen Frauen-Stifftern eines geworden, welche Vereinigung hernach Ferdinand der Erste, auf Anhalten des Wienerischen Herrn Bischofs Johann Faber auf das feyerlichste bestättiget hat.

§. III.

Damit aber diese Vereinigung nicht zertreñet werden möchte, würden die Magdaleninen durch ein Gesatz verbunden, der dazumal regierenden Vorsteherin bey St. Lorenz zu gehorsamen; nach derselben zeitlichen Hintritt aber, allen frey stehen solte, ein andere aus der Gemeinde zu erwählen. Die fast noch einmal so hoch angewachsene Zahl deren Chor-Frauen, erforderte mehrer

rer Wohnungen. Allein es gieng langsam damit her. Endlich im Jahr 1630. hat Polirena damals Hochwürdige Frau Oberin, ein gebohrne Gräfin von Muschingen durch gesammelte Mittel ein viel weiters Stiffts-Gebäu angefangen, welches hernach unter weiser Regierung Augustinä einer gebohrnen Reichs Gräfin von Traun und Abensperg, fort- und zu End geführet worden, daß es zu Tage mehr dann funfzig Chor-Frauen zu bequemer Wohnung dienet.

§. IV.

Keine deren daselbst verschlossenen Frauen hat Ursach sich nach sonderbaren Andachten ausser der Clausur zu sehnen. Alle Orte in dem Hauß, wo man gehet, seynd mit heiligen Bildern ausgezieret, welche in denen Herzen die Andacht erwecken und vermehren. Sie haben Maria Cell, das H. Grab Christi, das H. Haus von Loreto, wobey sie ihren Andacht obliegen. Ausser den Chor, den Betrachtungen und geistlichen Lesungen beschäfftigen sie sich mit verschiedenen auf ihren Stand und Geschlecht wohlgeschickten Hand-Arbeiten, fürnemlich solchen, mit welchen sie ihr Gotts-Haus aus schmucken. Mehrer derselbigen seynd auch embsig geflissen, die ihres Geschlechts ihnen zur Kost, und Auferziehung anver-

traute zart-adeliche Jugend in guten Sitten, und weiblichen Künsten bestens zu unterweisen.

§. V.

Die durchaus schöne und helle Kirche ist Regelmässig und nach der Bau-Kunst aufgeführet, und denen Altären vor einigen Jahren ein ganz neue Form und Zierlichkeit gegeben worden. Die Bildnus des H. Leviten und Blut-Zeugen Laurentii, so den Hohen Altar zieret, ist mit kunstreichen Pensel des berühmten Mahlers de Harte entworffen. Nebst diesen seynd noch sechs andere Altäre zu beyden Seiten aufgericht, nemlich der H. Büsserin Magdalenä, der Himmelfahrt Mariä, deren HH. drey Königen, des H. Johannis Evangelisten in der Insul Patmos, des H. Vatters Augustini, deren 14. Nothhelffern. Unter andern Heiligthümern und Reliquien der Heiligen wird allda aufbehalten der ganze Leib der H. Jungfrauen und Blutzeugin Restitutä, welchen der Hochwürdigste Herr Bischoff zu Wien Graf von Breuner An. 1644. mit anderer HH. Martyrern Leibern, Chrysanthi nemlich, Marcellini und Cyriacä vom Papsten Urbano VIII. überkommen, und dahin geschencket. Dieser auf das kost-

ba-

bareste geschmuckte H. Leib, war vorhin auf dem Chor-Altar, nun aber in der Capelle des Schlaf-Hauß zur Verehrung ausgesezt; einmal aber im Jahr, nemlich den 29. Tag des August Monats Abends in die Kirche übertragen, und biß auf den 9. September offentlich verehret wird. Es ist ganz scheinbar an denen Gebeinen, daß diese H. Jungfrau mit Feuer gemartert worden.

§. VI.

Noch befindet sich auch allda eine Bildnus der Jungfräulichen GOttes Gebährerin Marid, welche diese Frauen auf ihren Chor-Altar mit inbrünstiger Andacht beständig verehren. Diese nicht gar Elen hohe, aus Holz geschnizte, und mit mancherley matten Farben überzogene Bildnus, stellet vor Mariam in einem Sessel sitzend, und in der Schoos den Urheber aller Gnaden JEsum ihr Söhnlein haltend. Das Haupt der göttlichen Mutter ist mit einem weissen sehr seichten Häublein bedecket: die beyder seits über den Hals auf die Brust herunter fliessende Haar, seynd in Zopffen geflochten. Das liebreiche JEsu-Kindlein ist parhaupt mit ausgestreckten rechten Armlein, in dem linken Händlein hält es die Welt-Kugel, und um die Mitte des Leibs mit einer Schärpfe gebunden. Aus dem

Schnizwerck, und aus der seltsamen Kleyder Tracht wird das hohe Alterthum dieser H. Statue abgenohmen. Die Sohlen beyder Füßlein des JEsu-Kinds; wie auch die über die Füß der Mutter-GOttes abhangende Kleydung seynd angebrennt, so ein unlaugbares Anzeigen einer ausgestandenen Feuers-Brunst.

§. VII.

Von dieser Bildnus wird von mehr dann anderthalb hundert Jahren her einhellig und beständig in diesem Stifft erzehlet, daß es auf ihrem Chor in erst beschriebener Gestalt so lang andächtig verehret worden, biß auf jenen unglückseeligen Tag, wer weis (wird in der geschichts Erzehlung gesaget) was für eines Jahrs, an welchen von Feuers-Flammen das Gotts-Hauß samt dem Stifft ergriffen worden. Man leset von zweyen Feuers-Brünsten, die in der Gegend grassirten, in deren einer es ohnfehlbar mag geschehen seyn. An. 1590. kam an St. Georgen-Tag unweit vom Stuben-Thor Feuer aus, welches dergestalt überhand genohmen, daß ein grosser Theil der Stadt von den Flammen verzehret worden. An. 1627. den 21. April um 10. Uhr vormittag enstand in der Römer Straß ein erschröckliches Feuer, welches wegen hefti-

gen

gen Wind ganz wunderlich und seltsam geflogen, hier und dar angezündt, und 147. Häuser angesteckt, theils etwas, theils ganz und gar mitgenohmen. Und weil der Wind gegen der Donau zu zohe, flohe das Feuer auch über die Schlag-Brücke, ergriff in der Insel 10. Häuser verzehrete die Schiff auf dem Wasser, und kammen mehrer Personen ums Leben. In der Stadt brannt es in gedachter Römer-Straß, am Stuben-Thor, am Grün-Anger, in der Schuler-Straß, bey St. Stephan, in der Wollzeil, in der hinter- und vordern Becken-Straß, auf dem alten Fleisch-Marckt, allwo dieses Closter lieget, am rothen Thurm, Salz-Grieß und Kien-Marckt. Es wird in dieser leztern Brunst das Stifft bey St. Jacob ausdrücklich genennet, aber St. Lorenz nicht, welches die Ursache seyn mag, weil jenes gänzlich abgebrunnen, aber dieses nicht, sondern nur Schaden genohmen habe im Chor und in der Kirche.

§. VIII.

Wie nun in dieser, oder in einer 'andern dergleichē Feuers-Gefahr die Chor-Frauen bey St. Lorenz samt ihren Lay-Schwestern eyfrigst geflissen waren, dem verzehrenden Feuer zu entreissen, was sie konten, war doch bey solcher Verwirrung keine ingedenck ihr lie-

bes

bes Mutter Gottes-Bild in Sicherheit zu bringen. Es ward dahero im Chor auf dem Altar von den Flammen ergriffen, doch nicht weiter, als wie oben gesagt worden, und daß es ausser des Kindleins Fuß-Sohlen, und der über die Füsse der Mutter abhangenden Kleydung unversehrt geblieben. Welcher Gestalt, aber, oder durch wem es aus dem Chor kommen, und auf die Schnecken-Stiegen unweit des Zimmers der Frau Oberin getragen und daselbst niedergesetzet worden, wuste niemand zu sagen. Worauf es eine Frau, so darzu kam, auf ihre Arme nahm, und in Sicherheit brachte.

§. IX.

Von solcher Zeit an ist Maria in dieser Bildnus als ein sonderbare Beschützerin in Feuers-Gefahren vertrauendlich angeruffen worden, und wie es die Erfahrenheit gelehret, mit grösten Nutzen. Viel andere Begebenheiten und Gnaden werden dieser H. Statue zugeschrieben, wovon in der kurz verfasten geschichts Erzehlung meldung geschiehet. Jährlich wird diese H. Bildnus von 2. biß 10. July täglich reich geschmückt fruh morgens von dem Chor-Altar in das Gotts-Haus herunter getragen, auf dem Hoch-Altar unter einem kostbaren Baldachin

chin ausgesetzet, mit besonderer Andacht verehret, und solche 9. tägige Andacht den 10. July mit dem Ambrosianischen Lob-Gesang beschlossen. (b)

§. X.

Von der St. Magdalenä Kirche, oder Capelle auf dem St. Stephans Freythoff findet man bey den Auctoren keine Nachricht. Das es ein uraltes Gebäu, und vielleicht des Alterthums wegen mit der Dom-Kirche selbst um den Vorzug streitet, giebet der Augenschein. Ist aber ungewiß wer sie gebauet, oder wer Stiffter davon gewesen. Unter derselben befindet sich noch ein andere, und der H. Kayserin Helenä gewidmete Capelle, die noch älter zu seyn scheinet, wo verschiedene Epitaphien und merckwürdige Grabschrifften vorhanden. Und da man von beyden sonst nirgend etwas zu lesen hat, ist allein zu melden, was in der handschrifftlichen Beschreibung der St. Stephans Dom-Kirche angemercket, nemlich die St. Magdalena Capelle

seye

(b) Kurze geschichts Erzehlung von dem würdigen Gotts-Haus und löbl. Stifft der Regulirten Chor-Frauen bey St. Lorenz. Vid. Czerwenk. p. 350. Bern. Pez Cod. Diplom. Part. II, p. 201. n. 284. Thonhaus. Ort. & Progress. Æd. Relig. p. & seq. Insprugg. p. 67.

seye vor Erbauung der mehr besagten Dom-Kirche von Heinrich dem ersten Herzog zu Oesterreich zu einer Pfarr-Kirche bestellet, und auf dem Cärntner genannt worden, aus Ursachen, daß sie an der Cärner-Strasse gelegen.

§. XI.

Es florirte vor Zeiten in dieser Kircke die St. Johannes-Bruderschafft; die aus denen Wienerischen Notarien bestund, und die Schreiber-Zöch genannt ward. Diese stifftete zur Ehre Gottes für das Heyl der Lebendigen, und zum Trost der Abgestorbenen ein tägliche H. Mess, welche der Passauische Bischoff und Ordinarius von Wien Herr Bernhard An. 1304. gebilliget, auch allen und jeden, welche sothanen HH. Messen andächtig beywohneten, gewisse Ablässe verliehen hat. In denen dieser Bruderschafft An. 1577. erneuerten Satzungen werden unter andern Andachts-Ubungen Num. 4. auch die Obligation vorgeschrieben gelesen: „Die Metten zu den hohen Festen um zehen Uhr vor Mitternacht zu „halten „. (*)

§. XII.

(*) Vid. Pez Cod. Dipl. Part. II. p. 201. Herzog p. 13.

§. XII.

Zu Ausgang des abgewichenen Jahr hundert, hat die bey St. Stephan aufgekommene Versamlung der so genannten 72. Jünger Christi, unter den Titel der ewigen Anbettung des Hochwürdigsten Altars-Sacrament, welches sie, wann es zum Kranken getragen ward, stäts mit Liechtern, Fähnlein und Baldachin zu begleiten sich verbunden, in dieser St. Magdalená Kirche ihre offentliche Andachten, mit Approbation des Hochfürstl. Herrn Ordinarii, zu begehen angefangen. Der Papst Innocentius der XII. hat sie An. 1696. mit reichen Indulgenzen begabet. Hernachmals aber da diese Kirche der aufnehmenden Anzahl der einverleibten Mitglieder dieser Bruderschafft zu Begehung gewöhnlicher Andachten zu klein wurde, hat sie mit Consens des Papst Clemens XI. An. 1720. sich von da aus, und unter Trompeten und Pauckenschall mit fliegenden Fahnen nach der grossen Kirche bey U. L. Frauen am Professhaus der PP. Jesuitern aufm Hoff gezogen, allwo sie von der Zeit an ihren üblichen Andachten abwartet.

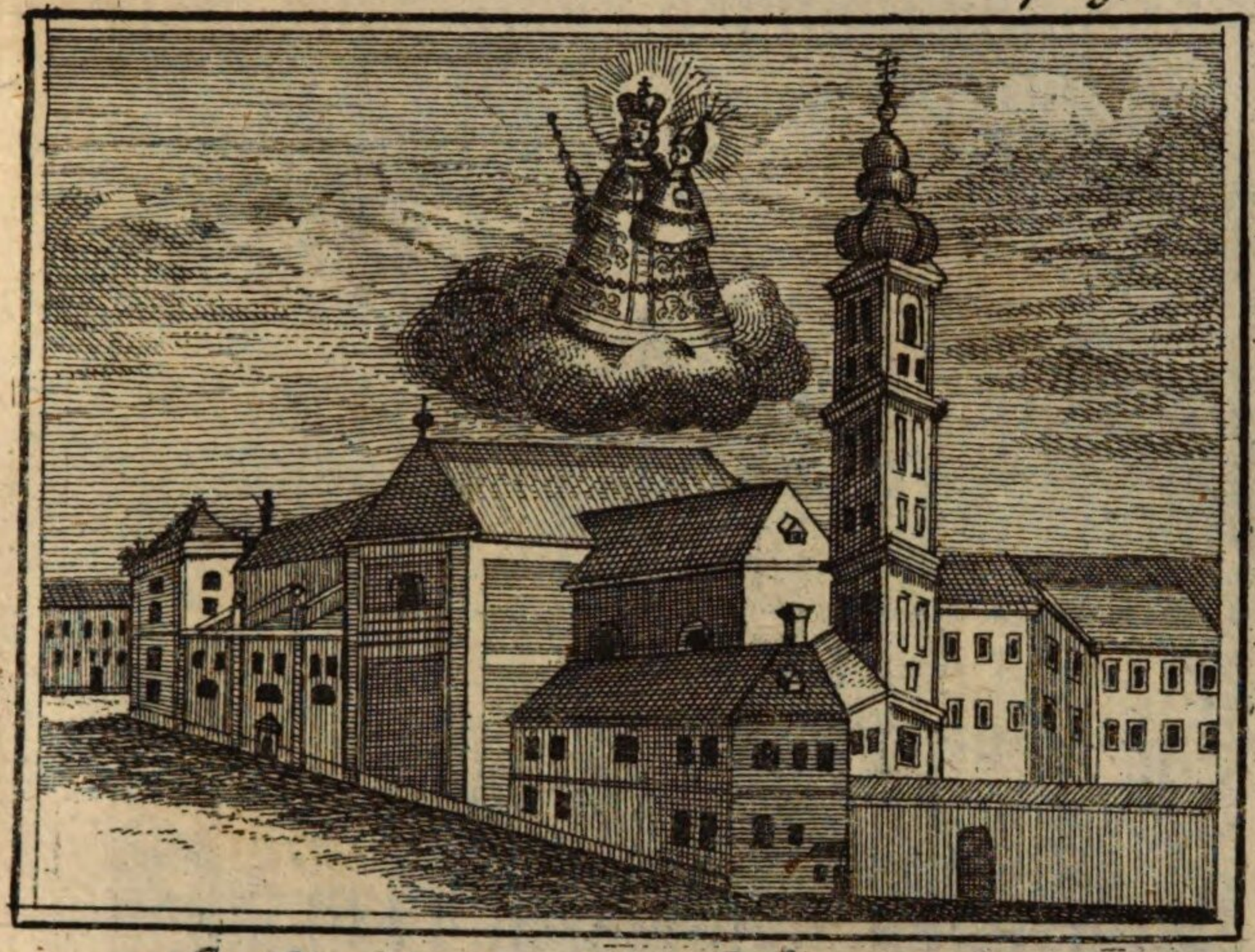
Das XV. Capitel.

Von der St. Mariä und St. Gregorii Pfarr-Kirche zun Schotten, und Abbtey Benedictiner-Ordens. Von St. Mariä auf der Stiegen Pfarr-Kirche, Passauischer Jurisdiction.

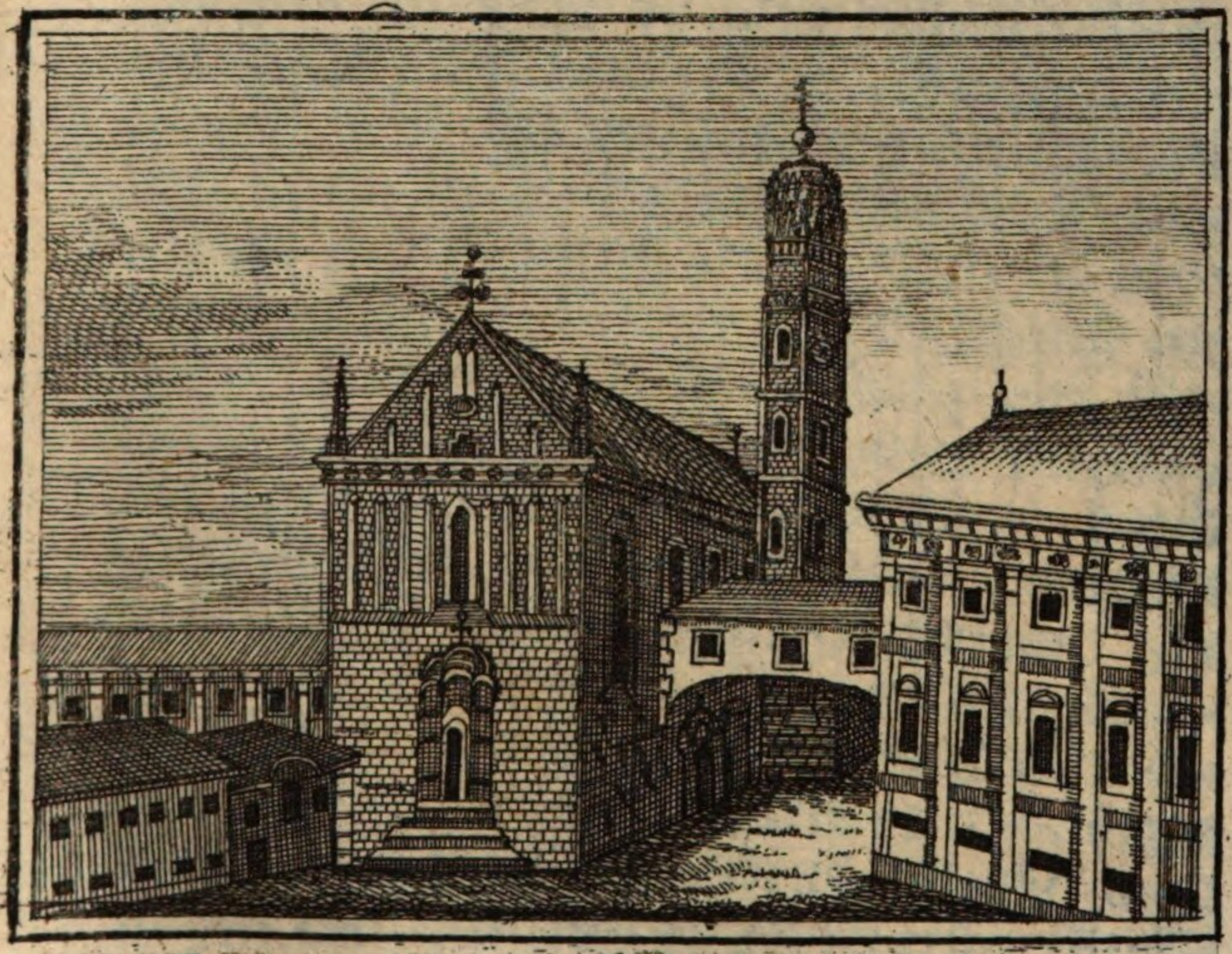
§. I.

Die Kirche und Abbtey zun Schotten, hat wie jedermänniglich wissend ist, der erste Herzog von Oesterreich Heinrich Jasomirgott erhebet und gestifftet, und dieses würdige Gotts-Haus zu seiner Ruhstadt erwehlet, allwo er auch samt seiner Gemahlin Theodora, einer Griechischen Princesin von Constantinopel, begraben lieget, derer jährliche Gedächtnus den 13. Tag des Monats Jenner der Zeit noch stäts begangen, und anbey denen armen Brod und Wein ausgetheilet wird. Dahero, weil dieses Stifft und Kirche gleichen Alters mit der heutigen Stadt Wien, die ebenfalls dieser Herzog zu erheben angefangen, hat sich dieses Closter des Vorzugs zu rühmen, daß es vor allen anderen wienerischen

Stiff-



S. Maria zun Schotten.



S. Maria auf der Stiegen.

Stifftern und Clöstern das erste zu seyn die Ehre habe.

§. II.

Den Anfang desselben setzen wir mit dem Hr. Abbt Martin in das 1150. Jahr. An. 1158. kam der erste: und An. 1161. der zweyte Stifft- und zugleich der dritte Confirmations-Brieff vom Herzog heraus, welche 3. Brieffe die ältesten und allersichersten Monumenten dieses Stiffts und der Stadt Wien selbst seynd, als in welchen solche Nachrichten begriffen, die sonst nirgends zu finden. Das Gotts-Haus bauete Heinrich zur Ehre der Allerseeligsten Gottes Gebährerin und des H. Gregorii des grossen, und führete allda ein die Ordens Geistlichen des H. Benedicti aus der Schottischen und Hybernischen Nation, so vorhin schon mehrer Clöster in Deutschland besassen, fürnemlich zu Regenspurg zum Behuff und zur Aufnahm der vielen Pilgern, die aus Hybernien und Schottland durch Deutschland, Oesterreich und Hungarn nach den H. Land wahlfahrten giengen. Zu dem nun Heinrich in Bayrn gute Kundschafft hatte der Schotten Geistlichen zu gemelten Regenspurg, führete er dieselbigen wegen exemplarischen Lebens-Wandel auch allhier ein, gleichwie er sich im ersten Stifft-

Brief selbst aus drücket: de certa scientia novimus ipsorum laudabilem simplicitatem. Die von Herzog gelobte Einfalt dieser Religiosen, scheinet der Hochweise Rechtsgelehrte und Canzler Herr Ludwig im Widersinn zu verstehen, da er in die angeführten Wort des Schottnerischen Stifftbriefs angemerckt: *Scoti Monachi simplices*, so viel als etwan einfältige Tropffen, nicht aber ehrlich, redlich, ohne falsch, und Einfältig wie die Tauben, nach des Stiffters Sinn und Meinung.

§. III.

Anfänglich stunde diesen Religiosen vor P. Matthäus, so An. 1159. mit Tod abgieng nach solchen ward zum ersten Abbt verordnet Sanctinus der von An. 1161. biß den 9. Jenner 1169. regieret, welchem der Herzogliche Stiffter die Fundation und die ertheilten Privilegien bestättiget. Doch weder dieser noch dessen 6. Nachfolger waren infulirt, der achte nemlich Philipp I. war der erste infulirte Abbt dieses Closters An. 1252. von Ulrich Bischoff zu Seckau eingeweyhet. Nebst reichlicher Stifftung vieler Güter und Grundstücken, die in Confirmations-Brieff benennet werden, übergab der Herzog dem Abbt und Closter auch die vier in der Stadt gelegene Capellen St.

Ma-

Maria am Gstatt, oder auf der Stiegen, St. Peter, St. Ruprecht und St. Pongraz. Item die Capellen St. Colmann zu Loup, Laa, oder Laub, St. Stephan in Chrembs, H. Creuz in Tulln, samt denen zwo Pfarrethenen in Pulka und in Eggendorff, worüber das Jus Patronatus Heinrichen zukamme. Desgleichen verliehe er auch ausser der Stadt dem Closter das Pfarrliche Recht von Stadt-Graben an biß an die Alls hinaus und bis an die St. Johanns-Kirche, jetzt im Lazareth. Er machte das Stifft zu einen Frey-Haus und zufluchts-Ort der grösten Delinquenten, die man ohne Beleidigung seiner Majestät nicht durffte mit Gewalt heraus nehmen; und wolte anuebens, daß es einzig und allein dem Apostolischen Stuhl zu Rom solte unterworffen seyn. Dies alles geschahe mit Bewilligung des Salzburgischen Erz-Bischoffs Eberhard, und Conrad des Herzogs Herrn Bruders Bischoffs zu Passau, ingleichen mit Consens und Approbation des Papsts Hadriani des vierten, und des Kayfers Friderich des Ersten.

§. IV.

Der von Hagen bekennet, Herzog Heinrich habe diese Abbtey Fürstlich gestifftet. Nichts destoweniger fanden sich auch andere

Gutthäter, die nach des Stiffters Beyspiel dem Closter noch mehr von Güttern zuwarfen, und mit Einkommen überhäufften, so abermal alles samt erster Stifftung vom Kayser Friderich dem Anderen: von denen hiesigen Lands-Fürsten, und von Päpsten Gregorio IX. und Innocentio IV. confirmiret, und das Stifft in Päpstlichen Schutz genohmen worden. Es dependirte doch einiger massen von dem Schotten-Closter bey St. Jacob zu Regenspurg, wie abzunehmen ist aus dem Sendschreiben erst gedachten Papsts Innocentii IV. die er An. 1248. an den Regenspurgischen Bischoff abgehen lassen.

§. V.

Weil aber wenig aus den Schotten-Mönchen der Deutschen Sprache kündig, und das Closter ausser den Städtlein in der Vorstadt noch nicht wohl erbauet war, verordnete der Herzogliche Stiffter den St. Pongrazen-Hoff in der Stadt zu einen Pfarr-Hoff, oder Priester-Haus, stifftete darzu einen Deutschen Welt-Priester mit einem Grund-Buch und eignen besondern Einkommen, welcher in der dabey gelegenen St. Pongraz Hoff-Capelle, in welcher die ersten Herzogen Meß zu hören pflegten,

ten, alle Actus Parochiales, ausser der Begräbnus, exercirte, und der Seelen Sorge oblage. An. 1177. verließ der Stiffter das Zeitliche, und ward in Mitte der Kirche begraben. An. 1200. hat unter des Stiffters Enckel dem Herzog Leopold glorioso, Wolfgerus der Bischoff von Passau die Kirche eingeweyhet, und sie nach des Urhebers Meinung der Allerseeligsten Himmels Königin Mariä, und dem H. Papst Gregorio dem grossen gewidmet. Bey grosser Solennität ward An. 1232. am Fest Mariä Reinigung Friderich der Streitbare Herzog von Oesterreich, der lezte Babenbergischen Stammens in der Schotten Kirche mit dem Schwerd umgürtet, und 200. andere von Adel zugleich zu Ritter geschlagen. Sie trugen rothe mit weiß unterschiedene Kleider, nach Weise und Gestallt des gewöhnlichen Oesterreichischen Wappen. Für gewisse Zehend und Kuchen-Dienst, so denen Ehrwürdigen Geistlichen zun Schotten von Hof pflegte gereichet zu werden, und für die ihnen zu Tulln zuständige Creutz-Capelle, wo Kayser Rudolph der I. ein Nonnen Closter Prediger-Ordens gestifftet, hat dieser Kayser An. 1280. der Abbtey die Pfarr Gaunerstorff eingeräumet.

§. VI.

Nachdem die offt erwehnten ausländischen Schotten Geistlichen das Stifft 260. Jahr lang, daß ist biß An. 1418. besessen, zohen sie von danen aus, und inländische Oesterreichische Deutsche Religiosen, eben des H. Benedicti = Ordens zohen anstatt derselben ein, und nahmen es in Besitz, die es diesen Tag nun ruhig besitzen, aber wegen öfterer Anfechtung besagter Schotten, anfangs lang nicht mit Ruhe haben besitzen können. Dann als wegen geschwächter Kirchen Disciplin Albert V. Herzog zu Oesterreich, hernach König in Hungarn und Böheim, auch Römischer Kayser ein allgemeine Visitation und Reformation der Stiffter, Clöster und Kirchen in seinen Erblanden der Passauisch = und Salzburgischen Dioecesen von Papst Martino V. auf der Kirchen Versammlung zu Costanz ausgewürcket, wiedersetzten sich die Schotten Herren in Wien, und wolten sothaner Visitation und Reformation nicht statt geben; ja sie erklärten sich lieber zu weichen, als ein solches zuzulassen, mit dem Vorwand daß sie allzeit frey und in Spiritualibus niemanden als dem Römischen Papst, und ihrem Erz = Abbten, und General = Visitatoren zu Regenspurg: in temporalibus aber ihrem König in Schottland unterworffen

wä-

wären; mithin sich von weltlicher Oberhand und Patronat der regierenden Lands-Fürsten Oesterreichs exempt zu machen vorharten. Zufolge solchen Ungehorsams, und unbescheidener Widerspenstigkeit wurden diese Herren von denen Visitatoribus, aus habender Macht Päpstlichen Befehls, nicht allein von fehrnerer Einwohnung und Besitz des Stiffts ausgeschlossen, sondern auch aus dem Land und Bistum weggeschafft, welches mehr erwehnter Papst Martinus V. bestättiget.

§. VII.

Thomas II. der lezte Schottische Abbt, welchem Herzog Wilhelm An. 1404. und Herzog Albert An. 1412. die Closters Freyheiten bestättiget, war der Wienerischen Hohen Schule Visitator, und Commissarius, oder wie man es nachgehends genennet, Superintendens. Zu dem er aber schon alt und mied, und annebens sahe, daß man seiner Schotten-Brüder ihres Verhaltens halber in Wien überdrüssig worden, auch wohl wuste daß die Haupt-Intention des Stiffters dieses Closters wegen der Einkehr und Verpflegung der Schottischen Pilgern nach den H. Land aufhöre, weil solche Wahlfahrt schon aufgehöret hatte, auch seine Brüder weiten Weegs halber aus

Schottland nach Oesterreich wegē den Pilgern denen Lands-Fürsten grosse und unnöthige Reiß-Unkösten machten, wolte sich des Handels entledigen, und verfügte sich nach Costanz, allwo er An. 1418. in Concilio die Prälatur gegen Jährlicher Pension 80. Ducaten Lebens lang resignirte; von danen machte er sich in das St. Jacobs Closter zu Regenspurg, wo er seine übrigen Täge zugebracht.

§. VIII.

Nach des Herrn Abbtens Thomas Resignation und Cession, und nach der übrigen Schotten Abzug, sollen, wie einige Schreiben, die Herren PP. Benedictiner Deutscher Nation, dieses Stifft erst An. 1421. bezohen, und 3. Jahr lang die PP. Minoriten allda gewohnet, und den Gotts-Dienst verrichtet haben. Man möchte diesem Vorgeben leichtlich Glauben geben, wenn vom Widerspiel nichts zu lesen wäre. Wir haben dagegen den mindlichen Bericht im Löbl. Stifft eingezohen, daß nach denen Schotten stracks die Oesterreicher des nemlichen Ordens, solches in Besitz genohmen, und dieses desto gewisser, weil Johann Rasch das erste Regierungs Jahr des folgenden ersten deutschen Herrn Prälaten Nicolaus ins Jahr 1418. in welchen die Schotten abge-

gezohen, angemerckt. Wobey doch für glaublich zu halten, daß ungeacht solcher Besitz-Nehmung dennoch die PP. Minoriten 3. Jahr lang den Gotts-Dienst daselbst verrichten geholffen so lang, biß mehrer Geistliche mehr besagten Benedictiner-Ordens sich gefunden, und die Kirchen-Dienst selbst haben versehen können. Es kan auch solches darum niemanden frembd vorkommen, weil nach langer Zeit darauf unter dem Kayser Leopold der P. Emerich Capuciner-Ordens, der seiner Verdienste halber Fürst und Bischoff zu Wien geworden, 22. Jahr lang die Canzel in der Schotten-Kirche versehen, und Ordinari-Prediger allda gewesen.

§. IX.

Der erste aus den Deutschen Herren Abbten war Nicolaus von Respiz, Magister der Freyen-Künsten und Profess in Italien im Closter St. Benedicti, Sublaco genannt. Ward postulirt daher aus dem Closter Melck, wo er hospitirte, ein gar geistreicher gelehrter und fleissiger Mann, der vielmals in Visitationen und anderen Commissionen gebraucht worden. Er schaffte in wenig Jahren viel Nutz und Gutes, halff dem Convent auf, führete die clösterliche Disciplin ein, lösete die versetzten

Pfänder aus, und reparirte allenthalben das baufällige Closter, allso daß er gleichsam der andere Stiffter des Closters genennt zu werden verdiente. Starb An. 1428. in Vigilia St. Laurentii.

§. X.

Offt gedachte Schotten Geistliche liessen sich ihr ungehorsames Verhalten gar bald gereuen. Auf dem Baßler Concilio suchten sie den Regreß und die Restitution dieser Abbtey, oder doch die Oberhand und Erwählung der Abbten; allein sie wurden als Contumaces erkennet. Wessentwegen Papst Nicolaus V. dieses Stifft von den Schotten, und aller Schottischen Clöster incorporation, Visitation, Jurisdiction, Superiorität, Gewalt und Posses ganz und gar befreyete, solcher Gestalt daß sie nimmermehr zuzulassen seyen, weder die Restitution zu begehren einiges Recht, Fueg, oder Ursach haben solten. Gleicher weis hat es auch Kayser Friderich IV. exempt gemacht, und solche Exemption An. 1452. bestättiget. Solche Päpstlich und Kayserliche Verfügungen hat auch König Ladislaus Erz-Herzog zu Oesterreich An. 1457. confirmirt. Darzu hat auch die Päpstl. Heiligkeit durch sondere Commission dies Gotts-Haus dem Bischoff zu Passau, als damaligen

ligen Ordinario dieser Diœceß in geistlichen Wesen untergeben.

§. XI.

Nachdem An. 1485. Mathias Corvinus König aus Hungarn die Stadt Wien eingenohmẽ enstande im dritten Jahr darauf nemlich An. 1488. am Pfingst Erchtag der Schottischen-Kirchweyhe, zwischen den Closter-Bedienten, und Königlichen Ochsenhaltern, um der Vieh-Weid Willen ein grosser Tumult, also daß auch die ganze Burgerschafft zum Gewöhr griffe, und ein Ochsenhalter auf der Schotten-Brucken todt blieben ist. Der Hungarische Stadthalter Stephan von Zips, fiel mit Gewalt ins Closter, und führte die fürnehmsten Diener und Mönch, samt dem Priester der damals sein erste Meß gesungen, gefänglich in die Burg; der podagrische Abbt Johann Hinten von Lambach verbarg sich, und der Stadthalter berichtete dem König Mathias nach Ofen, die Stadt sey aufrührisch geworden, und wolte von ihm wiederum abfallen. Der König ergrimmte so sehr darüber, daß er befahl man soll alsobald Mönch und Abbt zusammen kupeln, und in die Donau werffen, welches auch vielleicht geschehen wäre, wo nicht des Königs Zorn durch Vermittlung des Bischoffs von Wardein

dein wäre gelegt worden, der ihm vorstellete, daß niemand ungehörter verdammet werde. Demnach wurden die Gefangenen von dem König als er nacher Wien kam, gehöret und loß gelassen, aus Ursachen daß er selbst bey Eroberung der Stadt dem Prälaten zugesaget, mit seiner Ochsenhalt das Closter in der Vieh-Weid nicht zu beschweren, und darumen seine Halter, wo sie zu Schaden halten würden, sicherlich zu pfenden erlaubet hatte.]

§. XII.

Obschon die Vätter der Baßlerischen Kirchen-Versammlung An. 1434.] auch Päpste, Kayser und Lands-Fürsten das Schottische Stifft in Wien von aller Unterwürffigkeit der Schotten frey und loß gezehlet, und solches auch in mehr gedachten Jahr erstlich dem Passauischen Bischoff, hernach aber bey Errichtung des Wienerischen Bistums An. 1488. dem Bischoff zu Wien in spiritualibus unterworffen worden, so hiengen dennoch die Schotten ihrer Prätension nach, und fiengen aufs neu wiederum die Restitution zu betreiben an; und zwar zur Zeit, als das Stifft von den deutschen Herren Benedictinern in besten Stand hergestellet war. Sie brachten es bey Maria der Königin aus Schottland dahin, daß

durch

durch derselben Unterhandlung ein Graf samt einem Schotten-Mönch heraus geschickt würde, die ohne viel Wort zu machen, ihre Prätension anbrachten, und kurz um haben wolten, daß ihnen das Closter eingeantwortet werde. Aber dem Herrn Prälaten und dem Convent war nichts weniger als dies gelegen, weder daß ihnen rathsam schune, den Schotten ins Closter einzulassen, den sie aber bald darauf, als er in der Stadt mit Tod abgangen, in Creutz-Gang einlassen, und begraben musten. Weiters noch betrieben sie ihr Gesuch durch ihren Abgesandten Johann Kesel Bischoffen von Rosse bey Päpstlicher Heiligkeit und am Kayserlichen Hoff. Der Regenspurgisch Abbt bey St. Jacob selbst brachte die Sach vor auf den Reichs-Tag zu Augspurg, und letztens wiederum am Kayserlichen Hoff zu Wien und Prag bey dem Kayser Rudolph II. wo sie embsig sollicitirten um ein neue Action der Restitution halber anfangen zu können. Allein es verblieb je und allezeit bey erster Decision der Herren Visitatoren, welche Päpste, Kayser, König und Erz-Herzogen von Oesterreich bestättiget hatten.

§.

§. XIII.

Schon gemelter Rasch, Musicus und alter Closter Diener in dieser Abbtey, als augenscheinlicher Zeug in seinem An. 1584. zu Wien gedruckten Wercklein von den Schottnerischen Prälaten, erzehlet eine Begebenheit, die mit stillschweigen nicht zu umgehen. Wo er in der Prälaten-Ordnung auf den 45. Herrn Abbten Johann Schretel kommet, schreibet er dieses: „ Johannes Schretel von Kemnat aus der „ Pfalz. - - starb den 8. Juny, An. „ 1582. seine Epitaphia seynd neben dem „ Sacramentheüsel und bey den hohen Altar. Am aufrichten dessen schenen stains, „ ist ainem Zimmermans Knecht, der da, „ neben andern zuegeschaut, und ein Priester mit dem Hochwürdigen Sacrament „ aus gieng, solcher beeser Gedancken ein„ gefallen, daß er sich in der Kirchen ver„ steckt, folgende Nacht das Sacrament „ Häusel aufgebrochen, Kapsen und Mon„ stranz gestolen, den Kelch ausgetruncken, „ da er etlich Tropffen auf den Rock zettet, „ rote Mail machten, die sich nit wolten „ auswischen, noch abwaschen lassen, er „ ward bald ergriffen durch ainen Juden, „ mit dem Schwerd und Brand den 17. „ Decemb. An. 1582. gerichtet, auch der „ Rock mit ihm verbrennt „. Sobiel

Rasch

Rasch, dessen Erzehlung unfehlbar mit mehrern Umständen in Gemeiner Stadt Wien Prothocol, oder in dem so genannten Eisen-Buch zu lesen stehen wird.

§. XIV.

Zur Erläuterung dessen, was vom Kelch, den der Bößwicht ausgetruncken gemeldet wird, ist zu wissen, daß auf Anhalten des Kayserß Ferdinand I. An. 1564. der Papst Pius IV. die Communion unter beyderley Gestalt in Oesterreich und Wien zugelassen, aus sicherer Hoffnung, daß die Herren Lutheraner, die mit Gewalt darauf trungen, sich hiemit zu Frieden geben, und übrigens sich mit den Catholischen vereinigen wurden; allein sie wurden um desto vielmehr verboster, in der Meinung, daß da man ihnen in einem nachgegeben, man ihnen in allen nachgeben müste, welchem noch grössern entspringenden Ubeln zu steuern der Papst Pius V. der Heilige An. 1566. den Kelch wiederum abgeschafft, und denen Leyen unter einerley Gestalt, nach uralt hergebrachten Kirchen-Gebrauch zu communiciren auferleget, welchem man aber nicht von Stund an, sondern nach und nach erst nachgekommen, und also An. 1582. noch wie anderswo auch in der Schotten-Pfarr-Kirche die Weltlichen wie die Geistlichen unter beyder-

derley Gestalt das H. Abendmal genossen, weil ganz bekannt, saget P. Hansiz (a) daß nach An. 1568. der Gebrauch des Kelchs in Oesterreich noch in der Ubung gewesen. Die erwehnten rothen Mail auf dem Rock scheinen etwas ungewöhnliches, ja wol etwas übernatürliches angedeut zu haben, weil aus dessen Ursache der Rock mit dem Cörper verbrannt worden. Jedermann weiß, daß man in Wien und Oesterreich nicht, wie in Italien mehrer Orten, wo nur rother und kein weisser Wein zu finden, rothen, sondern weissen Wein zum H. Meß-Opffer gebrauche, und consecrire, mithin auch im Kelch des Schotten-Closters, der consecrirte Wein für die Leyen kein rother, sondern weisser Wein mus gewesen seyn. Dahero die auf den Rock gefallene Tropfen miraculoser Weise roth gefärbet, derer Mackel sich nicht abwaschen, oder vertilgen lassen, zu klarer Anzeigung, daß der consecrirte Wien vor der Sumtion, oder vor der Geniessung schon das wahre Blut Christi unsers Herrns seye, und nicht erst in der Hinnehmung, oder Geniessung ein solches werde, wie ein gleiches von den consecrirten Hostien zu verstehen ist, nach den ausdrücklichen Worten des Heylands: Neh-

met

(a) Germ. Sacr. Tom. I. p. 629.

met hin, daß ist mein Leib, dies ist mein Blut.

§. XV.

Durch wiederhohlte Unglücke der Feuers-Brünsten und anderes hat dieses Stifft unbeschreiblichen Schaden erlitten. Anno 1275. an der HH. Aposteln Philippi und Jacobi Abend ist das Convent samt der Kirche und ganzen Schotten-Viertl abgebrunnen. An. 1488. kam durch Unachtsamkeit einiger Alchimisten Feuer aus, und nach dem die Thürme dieser Kirche mit vielen andern darauf gangen, ist auch daselbst die schönste und gröste Glocken mit 5. andern zerschmolzen. An. 1529. in türckischer Belagerung der Stadt, ist dieses Closter voller Lands-Knecht angelegt wordē. Diese hauseten sehr übel. Den größten Maulbeer-Baum, so hoch über alle Dächer ausgieng, stupendæ magnitudinis & altitudinis, saget Rasch, im Garten, wo jetzt das Kayserliche Zeughaus stehet, hackten sie um, sie beraubten das Gotts-Haus, und verwüsteten die Bibliotheck, daher es geschehen, daß dieses löbl. Stifft, ihrer ältesten und besten Documenten beraubet worden. Der Abbt und das ganze Convent musten weichen, die naher Passau geflohen. An. 1637. den 3. Februarii abends gegen 6. Uhr ist der Kirchthurm

allda, so vor anderthalb Jahren vom Ungewitter angezünt und verbrannt; verwichenen Sommer aber auf die alte Mauer neu darauf gesetzt worden, ohne einigen Wind, doch sonder männigliches Schaden wiederum eingefallen. An. 1683. den 15. Julii nachmittag gegen 2. Uhr, zur Zeit der andern türckischen Belagerung, entstund in Schottenhoff selbst ein erschröcklicher Brand, der die Kirchen, den Thurm, das Closter samt allen anliegenden Gebäuden in die Aschen legte. Alle Glocken zerschmolzen, und die schönsten Gemählte im Oratorio wurden verderbet.

§. XVI.

Zur heutigen Kirchen Fabrick ward An. 1590. der Anfang gemacht. Das Closter ist ein alt-vätterisch Gebäu, und nihmt samt dem so genannten Schotten-Hoff, der in viel schönen neu gebauten, und mit weltlichen Inwohnern besetzten tracten bestehet, ein sehr grossen und beträchtlichen Umfang ein. Die Kirche wird sehr nett und reinlich gehalten, ist mit vielen reichen Ornaten überflüssig versehen, alle Altäre seynd sauber aufgeputzet. Gleichwie aber dieses würdige Gotts-Haus und Convent zu Ehren der Allerseeligsten Gottes Gebährerin gewidmet ist, also befleissen sich die geistli-

chen

chen Herren, die der Marianischen Andacht eyfrigst zugethan, solche immer mehr zu vermehren, fürnemlich in einer uralten Statue der göttlichen Mutter mit dem Kindlein auf den Armen, die allda mit grosser Andacht verehret wird. Derselben Ursprung wird in die Zeit 1400. etlich zwanzig gesetzet, der Regierung des ersten Herrn Prälaten Deutscher Nation Nicolaus von Reispitz, da sie von einem Professen Benedictinischen Layen-Bruder aus gemeinen Stein ausgehauen, und zur Verehrung ausgesetzt worden. Solches erhellet aus einer alten im Stifft aufbehaltenen Handschrifft mit der Nachricht: Imaginem beatæ Virginis nos ibi locavimus, quam quidam de conversis nostris Joannes lapicida sculpsit, exceptâ picturâ. „ Die Bildnus „ der seeligen Jungfrauen haben wir dort „ aufgestellet, welche einer aus unsern Lay„ en-Brüdern, Johann ein Steinmetz, „ ausgebauet, die Mahlerey ausgenoh„ men „. Sie ist dritthalb Schuh hoch, mit Farben überzohen, von ehrwürdigen und holdseeligen Angesicht, von solcher schwere, daß an derselbigen 5. oder 6. Geistliche zu heben, und bey der Übersetzung auf den neuen Altar, zu tragen hatten.

§. XVII.

Die offentliche Andacht zu dieser Gnadenreichen Bildnus nahm ihren Anfang von der Frömmigkeit eines Welt-Priesters, namens Jacob, welcher das Ordens-Kleyd zwar angelegt, aber wegen steter unpäßlichkeit wieder ablegen muste, nichts destoweniger die ganze Lebens Zeit allda in Kirchen Dienst verharrete, und der Marianischen Andacht sich gänzlich ergab. Führete ein strenges Buß-Leben, und hatte die Gnad in einer Erscheinung von der göttlichen Mutter die Trost-Wort zu hören: Esto fortis, & bene te habeas „. Sey starckmüthig, „ und gehab dich wohl! „ Von welcher Zeit das marianisch Gnaden-Bild bey denen Wienern beliebt und berühmt worden durch mehr erfolgte Wunderthaten, und war Maria bey U. L. Frauen zun Schotten, denen dürfftigen in allerhand Anliegen ein allgemeine Hülff und sichere Hoffnung, bevor noch andere Gnaden-Bilder in Wien in die Verehrung gekommen. Wovon der Hochgelehrte Herr P. Stengelius und P. Heinrich Wißbauer das mehrere erzehlen. (b)

§.

(b) Thonhauf. Ort. & Progreff. Æd. Religios. Vien. p. 1. seq. Rasch Stifftung des Schotten-Closters in Wien, und Prälaten dieses Closters. Diplom. fundat. & Confirmat. I ejusdem Abbatiæ ap. Pez Cod. Diplom. Hist. Epist. Part. I. col. 383. & col. 435. seq. Carol. Stengel. Hodœpo. Ma-

§. XVIII.

Es befinden sich in diesem Marianischen Gotts-Haus vier in grossen Flor stehende Bruderschafften eingeführet. 1. Zu Ehren der Mutter Gottes um Erlangung einer glückseeligen Sterb-Stund. 2. Die Marianisch Bruderschafft, welche am Fest Mariä Heimsuchung ihr gröste Solennität begehet, und die sogenañte grosse Procession nach Mara-Brun führet, allwo der Hochwürdige Herr Abbt in Assistirung seiner Ordens Geistlichen den Gotts-Dienst persöhnlich verrichtet. 3. Die Erz-Bruderschafft des H. Sebastiani, dessen Festag mit grossen Zulauff des Volcks, und in beyseyn des Kayserlichen Hoffs begangen wird. 4. Des H. Patriarchen Benedicti. Es zehlet dieses berühmte Stifft bißher 58. Herren Prälaten an der Zahl, von derer Erwehnung wir aber abbrechen müssen, weil derselbeu Catalogi weder bey Johann Rasch noch beym Nesselius richtig seyn sollen, sonst aber nirgends bessere Auskunfft haben erhalten können. Diesen Mangel und all übriges in diesen Blättern abgängiges wird Zweyfels ohne mit gelehrter Feder reichlich ersetzen

rian. Benedict. p. 79. seq. & p. 102, Henr. Wisbauer Probzeichen der Liebe Mariä in dem Schottnerischen Gotts-Haus, p. 1. seq.

Herr P. Archivarius dieses Hochlöbl. Stiffts, der nach Einrichtung des Archivs sich rüsten wird, ein ordentliche Beschreibung dieses Closters zu verfassen und heraus zu geben.

§. XIX.

Von der Pfarr-Kirche St. Mariä auf der Stiegen, oder am Gstatt, welche ein Pfarrliches unter das Hoch-Stifft Passau gehöriges Recht hat, ist ungewiß von wem, oder zu was Zeit sie Ursprünglich erbauet worden. Von dem Auctor Brevis Notitiæ Urbis veteris Vindobonæ scheinet zwar dieses löbl. Gotts-Haus denen ältesten Kirchen der Stadt beygezehlet zu werden, aus Anlaß eines unbekannten neuen Deutschen Schrifftstellers, der das erste Aufkommen desselben ins 882. Jahr setzet; allein da solches nur oben hin gemeldet, und mit nichten erwiesen wird, auch der Auctor keinen Namen führet, weder der Ursprung, wo die Sache herfliesset, wissentlich ist, kan man solchen Vorgeben nicht gleich beyfallen, sonderheitlich, da zu jenen kriegerischen Zeiten, allda ohne dies schon die 2. Capellen des H. Petri und H. Ruprecht gestanden, wegen den wenigen Einwohnern des verödeten Platzes ein dritte Capelle hätte sollen erbauet werden.

§.

XX.

Lazius (c) seßet den Ursprung dieser Kirche in ein ungewisse Zeit, doch seiner Meinung nach soll sie am Alter der St. Stephans-Kirche vorgehen, und soll vor dem Aufkommen der Stadt Wien, und vor der Regierug Herzogs Heinrich Jasomirgott schon gestanden seyn. Dann wo er von Peregrin, oder Piligrin dem Salzburgischen Bischoff, der An. 907. das Bistum angetretten meldet, schreibet, dieser Bischoff habe die heiligen Männer Ulrich und Wolfgang, als seine Bischöfliche Stadthalter, nach der morgenländischen March, und ni fallor, saget er, auch nach Fabiana hieher geschickt, als welchem Platz von Tag zu Tag grösserer Ruin antrohete. Darauf seye es in folgenden Jahren bey der Gewonheit verblieben, daß die Bischöffe von Passau ihre Erz-Diaconen in Wien gehalten, antequam adhuc, fahret er fort, Parochiale esset ab Henrico primo Duce Austriæ templum positum; ehe und bevor von Heinrich dem ersten Herzog von Oesterreich ein Pfarr-Kirche gebauet ward. - - - Ea de causa, schreibet er weiter, qui in Diœcesi Patavienſi succesſerunt Episcopi, Divæ Virgini ædes in editiori Wiennæ loco Da-

(c) Rer. Vienens. Lib. 2. c. 3. p. 53. seq.

nubio incumbente posuerunt, regia vel aula, in qua & ipsi & horum Archidiaconi habitarent, adjuncta. Quæ adhuc hodie Wiennæ supersunt, ad Divam Virginem in Litore nuncupata, ubi Archidiaconum etiamnum alunt, nomine tantum mutato: Officialem enim vocant, cui per universam Austriam Ecclesiastica Jurisdictio commissa est. „ Der Ursache wegen haben die Bischöffe, so in der Passauischen Diœces „ nachgefolget, der Allerseeligsten Jungfrau auf dem höhern an der Donau gelegenen Ort zu Wien ein Kirche gebauet, „ und einen Hoff, in welchen sie selbst, „ und ihre Archidiaconen wohnen konnten, „ dabey angeleget, welcher dieser Zeit noch „ in Wien vorhanden, und bey U. L. Frauen am Gstatt genennet wird; allwo auch „ biß dato noch ein Archidiacon die Unterhaltung hat, und nur, daß sie ihn Officialen nennen, der Namen verändert worden, welchem in ganz Oesterreich die „ geistliche Bottmässigkeit anvertrauet ist „. Soviel Lazius, welcher in erst angeführter Stelle und auf dem nemlichen Blat einen Passauischen Dom-Herrn, mit Namen Megenold anziehet, der An. 1127. daß ist 17. Jahr bevor ehe der erste Grund-Stein zur St. Stephans-Kirche gelegt, und die Stadt selbst zu bauen angefangen worden, Archidiacon in Wien soll gewesen, und folglich

glich um solche Zeit mehr gemelte Kirche am Gstatt schon müste erbauet gewesen seyn.

§. XXI.

Es ist aber aus dieses Auctors Worten davon nichts gewisses zu schliessen, weil er an einem andern Ort dem gemelten Ursprung wiederspricht, und solchen viel weiter herunter setzet. Nachdem er vom Aufkommen des heutigen Wiens geredet, und erzehlet, daß Herzog Heinrich die beyden Kirchen zun Schotten, und die St. Stephans Kirche (die er unrecht Allerheiligen Kirche nennet) ausserhalb des Städleins Wien erbauet, desgleichen auch dessen Herr Sohn Leopold Virtuosus, oder welches gewisser ist, dessen Enckel Leopold Glorioſus die ganze Stadt, oder die Vorstädte mit Mauren umfangen, und mehrgemelte zwo Kirchen in die Stadt, oder vielmehr in die Vorstädte mit eingeschlossen habe, setzet diesem bey, daß bald nach solcher Einschliessung beym Aufnehmen der Stadt, wiederhohlte Fraue-Kirche am Gstatt sey gebauet worden. In qua (urbe) Patavienſes Epiſcopi, quorum hæc eſt Diœceſis, Divæ Virgini, quæ vocatur in Litore, hoc eſt, ſupra Danubium in colle, baſilicam cum regia, non ita multò poſt conſtituerunt. (d) „ In

(d) Laz. Commentar. de Republ. Rom. p. 978.

„ welcher Stadt die Bischöffe von Passau,
„ denen die Dioeces zugehöret, der Seelig-
„ sten Jungfrau ein Basilick, die am Gstatt
„ heisset, daß ist ober der Donau auf einem
„ Hügel samt einem Hoff, nicht lang her-
„ nach angeleget haben „.

§. XXII.

Wir wollen den Ursprung dieser Marianischen Basilick nicht so weit in die Zeiten des Herzogs Leopoldi Glorioſi herunter setzen, sondern in die Zeiten dessen Herrn Groß-Vatters Heinrich des ersten Herzogs und Stiffters der Stadt Wien. Dann obgleich der gelehrte Herr P. Calles (e) saget: de cujus initiis documenta non habemus, daß man vom Ursprung dieser Kirche kein Urkund habe, so träget doch der P. Mitterdorffer, als älterer Auctor kein Bedencken, mehrgemelten Ursprung, nach unserer Meinung, in die Zeit des aufkommenden Wiens zu bestimmen. Quintum, saget er, cum adjecta Paræcia templum *ad Gradus* B. V. dicitur. Id primis Viennæ suis è ruderibus resurgentis annis à quodam Episcopo Passavienſi extructum est. (f)

„ Die fünffte Kirchen mit der zugehörigen
„ Pfarr, wird U. L. Frauen auf der Stie-
gen

(e) Annal. Austr. Part. I. p. 540. (f) Mitterdorff. de Reb. Memorab. Vien. Fer. 7. p. 87.

„ gen genennet. Diese ist in den ersten Jah-
„ ren, als Wien sich aus ihren Ruinen zu
„ erheben anfieng, von einem Bischoff zu
„ Passau aufgebauet worden „. Noch nä-
henere Auskunfft giebt uns der P. Reiffen-
stull, der über dies auch das Jahr, so in
die Regierungs Zeit des Herzogs Heinrich
eintrifft, andeutet, sprechende: Quarta Ec-
clesia Parochiali gaudens jurisdictione à
Passaviensium quodam Episcopo An. 1154.
ædificata est, & à gradibus B. V. nomen ac-
cepit. (g) „ Die vierte Kirche so das
„ Pfarr-Recht geniesset, ist im Jahr 1154.
„ von einem Bischoff zu Passau gebauet wor-
„ den, und hat den Namen Mariá Stie-
„ gen erhalten „. Ausser Zweyfel hat die-
ses belobter H. P. Reiffenstull aus einer au-
thentischen Urkund geschöpffet, weil er und
sonst keiner aus allen, die wir gelesen, das
Jahr ausdrücklich bestimmet.

§. XXIII.

Wir zweifeln nicht, daß Conrad Bi-
schoff von Passau, Bruder des Herzogs
Heinreich, offtgemelter Kirche der erste
Stiffter gewesen, welcher An. 1149. das
Passauische Bistum angetretten, und 15.
Jahr lang regieret, alsdann aber An. 1164.
als

(g) Reiffenst. Tit. III.

als Erz-Bischoff nach Salzburg übersetzet ward; mithin nicht unglaublich seyn mag, daß er um gedachtes Jahr 1154. mehr besagtes Gotts-Haus Mariä auf der Stiegen jedoch Ursprünglich nur als ein Capelle erbauet habe, allermassen der Herzog Heinrich in dem Schottnerischen Stifft-Brieff, sie nicht anders als ein Capelle nennet, die dieser Herzogliche Stiffter samt drey andern Capellen in dem Städlein Wien, nemlich St. Peter, St. Ruprecht und St. Pongratz als Filialen der Schottnerischen Pfarr-Kirche ausserhalb der Stadt, einverleibet. Dann obschon Conrad Stiffter von Maria Stiegen: und Heinrich Stiffter der St. Stephans-Kirche gewesen, so ist doch gewis, daß durch brüderliche Einverständnus, der Lehenschafft halber ein Tausch und Verwechslung geschehen, also daß Conrad und seine Nachfolger die St. Stephans-Kirche: und Heinrich Mariä auf der Stiegen zu verleihen gehabt haben, wie wir oben bey Beschreibung der St. Stephans-Kirche Cap. I. §. VI. schon angemercket. Der Tausch ist abzunehmen aus deme, daß nach der Zeit die Lehenschafft dieser zwoer Kirchen an die Nachfolger der ursprünglichen Lehens-Herren zuruck gefallen. An. 1302. zu welcher Zeit der Bischoff Bernhard dem Bistum Passau vorgestanden, hat das Hoch-Stifft Passau die mehr besagte Kirche Ma-

riä

rich auf der Stiegen zuruck genohmen, wofür die PP. Benedictiner zun Schotten den District bey St. Ulrich ausser der Stadt samt der Seelen Sorge erhalten. Also berichtete der Hochwürdige Herr Nicolaus Grueber des Passauischen Consistorii zu Wien Director den Wohlgelehrten Herrn Auctor Brevis Notitiæ Urbis Veteris Vindobonæ. (h) Von da rühret auch vielleicht unsers Erachtens her die March Säule ausser den Burg-Thor, wegen den dem Hochfürstlichen Hoch-Stifft Passau Lehenbaren Neudegger Hof zu St. Ulrich, welches Lehen denen Herren Abbten zun Schotten gewöhnlicher Massē öffters aufs neu confirmirt und renovirt wird, wovon das weitere in unsern vorhergehenden ersten Theil der wienerischen Beschreibung (i) zu lesen ist. Die Pfarr-Kirche St. Stephan anlangend, ist bekannt, daß der Hochwürdigste Herr Bischaff von Passau und Ordinarius dieser Diœceß Albert An. 1365. sein Lehenschafft dieser Pfarr-Kirche dem Herzog Rudolph dem Vierten cediret, welcher dagegen sein Lehenschafft der Kirchen zu Waydhofen enthalben der Donau auf dem Wauer genannt die Tey, dem Bischoff und seinen Capitel, mit allen Ehren, Rechten, Nutzen und darzu gehörigen Gütern abgetretten; (k)

(h) pag. 116. (i) Cap. 19. §. V. p. 322. seq.

(k) von welcher Zeit das löbl. Gotts-Haus Mariä auf der Gstätten bey Passau, und die St. Stephans Dom- und Pfarr-Kirche bey denen Oesterreichischen Lands Fürsten, als natürlichen Lebens-Herren verblieben.

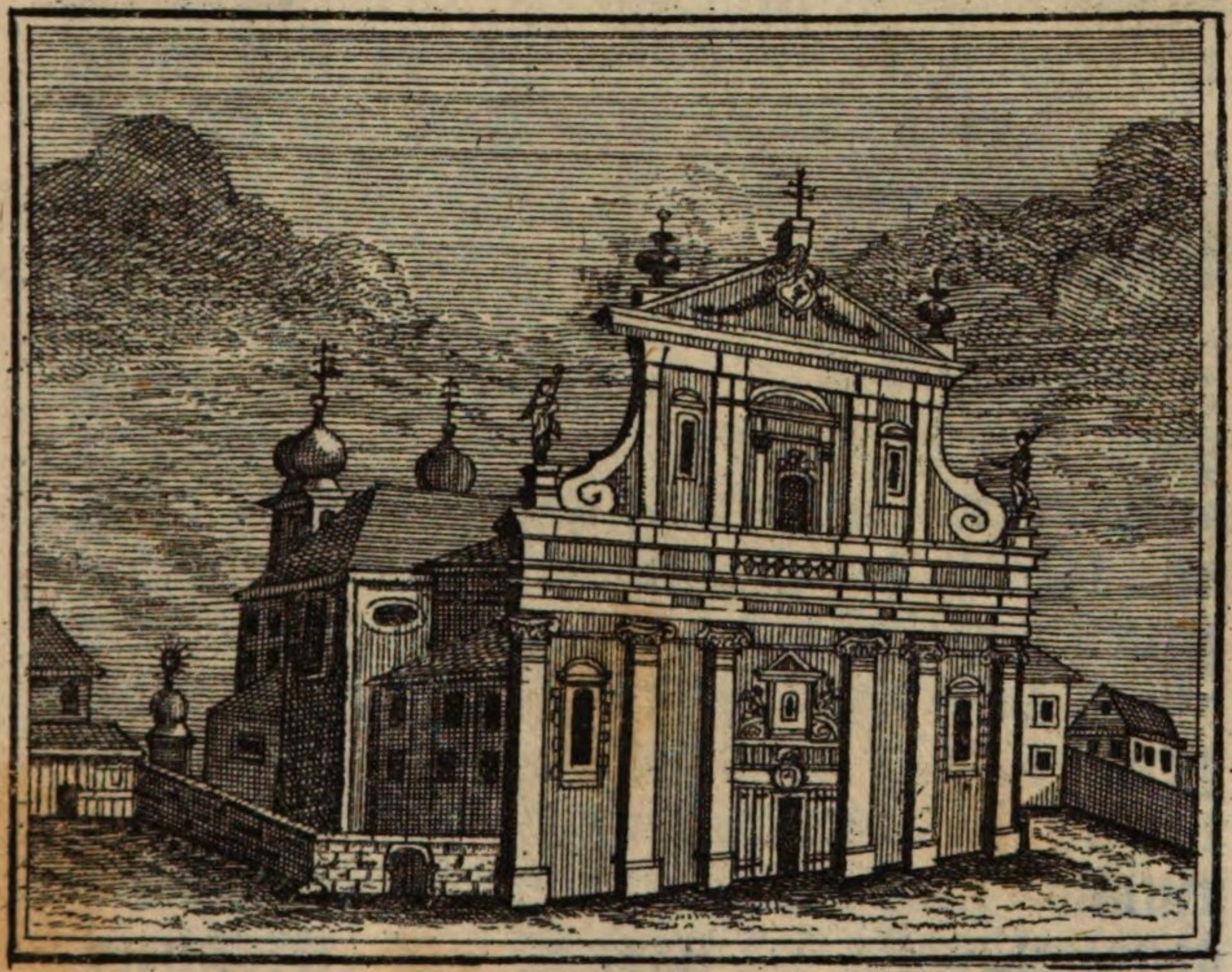
§. XXIV.

Da solcher Gestalt mehr berühmte Frau-Kirche an das hohe Dom-Stifft Passau zuruck kommen, wurde solche alsdann von denen Herren Bischöffen viel grösser und herrlicher erbauet, und in die jenige Form hergestellet, in welcher sie der Zeit noch zu sehen. Sie ist samt dem künstlichen Thurm nach alter Art und Weise, fast wie die St. Stephans-Kirche, aus lauter Quader-Stücken erbauet, nicht gar zu groß; jedoch sehr dunckel, und wird von der Passauischen Geistlichkeit verwaltet. Da ist auf dem hohen Alter zur öffentlichen Verehrung ausgesetzet ein Marianisches Gnaden-Bild, zu welchen das Wiener-Volck grosse Andacht traget. Den ersten Platz aber dieses ganz neuen und recht herrlichen Altars nihmet die Bildnus unsers gecreutzigten Heilands ein.

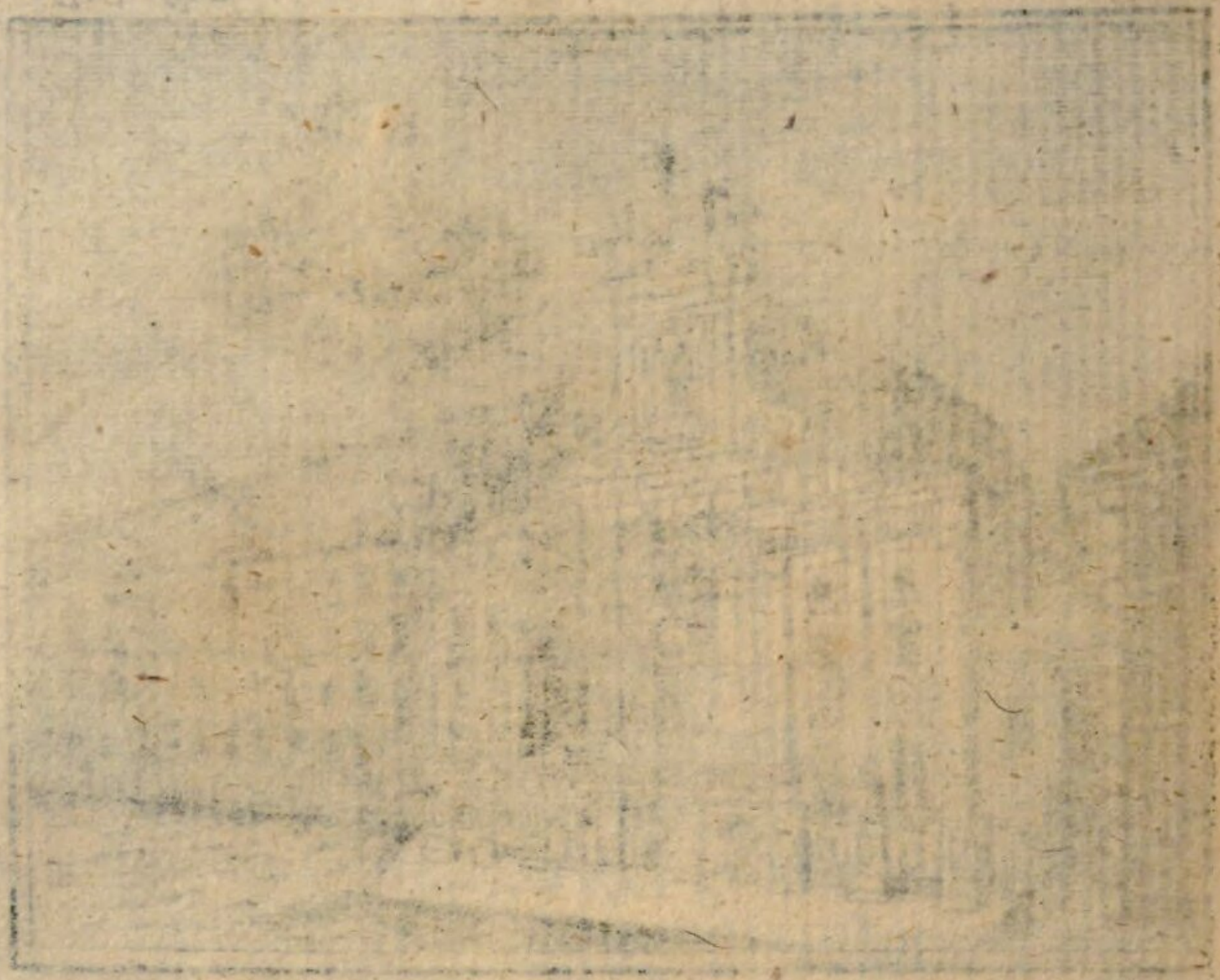
Das

(k) Diplom. Rudolph. IV. ap. Steyer. in Addit. ad Hist. Albert. II. col. 545.

S. Maria in Profeß-Haus Soc. JESU.



S. Maria Rotunda beij den PP. Dominicanern.



Das XVI. Capitel.

Von der Kirche St. Mariä der Engeln und Profeß-Hauß der löbl. Gesellschafft Jesu auf dem Hoff. Von der Kirche St. Mariä Rotundä und Closter der WW. EE. PP. Prediger-Ordens.

---

§. I.

Die Kirche St. Mariä der Engeln, mit dem dabey gelegenen Profeß-Haus der WW. PP. Jesuitern wird der Ursache aufm Hoff genennt, weil Heinrich der erste Herzog von Oesterreich daselbst seinen Hoff, oder die erste Burg zu seiner Residenz angelegt, und hiemit zu der heutigen Stadt Wien den Anfang gemacht hat. Sein Hr. Sohn und Nachfolger in der Regierung Leopold der Tugendreiche, residirte auch allda, dessen Prinz aber Leopold der Ruhmwürdige, bauete ausserhalb der Stadt, in der Gegend der heutigen Kayserlichen Burg einen neuen Palast für sich und seine Hoff-Staat, und übersetzte allso sein Residenz aus der Stadt in die Vorstadt, die er mit der alt-römischen reparirten Ring-Mauer versicherte, und zu folge des alten Umfangs

um alle Vorstädte herum gezogen, einfolglich die Stadt doppelt, die Vorstädte aber einfach verwahrete. Ob dieser Herzog nach verlassener ersten Burg am Hoff, solche denen PP. Carmelitern zu einen Closter eingegeben, ist ein Frage unter den Schrifftstellern, worüber sie sich noch nicht verglichen. Wir halten uns mit Durchsuchung der widrigen Meinungen da nicht auf; weiters unten bey Beschreibung des Closters mehr besagten WW. EE. Religiosen Carmeliter Ordens auf der Laim-Gruben wollen wir davon handeln.

§. II.

Inzwischen ist es unlaugbar, daß lang vor der löbl. Societät Jesu, die Elianisch-Marianischen Ordens-Männer zum zweyten mal nach Wien gelanget. Erstens An 1225. unter Leopoldo glorioso, da sie aber nicht lang allda bestanden, sondern ehe sie weiter aufgenohmen, abgestorben. Andertens ums Jahr 1360. unter dem Erz-Herzog Rudolph den IV. der ihnen im untern Werd in der heutigen Leopold Stadt den jenigen Platz und Wohnung samt der St. Johanns Kirche eingegeben, welchen vorhin die nach der Stadt übersetzten PP. Augustiner besessen haben. Nachdem die PP. Carmeliter in gedachten Werd abgebrennet, und zu bauen

keine Mittel hatten, nahm sie der Erz-Herzog Albert III. mit dem Zopf, in die Stadt, übergab ihnen das Münz-Haus samt der Capelle aufm Hoff, wo ehedem die ersten Herzogen zu residiren pflegten, und stifftete ihnen An. 1386. allda ein Closter. Wegen Erbauung der Kirche Mariä der Engeln ist es ein groß Übersehen der jenigen die vorgeben, Rudolph der IV. habe sie An. 1363. denen Carmelitern erbauet, da doch zur Zeit die Carmeliter sich nicht in der Stadt, sondern in Werd befanden, und An. 1386. als sie das Closter aufm Hoff zu bauen anfiengen allda noch kein Kirche, sondern nur ein Capelle in Münz-Hoff, die sie übernohmen, gestanden. Mithin sothanes ansehnliche Gotts-Haus nachhero erst unter den PP. Carmelitern erbauet worden ist, aber um welche Zeit, und durch wessen Beyhülff, wissen wir nicht zu sagen. Das Closter gelangte bald anfangs in ungemeines Aufnehmen, war mit allen Nothwendigkeiten versehen, und stunde in erwünschten Flor biß zu den Regierungs Zeiten Ferdinandi des ersten. Denn allgemach nahm es ab, und die Anzahl der Geistlichen ward immer mehr vermindert, absonderlich bey nicht allein in Oesterreich, sondern in ganz Deutschland einreissenden Lutherthum, da deren Clöstern stäts weniger wurden, und fast niemand Lust hatte Geistlich zu werden.

Dahero verfiell dieses Convent in gänzliches Abnehmen, und kam so weit herunter, daß ums Jahr 1550. aus der grossen vorhin allda wohnenden Zahl der Religiosen nur ein einziger übergeblieben, der allda Hauß hielte, und dieser, wie man hernach in die Erfahrnung wolte gebracht haben, soll nicht aus dieser Geistlichen Familie, sondern ein Welt-Priester, der zum Schein den Carmeliter Ordens-Habit angezohen, gewesen seyn, damit nemlich das Closter nicht gänzlich verlassen scheinen möchte. Allein die Herren PP. Carmeliter behaupten das Widerspiel, wie anderswo wird gesagt werden. Es geschahe dannenhero, daß weder heilige Messen in der Kirche, weder das Lob Gottes auf dem Chor, weder andere Kirchen Dienste und Schuldigkeiten zum Heyl der Seelen, nach alten Gebrauch und nach des Herzoglichen Stiffters Meinung gehalten wurden; somit die Kirche entheiliget, und das Closter von lauter Welt-Leuten bewohnet wurde.

§. III.

Als die Sache an den Römischen König Ferdinand I. gebracht wurde, empfand er solche höchlich, und ließ von Stund an dem Carmeliter Ordens-Provincial zu wissen machen, Seine Majestät wölle nicht gedul-

dulten, daß die Closter-Gütter, und der Gottes-Dienst solcher Gestalt vernachläs-siget würden, er solle mit so viel geistlichen Männern, als zu Verrichtung solcher Dien-sten hinlänglich, anders woher Vorsehung thun, das zerfallene Closter restauriren, und in gehörigen Stand herstellen; so fern aber solches innerhalb Jahrs-Frist nicht ge-schehete, wurden sie in Folge ihrer Lands-Fürstlichen Gewalt und Vollmacht andere Verfügung vorkehren, und nicht weiter zu geben, daß ein heiliger Ort, den seine Vor-fahren der Ehre Gottes und dessen Lob ge-widmet, von Geistlichen solte verlassen, und von Weltlichen entheiliget werden.

§. IV.

Sothane Vermahnung machte einen Eindruck bey den P. Provincialen. Allein sein gutes Vorhaben und allen angewende-ten Fleiß der Befolgung verhinderten jene elende Zeiten, als an den meisten Orten die Closter Geistlichen mit der Catholischen Religion mehr ab- als aufzunehmen schie-nen, und mehr andere Ordens-Stände mit dergleichen Mangel und Verminderung ih-rer Geistlichen Familien sich verunglücket sahen. Demnach als gedachter Provincial von allen dem, so von ihm erfordert wur-de, weder damals, weder nachhero zuvoll-

strecken vermöchte, beschlosse endlich der König Ferdinand, daß von Geistlichen Inwohnern ganz entblöste Convent mit der Kirche denen Religiosen der löbl. Gesellschafft Jesu zu übergeben, welche Uebergab dann auch An. 1554. zu Ausgang des Monats May für sich gieng, und mit Consens der Päpstlichen Heiligkeit auf ewig bestättiget wurde. Die weltlichen Einwohner wurden stracks ausgeschaffet. Der weltliche Priester aber, oder Carmeliter, wurde als Pfarr-Herr zu Pisenberg, unweit Corneuburg eingesetzet. Das Closter stund allerseits offen; alles sahe wüst und unordentlich aus, alles war baufällig und dergestalt verunehret, daß man aus der Kirchen einen Heu-Stadel, und aus dem Convent nebst Weltlichen Wohnungen ein Scheuer und Zeug-Haus gemacht hatte. Vom Hausrath, so was heissen möchte, war nichts vorhanden. In der Kirche wenig altes Zeug, nemlich nebst einen kupffernen Kelch und einigen schlechten Paramenten, und Altars Geräth ward sonst nichts in der Sacristey gefunden. Das alte Closter nahm bey weiten denjenigen Umfang nicht ein, den dermal die ganze Fabrick des Profeß-Hauses einnihmt, als welche in folgenden Jahren erst von der Societät vergrössert, und erweitert worden. (*) §.

(*) ex Actis Univers. ap. Mitterdorff. Conspect. Hist. Univers. An. 1554. pag. 193. seq.

§. V.

Nun aber von denen ersten Herren Patribus der Societät, welche offt besagtes Carmeliter Closter in Besitz nahmen, zu melden, ist zu wissen, daß nachdem wegen vielfältigen aus des Luthers Lehr entsprungenen Irrthümern ganz Oesterreich und Wien in Glaubens-Sachen in ein gänzliche Verwirrung gerathen, solchem Ubel zu steuern, auf Anhalten Ferdinandi und auf Päpstliche Vervrdnung Julii des dritten, der damals noch lebende H. Vatter Ignatius zween seiner Gesellen die Patres Claudium Jai, und Petrum Schorich aus Bayrn, eilffe andere aber von Rom nach Wien gesandt, derer Führer P. Nicolaus Lanoy gewesen, die An. 1551. den letzten May allda eingetroffen. Sie waren theils Spanier, Italiäner und Franzosen, theils Niederländer und Deutsche. Es lag damals ein nahmhafftes Stücke des Dominicaner Closters von der türckischen Belagerung her noch in Ruinen darnieder, solches wurd auf Königlichen Befehl und Unkosten der Cammer mit samt einer Capelle restauriret, und für diese neuen Religiosen zu einen kleinen Collegium zugericht. Der P. Jai ward vom H. Ignatio zum Rector, und der P. Lanoy zum Minister verordnet. Nach kurzen fiengen sie an privat Lectiones

zu geben, und tägliche Disputationes zu halten. Der P. Rector fieng an nach des Königs Willen auf der Academie offentlich die nothwendigsten glaubens Puncten zu lehren und zu erklären, mit unbeschreiblichen Zulauff der Jugend, mit frolocken der Catholischen und Verdruß der Lutherischen. Mit gleichen grossen Zulauff fieng er auch in der nahe gelegenen Kirche St. Lorenz bey denen Ehrwürdigen Chor-Frauen des H. Augustini offentlich zu Predigen an, in welchen er auch fort fuhre mit grösten Seelen Frucht zu Beschämung der Neu- und Irrglaubigen. Wannenhero diese Frauen heutiges Tags noch sich besondere Ehre daraus machen, einen so berühmten Prediger in ihrem Gotts-Haus gehabt zu haben, von welcher Zeit an und biß dato noch ein Priester von der preißwürdigen Gesellschafft des Academischen Collegii daselbst die Canzel versiehet, und ordinari Sonntags-Prediger ist. Zu Haus lebreten sie auch in den kleinen Schulen, griechisch und lateinisch, in welchen Sprachen sie auch die ihrigen aus den jüngern, sonderlich die Deutschen, die sie als Novitzen in ihre Societät sogleich aufnahmen, fleissig übten, sie selten ausgehen, und unter die Leute kommen liessen.

§.

§. VI.

In folgenden 1552. Jahr kam auf Begehren Königs Ferdinand auch der P. Petrus Canisius von Ingolstadt nach Wien, welcher ohne dies schon als ein berühmter Mann und hauptsächlicher Prediger offentlich mit Genehmhaltung geistlicher Obrigkeit in denen Kirchen bey St. Maria Rotunda, bey St. Jacob, bey St. Hieronymo, und auf Ersuchen des Herrn Burgermeisters, auch bey U. L. Fr. auf der Stiegen, als höchst eyfriger Prediger sich hören liesse, jedoch anfänglich mit schlechten Erfolg vor gar wenig Zuhörern, inmassen sich jezuweilen nur 8. biß 10. Personen einfanden, theils weil ihn als einen zu Geldern gebohrnen Niederländer die Wiener hart verstunden, theils weil die Lutherischen Worts-Diener den Zulauff hinderten. Canisius ließ sich nicht schrecken, er fuhre desto eyfriger fort in seinem Amt; es erschienen immerdar mehrer Zuhörer, und endlich mit grösten Zulauff, nachdem die Leute desselben Aussprache sich angewöhnet, und immer besser verstanden haben.

§. VII.

Den 6. Augusti erstgedachten Jahrs hat der Wohl-Ehrwürdige und Hochgelehr-

te Herr P. Rector Claudius Jai, das Zeitliche gesegnet, dessen Cörper mit ausnehmender Solenität der Leich-Begängnus von St. Rotunda nach der Franciscaner Kirche bey St. Nicola in der Singerstraß, übertragen, und in der Mitte dieses Gotts-Haus begraben worden. Im Rectorat folgte ihm nach der P. Minister Nicolaus Lanoy: in anderen Arbeiten aber, und besonders in Predigen und auf offentlichen Lehr-Stuhl in der Academie der P. Canisius, welcher nebst dem auch das Amt eines Hoff-Predigers Königs Ferdinandi auf sich nehmen muste, auch über dies noch, weil mehr als 300. Pfarren in Oesterreich ohne Seel-Sorgern leer stunden, öffters auf Königliches Verlangen mit mehrer seiner Gesellen aufs Land hinaus lieffe, die trostlosen und verlassenen stärckte, und in wahren Glauben unterrichtete.

§. VIII.

Nach Verlauff dreyer Jahren, als ihnen der König oben gedachtes Carmeliter Closter aufm Hoff An. 1554. übergab, zoben sie aus ihrem Collegio, oder vielmehr Hospitio bey denen PP. Dominicanern aus, und nahmen dieses den 24. May in Besitz, welches ihnen durch höchste Lands-Fürstliche und Päpstliche Auctorität übergebene

bene Closter sie in ein förmliches Collegium verwandelten. Ferdinand liesse das Nothwendigste repariren an dem Gebäu, und verschaffte zum Unterhalt dieser Ordens-Männern ein jährliches gewisses Einkommen, worzu auch der löbl. Stadt-Magistrat und mehr andere Gutthäter beygetragen.

§. IX.

Aus Ursache grosser Verwirrung der Christcatholischen Religion, und sehr überhand nehmenden Lutherischen Glaubens-Lehren, kam es auf die Zeiten des frommen und gut catholischen Kayfers Jobiani an, da wegen ganz gleicher Verwirrung der Arianischen Kezerey fast niemand wuste, wem und was er Glauben solte. Der Kayser solches zu Herzen nehmende truge dem H. Athanasio Bischoff von Alexandria auf, ut accuratam sinceræ fidei expositionem scriptis significaret, per literas expetiit: quod ille demum præstitit ad Jovianum, quæ rectam omnem fidei sensum complecteretur, data Epistola. (a) „ Er solte ein „ fleissige Auslegung der reinen und lautern „ Lehr schrifftlich anzeigen, welches er auch „ alsdann ins Werck gestellt, und alles,

(a) S. Theophan. in Chronograph. de Jovian.

„ was den rechten Sinn des Glaubens in „ sich hält, in einem Sendschreiben an den „ Jovianum verfassete „. Schon An. 1551. hatte Ferdinand aus gleichmässigen Absehen denen Gotts-Gelehrten der wienerischen Hohen-Schule aufgetragen einen kurzen Begriff der catholischen Lehre, oder Catechismum zu verfassen, und nicht allein für die studierende Jugend, sondern zu jedermans Nutzen und Gebrauch heraus zu geben, allein da man mit der Sache verzögerte, und nichts ans Liecht kam, ward sie vom König dem P. Canisio, als Mitglied der Theologischen Facultät zu besorgen anbefohlen, welcher sogleich damit zu Wercke gieng, und mit höchsten Fleiß und Sorgfalt einen Catechismum schrieb, den er vor der heraus Gabe naher Rom schickte und der Censur und Correction des H. Ignatii unterwarffe; alsdann, da er solchen mit gänzlicher Genehmhaltung seiner und hiesig hoher geistlichen Obrigkeit An. 1555. zu Wien durch den druck bekannt machte, ward dies Wercklein nicht nur von gelehrtesten Männern hoher Schullen, sondern von Philippo König in Spanien und vom König Ferdinando mit allen Beyfall und Freuden aufgenohmen, und annebens befohlen, solchen in offentlichen Schulen Lehren zu lassen, wie er dann der

Zeit

Zeit noch allenthalben gelehret, und von der Schul-Jugend gelehrnet wird.

X.

Was übrigens diese gelehrten Ordens-Männer zu jenen betrüben Zeiten, und folgends biß zu unsern Tägen her gutes in Wien gestifftet, absonderlich in den höchst beschwerlichen Reformations-Werck, ist ohne dies mehrers bekannt, als wir es zu sagen wissen, und wäre ein Uberfluß, weitere Meldung hiervon zu machen. Uns begnüget, dies allein gesagt zu haben, daß nach Beglaubigung des Römischen Brevirs, ein beständige und allgemeine vom H. Römischen Stuhl bekräfftigte Meinung gewesen, daß, gleich wie Gott zu andern Zeiten andere heilige Männer; also auch Ignatium und dessen heilige Gesellschafft dem Luther und anderen selbiger Zeiten kezerischen kirchen Feinden habe entgegen gesetzet, welche denenselben, gleichwie der H. Franciscus Xaverius und andere Mitgesellen in anderen Welt-Theilen den Krieg auch hier angekündiget, und stäts fortgesetzet haben. (b) Ein solches äusserte sich in Wien, da es fast mehr Lutherisch, als Catholisch gewesen.

§. XI.

(b) Breviar. Rom. 31. Jul. fest. S. Ignat. Lect. V.

§. XI.

Wiederum auf das alte Carmeliter Closter am Hoff, welches die Herren PP. Jesuiter bezohen, zu kommen, so ward solches so lang ein Collegium genennt, biß ihnen, wie oben gemelt, die alte Universitäts Gebäu eingeräumet, und alldort das sogenannte untere Collegium von Ferdinand dem Anderten erbauet und gestifftet worden. Alsdann, wie schon oben gemelt worden, zohe An. 1623. ein Colonie dieser Religiosen vom obern Collegio aus, und nahm das untere in Besitz, das obere aber ward zu einem Profess-Haus gemacht, von welcher Zeit es auch also pfleget genennt zu werden. Zugleich wurden auch damals die Stifftungen des oberen, auf das untere Collegium übertragen, wegen den Unterschied eines Collegii und Profess-Hauses. Die Collegia lassen gewisse Einkünfften, und beständige Stifftungen zu, wovon die ihrigen bey den Studien, und andern Amts-Verrichtungen unterhalten, und mit Allmosen sammeln gehen von dem was zum besten der studierenden Jugend gereichet, nicht mögen gehindert werden. Die Profess-Häuser hingegen, deren ein viel geringere Anzahl ist, als deren Collegien, besitzen nicht nur allein keine unbewegliche Gütter, sondern dörffen sie auch nicht einmal annehmen, als die le-

dig-

diglich vom Allmosen leben. Und solcher Gestalt hat die löbl. Societät auch des Titels und der Privilegien derer Bettel-Orden sich zu erfreyen, und hierüber die Päpstliche Confirmation erhalten.

XII.

Es ist dieses Profess-Haus das erste in Deutschland, und verdienet billig das Kayserliche genennt zu werden, indem es der Kayser Ferdinand II. viel grösser und ansehnlicher erbauet, nach Belehrung der Aufschrifft des grössern Thors:

Cæsarea. Domus. Professa. Societatis. Jesu. †
Fundata. a. Ferdinando. II, Rom. Imp.
MDCXXV.

Der erste Präpositus (also werden die obern eines Profess-Hauses genennet) ward R. P. Raphael Cobenzl, aus einer alten Adelichen Familie herstammende, vom Ordens-General gesetzet. Von solcher Zeit haben sich biß daher hoch ansehnliche Männer in diesem geistlichen Haus befunden, die durch ihren Seelen Eyfer, und unermüdete Arbeiten in dem Weinberg des Herrn, durch Gelehrheit und auferbäulichen Lebens-Wandel sich in Wien ewigen Ruhm, und gebührendes Lob verdienen, und allezeit ver-

die-

dienet haben. Da befinden sich nebst mehr alten meritirten doch in Aemtern stehenden Vättern wohnhafft die Herren Hoff-Patres, der höchsten Kayserl. und Königlichen Herrschafften Beicht-Vätter und Hoff-Prediger, die Beicht-Vätter und Informatores der hohen Augustalischen jungen Herrschafften, die Patres Missionarii in Vorstädten und in der Wienerischen Erz-Dioeceß, die PP. Procuratores der Oesterreichisch- und Böhmischen Provinzen, sechs PP. Professores der untern 6. Schulen, die in grosser Anzahl der studierenden Jugend frequentirt werden.

§. XIII.

Der ganze Bau des Hauses und der Kirche lieget um und um frey, ist weitläuffig und ansehnlich, besonders auf der Seite gegen den grossen Platz, wo alles samt der Kirchen-Facciata unlängst ganz neu verputzet, und vielmehr Zierde angebracht worden. Den baufälligen Eingang in die Kirche hat die Kayserliche Wittib Eleonora von Mantua nach den höchst seel. Tod ihres Gemahls Ferdinand III. von Grund auf neu künstlich und prächtig mit einer Gallerie An. 1662. erbauen lassen. Dies deutet an die Innschrifft:

An-

Anna Eleonora Augusta, DEO
Reginæque Angelorum posuit.
A. MDCLXII.

Die Kirche ist groß, und allerseits wohl eingericht, auch vor kurzer Zeit mit einem neuen Chor und prächtigen Frauen Altar aus kostbaren Marmor, mit in Feuer vergolten Säulen-Füssen, Capitälen und andern Ornamenten, so einer der schönsten in Wien ist, verherrlichet worden. Kirchen Ornat und Paramenten werden allda wohl fast die schönsten und reichesten zu finden seyn.

§. XIV.

Es befindet sich allda ein schöner und kostbarer Schatz von Heiligthümern, nemlich:

Ein Particul vom H. Creutz Christi unsers Herrns.

Von der Krippe des Herrns aus dem Stall zu Bethlehem.

Ein Stücklein vom Tisch des letzten Abendmals.

Vom weissen Kleid Christi.

Von der Säule, woran er gegeiselt worden.

Reliquie vom Kleid der Allerseeligsten Jungfrau.

Von denen unschuldigen Kindern.
Der H. Mariä Jacobi.
Der Heiligen Christoph und Sebastiani Martyrern.
HH. Stephani und Laurentii.
HH. Georgii und Viti Martyrern.
HH. Augustini und Antonii des grossen.
Des H. Bischoffs Wolfgangi.
Von der Gürtel des H. Francisci Seraphici.

Auf dem Altar der HH. Aposteln.
HH. Aposteln Petri und Pauli.
HH. Cosmä und Damiani.
Der H. Reginä Jungfrau und Martyrin.
HH. Aposteln Andreä, Mathiä und Thomä.
Der HH. Jungfrauen und Martyrern Lucia, und Ludmillä.
Des H. Martyrers Quirini.
Der HH. Bischöffen Martini und Nicolai.
HH. Henrici und Ottonis.
Der H. Ottilia.
Der HH. Ignatii und Xaverii.
Des H. Martyrers Donati, Schutz-Patron vor Bliz und Ungewitter.
Ein Finger des H. Joannis Eleemosynarii Bischoffs von Alexandria, welcher, wie es wahrscheinlich ist, herkommet von

der

der Wunderbaren und unverwesenen rechten Hand dieses Heiligen, welche den Zeigfinger und den Daum, nach Weise eines Allmosen gebenden gekrümet, und gegen einander zusamm, doch nicht gänzlich zusammen hält, und als ein grosser Schatz mit Ehrenbietigkeit in unser Pauliner Closter-Kirche zu Wienerisch-Neustadt aufbehalten, und an dessen Festag zu offentlicher Verehrung ausgesetzet wird. Der kleinste aber und der Gold-Finger mangeln. Man besehe die Historie Translationis dieses H. Johannis, die der Hochwürdigste Herr Georg Draßcovitz Bischoff zu Fünffkirchen in Hungarn beschrieben, und Bollandus (c) heraus gegeben. Der ganze Leib dieses H. Bischoffs ward An. 1526. nach unglücklicher Schlacht mit den Türcken bey Mohaz, samt allen Kirchen Schatz der Königlichen Capelle zu Ofen, von unsern Patribus nach Maria Thal, und weiters in Oesterreich nach gedachter Neustadt salvirt; als sothaner Schatz aber An. 1530. auf Befehl Königs Ferdinand durch Herrn Grafen Johann Szalai abgehohlet, nach Prespurg abgeführet, und dem Hochwürdigen Capitel eingeantwortet worden, ward mehr gedachte H. rechte Hand dem Closter zu

(c) Act. Sanctor. Tom. II. Januar. die 23. edit. Antuerp. An. 1643. p. 531. num. 5. vid. Notæ Bolland. p. 530. n. 4.

Neustadt zur Gedächtnus der Erkantlichkeit für die Erhaltung verehret, und allda zuruck gelassen.

§. XVI.

So wird auch in mehr gemelter Kirche des Löbl. Profess-Hauses mit Sorgfalt aufbehalten der Leichnam des Ehrwürdigen P. Carl Boranga Priesters der Gesellschafft Jesu, dessen Vatter am Kayserlichen Hoff-Fechtmeister gewesen, gebohren zu Wien den 29. Juny 1640. welcher als Missionarius in Nord-America auf den Marianischen Insuln in dem Eiland Rota von den wieder die Christen rebellirenden Barbarn denen Sapaianern mit Wurff-Pfeilen, theils gestochen, theils durchrennet, und tödlich verwundet worden, an welchen Wunden er folgenden Tag heilig gestorben. Der Leichnam also dieses Blutzeugens, ward nach der Zeit in Europam nach Wien überbracht, allwo er in der grossen Grufft unter dem Hoch-Altar der Profess-Haus-Kirche, in einem besondern Sarg fleissig bewahret wird. (d)

§.

(d) Jos. Stöcklein Welt-Bott Tom. I. Part. I. Num. 9. de An. 1685. p. 23.

§. XVII.

Es werden auch neun aufgerichtete und in grossen Flor stehende Bruderschafften gezehlet. Die erste bestehet aus einer Versammlung lauter Hochadelichen Damesen unter dem Titel des Stern-Creutzes, von der Kayserin Eleonora Gemahlin Kaysers Ferdinandi III. angefangen, aus Gelegenheit eines H. Creutz-Particuls, welcher in einer hefftigen Feuers-Brunst der Kayserlichen Burg mitten in der Glut erhalten, und in der Asche unversehret gefunden worden; worüber der Herr Erz-Bischoff von Wien die Auffsicht trägt, und allezeit eine aus den Durchläuchtigsten Frauen des Erzhauses Oesterreich Vorsteherin ist. 2. Der Angst Christi. 3. unter den Titel der Himmelfahrt Mariä, in welcher sich nebst denen Allerdurchläuchtigsten Landes-Fürsten, Kayfern und Königen nur andere Prinzen und Hochadeliche Herrschafften, als Mitglieder befinden; und daher die grosse Herren-Bruderschafft genennet wird. Die 4. bestehet aus der wälschen Nation, unter den Titel Mariä Schnee, und des H. Rochi, in dero eigenen und schönen Capelle der Leib des H. Martyrers Julii ruhet, und mit vielen Gnaden leuchtet. Ihro Majestät die regierende Frau, Kayserin und Königin Mariä Theresia haben solchen dahin geschencket. 5.

Die burgerliche Bruderschafft unter dem Titel Mariä Verkündigung. 6. Der Studenten Congregation Mariä Heimsuchung. 7. Der jungen Gesellen Bruderschafft unter dem Titel Mariä Reinigung. 8. Der Handwercks-Lehrjungen unter dem Titel Mariä Geburt. 9. Der 72. Jünger Christi Bruderschafft, von der ewigen Anbettung des Hochwürdigen Altars Sacrament, derer jedwedere ihrer besondern von Römischen Päpsten verliehene Privilegien geniesset. (e) Uber dieses ist noch zu melden von den Monatlichen vollkommenen Seelen-Ablaß der H. General Communion, welcher sowohl in dieser Kirche als in der Kirche des untern Collegii und bey St. Anna zu gewinnen ist, wovon der kurze und gründliche in Druck heraus gegebene Bericht die weitere Auskunfft giebet.

§. XVIII.

Die Kirche St. Maria Rotunda, die Runde genennet, hat Herzog Leopold Virtuosus An. 1186. nachdem er mit reicher Beute aus dem gelobten Land zuruck gekeh-

ret

(e) Mitterdorff. Conspect. Hist. Univers. Vien. Part. II. & Part. III. passim. Thonhaus. Ort. & Progress. Æd. Religios. Vien. p 100. seq. Socher. Hist. Provin. Austr. Soc. Jesu Part. I. An. 1550. seq. Brev. Notit. Urb. Vet. Vindobon. passim.

ret, und glücklich in Wien angelanget, erbauet, und samt einem kleinen Collegio für die Tempel-Herren gestifftet, welche Gebäude nach einigen Jahren darauf unter die WW. EE. PP. Dominicaner gekommen. Sunt & Mendicantium, ut vocant Viennæ Monasteria: saget Lazius, (f) Dominicanorum, propè Gymnasii locum, qui à Lupoldo quinto Duce Austriæ anno Salutis MCLXXXVI. in Mariæ rotundæ ædem, Conventiculumque Templariorum collocati sunt. „ Es seynd auch zu Wien Clöster, „ wie man sie nennet, der Bettel-Orden: „ der Dominicanern nächst bey denen Schu„ len, welche von Leopold V. Herzog zu „ Oesterreich im Jahr des Heyls 1186. in „ die Kirche bey Maria Rotunda, und in „ das kleine Convent der Tempel-Herren „ seynd eingeführet worden „. Aus welchem abzunehmen daß Lazius die Einführung der Tempel-Herren, und der PP. Dominicanern vermischet, und beyde auf eine Zeit des 1186. Jahr ansetzet, in dem dazumal nur die Templarii, nahero erst aber An. 1225. die PP. Dominicaner denenselben nachgerücket. Da aber dieser Auctor, die Sache besser eingesehen, machet er selbst einen Unterschied der Zeiten und bekennet, daß diese Einführung unter zweyen

(f) Rer. Vien. Lib. 3. p. 129.

Herzogen vor sich gegangen, wo er vom Aufkommen der Stadt Wien und Erbauung der Kirche St. Mariä auf der Stiegen schreibet: Erant & Templariorum circa eadem tempora, & Joannitarum, Rhodiensiumque militum, templa cum ampliſſimis palatiis posita: quorum primum, ad Mariam Rotundam nuncupatam videlicet, Leopoldus Sextus, proscriptis Templariis, Dominicanis concesserat. (g) „ Es waren „ auch um dieselbigen Zeiten die Kirchen mit „ weitläuffigen Gebäuen der Joanniter und „ der Ritter von Rhodis erbauet: deren „ die erste, nemlich bey Maria Rotunda „ genannt, Leopold der sechste, nach ver„ triebenen Tempel-Herren, denen Dominicanern eingegeben „. Der richtigeren Ordnung nach war dieser Herzog Leopold Glorioſus der siebende der die Dominicaner: dessen Herr Vatter aber Leopold Virtuoſus der sechste, der am erst die Tempel-Herren allda eingeführet hat.

§. XIX.

Cuspinian schreibet vom besagten Herzog Leopold dem Tugendhafften, und von der Tempel-Herren Einführung und Stiff-

(g) id. Laz. Commentar. de Rep. Rom. p. 978.

Stifftung dieſes: Hic Leopoldus, vel ut verius ſcribam, Luipoldus Dux Auſtriæ, fratres Hieroſolymitanos ex Accaron, poſtquam à Friderico I. Imperatore in Imperium aſſumpti, & magnis libertatibus ſunt inſigniti, etiam in Auſtriam voluit implantare, multisque reditibus, ac annuis cenſibus locupletavit. Et villam illam prope Viennam, Erdpurg dictam, ubi captus eſt ab hoc Luipoldo Duce Rex Angliæ Richardus, libere donavit, cæteraque bona ſuppediravit. (h) „ Dieſer Leopold, oder, „ damit ich eigentlicher ſchreibe, Luipold „ Herzog von Oeſterreich, der die Jeroſo„ limitaniſchen Brüder von Accaron, nach„ dem ſie von Kayſer Friderich dem erſten „ in Reich angenohmen, und mit vielen „ Freyheiten begabet worden, hat ſie auch „ in Oeſterreich einpflanzen wollen, die er „ auch mit vielen Einkommen und jährli„ chen Zinſen bereicherte. Er ſchenckte ih„ nen auch freymüthig das Land-Gut nächſt „ Wien, Erdpurg genannt, wo Richard „ der König aus Engeland von dieſen Her„ zog Leopold gefangen ward, und gab ih„ nen noch mehr übrige Gütter ein „.

(h) Cuſpin. in Auſtria in Leop. VI. p. 611.

§. XX.

Man weis nicht aus was für einem Grund die Auctores bey denen Herren PP. Thonhauser, und Mitterdorffer in den Ferien, auch Reiffenstull und Granelli die Einführung der Herren PP. Dominicanern ins Jahr 1325. herab gesezet, unter die Regierung des Herzogs Leopoldi VIII. Glorioſi, oder vielmehr des ersten dieses Namens aus dem Hause Habspurg, welcher um die Zeit und vorhero nicht in Oesterreich, sondern in Schwaben geherrschet hat. Man kan fast nicht zweifeln an einem Uberſehen. Es scheinet einer Leopoldum Glorioſum aus dem Hause Babenberg mit Leopoldo Glorioſo aus dem Habspurgiſchen Stammen vermischet, und um 100. Jahr sich geirret zu haben, und andere schrieben ihm solches nach.

XXI.

Genauere Nachricht geben der Hochwürdige Herr Czerwencka, und P. Inſprugger, die der Herren Patrum Prediger Ordens Beſitz nehmung des Closters bey Mariä Rotunda auf das Jahr 1225. angesezet, so zu Ausgang dieses: und zu Anfang des folgenden 1226. Jahrs geschehen, und daher beyde Jahre gleichgültig zu verstehen seynd. Dies erſiehet man ganz klärlich aus

de-

deme, was der Hochgelehrte P. Sigmund Ferrarius, mehr gedachten H. Ordens Magister und erster Professor auf der wienerischen Universität, aus dem Marter-Buch des allhiesigen Convents mit nachstehenden Worten angeführet: Anno Domini 1221. obiit B. P. N. Dominicus, post cujus mortem anno Domini 1226. glorioſus Princeps Leopoldus Auſtriæ Dux, Ordini hunc Conventum tradidit. *Et poſt nonnulla*: Fratres Ordinis noſtri circa quintum annum à tranſitu B. Dominici incœperunt hunc Contum inhabitare: anno vero à Conſirmatione Ordinis decimo, quia Ordo fuit confirmatus anno 1216. ab Honorio. Et primi fratres præſentis Conventus aſſumpti fuerunt de Provincia Hungariæ, ſicut in antiquiſſima quadam hiſtoria invenitur, in qua etiam continetur, quod anno Domini 1225. completo, ſit nobis datus præſens conventus Viennenſis, & iſte Leopoldus fuit penultimus Dux Auſtriæ de ſemine Sancti Leopoldi. (i) „ Im Jahr des Herrn „ 1221. iſt unſer ſeel. Vatter Dominicus „ mit Tod abgangen, nach deſſen Tod hat „ An. 1226. Leopold der Ruhmwürdige „ Fürſt und Herzog von Oeſterreich dieſes

(i) MS. Martyrolog. Conv. Vienn. Ord. Præd. ap. Ferrar. de Reb. Hung. Provinc. Sac. Ord. Præd. Part. I. lib. Un. c. 2. p. 26.

„ Convent dem Orden übergeben. Und
„ nach wenigen: die Brüder unsers Or-
„ dens haben ums 5.te Jahr nach der Ab-
„ scheydung des seel. Dominici: im 10.ten
„ Jahr aber nach der Bestättigung des Or-
„ dens, weil solcher An. 1216. von Hono-
„ rio bestättiget worden, dies Convent zu
„ bewohnen angefangen. Und die ersten
„ Brüder des gegenwärtigen Convents seynd
„ aus der hungarischen Provinz herauf ge-
„ nohmen worden, gleichwie es in einer Ur-
„ alten Geschichte zu finden, wo auch ent-
„ halten ist, daß nach Verlauff des 1225.
„ Jahrs sothanes wienerische Convent uns
„ seye eingegeben worden, und dieser Leo-
„ pold war der vorletzte Herzog von Oester-
„ reich aus dem Geschlecht des H. Leopol-
„ di „.

§. XXII.

Der unbenannte Auctor von Koiben (*) schreibet: MCCXXXVII. Cœnobium Prædicatorum Wiennæ consecratur. „ 1237. „ ist das Closter der Predigern zu Wien „ eingeweyhet worden „; und zwar nach des Ferrarii Bericht (**) von Eberhard dem Erz-Bischoff von Salzburg. Als aber

An.

(*) Anon. Leob. Chronic. lib. 1. ap. Pez Tom. I. col. 813. in fin. (**) p. 397.

An. 1258. das Convent, und glaublich auch die Kirche, samt einem grossen Theil der Stadt in der Nacht nach St. Afrä Tag abgebrunnen, (k) ist dieses wiederum erbaute Löbl. Gotts-Haus An. 1302 von dem nach Hungarn gesandten päpstlic,en Legaten und Herrn Cardinal Nicklas Bischof zu Ostien auf ein neues eingeweyhet worden, wie zu lesen ist in der Australischen Chronick: (l) MCCCII. - - - Eodem anno prædictus Dominus Cardinalis Chorum Prædicatorum in Wienna, in octava S. Martini cum maxima solennitate concurrente nimia hominum multitudine consecravit. „ An. 1302. - - In demselben Jahr hat „ vorbesagter Herr Cardinal in der Octav „ des H. Martini zu Wien den Chor bey „ den Predigern mit grösten Gepräng und „ übergrossen Zulauff der Leuthen eingeweyhet „. Dieser seelige und hochgelehrte Cardinal aus dem nemlichen Prediger Orden, ward folgendes Jahr zum Papst erwehlet, und nennte sich Benedict XI. Aus den Stellen der angeführten dreyen Chroniken bekräfftiget sich die Sache selbst, daß mehr besagte Religiosen Dominicaner Ordens ums Jahr 1225. nicht aber 100. Jahr erst darnach, zu Wien eingeführet worden.

§.

(k) Chronic. Clauſt. Neoburg. ap. Pez. Collectaneor. Tom. I. col. 462. (l) ap. Freher. Tom. un. p. 342. in fin.

§. XXIII.

Schon in den vorigen Seculis befanden sich in diesem Löbl. Convent allezeit Männer, die wegen Gelehrheit und exemplarischen Tugends-Wandel bey jedermänniglich in hohen Ansehen stunden, sich und ihrer heiligen Versammlung, ja dem ganzen Orden unsterbliches Lob, Ruhm und Ehre machten. Zum Zeugen stellet sich Aeneas Sylvius, Bischoff von Siena, Kayserlicher geheimbder Rath, hernach römischer Papst, mit dem Namen Pius II. welcher in einem von Wienerisch-Neustadt an den hochwürdigen Ordens-General, abgelassenen Sendschreiben, unter andern sich also ausdrücket. Stimulus quidam nos urget, ut Fratres vestros dignationi vestræ ex superabundantia commendemus, quos boni operis cupidos, & ad fructificandum in agro Dominico ferventes esse conspeximus, quales sunt fratres Australicæ nationis, & præcipuè Conventus Viennensis in Austria, inter quos viget excellens doctrina, & vitæ mundicia laudabilis: ita ut odor eorum, sicut odor agri pleni, cui Dominus benedixit, cunctos in circuitu lætificet. (m) „Die „ Anreizung treibet uns Euer Würde aus „ grossen Uberfluß eure Brüder anzubefeh-

„ len,

(m) Æn. Sylv. ap. Ferrar. p. 587.

„ len, die wir der guten Wercke begierige,
„ und auf dem Acker des Herrns Frucht zu
„ bringen eyfrig zu seyn angesehen haben,
„ dergleichen die Brüder der Oesterreichi-
„ schen Nation seynd, und fürnemlich des
„ wrenerischen Convents in Oesterreich, bey
„ denen ein fürtrefliche Gelehrheit, und lo-
„ benswürdige Reinlichkeit des Lebens flori-
„ ret: dergestalt daß derselben Geruch, wie
„ der Geruch eines vollen Ackers, den der
„ Herr gesegnet hat, jedermänniglich da
„ herum erfreuet „. Welches stattliche und ausnehmende Lob biß den Tag noch diesen berühmten Ordens-Männern verbleibet.

§. XXIV.

An. 1529. nahm dieses Convent und Kirche wegen vielen Schiessen und Miniren der Türcken ungemeinē Schaden, und wurden weil sie an die Ring-Mauer und Stadt-Graben angelegen, fast zu einen Stein-Hauffen gemacht. Nach aufgehobener Belagerung, wurde denenselben bald wiederum aufgeholffen und vieles wiederum restauriret durch allergnädigste Beyhülffe Ferdinand I. des hungarisch und böhmischen Königs, Erz-Herzogs zu Oesterreich. Der Kayser Ferdinand II. nahm sich dieses Gotts-Haus an, und beschützte es An. 1620. wieder die Rebellischen Ketzer. Noch mehr

aber

aber liesse Ferdinand III. seine Gnad dem Ort angedeyen, da er bald nach den Beylager mit der Spanischen Infantin Maria, die alte Kirche in eine neu verwandelte, und zwar in die jenige zierliche Form und Gestalt, wie sie heutiges Tags zu sehen. Nebst einer goldenen Medaille ward folgende in Bley eingegrabene Inschrifft mit dem ersten Grund-Stein der Kirche eingesencket.

D. O. M. A.
Leopoldus VIII. D. A.
Prædic. Ordini Sacro
Templum & Cœnobium
Amplissimè ab antiquo constructa
dedit A. M. CC. XXV.
Ferdinandus I. in Solymannica Obsidione
destructa reparavit
A. M D. XXX.
Ferdin. II. Victor. Glorios. contra Rebell.
reparata defendit A. M. DC. XX.
Ac restituendo pacem & Religionem con-
servavit
A. M. DC. XXI.
Demum Ferdinandus III. Conjugio Hispa-
nico
Austriac. Deo Divæque Deiparæ Rosarii
Mariæ Templum novum vovit, ac pro felici
Regimine & omine me posuit
Anno Regn. Boh. IV. Ung. VI.
Christi M. DC. XXXI.

» durch

„ Durch Gott den Allerbesten und Aller-
„ höchsten Urheber hat Leopold der VIII.
„ Herzog zu Oesterreich diese vor alters sehr
„ weitschichtig erbaute Kirche und Closter
„ im Jahr 1225. dem H. Prediger-Orden
„ eingegeben, Ferdinand der I. hat sie, als
„ sie durch die Solymannische Belagerung
„ verheeret worden, im Jahr 1530. wieder
„ erneuert. Ferdinand II. der glorreiche
„ Obsieger hat sie verbessert, und An. 1620.
„ wieder die Rebellen beschützet, auch mit
„ Wiederherstellung des Friedens und der
„ Religion An. 1621. bewahret und erhal-
„ ten. Letztens hat Ferdinand der III.
„ durch die Spanisch-Oesterreichische Ver-
„ mählung Gott und der H. Gottes Ge-
„ bährerin Mariä vom Rosenkranz ein neue
„ Kirche verlobet, und mich wegen glückli-
„ cher Regierung und guten Fortgang im
„ vierten Jahr der Böhmischen: und im
„ sechsten Jahr der Hungarischen Regie-
„ rung, Christi 1631. geleget „.

§. XXV.

Auf gedachter goldenen Denck-Münz war einer Seits zu sehen die Jungfräulich Göttliche Mutter mit dem Jesu Kindlein in der Schooß, welches Ferdinand dem II. und Ferdinand dem III. Cron-Scepter und Schwerd darreichet. Auf der andern Seite

der Kayser Ferdinand I. und Herzog Leopold Glorioſus auf den Knyen liegende mit der Beyſchrifft:

Durabit talibus fulta præſidiis.

In dem Umkreyß des Gold-Stückes war zu leſen:

Per nos Reges regnant & Conditores Legum
Pie juſta decernunt, per nos Principes
Auſtriæ imperant.

„ Durch uns regieren die Könige, und die
„ Geſatzgeber verordnen, was recht iſt.
„ Durch uns herrſchen die Fürſten von Oe-
„ ſterreich „.

Am fürdern Giebel der heutigen Kirche iſt folgendes zu leſen:

Deo Magno, Magnæ Matri Roſarii
Mariæ, DD. Dominico, Catharinæ
Senenſi, omnibus Sanctis
Templum hoc extructum
Urbano VIII. P. M.
Ferdinando II. Imperatore,
Ferdinando III. Rege,
Republicam Chriſtianorum
gubernantibus.

„ Dem

„ Dem grossen GOtt, der grossen Mutter
„ Mariä von Rosenkranz, denen heiligen
„ Dominico, Catharinä von Siena, Allen-
„ heiligen ist unter dem Papst Urban dem
„ VIII. als der Kayser Ferdinand der II.
„ und König Ferdinand der III. das gemei-
„ ne Wesen der Christenheit regierten, die-
„ se Kirche erbauet worden

§. XXVI.

Besondere grosse Zuneigung truge zu diesen Ort, und zu den gesammten Prediger Orden, wie auch zu den H. Rosenkranz die Gottselige Kayserin Claudia Felicitas, zweyte Ehegemahlin Kaysers Leopoldi, welche sterbende in Dominicaner Habit gekleidet, in dieser Kirche vor dem Altar des H. Dominici begraben zu werden verlangte, auf dero Todten-Sarg die Inschrift zu lesen stehet.

Hoc in Sarcophago requiescit
Augustissima Romanorum Imperatrix
Claudia Felix
Leopoldi Cæsaris altera Conjux
Ferdinandi Caroli Archi-Ducis Tyrolensis
Et Annæ Medicæ Filia,
Mater duarum Sereniſſimarum filiarum,
Quarum prima Anna Maria Matrem præi-
vit in Cœlos,

Altera Maria Josepha sequitur.
Quartâ Paschatis feriâ
Transiit ex mortali ad immortalem vitam
Anno ætatis XXIII.
Cæsarei Conjugii tertio,
Nati Salvatoris supra Milesimum sexcentesimum
Septuagesimo sexto.
Vivat & quiescat æternum in Deo
Terris desideratissima Princeps:
Quia Austriaca erat.
Pia, Prudens, Amabilis, Liberalis.

„ In diesem Todten-Sarg ruhet die Aller-
„ durchläuchtigst Römische Kayserin Clau-
„ dia Felix, Kaysers Leopoldi zweyte Ge-
„ mahlin, Erzherzogs Ferdinand Carls
„ von Tyrol und Annä von Medices Prin-
„ cesin Tochter. Mutter zwoer Durchläuch-
„ tigsten Princesinen derer die erste Anna
„ Maria der Mutter in Himmel vorgan-
„ gen, die andere Maria Josepha nachge-
„ folget. Am Mitwoch nach Ostern ist sie
„ aus dem sterblichen zu dem unsterblichen
„ Leben im 23. Jahr ihres Alters, über-
„ gangen. Im 3ten Jahr des Kayserlichen
„ Ehestands, und im Jahr des gebohrnen
„ Welt Erlösers 1676. Es lebe und ruhe
„ diese auf Erden sehnlichst gewünschte Für-
„ stin ewiglich in GOtt, weil sie als ein

„ De-

„ Oesterreicherin, From, Klug, Holdsee-
„ lig, Freygebig und Aufrichtig gewesen „.

Die in Marmorstein eingehauete Grab-Schrifft lautet also:

Siste gradum Viator!
Et uno in tumulo
Sceptra & Coronas, gratias & amores,
Orbis spes & delicias
Clausas intuere & lacrymare.
Hic jacet
CLAUDIA FELIX
Filia Ferdinandi Caroli & Annæ Medicæ
Comes & Archi-Dux Tyrolis & Austriæ,
Conjunx
Leopoldi Cæsaris secundis nuptiis,
Mater
Archi-Ducum & Gratiarum
Annæ Mariæ, & Josephæ,
Imperatrix
Fastigia supremæ dignitatis altior
Eminentia Virtutis.
Plura si quæras,
Scito Principem fuisse Austriacam,
Hoc est
Piam, Prudentem, Liberalem & Amabilem.
Annus 1653. animam ei, lucem dedit,
Annus 1676. eandem eripuit.

„ Stehe still Wanders-Mann! beschau und
„ beweine in einem Grab beysamm verschlos-
„ sen, Scepter und Cronen, Holdseeligkei-
„ ten und Liebs-Freyden, der Welt Hof-
„ nung und Ergötzlichkeiten. Da lieget
„ Claudia Felix die Tochter Ferdinand
„ Carls und Annä Medices, des Grafen
„ und Erz-Herzogs von Tyrol und Oester-
„ reich. Zweyte Gemahlin des Kayfers
„ Leopold, Mutter zwoer Erz-Herzoglichen
„ Holdseeligkeiten Annä Mariä, und Ma-
„ ria Josepha. Kayserin dero Tugends
„ Fürtreflichkeit den Gipffel der höchsten
„ Würde überstigen. Frageſt du weiters,
„ so wisse, daß sie ein Fürstin von Oester-
„ reich, daß ist: from, vernünfftig, frey-
„ gebig, und bey jederman beliebt gewesen.
„ Das Jahr 1653. hat ihr das Lebens-Liecht
„ angezündet: das Jahr 1676. hat ihr sol-
„ ches ausgelöschet „.

Noch ein andere, jedoch unvollkom-
mene Grab-Schrifft dieser Gottseeli-
gen Kayserin findet sich bey den Hoch-
gelehrten Canonico Czerwenka, so jetzo
von der Kirche-Stühlen verstellet wird.
Dieser ist beygefügt ein sehr artiges und
ganz natürliches Chronographicum, mit der
in sich haltenden Jahr-Zahl, von dem
höchstpreißwürdigsten Kayser Leopold ver-
fertiger, und zum andencken seiner Gemah-

lin

lin in Marmorstein eingegraben, des Inhalts:

HIC IaCet CLaVDIa LeopoLDI Cæsarls
ConIVnX. (n)

„ Hier lieget Claudia des Kaysers Leo-
„ pold Ehe-Gemahlin „.

§. XXVII.

Ausser denen schönen Altären des H. Vatter Dominici, des H. Vincentii Ferrerii und anderer; auch gar zierlicher Einrichtung dieses löbl. Gotts-Hauses, werden allda folgende Heiligthümer der Heiligen aufbehalten, und in derselben Festtägen zur Verehrung ausgesetzet.

Ein Bein des H. Ordens-Stiffters Dominici.

Ein Daum des H. Thomas von Aquin.
Reliquien des H. Petri Martyrers.
Des H. Papsts Pii V.
Des H. Vincentii Ferrerii.
Der H. Catharina von Siena.
Der H. Catharina de Ricci.
Des H. Antonii von Padua.
Des H. Johannis von Nepomuc.
Des H. Barnabas.
Der XII. Heiligen Aposteln und noch mehr anderer Heiligen.

Das XVII. Capitel.

Von der Kirche St. Mariä der Engeln in Königlichen Frauen-Closter St. Clarä-Ordens. Von der St. Michaelis, Pfarr-Kirche und Collegio Clericorum Regularium St. Paul des Apostels / insgemein Barnabiten genannt.

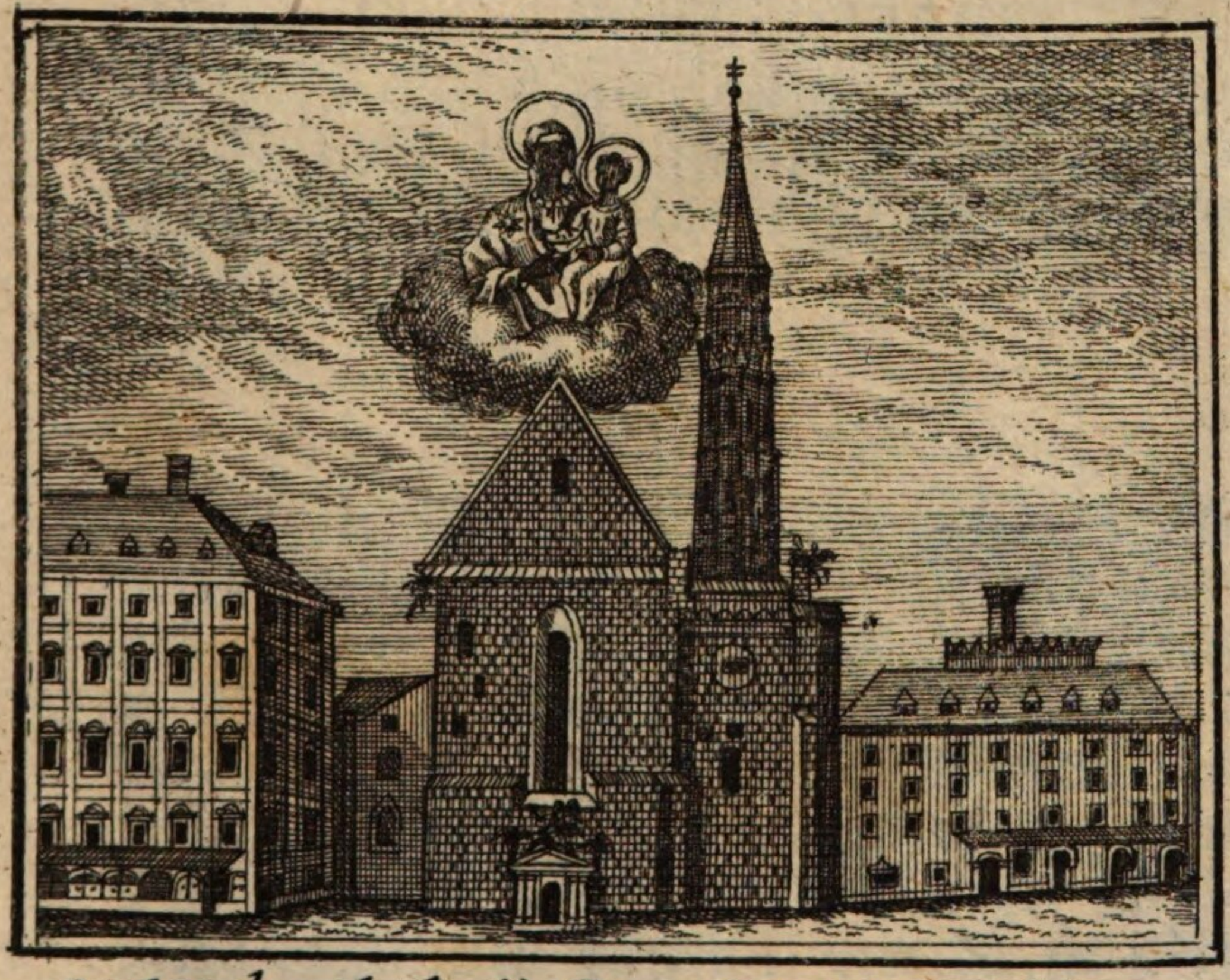
§. I.

Die Kirche St. Mariä der Engeln, samt dem Hochadelichen Frauen Closter St. Clarä-Ordens, der Königin Closter genannt, hat die Gottseelige Königin Elisabeth, Carl IX. Königs in Franckreich Gemahlin und hinterlassene Wittib, ein gebohrne Erzherzogin aus Oesterreich, Princesin Tochter Kayserś Maximiliani II. und Schwester der Kayśern Rudolph II. und Matthiä An. 1582. erbauet und gestifftet, nach Beweiß der über der An. 1712. neu erbauten Kirch-Pforten stehenden Inschrifft:

REgIna ELIsabetha fVnDabat,
saplentIſsIMæ poLI REgInæ
saCrabat.
15 82.

Den

S. Maria in Königl. Frauen-Closter.



S. Michael bey den PP. Barnabiten.

Den 5. Merzen dieses Jahrs, ward in der Frau Gräfin von Küen Garten, welchen sie freywillig und ohne Vergeltung abgetretten, in Anwesenheit der Durchläuchtigsten Stifterin und ihrer ganzen Hoff-Staat, von dem Hochwürdigsten wienerischen Herrn Bischof Johann Caspar Neubeck, der erste Grundstein zur Kirche Fabrick geleget, welche in folgenden 1583. Jahr am Festag Portiunculä von erst besagten Herrn Bischoff zu Ehren Mariä der Königin aller Engeln, mit gewöhnlicher Solennität eingeweyhet worden, und dahero zu Tage noch den 2. Tag des Monats Augusti das Fest der Kirchweyhe und Patrocinii zugleich hochfeyerlich begangen wird. Sixtus V. hat diese jährliche Fest-Begängnus mit eben den jenigen Ablässen begabet, die der H. Vatter Franciscus ehedessen für seine Kirche zu Assis erhalten.

§. II.

Schon An. 1580. wurden auf der Stifterin Verlangen sieben Closter-Frauen Clarisser-Ordens aus dem Stift zu München in Bayern, in Anger genannt, nach Wien beruffen, die inmittels biß zu Erbauung des hiesigen Closters ohne Clausur in dem Hof des Erz-Herzogs Carl ihre Wohnung angewiesen hatten, von da sie aber

An. 1582. den 27. October in das zum Theil schon errichtete Closter einzohen, und alda unter der Clausur zu wohnen anfiengen. Die Stelle einer ersten Vorsteherin, und Hochwürdigen Frau Abbtissin vertratt die Mutter Ursula von Küebach; als Priorin aber stunde den anderen vor die Mutter Agnes Frassin. Und zumal nach der Stifterin Willen ihr Stifft allein nur dem Minister Generalen des Franciscaner Ordens zu allen Zeiten solle unterwürfig seyn, welcher dieses Closter durch die von denen Frauen erwählten Commissarios solte regieren lassen, als ward dann auch zum ersten Commissarium alda verordnet P. Michael Alvarez der Königlichen Stiffterin Beicht-Vatter, der übrigen Schwestern Gewissens-Rath aber P. Bonaventura Daum. Die Exemption dieses Stiffts von aller Bottmäßigkeit der PP. Provinzialen und Visitatoren des Ordens St. Francisci hat der Papst Clemens VIII. den 4. Junii 1597. ertheilet, und Paulus V. Urbanus VIII. und Innocentius XII. haben sie bestättiget.

III.

Nächst den Closter, worauf die Stifterin den grösten Theil ihres Geschmuckes verwendet, und solches auch mit unbeweglichen Güttern für 60. Schwestern gestiffter,

tet, verschaffte sie sich ein eignes Haus zu ihrer und ihrer Hoff-Staat Wohnung. Aus diesem hatte sie den freyen Eingang ins Convent, um als eine Mit-Schwester des dritten Ordens des H. Francisci, der Andacht und geistlichen Ubungen mit denen Frauen stäts beywohnen zu können. Sie sasse zu mehrmalen nicht allein mit zu Tisch, sondern zu gewissen Zeiten dienete sie auch mit grosser Demut, und ihrer selbst eigenen Vernichtigung denen Schwestern zur Taffel: mit mütterlicher Liebe besuchte sie die Krancken und tröstete sie, was denen selben ermangelte pflegte sie alsbald beyzuschaffen. So eine in die Zügen griffe muste man sie ruffen. Die verstorbenen begleitete sie zum Grab. Fast niemals kam sie mit leeren Händen ins Closter; immerdar brachte sie zur Freude deren Schwestern etwas mit sich dahin. Nachdem sie die mehreste Zeit ihres Wittib-Stands, in Frommkeit und Ausübung Christlicher Tugends-Wercken alda zugebracht, ist sie den 22. Jenner An. 1592. im 38. Jahr ihres Alters mit Hinterlassung herrlichster Proben der Andacht und Heiligkeit, aus dieser Welt abgeschieden, und ohne einzigen Pracht, wie sie es verordnete, vor den hohen Altar begraben worden.

§. IV.

Der Kayser Rudolph II. und die Herren Gebrüder Mathias und Ernest stunden in Begriff ihrer Königlichen Frau Schwester ein prächtiges, und der Gebühr nach würdiges Leich-Begängnuß halten zu lassen; allein die Demüthige Tugends-Fürstin, auf vernehmen dessen hatte sowohl mündlich als auch schrifftlich in ihrem Testament, das man sie ohn allen Pomp, in einer hölzernen Sarge, und in ihren täglichen gemeinen Kleydern zur Erden bestatten, und ihren Leichnam weder eröffnen noch einbalsamiren solle. Sie verstattete auch zu ihren Grabmal nichts anders als einen Stein mit der Inschrifft, die sie im Leben stäts vor Augen hatte:

Peccantem me quotidie & non me pœnitentem
Timor mortis conturbet me: quia in inferno nulla
Est Redemptio, miserere mei Deus, & salva me.

„ Mich, die ich täglich sündige, und mich
„ nicht gereuet, betrübet die Forcht des
„ Tods: weil aus der Hölle kein Erlösung
„ ist, so erbarm dich meiner O GOtt! und
„ erlöse mich „.

§.

§. V.

Das Anzeigen ihrer Gottgefälligen Frömmigkeit, wird aus folgenden abgenohmen. Es befindet sich in diesem Königlichen Jungfern Stifft ein Copie des Welt bekannten Marianischen Gnaden-Bilds St. Marie Major in Rom, so Ursprünglich der H. Evangelist Lucas gemahlet. Diese Copie aber kommet her von H. Franciscus Borgias, der löbl. Gesellschafft JEsu würdigsten Generalen, die er nach erhaltener Erlaubnus Sr. Päpstlichen Heiligkeit, etlichmal abcopiren und an das Original anrühren lassen, damit solche gnadenreiche Bildnus an mehr andern Orten möchte verehret werden. Er schickte sie nach andern Ländern und verehrete sie unterschiedlichen Potentaten, deren dann eine, und zwar diejenige, so sich in diesem Closter befindet, nach Franckreich in die Hände der Königin Elisabeth kam, welche weil sie zu solcher absonderliche Andacht und Vertrauen in ihren Betrübnussen truge, An. 1578. mit sich nach Wien gebracht. Ausserordentlichen Trost erhielt sie von der Göttlichen Mutter vor dieser Bildnus bettende, als ihr Herr Bruder der Erz-Herzog Maximilian An. 1588. in Pohlen durch heimliche Practiken gefangen, und ein ganzes Jahr daselbst aufgehalten worden. In solcher Betrübnus, als sie mit

gros-

grossen Eyffer und Vergiessung der Zäher wegen Erledigung ihres Herrn Bruders in Gebett verharrete, wolte die Gnaden Mutter ihre Dienerin nicht ungetröst von sich lassen. Dann unvermuthet wurde sie von der herannahenden Loßlassung ihres Herrn Bruders versichert.

§. VI.

Erz-Herzog Maximilian ward kurz darauf entlassen und gelangte An. 1589. den 9. Merzen glücklich in Wien an, welches die Gottseelige Königin noch mehr erfreyete, und in dem Vertrauen zur Marianischen Bildnus stärckte; doch sich gegen ihren Herrn Bruder nichts mercken liesse, was sich seinetwegen mit ihr zugetragen. Sie befahl das Bild nach ihren Absterben in das Closter zu geben; ersuchte auch ihren Beicht-Vater P. Luck darob zu seyn, daß solches unverzüglich geschehe, und denen Closter Frauen andeuten solle, solches in Ehren zu halten, welches sie ihnen als ein sichere Zuflucht in allen Nöthen aus mütterlichen Herzen hinterlasse; worauf es dann den 23. Jenner 1592. aus der Cammer der abgeleibten Königlichen Stiffterin in das Closter überbracht worden. Sofort hat P. Luck offenbaret, was sich wegen Erledigung des Erz-Herzogs bey diesen Bild zugetragen. Als

sol-

solches Ihr Durchläucht vernommen, haben sie aus schuldiger Danckbarkeit dieses in einen schönen reich mit Silber gezierten Altar einfassen lassen, in welchem es noch stehet und andächtigst verehret wird. Es erzeiget sich die Mutter der Gnaden allen denen jenigen ein wunderbare Helfferin bey diesem Bild, die ihr Zuflucht allda suchen, wovon die herumhangenden, und theils kostbaren Opffer als sattsame Zeugenschafften vorhanden.

§. VII.

Der hölzerne Sarg, worinen die Gebeine der frommen und allersanfftmüthigsten Stiffterin ruhen, führet auf einer gut vergoldeten Platten folgende Grabschrifft:

D. O. M.
Serenissima ac Christianissima
ELISABETHA
Galliæ Regina.
D. Maximiliani II. Romanorum Imperatoris Augusti Filia
D. Rudolphi II. Romanorum Imperatoris
Augusti Soror,
Caroli IX. Galliarum Regis Conjux,
Quæ tanto Patre, Fratre, Conjuge
digniſſima
Virgo, Conjux, Vidua,

Ca-

Caſtitatis, Ingenuitatis, Conſtantiæ rarum
exemplum præbuit,
cujus abitum Gallia
tanquam Regni cum ipſa proſperitas
abiret,
Obitum Auſtria
Tanquam Sanctiſſima Patriæ Parens obiret,
acerbe luxit.
Quæ Divino in Numine mente firmiter fixa,
in ægrorum Solatia, in Eleemoſynas
integris facultatibus effuſis,
Te Viennâ (ſed quantulæ partis) conſciâ
Caſtam adeo viduitatem, viridi adhuc
juventâ
In hoc ſacro Virginum contubernio à ſe
inſtituto ſervavit;
Ut nullius ipſam, quantumvis excellentiſſimi
oblata Conjugii occaſio
pio ab inſtituto vel latum unguem
flecteret;
Religioſam adeo mentis humilitatem
beatè coluit,
ut etiam moriens
extenuatum jejuniis, ac vigiliis cor-
puſculum
(Regia funeris, ac tumuli pompa ſpreta,
& interdicta)
in exiguo iſto
(quod ipſius juſſu vili ſtratum Saxo con-
ſpicis)

Se-

Sepulchro condi voluerit,
hic requieſcit.
Vixit annos XXXVII. Menſes VIII. dies
VII. horas VII.
Obiit die XXII. Januarii Anno
Domini MDXCII.

„ Dem Allerbeſten, und Allerhöchſten Gott.
„ Die Allerdurchläuchtigſte und Allerchriſt-
„ lichſte Königin aus Franckreich Eliſabeth,
„ des Röm. Kayſers Maximilian II. Prin-
„ ceſin Tochter, des Röm. Kayſers Ru-
„ dolph II. Schweſter, Carl des IX. Kö-
„ nigs in Franckreich Gemahlin, die eines
„ ſo groſſen Vatters, eines ſo groſſen Bru-
„ ders eines ſo groſſen Gemahls Allerwür-
„ digſte Jungfrau, Gemahlin, Wittwe,
„ die ein ſeltſames Beyſpiel der Keuſchheit,
„ Ehrbarkeit, Beharrlichkeit von ſich gege-
„ ben. Dero Abreiß aus Gallien das gan-
„ ze Königreich nicht anderſt als ein Urlaub-
„ nehmung alles Wohlſeyns: Dero Hin-
„ ſcheyden Oeſterreich nicht anderſt als das
„ Abſterben einer Heiligſten Landes-Mut-
„ ter bitterlich bedauret hat; welche ihr
„ Gemüth an Gott feſtiglich angehefftet,
„ all ihr Vermögen zum Allmoſen und Troſt
„ der Krancken angewendet, die mit Wiſ-
„ ſen des geringſten Theils der Stadt Wien,
„ den reinen Wittib-Stand in ihrer annoch
„ blühenden Jugend, in dieſem von ihr er-

„ bau-

„ bauten Jungfern-Closter gehalten, allso
„ daß sie durch kein ereignete Gelegenheit
„ obschon der fürnehmsten Ehe-Vermählun-
„ gen, von ihren Vorsatz auf gar keine
„ Weiß könnte abgezogen werden; die der
„ geistlichen Demut ihrers Herzens dermas-
„ sen ergeben, daß sie auch sterbende ihren
„ durch Fasten und Wachen abgemergelten
„ Leib, nach untersagter Königlichen Leich-
„ begängnus, und nach Verachtung einer
„ pomposen Grabstadt, unter diesen klei-
„ nen, und nach ihren Befehl schlecht zu-
„ gerichten Stein, wie du siehest, hat wol-
„ len begraben werden, ruhet allhier. Sie
„ lebte 37. Jahr, 8. Monat, 7. Täg, 7.
„ Stund. Starb den 22. Jenner im Jahr
„ des Herrn 1592 „.

§. VIII.

Die Kirche des Closters, so nach Art der Kirchen Portiunculä erbauet, ist nicht groß, hat nur drey Altäre, deren der Hohe zu Ehren der Königin der Engeln: der zur Epistel-Seite zu Ehren der H. Mutter Annä, und der H. Mariä Magdalenä: der dritte zur Evangelii Seite zu Ehren des H. Creuzes eingeweyhet. Diese und die ganze Kirche werden an hohen Festägen prächtigst gezieret, und aufgeputzt, da öffters durchs Jahr bey grossen Zulauff des andächti-

tigen Volcks, und Erscheinung des ganzen Kayserlich- und Königlichen Hoffs der Gotts-Dienst mit auferbäulichster Andacht gehalten zu werden pfleget. Ausserhalb den mit eisern Gattern geschlossenen Sanctuarium, stehet in Mitte der Kirche die Bildnus des gecreutzigten Heylands am Creutz aufgerichtet, welche Ursula von Kuebach die erste Abbtissin dieses Closters, zwey Jahr nach den Ableben der Königlichen Stiffterin, An. 1594. Andacht halber aufsetzen lassen.

§. IX.

Nebst obgemelter Copie der Gnadenreichen Bildnus Maria Major, die man alda *Mater Admirabilis*, die Wunderbare Mutter nennet, und von An. 1702. jährlich nächstens vor Pfingsten bey 9. tägiger Andacht, mit sonderbarer Pracht und Feyerlichkeit zu offentlicher Verehrung ausgesetzet wird, befindet sich in diesem Königlichen Stifft auch ein schlaffendes, und sich an einen Felsen lainendes Jesu Kindlein, mit einem Täublein auf der Hand.

§. X.

Ausser den in der mitten Kirche stehenden Crucifix, wird noch ein andere Wunder-Bildnus des gecreutzigten Herrns in der

St. Barbarä Capelle andächtig verehret. Dies Crucifix verbliebe einstens unversehrt in den Feuers-Flammen; darauf es mehrer Jahr in eines Catholiken Haus mit Ehren aufbehalten ward. Es geschahe aber, daß An. 1642. zween Lutheraner mit dem Catholischen Haus Herrn in der jenigen Cammer, wo das Crucifix an der Wand hienge, sich mit Spielen unterhielten. Die zween Kezer lagen unter und verlohren ein Spiel nach den andern. Sie ergrümmten, und fuhren in die Gottslästerischen Worte heraus, daß wenn sie das nächste Spiel nicht gewinnen, sie Christum von Creutz wolten herunter werffen. Kaum war das neue Spiel angefangen, und siehe! der Leib lesete sich vom Creutz ab, und fielle auf die drey Spieler herunter. Beyde Kezer starben eines plötzlichen Todes: Der Catholische ward übel verwundet, welcher nachdem er die Begebenheit jedermänniglich offenbaret, auch kurz darauf, gut sich zum Tod bereitet, seinen Geist auf gabe. Dessen Verlassenschafft, samt dem Crucifix-Bild gelangte durch Erbschafft an Johann Caspar Zwigl, Hoffmeistern dieses Königl. Closters, der es grösserer Verehrung halber in diese Kirche geschencket.

§. XI.

Im Chor, allwo die Frauen Tag und Nacht dem Göttlichen Lobgesang obliegen, werden auf einen gar zierlichen Altar sehr viel kostbar gefaste Heiligthümer der Heiligen aufbehalten. Unter diesen und Anderen von grösserer Kostbarkeit, und Hochachtung, die auch in der Kirche sich befinden, seynd folgende:

Mehrer Tropffen des Allerheiligsten Bluts, so aus der Seiten-Wunden Christi geflossen. Sie kommen her von den jenigen so in der Stadt Mantua aufbehalten wird.

Ein Particul von dem Schwamm, womit der Heyland am Creutz getränckt worden.

Ein wahrer und namhaffter Particul des H. Creutzes mit Silber, Perl und Edelgestein kostbar und aufs allerzierlichste gefasst.

Ein Büschelein von der H. Ruthen, womit Christus in Haus Pilati gegeiselt worden.

Fünff Dörner von der Dörnern Cron Christi.

Der ganze und unverwesene Zeigfinger des H. Johann des Tauffers.

Der ganze Leib des H. Parthenii des Kriegs Obristen und Martyrers.

Ingleichen der ganze Leib des H. Martyrers Antonini.

Das Haupt und mehrer Theile vom H. Leib der H. Elisabeth, des Königs in Hungarn Tochter.

Calvaria, und mehrer Beine vom Leib der H. Columbä, Jungfrauen und Martyrin.

Item Calvaria und namhaffte Beine der H. Jungfrau und Martyrin Christinä.

Reliquien eines H. Martyrers Floriani.

Schulter-Blat des H. Marggrafens Leopoldi.

Sieben Häupter, mit mehrern Gebeinen und fürnehmern Reliquien der HH. Jungfern und Blut-Zeuginen aus der Gesellschafft der H. Ursula.

Mehrer Gebeine der HH. Martyrern aus der Thebäischen Legion und Gesellen des H. Mauritii. Deren alle und jedwedere aus diesen bißher erzehlten HH. Reliquien und ganzen Leibern wegen ihrer Kostbarkeit, Schönheit und künstlichen hochschätzbaren Fassung allen ansehenden Freud und Verwunderung machen.

§. XII.

Auch die Sacristey ist mit reichen Kirchen Schatz, mit goldenen und silbernen, mit

mit Perl und Edelgestein versetzten Monstranzen, Ciborien, Kelchen, auch anderen Kirchen Geschier und überreichen Paramenten versehen, womit die Kirche, und sonderbar der hohe Altar an besondern Festägen prangen, und in kostbaresten Ornaten die Infulirten Häupter samt der übrigen Geistlichkeit zur Vermehrung der Andacht und Göttlichen Lobs, dem Gotts-Dienst abwarten. Es will für gewiß gesagt werden, mit dem Schatz dieses Königlichen Stiffts möge kein anderer Schatz eines wienerischen Frauen Closters in ein Verglei chung gezogen werden, und daher dem äusserlichen Ansehen nach für unschäzbar zu halten seye. Diesem wird beygezehlt der ganze Habit des H. Bernardini von Siena, verschlossen in einem Kistlein mit beyliegen der Inschrifft: „ Hierin ligt der Habit „ des H. Bernardini Sen. welchen er lan„ ge Zeit auff blossen Leib getragen: durch „ dessen Auflehen in schwären Nöthen ver„ wunderlicher Weiß geholffen worden; „ dem Closter zu Anfang der Stifftung als „ ein grosser Schatz glaubwürdig von der „ Gottseeligen Stiffterin gegeben; Er ist „ gestorben den 20. May Annô 1444. „. Item ist allda befindlich ein Trinck-Geschier, oder hölzerner Becher des H. Johannis Capistrani, dessen er sich in seinem Leben bedienet; ist nun mit einem aus Silber vergol-

ten Deckel nach Form einer Cron, und mit dem allerheiligsten Namen Jesu geziert, worauf zu lesen stehet: Anno 1456. F. Joannes de Capistrano defunctus est. „ Im „ Jahr 1456. ist der Bruder Johann von „ Capistran gestorben „. In dem Umkreiß: Hunc cyathum F. Joannes de Capistrano D. Joanni Episcopo Gurcensi in ultima sua voluntate testatus est. „ Diesen Becher hat „ Frater Johann von Capistran durch letz„ ten Willen dem Herrn Johann Bischoff „ von Gurck vermachet „. Am Fuß: Anno 1558. Hanc Capsam auro & argento fulciri fecit Joannes Türg, Plebanus. „ Im „ Jahr 1558. hat dies Futterall, der Pfarr„ Herr Johann Türg mit Gold und Sil„ ber unterstützen lassen „.

§. XIII.

Alles Tachwerck des Closter Gebäues ist mit Kupffer gedecket. Die ganze Fabrick nihmt einen namhafften Raum ein; bestehet durch aus, aus doppelten Stockwerck, und aus dreyen Haupt Abtheilungen, in welchen sich nebst den Novitiat: und Krancken-Haus, Schlaf-Haus, Bibliotheck, Speiß-Kämmern und dergleichen, auch bequeme Wohnungen für 60. Schwestern befinden, deren aber nur neune, nemlich die Frau Abbtissin, und acht andere

aus

aus denen älteren Frauen, eingeheizte Zimmer zur Winters-Zeit genieſſen. Aus der Kayſerlichen Burg führet ein verdeckter Gang in dieſes Cloſter, um weñes denen höchſten Herrſchafften gefällig, allda dem Gotts-Dienſt beyzuwohnen. Auſſer der Kirche haben die Geiſtlichen Frauen mehrer Capellen, Einſiedlereyen und dergleichen Orte, die ſie beſtändig zur Andacht und Erquickung des Geiſtes aufmuntern. In mitte des Luſt-Gärtleins haben ſie ein Laureto Capelle; anderswo ein Oelberg, anderswo noch mehr andere Stationes und Vorſtellungen des leidenden Heilands in Manns gröſſe ſteinernen Figuren. Da iſt ein Einſiedler Clauſe mit einer Altan, die mit den ſchönſten Mahlereyen und Bildnuſſen des H. Vatters Franciſci, H. Benedicti und der Heiligen Floriani, Coleta, Roſa Limana, Euphraſia, Marina, Landrata ausgezieret.

§. XIV.

Im groſſen und helliechten Creutz-Gang werden 11. Altäre gezehlet, deren jeder ſo groß und wohl aufgeputzt, daß man auf ſolchen, in Fall der Noth, das H. Meß-Opffer halten könnte. Auf jedwedern derſelben ſeynd die Heiligen, denen ſie zu Ehren aufgerichtet, theils in der Mahlerey, theils in Bildhauerey Lebens-Gröſſe vorge-

stellet. Auf einem aus dem kleinern Altären, derer auch mehrer anzutreffen, werden die zwey schlaffenden Jesu Kindlein aufbehalten und verehret. Über dies befinden sich im Closter ein Denckmal unsers Erlösers, so dem zu Jerusalem aufbehaltenen Original gleichförmig. Ein Capelle in welcher die Bildnus St. Mariä Majoris verehret wird. Ein andere Frau Capelle, und des H. Erz-Engel Michaels. Noch ein andere Capelle der Mutter Gottes als Fürsprecherin der armen Seelen. St. Barbarä Capelle mit obgedachten Crucifix. Ein Heilige Stiegen mit vielen Reliquien der Heiligen. Des H. Blasii Capelle, mit noch 6. kleinern Capellen, die nach Weise der Einsiedlereyen erbauet, in welchen verehret werden 1. die Geburt Christi im Stall zu Bethlehem. 2. Christus in der Wüsten fastende. 3. St. Maria Magdalena in der Einsamkeit. 4. St. Petrus von Alcantera bettende in der Clausen. 5. Die zween Alt-Vätter Paulus und Antonius wie ihnen der Rab ein ganzes Brod bringet. 6. St. Alexius unter der Stiegen seines Vätterlichen Hauses, derer Figuren in Manns grösse aus Holz von Bildhauer Arbeit geschnitzet. In der Königlichen Stifterin Residenz, wohnen dermalen der P. Commissarius, zween andere Priester und ein Ley-Bruder die allda mit mehr andern Patribus aus dem Closter bey St. Hieronymo

mo den täglichen Gottes-Dienst besorgen, und den geistlichen Verrichtungen des Stiffts obliegen. (a)

XV.

Die Kayserlich Königliche Pfarr-Kirche bey St. Michael, ist eine der ältesten Pfarr-Kirchen in der Stadt, die vor mehr als 500. Jahr von einer andächtigen Witfrau zu Ehren dieses H. Erz-Engels, in kleiner Form einer Capelle, erbauet worden. Dem Lazio ist hierinen nicht sicher nachzuschreiben, da er daß anfängliche Aufkommen dieser Kirche in das 1360. Jahr herunter setzet. (b) Dann richtiger wird anderswo gemeldet, daß sie An. 1276. als ein Pfarr-Kirche mit denen anderen zwo Pfarr-Kirchen St. Stephan und St. Peter in grossen Feuer-Brand der Stadt abgebrunnen sey, und mithin vor letzt besagten Jahr, und lang vor An. 1360. muste

(a) Czerwenk. Pietat. Austr. lib. 3. c. 8. p. 427. seq. Clariss. P. Placid. Herzog Cosmograph. Austriaco-Francis. Part. prior. à pag. 771. usque ad pag. 789. PP. Archivar. alm. Prov. Seraph. Austr. pag. 305. seq. Thonhaus. Ort. & Progress. Æd. Religios. Vien. p. 70 seq. Bericht von den Gnaden-Bild St. Mariä Major in den Königlichen Stifft zu Wien, und von zweyen schlaffenden Jesu Kindlein. (b) vid. Laz. de Republ. Rom. p. 979.

den Anfang genohmen haben. (c) Das weitere Aufkommen dieses GOtts-Hauses wird zugeschrieben Otto I. dem Frölichen und Rudolph III. denen Herren Gebrüdern und Herzogen von Oesterreich, Prinzen Kayſers Albert I. welche sie ums Jahr 1330. erweitert, und biß zum Chor, oder biß an das Sanctuarium verlängert haben. Albert V. Römische Kayser dies Namens II. vergrösserte sie noch mehrers, und bauete ums Jahr 1416. den Chor darzu, wodurch er die Fabrick herstellete, wie sie der Zeit zusehe.

§. XVI.

Weitere Auskunfft giebt eine lincker Seits der Kirche, mit alten Buchstaben verfaste Inschrifft des folgenden Inhalts:

Anno ab Incarnatione Domini M. CCCC. XVI. consummatum est opus ædificationis Altaris, & Chori Ecclesiæ S. Michaelis Archangeli tunc temporis regnante Illustrissimo Principe, ac Domino gratiosissimo (*) Dei gratia Duce Austriæ, Styriæ, & Carinthiæ, Comiteque Tyrolis, & ob ejus gratio-

(c) Vid. Anon. Leob. ap. Pez Tom. I. Rer. Austr. col. 847. confer. Haselbach ap. eund. Pez Tom. II. col. 730. (*) *subintellige*: Alberto V.

tiosæ impetrationis implementum consecratus est præsens Chorus, una cum Altari, & Ecclesia totalis cum cœmeterio ex novo digne reconciliata per Reverendissimum Patrem in Christo, & Dominum, Dominum Georgium Dei, & Apostolicæ sedis gratia Episcopum Passavienſem, qui sua ex gratia commutavit festum Dedicationis Ecclesiæ, propter rationabiles causas, quod prius celebratum est annuatim Dominica proximè festum S. Michaelis Principis, in Dominicam primam post festum Corporis Christi perpetuò posteà duraturum. Facta est hæc consecratio pridie Nonas Aprilis die Dominica, qua cantatum fuit, Judica Domine, in honore Sanctissimæ & Individuæ Trinitatis, & in honore B. M. V. & præcipuè in honore S. Michaelis Archangeli, & omnium Angelorum. Continentur autem in hoc Altari præcipuæ omnes reliquiæ pristinæ, quæ nunquam apertæ sunt per Dominum nostrum Gratiosissimum Episcopum, qui aperire recusavit; sed reliquiæ ex novo per ejusdem Gratiam impositæ sunt hæ: De ligno S. Crucis, de lacte gloriosæ V. M. Item S. Joannis Baptistæ, SS. Petri & Pauli Apost. S. Andreæ Apost. S. Matthæi Apost. & Evang. S. Marci Evang Item Barthol. Apost. Stephani Proto-Mart. Georgii Mart. SS. Cosinæ & Damiani, Primi & Feliciani- Colomani Mart.

Ni-

Nicolai Confess. de Tumba S. Nicolai. Item Catharinæ Virg. de Sepulchro ejusdem. Item Margarithæ Virg. Item Mariæ Magdalenæ, Elisabethæ Reginæ. Item Balburgæ. Item de ossibus undecim Millium Virginum. Item Christinæ Virginis.

Zu Deutsch.

„ Im Jahr von der Menschwerdung des „ Herrns 1416. ist die Arbeit des Altars „ und Kirche Gebäues des H. Erz-Engel „ Michaels vollbracht worden, zur Regie„ rungs Zeit des Durchläuchtigsten Für„ stens, und Allergnädigsten Herrns (Al„ bert des fünfften) von Gottes-Gnaden „ Herzog zu Oesterreich, Steyer und Cärn„ then, Grafen zu Tyrol, zu Vollführung „ desselben gnädiger Erwerbung ist gegen„ wärtiger Chor zugleich mit dem Altar, „ und die ganze Kirche samt dem Freythof „ eingeweyhet, und aufs neu versöhnet „ worden, durch den Hochwürdigsten Vat„ ter in Christo, und Herrn, Herrn Ge„ org von Gottes und des Apostolischen „ Stuhls Gnaden Bischoff zu Passau, wel„ cher aus seiner Gnad das Fest der Kirch„ weyhe, so vorhin jährlich am nächsten „ Sonntag vor St. Michaelis Fest gehal„ ten worden, aus erheblichen Ursachen ab„ geändert, und auf den ersten Sonntag

„ nach

„ nach Corporis Christi künftig allzeit zu
„ halten, überleget. Diese Einweyhung
„ geschahe den 4. April, am Sonntag, als
„ man gesungen: *Judica Domine*, zu Eh-
„ ren der Allerheiligsten und Unzertheilten
„ Dreyfaltigkeit, und zu Ehren der See-
„ ligsten Jungfrau Mariä, und fürnemlich
„ zu Ehren des H. Erz-Engel Michaels,
„ und aller Engeln. Es werden aber in die-
„ sem Altar alle vorige fürnehme Reliquien,
„ die niemals durch unsern allergnädigsten
„ Herrn Bischof seynd eröffnet worden,
„ der sie zu eröffnen verweigerte, aufbehal-
„ ten. Aufs neue aber seynd aus desselben
„ Gewogenheit folgende Reliquien eingele-
„ get worden: Vom Holz des H. Creutzes,
„ von der Milch der glorreichen Jungfrauen
„ Mariä. Item des H. Joannis des Tauf-
„ fers, der HH. Aposteln Petri, und Pau-
„ li, des H. Apostels Andreä, des H. Apo-
„ stels und Evangelisten Matthäi, des H.
„ Evangelisten Marcus. Item des H. A-
„ postels Bartholomäi, des Erz-Marty-
„ res Stephani, des Martyrers Georgii,
„ der HH. Cosmä und Damiani, Primi
„ und Feliciani. Des Martyrers Coloma-
„ ni, Nicolai Beichtigers. Von der Sar-
„ ge des H. Nicolai. Item der H. Jung-
„ frauen Catharinä, von derselben Grab-
„ statt. Item der H. Jungfrauen Marga-
„ rithä. Item der H. Maria Magdalena,

„ der

„ der Königin Elisabeth, item der H. Bal-
„ burgá, item von den Gebeinen der eilff
„ tausend Jungfern, item der Jungfrau
„ Christiná „.

§. XVII

In dieser Schrifft wird gemeldet von dem Freythoff bey St. Michaels Pfarr-Kirche, der bey vorgehabter Kirchweyhe auch eingeweyhet worden. Dergleichen befande sich bey der St. Peters Pfarr-Kirche, so der Peters Freythoff genennet ward, nun aber obenhin aufm Peter heisset. Gleichwie nun aber der Zeit aufm Peter verschiedene kleine Sachen, als geräuchertes Schweinen-Fleisch, Speck, Schnecken und dergleichen; vorhin aber allerhand Wildprät zu Marckt gebracht und verkaufft worden; also ward vorhin auf dem Michaels Freythoff Marckt gehalten, absonderlich zur Wein-Lesens Zeit mit hölzernen Geschirren. Lazius redet hiervon, wo er saget: Ad dicti quoque Michaelis parochialem ædem, lignea vasa, & ad vindemiam instrumenta necessaria, circa ejusdem Divi solennem diem proponuntur. (d)

„ Auch bey der St. Michaelis Pfarr-Kir-
„ che werden hölzerne Geschirr und zur
„ Wein-Lese nothwendige Zugehörungen,

„ um

(d) Laz. Vien. pag. 127. in fin.

„ um das St. Michaelis Fest zu Marckt
„ gebracht „.

§. XVIII.

Von widerwärtigen Zufällen und Unglück dieser Pfarr-Kirche erwehnet mehrgedachter Lazius, absonderlich daß sie zu mehrmalen durch Feuers-Brünsten grossen Schaden genohmen habe. Viennæ (saget er) frequentia cœperunt incendia oriri, annis videlicet Dominicæ Incarnationis MCCLXXVI. MCCCXVIII. MD. MDXXV. cujus & nos memoriam habemus, quando parochiale divi Michaelis templum, cum cœnobiis divi Hieronymi, Jacobi & tertiam ferè urbis partem miserrimè, paulo ante Ludovici Hungariæ Regis cladem, incendio devastatam vidimus. (e) „ Zu Wien giengen
„ öffters Feuers-Brünsten auf, nemlich in
„ den Jahren der Menschwerdung des
„ Herrns 1276. 1318. 1500. 1525. wovon
„ der leztern wir noch gedencken, da wir die
„ Pfarr-Kirche St. Michael samt den
„ Clöstern St. Hieronymi und Jacobi
„ und fast den dritten Theil der
„ Stadt, kurz vor der Niederlag des Kö-
„ nigs Ludwig aus Hungarn, elendiglich
„ durchs Feuer verwüstet gesehen „.

§.

(e) id. Laz. ibid. p. 132.

§. XIX.

Es verwalteten diese Pfarr-Kirche die Herren Weltgeistlichen, nemlich ein Decan und 3. Capellane biß auf das Jahr 1626. an welchem mit sothaner Verwaltung folgende Veränderung vorgieng. Sintemal wegen verwirrten Religions-Wesen in Wien zu Hemmung des Lutherthums, und grössern Aufnehmen der Catholischen Glaubens-Lehr, der Gottseelige Kayser Ferdinand II. mehrer Ordens-Geistliche einzuführen, und einem aus solchen Orden, aus habenden Jure Patronatus diese Pfarr-Kirche einzuräumen vor hatte, als entsagte seinem Pfarrlichen Recht der Herr Dechant Martin Sebald, und resignirte diese Pfarr, wofür er die Dechantey zu Tulln erhalten. Sofort präsentirte der Kayser die Wohl-Ehrwürdigen Herren Patres und Regulirten Priester aus der Versammlung des H. Apostels Pauli, insgemein Barnabiten genannt, welche durch den Herrn Cardinal Ernst von Harrach von der H. Congregation de propaganta fide zu Rom erfordert; und von Herrn Cardinalen und Bischoffen zu Wien Melchior Klesseln den 4. May gedachten Jahrs allda solenniter eingeführet, und ihnen diese Pfarr-Kirche übergeben worden.

§.

§. XX.

Unter dem ersten, so aus dieser Heil. Versammlung dem pfarrlichen Amt und Pflichten allda oblagen, waren die Wohl-Ehrwürdigen Patres Don Florius von Cremona, Don Venustus von Venustis; denen sich gleich mehr andere hurtige Arbeiter beygesellet, die mit nicht geringen Lob den Weingart des Herrn gepfleget, fürnemlich aber Don Florentius Schilling, welcher 37. Jahr lang zu grossen Seelen Nutzen den Predig Amt allda vorgestanden, dessen durch den Druck heraus gegebene Predigen, diesen Tag noch in hohen Werth gehalten werden.

§. XXI.

Die Kirche so eine der grösten in Wien, und ausser den Chor aus dreyen mit Säulen unterstützten Schiffen bestehet, ist von Zeit zu Zeit in ein herrlichere Form, und zierlicheres Ansehen der innerlichen Beschaffenheit nach, gebracht worden. Ohne den hohen Altar, zehlete man vor Zeiten 21. kleinere Altäre, welche, aldieweil sie einen gar zu grossen Raum einnahmen, mit Consens der Kayserin Ferdinand des anderten, und dritten, auf 15. vermindert wurden. Der Hoch-Altar ward auch verändert, und

an ein gelegensamers Ort versetzet; nächst welchen, gleichwie zum ewigen Andencken der Wohlthat Albert des V. ein denckmal daselbst vorhanden, also auch die Wohl-Ehrwürdigen Patres anderer Seits gegen über denen Allerdurchläuchtigsten Gutthätern, folgende Denck- und Danck-Schrifft haben aufrichten lassen:

Ferdinandus II. Rom. Imperator S. A.
Ad S. Michaelis Templum
Cujus Austriaca Domus jus Patronatûs à
Sæculis gessit,
Congregationem Cleric. Regular. S. Pauli,
Ad Divini Cultus augmentum, ac Cath.
Fid. propagationem
Melchiori Card. Klesselio Vienn. Epis.
præsentatam
Instituì voluit Annô M. DC. XXVI. die
XVI. Maij.
Atque Eccles. jam reflorenti decore restituta
Summoque Altari illibato commodius
translato,
Novis immortalis Laureæ felicibus
Auspiciis
Ferdinandi III. Austriac. Cæsarum XIII.
Coronationis die 30. Decemb. 1636.
Augustissimis Benefactoribus grati animi
Monumentum
Exultantes P. Patres.

» Fer-

„ Ferdinand der II. Röm. Kayser, Mehrer
„ des Reichs hat bey der St. Michaels-
„ Kirche, dero Pfarr-Lehens-Recht von
„ mehr hundert Jahrē her dem Haus-Österreich
„ zustehet, die dem Cardinal Melchior Kles-
„ sel Bischof zu Wien präsentirte Versam-
„ lung der Regulirten Geistlichen des H.
„ Pauli, wegen Aufnahm des Gottsdienst
„ und Fortpflanzung des Catholischen Glau-
„ bens, im Jahr 1626. den 16. May ein-
„ führen wollen. Annebens, als auch we-
„ gen glückseelig neuen Anfang unsterblicher
„ Lorber-Kränzen Ferdinand des III. aus
„ den Oesterreichischen Kayserrn des XIII.
„ an dessen Krönungs-Tag den 30. Decem-
„ ber 1636. nachdem die Kirche durch neue
„ Zierde hergestelt, und der Hoch-Altar
„ an ein gelegensamern Platz übersetzet wor-
„ den, haben die freudenvollen Vätter de-
„ nen Allerdurchläuchtigsten Wohlthätern
„ aus Danckbarkeit dieses Denckmal aufge-
„ richt „.

§. XXII.

Der Tabernacul des Hoch-Altars ist seiner Kostbarkeit und Schönheit halber etwas besonders, und daher des Anrühmens höchstwürdig. Auf dessen beyden Seiten befinden sich die vom Herrn Ordinario approbirten Reliquien, nemlich:

Das Haupt des H. Aurelii.

Das Haupt des H. Valerii Königs aus Spanien, Bruders der Mutter St. Ursulä.

Gebeine des H. Evodii, des Papst Lini Mart. Aus der Gesellschafft der H. Ursulä, Aniani, Feliciani, Aureliä, Victoriä, Offrii, Faustini der Martyrern.

Item der Heiligen Constantii, Justini, Marcellini, Simonis, Cyrilli, Valentini, Beinii, Apolloniä, Fortunatä, und aus der Gesellschafft der Martyrern des H. Gereonis.

Item andere Reliquien der Heiligen, so an fürnehmern Festägen ausgesetzet werden.

Clementis, Vincentii, Felicis, Constantiä, Peregrinä, Adaucti, Benigni, Faustі, Lucii, Hyacinthi, Marimi, Venerandä, Clementiä, Mauritii, Stephani, Angeli.

Unter andern hohen Festägen wird mit besondern Pracht und Feyerlichkeit die 9. tägige Andacht wegen Erwartung der Geburt JEsu Christi, so den 16. December anfängt, und von der Kayserin Eleonora, Gemahlin des Kaysers Leopold I. gestifftet worden, begangen.

§. XXIII.

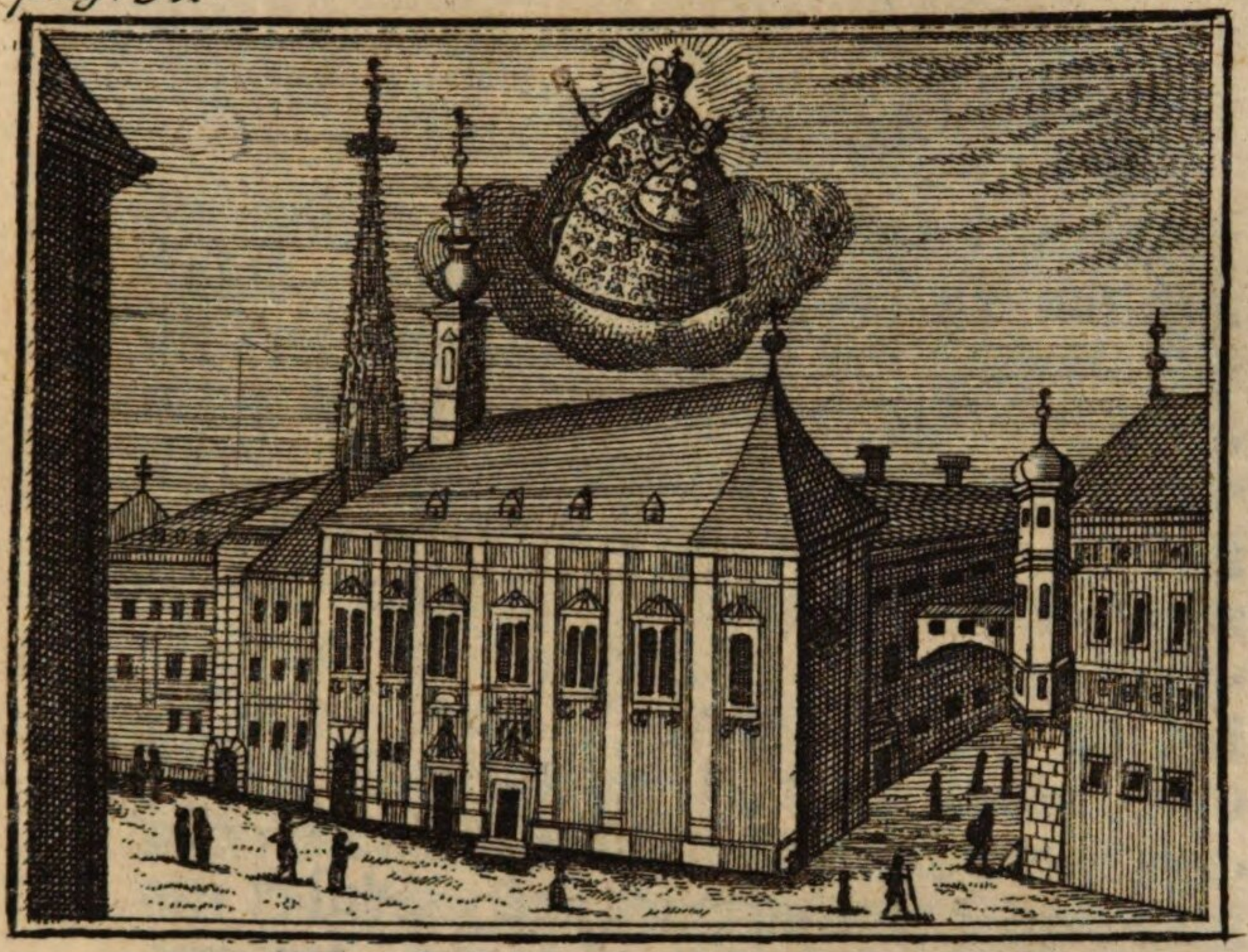
Ubrigens wird in diesem würdigen Gotts-Haus und St. Michaels Pfarr-Kirche auf dem Frauen-Altar ein Wunderthätiges Gnaden-Bild der göttlichen Mutter, mit dem Jesu Kindlein auf dem lincken Arm, so Maria von Candia heisset, andächtigst verehret. Diese gemahlte Bildnus ward vor Zeiten in der denen Venetianern zugehörigen Insul Candia, in einer dem H. Nicolao zu ehren erbauten Kirche zur offentlichen Verehrung ausgesetzet. Als aber im vorigen Jahr hundert gedachte Insul von denen Türcken erobert worden, hat ein Geistlicher dieses Marien-Bild genommen, und damit es nicht in Barbarische Hände kommen möchte, davon geflohen. Dasselbe hat er hernach einem Kayserlichen Kriegs-Obristen, Herrn von Kielmanseck, geschencket, welcher es dieser Pfarr-Kirche verehret, allwo es nicht lang hernach mit Wunder-Zeichen und Marianischen Gnaden zu leichten angefangen.

§. XXIV.

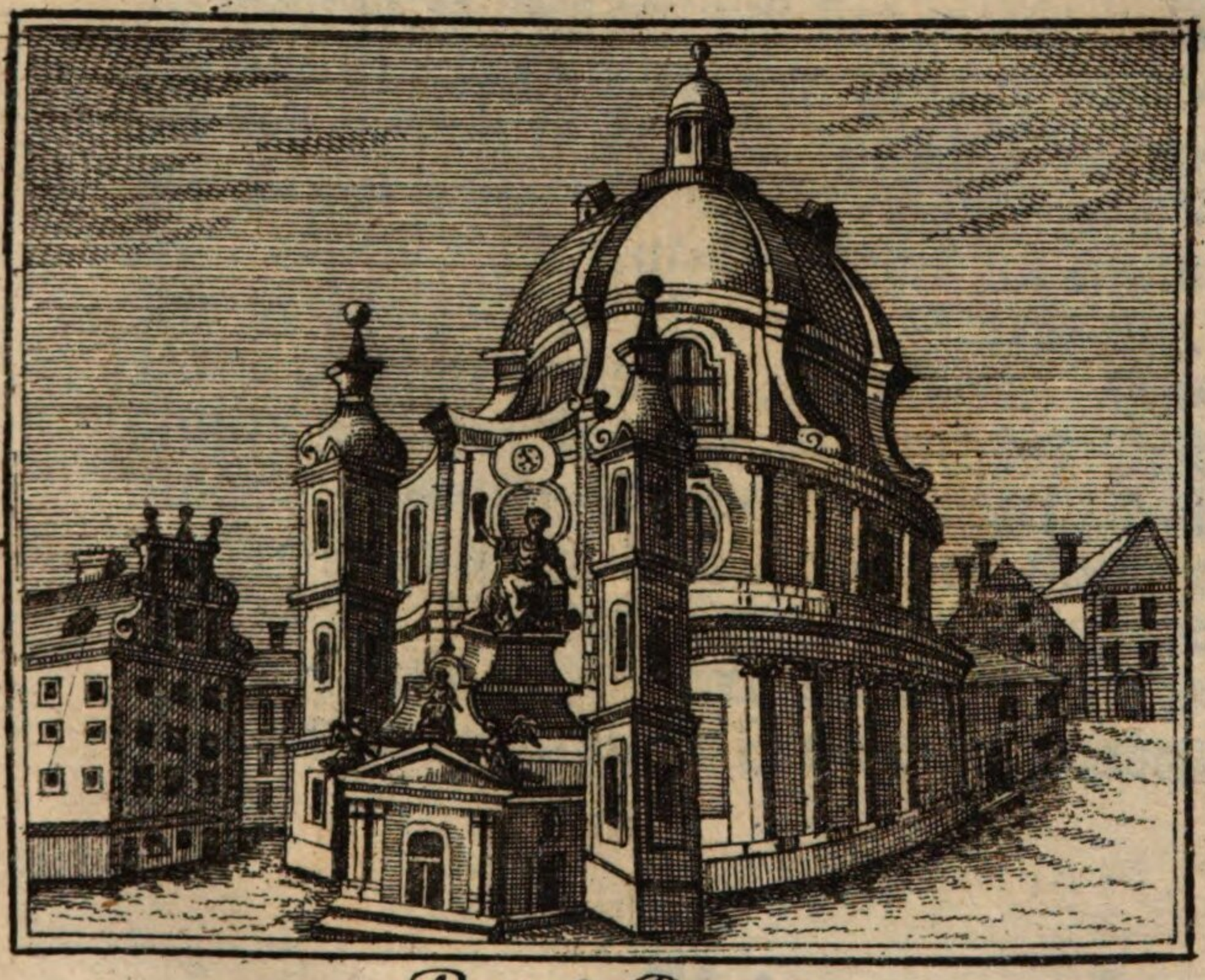
Denckwürdig ist die Geschicht, so in der Beschreibung dieses Gnaden-Bilds, wie folget, erzehlet wird. Als im Jahr 1679. zu grosser Pest-Zeit in Wien der Wohl-Ehr-

würdige P. Don Casimirus Dembski, Priester der Herren Barnabiten bey St. Michael nach erhaltener Erlaubnus von seinem Oberen, zum Trost der inficirten sich freywillig ausgesetzet, und solchem Liebs-Werck Tag und Nacht eyfrigst obgelegen, ward er endlich auch mit dem Ubel behafftet, und mit zwey Pest-Beulen in das Lazaret gebracht. Er gerieth in Lebens-Gefahr; all zeitliche Hülff war vergebens. Man versahe ihn mit allen HH. Sacramenten, und er bereitete sich zum Tod, befahle sich annebens in den Schutz der Allerseeligsten Jungfrau, und Mutter Gottes Maria, zu dero Bildnus von Candia er sein Andacht truge, und Hülff zu erlangen hoffete. Er schlief darüber ein. Im Schlaf erschien ihm die Mutter GOttes, in eben der Kleidung, wie sie in dem Bild von Candia zu sehen, sammt denen HH. Sebastiano und Rocho, und fienge an ihme vorzubetten die 5. Psalmen, deren jeder anfanget von einem Buchstaben ihres allerheiligsten Namens MARIA, welche ihr zu Lob, und Ehr von dem Seraphischen H. Lehrer Bonaventura zusamm getragen worden; und als der Pater ihr nach möglichkeit nachgebettet, sprache sie folgende Wort zu ihm: jetzt bist du gesund. Darauf verschwand das Gesicht. Er erwachte, befand sich frisch und gesund, und die Gifft-Beulen waren verschwunden.

So



S. Nicola beij den Clariſſerinen.



Beij S. Peter.

So geschehen den 7. September obgedachten Jahrs. Den folgenden Tag, als am Fest der freudenreichen Geburt der Himels-Königin Marick, verliesse er das Krancken-Beth, und legte seiner himmlischen Guttháterin die schuldige Danckſagung ab, in dem er mit Erstaunung des Ehrwürdigen Herrn Pfarrers in dem Lazaret, item des Hochgelehrten Herr Doctors Resch, ja des ganzen Lazarets die H. Meß gelesen, und unter derselben etlichen vesthafften mit eigenen Händen, das Hochwürdige Sacrament gereichet, wie es sowohl mündlich als schrifftlich von allen anwesenden bezeuget worden. Zu danckbarer Gedächtnuß hat er nachmals bey den Gnaden-Altar der Mutter GOttes von Candia in der St. Michaels Pfarr-Kirche ein gemahlene Opffer-Taffel geopffert, welche noch heutiges Tages an einem Pfeiler hangend zu seben ist. Starbe An. 1683. in einer ordinari Kranckheit. Sothanes Wunder hat sehr viel mit der Pest behaffte beyderley Geschlechts beweget, daß sie ihre Zuflucht zu U. L. Frau von Candia genohmen, die auch ihrer Bitt gewähret worden, wie dessen viel mündlich, und schrifftliche: ja eidliche Zeugnussen gegeben haben.

§. XXV.

Es befindet sich auch allda ein so genanntes Vesper-Bild, worzu die Andächtigen auch in allerhand Anliegen, voraus die Kindbetherinen ihre Zuflucht nehmen, und vielfältige Gnaden erhalten. Die Bruderschafften, so da in Flore stehen, seynd die Spanische von der Gnade GOttes, der HH. Engeln, und des Hochwürdigsten Altars-Sacrament, die mit vielen Gnaden und Privilegien begabet. Mit der schönen, künstlichen und grossen Orgel dieser Kirche, ist kein andere in der Stadt, noch vor der Stadt zuvergleichen. Uber den Eingang der Kirche, so ein zierliches aus Stein erbautes Portail ausmachet, siehet man den Streit des Erz-Engel Michaels mit dem höllischen Drachen künstlich von Stein ausgehauen. (f) Das Collegium ist ziemlich geräumig, und hat beyderseits der Kirche einen Anhang von zierlich modernen Gebäuen, die Michaeler-Häuser genannt, die vielen weltlichen Partheyen, auch Gesandten und Residenten für jährlichen Zins verlassen werden.

Das

(f) Ort. & Progress. Æd. Religiosar. ap. Thonhaus. p. 77. seq. Conspect. Hist. Univers Vien. An. 1626. p. 176. Geistliches Hülfs-Mittel wider giftige Seuche und Pest: oder Andacht zu der gnadenreichen Bildnus Maria aus Candia, pag. 5. seq.

Das XVIII. Capitel.

Von der St. Nicola Kirche, und Frauen Closter der Wohl-Ehrwürdigen Clarisserinen. Von der St. Peters-Kirche.

§. I.

Das ursprüngliche Aufkommen der Kirche und Closter bey St. Nicola in der Singerstrasse hat angemercket hinterlassen der Auctor von der alt Oesterreichischen Chronick, wo er im Jahr 1275. folgendes zur Nachricht geschrieben: Ipso anno, (MCCLXXV.) Indictione III. Luna XIX. IV. Idus Novembris, quæ est Dominica proxima ante festum S. Martini, Claustrum Dominarum de S. Nicolao Wiennæ infra muros a Venerabili Domino Petro Episcopo Patavienſi est dedicatum, in honore S. & Individuæ Trinitatis, præcipuè verò in honore Mariæ Virginis (in cujus veneratione omnia cœnobia Griseorum Ordinis S. Bernhardi consecrantur) & in honore S. Nicolai, S. Bernhardi, XI. millium Virginum, & aliorum plurimorum Sanctorum, quorum ibidem Reliquiæ continentur: Domni Hainrici Abbatis S. Crucis Cœnobii,

bii, Paltrami dicti Vatzonis, & aliorum idoneorum ibi Civium consilio & auxilio mediante. (a) Nemlich es sey durch des Herrn Abbtens zum H. Creutz Heinrichs, des Paltrams Vatzon (so Burgermeister in Wien gewesen) und anderer Burger Rath und Beyhülffe das Frauen Closter bey St. Nicola in der Stadt, (die des grauen Ordens des H. Bernardi gewesen) den nächsten Sonntag vor Martini im Jahr 1275. zu Ehren der H. und unzertheilten Dreyfaltigkeit, absonderlich zu Ehren der Jungfrau Mariä, zu dero Ehre alle Clöster der grauen Mönchen des H. Bernardi Ordens eingeweyhet werden, und zu Ehren des H. Nicolai, des H. Bernhard, der 11000. Jungfern, und anderer Heiligen, derer Reliquien daselbst aufbehalten seynd, von dem Ehrwürdigen Herrn Peter Bischoff zu Passau eingeweyhet worden; mithin der Ursprung dieser Kirche und des Closters in gemelte Jahrs Zeit zu setzen ist.

§. II.

Alldieweilen aber nach Zeugnus der Römischen Königin Elisabeth Testament von An. 1328. (b) zwey Frauen Clöster des grau-

(a) Anon. Leob. in Chron. lib. 2. ap. Pez Tom. I. col. 846. (b) ap. Pez Cod. Diplom. Part. III. An. 1328. p. 12.

grauen Cistercienser-Ordens, gleichen Namens bey St. Nicola, eines in der Stadt in der Singerstraß, das andere aber vor den Stubenthor gelegen, so ist wahrscheinlich, daß indem die Frauen das Closter in der Stadt nicht länger als biß An. 1385. besessen, sie alsdann daselbst ausgezogen, und sich als vielleicht die wenigeren mit den mehrern ihrer Schwestern vor den Stuben-Thor vereiniget haben. Dann in gedachten 1385. Jahr hat Herzog Albert III. mit dem Zopf, das Haus samt Kirche und Capelle bey St. Nicola in der Stadt von diesen Closter Frauen erkaufft gegen 50. Pfund jährlichen Zins, der denenselben aus dem gmundnerischen Salz-Amt zu bezahlen angewiesen worden. In diesen erkauften Gebäu, richtete der Herzog offentliche Schulen auf, in welchen die grauen Mönch des H. Bernardi, die H. Schrifft, nach denen ihnen vorgeschriebenen Gesätzen Lehren und auslegen solten. Nebst diesem ward vom Herzog der Platz mit dem Geding denen Cistercienser Religiosen übergeben, das Falls zu künfftigen Zeiten sie die Schullen in gedachten Haus nach vorgeschriebener Ordnung nicht halten, oder solche nach einen andern Ort in der Stadt übertragen solten: oder der Herzog und seine Erben das Haus der benannten Closter-Frauen wiederum zuruck stellen wolten, würden sie gehal-

halten seyn sich damit zu befriedigen, und der Herzog samt seinen Nachkommen von mehr gedachter jährlichen Zins-Zahlung frey und ledig seyn. (c)

§. III.

Zu Folge sicherer Nachricht, verbliebe nach Abzug dieser Frauen das Recht auf diese St. Nicola Kirche in der Stadt dem ersten Mit-Stiffter Herrn Abbten zum H. Creutz biß auf die Regierungs-Zeit Kayfers Friderich des III. oder IV. nemlich biß aufs Jahr 1481. Dieser Kayser stifftete An. 1468. den St. Georgen Ritter-Orden, und da er demselben in der Stadt Wien mit einem Wohnungs-Gebäu wolte Vorsehung machen, gab er der hiesigen Universität Befehl, den mehrbesagten Herrn Prälaten von H. Creutz, zu Abtrettung des Hauses und Capelle bey St. Nicola in der Singerstraß zu bereden. Dies geschahe, und der Kayser übergabe den Platz mit dem Gebäu und Capelle dem Großmeister des berührten St. Georgen Ritter-Ordens Johann Südenhierter, welcher als neu creirter Fürst von Müllstadt in Cärnthen, in Beywesen des Herrn H. Creutzer Prälaten

und

(c) vid. Dipl. Albert. III. ap. PP. Archivar. Prov. Seraph. Austr. p. 291.

und mehrer anderer von Adel hiervon Besitz genohmen. (d) Nachdem dieser Großmeister An. 1508. mit Tod abgangen, und auch dessen Nachfolger Herr Wolfgang Prantner An. 1541. das Zeitliche verlassen, ist alsdann dieser Ritter-Orden aus Ursache des einreissenden Lutherthums gänzlich erloschen.

§. IV.

Der Ort bey St. Nicola stunde jedoch nicht biß auf die Zeit des Ablebens Herrn Fürstens und Großmeisters Prantner unter dessen Ritter-Orden. Er muste mehrer Jahre schon vorhero wiederum an die Herren Patres Bernardiner zuruck gefallen seyn, allermassen die Cistercienserinen vor den Stuben-Thor, in einer An. 1530. an den König Ferdinand I. eingereichten Bittschrifft einen Herrn Prälaten dieses Ordens, ausser Zweifel den von H. Creutz, den gegenwertigen Besitzer des Hauses zu St. Nicola ausdrücklich neñen. (e) An. 1529. retirirten sich die Frauen aus Furcht des türckischen Anzugs auf Wien, von der Vorstadt aussern Stuben-Thor in die Stadt, allwo sie kurze Zeit in einer Herberg beysammen wohneten.

§.

(d) Conspect. Hist. Univ. Vien. An. 1481. p. 34. (e) ap. Archivar. p. 293.

§. V.

Zu gleichen Zeiten befande sich vor den Schotten Thor ein anderes Frauen-Closter der Canonisserinen St. Augustini-Ordens, bey St. Magdalena genannt, welche Frauen, als sie bey Annäherung der Türcken in obgemelten 1529. Jahr sich auch in die Stadt zu flüchten gezwungen wurden, das Closter, oder alte Schul-Gebäu samt der Capelle bey St. Nicola zu ihren Aufenthalt angewiesen bekommen; allwo sie auch nach der Belagerung, weil ihr Closter vor der Stadt zerstöhret worden, biß An. 1533. verharret, alsdann aber nach den Frauen-Stifft bey St. Lorenz des nemlichen Ordens der Chor-Frauen des H. Augustini übersetzet, und in die Gesellschafft ihrer Mitschwestern einverleibet worden. (f)

§. VI.

Gleiches Schicksal betraff auch der mehr gedachten Cisterciensserinen Closter vor besagten Stuben-Thor, welches nicht weniger abgebrennt, und samt allem darin befindlichen ruiniert und verheeret worden. Dies brachten sie bey Hof an, und gaben folgendes Jahr nach der Belagerung dem König Fer-

(f) Vid. Brev. Not. Urb. Vet. Vindob. p. 123.

Ferdinand die oben gemelte Bittschrifft ein. In dieser stelleten sie ihren kläglichen Zustand vor, nemlich daß ihr Closter bey St. Nicla in der Vorstadt durch die Türcken mit allen ihren Güttern eingeäschert worden; auch welcher Gestalt sie um all ihre Kirchen-Ornat, um Wein, Getreyd, und um all ihr Vermögen gekommen, wodurch sie in die äusserste Noth verfallen, dergestalt, daß sie von solcher Zeit an in der Stadt in einer Herberg kümmerlich mehr sich zu erhalten vermöchten. Batten daher des Königs Majestät, daß ihnen gemeß des Herzoglich Albertinischen Haus-Kauffs, gegen abtrettung der ihnen aus dem gmundnerischen Salz-Amt angewiesenen, und biß dahin genossenen 50. Pfund des jährlichen Zins, das Haus der alten baufälligen Schulen in der Singerstrasse, mit samt der St. Nicolai Capelle, allergnädigst zu einen Closter möchte eingeraumt werden. Diese Supplic ward präsentirt den letzten May 1530. die Unterschrifft lautet: Humillimæ Oratrices Abbatissa & Conventus ad S. Nicolaum ante Portam Stubensem Viennæ. Daß dieses bittliche Gesuch kein Statt gefunden, ist aus deme klärlich abzunehmen, daß der wienerisch Herr Bischoff Johann Faber bald darauf allda ein Collegium für arme Studenten errichtet, denen er kürzlich vor seinen Absterben allen Vorrath seiner

besten Bücher vermacht und geschencket, welche Schenckung und anderes er mit denen Worten ausdrücket: Donamus Collegio nostro apud S. Nicolaum, ordinamusque, ut in perpetuum studentibus usui sit, juxta statuta, & præscripta nostra. Actum Viennæ 1ma Septembris Anno 1540. (g)

„ Wir schencken sie unserm Collegio bey St.
„ Nicola, und verordnen, daß sich die
„ Studenten ewiglich derselben gebrauchen
„ sollen, nach den Gesätzen und unserer
„ Vorschrifft. Geschehen zu Wien den 1.
„ Septemb. im Jahr 1540 „.

§. VII.

Erst berührtes Studenten Stifft hatte allda kein langen Bestand; es ward anders wohin verleget, und da bey St. Nicola zogen andere Gäste ein. Dann wegen offt gedachter ersten türckischen Belägerung, musten auch die Wohl-Ehrwürdigen PP. Franciscaner ihr erstes Closter bey St. Theobald auf der Laimgruben mit den Rucken ansehen, welches wie andere in die Ruinen verfallen. Sie erhielten aber in der Stadt zu Verrichtung der Kirchen Dienste die uralte St. Ruprechts Kirche, in welcher Gegend

sie

(g) Conspect. Hist. Univ. Vien. An. 1531. p. 147.

sie auch bis 16. Jahr lang enge beysammen wohneten. Als dann aber ward ihnen des geräumigeren Platzes halber auf Königliche Verordnung An. 1545. mehr besagtes Stifft-Hauß und die St. Nicolai Capellen in der Singerstrasse eingegeben, von danen sie nach 44. Jahren wiederum aus- und nach den unweit davon gelegenen Ort bey St. Hieronymo gezogen, und alldort das sogenannte Buß-Hauß An. 1589. mit des Stadt-Magistrats und Lands-Fürstlichen Consens in Besitz genohmen.

§. VIII.

Nach den Abzug der PP. Franciscanern von St. Nicola, machte der Magistrat aus den Gebäu ein Waisen-Hauß für arme Mägdlein, die allda biß An. 1624. bestandem und unterhalten worden. Endlich nach so vielen Veränderungen, und Abwechslungen der Innhaber dieses Orts, dergleichen sich mit keinem andern Ort in Wien zugetragen, gelangte solcher an die Wohl-Ehrwürdigen Geistlichen Frauen Clarisser-Ordens, welche biß hieher durch 147. Jahr daselbst sich in den beständigen Sitz erhalten, den wir ihnen auch ohne fehrners weitere Abänderung unzählige Jahr beständig fort daurend wünschen. Ihre Herkunfft haben sie von Prespurg aus Hungarn, von

wannen sie zweymal wegen kriegerischen Auflauff, und absonderlich wegen des Bethlehem Gabor Unruhen entfliehen musten; daß erstemal dreyzehen derselben nach Grätz in Steyermarck zu ihren Mitschwestern bey Allerheiligen An. 1606. den 30. November. Das anderemal An. 1623. nach Wien, derer 14. an der Zahl der Kayserliche Hof, und absonderlich die mildreicheste Kayserin Anna Eleonora von Mantua in Schutz genohmen, und ihnen folgendes Jahr den Ort bey St. Nicola zu einen Closter verschaffet hat. Zu ewiger Gedächtnuß dieser allergnädigsten Aufnahm ist in dem heutigen Closter allda ein gemahltes Crucifix-Bild mit 14. Clarisserinen zu sehen, und folgende Inschrifft dabey zu lesen:

Anno reparatæ Salutis nostræ MDC XXIII. in Hungarica Rebellione Bethlehemitica exorta, nos pauperrimas Christi Sponsas, & Sanctissimæ Matris nostræ Virginis Claræ filias, & sorores, bis Posonio exulantes, Augustissima Romanorum Imperatrix Anna Eleonora in suam clementissimam tutelam: etiam hoc in ista civitate Viennensi pro tempore apparatum Religiosarum Fœminarum monasterium nostrum ad S. Nicolaum in honorem Sanctissimorum 5. Vulnerum Christi in suæ quoque Augustissimæ Majestatis benignissimam curam,

cu-

custodiam & Protectionem, eodem supradicto anno die 23. Octobris in festo Beatissimi Patris nostri Joannis à Capistrano, ut piissima Mater misericordissime suscepit.

§. IX.

Nach erfolgten Kayserlichen Consens, und der Kayserin Zusage einer Stifftung für 15. Clarisserinen, zu Ehren der HH. fünff Wunden Christi, wurde also denenselben daß Gebäu zu St. Nicola übergeben, und sie den 23. October 1624. daselbst durch den Hochwürdigen P. Hieronymus Strasser, des H. Franciscaner Ordens in Deutschland Comissarium Generalen unter der strengen Clausur eingeführet, und der Oesterreichischen Provinz einverleibet. Sintemal aber die Kayserliche Stiffterin vorsahe, daß die geringe Zahl der 15. Schwestern dem Göttlichen Lob, und Clösterlichen Obliegenheiten nicht zureichten, verstatteten Ihro Majestät eine Neben-Stiffterin, nemlich die Frau Maria Elisabeth Freyherrin von Concin Wittwe, ein gebohrne Freyherrin von Heysperg, die ohne dieß 12. Clarisserinen zu stifften, daß Vornehmen hatte, zu zulassen, und sie für ein solche zu erkennen. Diese Mit-Stiffterin verhiesse zur Unterhaltung ihrer 12. Jungfern, als lang sie lebte, jährlich alles nöthige aus eigenen

Mitteln beyzuschaffen, nach ihren Absterben aber sollte das Closter zu derselben Unterhaltung künfftig zu allen Zeiten aus ihren hierzu verschriebenen Land-Gut Enzersfeld, daß jährliche Einkommen zu ziehen haben. Ein solches als gleichsam freywillige Disposition, hat die Frau von Concin den 2. Februarii 1625. eigenhändig unterschrieben, und mit ihren Pettschaft gefertiget denen Closter Frauen eingehändiget, welche Verheissung und Concinische Fundation der Kayser Ferdinand II. aus Antrieb seiner Gemahlin nicht allein nur gebilliget, sondern auch durch einen offentlichen Confirmations-Brief von 3. December erst besagten 1625. Jahrs, mit höchster Landsfürstlicher Auctorität bestättiget.

X.

Wie wohl der Ort bey St. Nicola um die Zeit des Einziehens der Clarisserinen noch die Form des Franciscaner Closters darstellete, so war doch alles so Baufällig, daß sie sogleich zur Reparation schreiten mußten, weil aber die genugsammen Mittel zum Bauen nicht verhanden, alles zugleich und auf einmal, sondern nur daß nothwendigste, aufs schleunigst herzustellen, trugen die Frauen selbst Stein, Ziegel, Sand und andere Materialien zu, und verrichteten anstatt

statt der Taglöhner die Arbeit, ohne Widerred uud Klage, mit eigenen Händen. Gar bald aber empfand dieß nun hergestelte Frauen Closter einen harten Streich, und gar empfindlichen Stoß, so sich wider alles Vermuthen mit der Concinischen Fundation ereignet. Dann nicht allein fieng diese nach wenig Jahren zu hincken an, sondern da über dieß die ersten Clarisserinen allda ihr ganzes in 20000. fl. Rhein. bestehendes Vermögen, auf jährlichen Zins bey dieser Frau Stiffterin angeleget, die ganze auf dem Gut Enzersfeld hafftende Stifftung, samt dem in baaren Geld geliehenen Capital erstbesagter Summa gieng zu Grund, theils aus Unvorsichtigkeit und schlimmer Haußhaltung der Concinischen Administratoren, theils wegen denselben schwären Zeiten, wodurch die Stiffterin selbst wegen über grossen Schulden-Last aller Mittel entblösset, so weit herunter kam, daß sie von denen Closter-Frauen erhalten, und nach den Tod umsonst zur Erde muste bestattet werden. Doch das wüdrige Glück ward ihnen bald wiederum günstig. Der Himmel schickte ihnen ein junge Gräfin von Thonhausen, die zufolge ihres Beruffs den Ordens-Habit angezohen, und daselbst unter den Namen Schwester Maria Francisca eingeschleyert worden, die vor Ablegung ihrer Profeßion 14000. fl. Rhein. als ihr Erbgut zuge-

bracht, und hiemit denselben die empfangene Concinische Wunden geheilet.

§. XI.

Mit Erbauung einer neuen und zwar der iezigen Kirche verzohe es sich biß An. 1652. Das Closter hingegen ward nachher erst nach und nach, jedoch sehr langsam aus den Ruinen gänzlich erhoben, und mit Kellern, Kranken-Zimmern, Novitiat, Speiß-Saal, gemeinen Schlaff-Gemach der Schwestern, und andern nothwendigen Behältnussen und Closter-Gängen; dann auch mit der Frau Abbtissin Gebäu versehen, welches leztere Herr Georg Guilielm von Kirchner, Bancal- und Commercien-Rath An. 1731. von Grund auf neu erbauen lassen. Als gröster Gutthäter dieses Löbl. Stiffts, wird förders hin zu allen Zeiten allda in frischen Andenken verbleiben, Herr Johann David von Palm, der Kayserl. Majestät Hoff-Rath, Deputations-Referend, und der Hof Kriegs-Commissariats-Canzley Director, dessen zwo Freylen Töchter, die Schwestern Josepha, und Gabriela, sich da eingekleidet befanden. Derselben allerliebster Herr Vatter, nahm sich dieses Baufälligen Closters, als gleichsam sein Eigenthum mit gröster Sorgfalt an, welches er nebst vielen andern Gutthaten,

so er denen Frauen angedeyen lassen aufs neu in gehörigen Stand herstellete, und hiemit da er sich nicht sowohl einen Erneuerer, als ein anderen Stiffter erwiese, hat die Obrigkeit des Heiligen Franciscaner-Ordens der Oesterreichischen Provinz durch ein briefliche Urkunde, datirt den 29. Julii 1718. diesen Hochverdienten Gutthäter mit dem Titul und Vorzug eines Mitstiffters, billich und nach Verdienst geziehret. Dieser milde Herr Stiffter entschlieff Gottseelig in dem HErrn den 21. Februarii 1721. und wie er bey Lebs-Zeiten diesem Closter eyfrigst zugethan gewesen, und stäts vätterliche Sorge desselben getragen; also wolte er auch nach den Tod in der Grufft des hohen Altars dieser St. Nicolaus Kirchen, allwo dessen Gebeine liegen, auch begraben werden.

XII.

Damit die grossen Wohlthaten des Herrn Mitstiffters bey den Closter in kein Vergessenheit kommen möchten, haben die Geistliche Frauen zu desselben und desselben Adelichen Hauses von Palm Nachruhm, unter der Regierung der Hochwürdigen Frau Abbtissin Susanna Seidlin, alles und jedes, was sie aus dessen freygebigen Händen empfangen, fleißig und dankbarlich aufgezeich-

zeichnet, und in daß Closter-Protocoll eingetragen; woraus wir den Auszug geben, so von Wort zu Wort also lautet.

„ Anno 1721. den 21. Februarii ist ge-
„ storben der Hoch- und Wohlgebohrne
„ Herr, Herr Johann David von Palm,
„ der Röm. Kayserl. Majestät würklicher
„ Hof-Cammer-Rath, geheimer Referen-
„ darius, und General-Kriegs-Commissa-
„ riat-Amts-Canzley Director, &c. Herr
„ der Herrschafft Brunn im Steinfeld, &c.
„ unsrer Schwestern Josephä, und Gabrie-
„ lä lieber gnädiger Herr Vatter; hat sei-
„ nen Töchtern zu ihrer Einkleidung einer
„ jedwedern ein reiches Braut-Kleid ma-
„ chen lassen, auch einer jedwedern zur Ein-
„ kleidung und Profeßion einen Diemant-
„ Ring geben, und jedwedere mit 4000. fl.
„ abgefertiget. Er hat uns auch unser Bau-
„ fälliges Closter mit eisernen Schlüssen be-
„ festigen: und gemauerte Zellen mit offenen,
„ und doppelten Fenstern: auch im Creuz-
„ Gang, die Fenster, die Einsiedlerey,
„ wie auch den Garten bauen, und zurichten
„ lassen; an unterschiedlichen Orten weite-
„ re Fenster machen; den Keller und Kellne-
„ rey pflastern, und in beyde Kellnereyen
„ Fenster, und Thüren machen lassen. Er
„ hat uns auch nach dem Tod seiner Ge-
„ mahlin seel. freywillig geschenket 3000. fl. Er

„ hat

„ hat auch vor dem Gebäu eine Stifftung
„ vor 3. arme Chor-Schwestern gemacht,
„ mit dem Ausnahm, daß wann er das
„ Gebäu erleben solte, diese 3000. fl. zum
„ Holz-kauffen solten angewendet werden.
„ Anbey hat er 1000. fl. angelegt, damit
„ eine Layen-Schwester zum einheizen solte
„ erhalten werden. Zu der Wösch-Cam-
„ mer hat er geben 600. fl. Er hat auch die
„ Communität, und Bibliothec bauen las-
„ sen. Einmal in gröster Noth hat er uns
„ 300. fl. ein andersmal 150. fl. geschenkt
„ auch 3. Jahr 3000. fl. ohne Interesse ge-
„ liehen. In der Schwestern Josephä und
„ Gabriele Novitiat, anstatt eines Kost-
„ Gelds, für jede 200. fl. geschenket. Er
„ hat auch, von Anno 1700. angefangen
„ alle Quartal 18. fl. zugeben, und dieses
„ continuiret biß Anno 1721. Hat auch
„ auf ein Meß, und daß ein Rosenkranz da-
„ bey gebettet soll werden 300. fl. wie auch
„ zu Erhaltung des Gartens, und der Ein-
„ siedlerey 700. fl. angeleget. Viel schöne
„ Bücher in die Bibliothec geschenket. Un-
„ serer lieben Schwester Luciä seel. ihre an-
„ derte Heil. Profeßion ausgehalten; ein
„ Instrument zum Schlagen lehrnen für
„ 90. fl erkauffet. Zum Heiligsprechungs-
„ Fest der H. Catharina von Bononien
„ 100. fl. dann zum neuen Hoch-Altar in
„ die Kirchen 50. fl. geschenket; auch das

„ wahrhaffte Contrafait unsrer H. Mutter
„ Clarä machen lassen. Die Schindel-Dä-
„ cher hat er abbrechen, neue Dach-Stühl
„ machen und mit Ziegeln decken lassen;
„ auch andere kupferne Rinnen neu machen.
„ Er hat auch seinen beyden Töchtern zu
„ denen 3000. fl. welche ihnen ihr Frau
„ Mutter seel. verschaft, noch 3000. fl. dar-
„ zu gelegt: welche auch nach beyder ihren
„ Tod dem Convent zugefallen. Hat uns
„ auch in Wein und Brod, und anderen
„ Speiß, und Tranck offt und viellmahls
„ ein reichliches H. Allmosen mit getheilet:
„ uns auch bey Ihro Kayserl. Majestät, und
„ Hof-Cammer offtermals gedienet, und
„ etwas ausgebracht: und sich jederzeit ge-
„ gen den Ehrwürdigen Convent einen Vat-
„ ter gezeiget. Soll seiner Seelen also ge-
„ treulich gedacht werden, sowohl mit einem
„ jährlichen Amt, als anderen andächtigen
„ Gebett, &c. „ Dabey zu merken, daß
nach Uberschlag der Baumeistern die Un-
kösten des neu reparirten Closter-Gebäues
über 30000. fl. hinauf gestiegen. In An-
sehung deren sonderbaren Gnaden, durch
welche hocherwehnt Adeliche Familie von
Palm, nicht allein dieses Convent, sondern
auch den ganzen Seraphischen Orden ihme
auf ewig verpflichtet hat, ward die Wohl-
Ehrwürdige Mutter, Schwester Josepha von
Palm des Closters würdige Abbtissin, durch

den

den Hochwürdigen Herrn P. Joseph Maria von Ebora des Ordens der Mindern Brüder Regularer Observanz des H. Vatters Francisci General Commissario, vermög eines Päpstlichen Patents, aus Vollmacht Papst Clemens XII. in dem Amt einer Abbtissin den 28. November 1733. Lebenslang bestättiget.

§. XIII.

Die Kirche ob sie schon nicht groß, so giebt sie doch Anlaß zur Andacht. Ist mit 5. Altären versehen, deren der 1. und grosse den H. Nicola, und der H. Ordens-Stifterin Clarä: 2. der Mutter Gottes: 3. dem H. Vatter Francisco: 4. St. Mariä Major: 5. den sterbenden H. Joseph gewidmet, welche von lauter Gutthätern fürnehmer Häuser aufgerichtet worden. Anno 1653. den 9. November hat der Wienerische Herr Bischoff Graf von Breuner nach gewöhnlichen Gebrauch dieses Gottes Haus eingeweyhet, auch zugleich 3. Glocken für dem mit Kupfer gedeckten Thurm eingesegnet. Daß Fest der Kirchweyhe wird am nächsten Sonntag nach der Octav aller Heiligen begangen. Da liegt begraben der Wohl-Ehrwürdige P. Claudius Jay, einer aus den ersten Mitgesellen des H. Vatters Ignatii, von welchen anderstwo schon gemeldet worden. So

ist

ist auch in dieser Kirche würdig zu sehen, ein aus puren Silber gegossene, und kostbare grosse Statue des H. Johann von Nepomuck, worunter auf einem silbernen Schild zu lesen: ProteCtor ægrotantIVM InterCeDe pro nobIs. „Beschützer der Kranken, bitte für uns". Diese hat aus gethanen Gelübd und Dankbarkeit, wegen wunderbar erhaltener Gesundheit, zu Vermehrung der Andacht gegē diesen grossen Wunderwürker Herr Christoph Edler von Guarient und Raal, Kayserl. Hof-Kriegs Referendarius alda auffezen lassen.

§. XIV.

Daß Closter ist nunmehro auch von aller Unsauberkeit gereiniget, von Ruin gesichert, und zur Gemächlichkeit der Schwestern Geistlichen Lebens nett eingerichtet. Der Lust-Garten ist zwar eng, aber mit allen was schön seyn kann, Frühlings- und Sommers-Zeit zur Ergötzung versehen. Die aus Stein künstlich erbaute Einsiedlerey flösset andächtigen Seelen Geistliches Vergnügen ein. Es seynd auch diese Frauen zu Vermehrung ihrer Andacht und Seelen-Trostes mit mehr andern Orten versehen, die sie zur Andacht aufmuntern; nemlich die 7. Altäre, ein H. Stiegen, der H. Creutz-Weeg und dergleichen, wo sie überall die

Ge-

gewöhnlichen Ablässe zu gewinnen haben. Unter andern Reliquien der Heiligen wird allda mit besonderer Andacht verehret der Leib des H. Martyrers Paphnutii, den obgedachter Herr Bischof von Wien Graf Breüner mit sich von Rom gebracht, und An. 1646. diesem Closter geschencket hat.

Item ein Particul des H. Creuzes.

Etwas von denen Haaren Christi des HErrns.

Ein Zahn des H. Bischofs Nicolai, des Kirchen Patrons.

Ein Handschrifft des H. Antonii von Padua, samt noch anderen Heiligthümern (h) Es verehren diese Clarisserinen in ihrem Chor ein Frauen-Bild welches sie unter dem Titul *Salus infirmorum*, Heyl der Kranken, ein Wunderthätiges Gnaden-Bild nennen; wovon uns aber der Ursprung unbekannt. Am Dienst-Tag unter der Octav Corporis Christi, wird solches aus Gelegenheit der solennen Corporis Christi Procession der PP. Franciscanern, die in dieser St. Nicola Kirchen ein Evangelium absingen, aus dem Chor in die Kirche herunter getragen, und zu öffentlicher Verehrung auf dem Hochen Altar ausgesezet.

§. XV.

(h) Herzog Cosmograph. Austr. Francisc. Part. prior. passim à pag. 724. usque ad pag. 741. Archivar. loc. cit. Thonhaus. Ort. & Progress. Aed. Religios. Vien. p. 76.

XV.

Die St. Peters Kirche ist eine der ältesten Kirchen in Wien, von welcher und der St. Ruprechts Kirchen Lazius ungleicher Meinung ist, und dahero nichts hindert, wenn er schon eines Orts und widerum anderswo (i) ein St. Johannes Kirchen, und ein andere der HH. Martyrern Gervasii und Protasii Kirchen für die ältesten ausgiebet, als die der H. Severinus in 5ten Jahr hundert solle erbauet haben, aus welchen die erstere in der Cärner = Strassen, und die zweyte vor der Stadt solle gestanden seyn. Dieß schreibet er zwar, aber er erweiset es nicht, und daher gar nicht wahrscheinlich ist, weil er es selbst widerleget, und mit bessern Grund der Wahrheit, die gemelten zwo St. Peters und St. Ruprechts Kirchen für die ersten und ältesten bekannten Kirchen in Wien erkennet, und die Erbauung St. Peter dem Kayser Carl dem Grossen, der im Jahr 791. persöhnlich in dieser Pannonischen Gegend mit denen Hunnen Krieg geführet, und diese Barbarn von da aus = über die Rab hinunter vertrieben, nicht unrecht zuschreibet. (k) den Beweiß dieses Vorgebens machet er aus einem

(i) Laz. Rer. Vien. pag. 44. & 51. (k) id. ibid. p. 46. & p. 128. & Comment. Reipubl. Rom. p. 977.

nem Diploma Kayſers Ludwig des Frommen, Sohns und Nachfolgers Carl des Groſſen, ſo gegeben iſt worden zu Franckfurt den 28. Julii An. 823. in welchem nebſt andern zu leſen: in Artagrun baſilicas duas, & in Saxina baſilicas duas, & totidem in Fabiana &c. (1) Zwo Kirchen zu Artagrun, und in Saxina zwo Kirchen, und ſo viel in Fabiana, oder Wien. &c. Ex quibus verbis patet „ ſagt Lazius, à Carolo magno baſilicam unam in Fabianis poſitam fuiſſe, cujus ruinas in Divi Petri antiquiſſimo omnium templo, & prorſus ruinoſo extare, dubium nullum eſt. Aus welchen Worten bekannt wird, daß von Carl dem Groſſen eine Kirche zu Fabiana erbauet worden, dero Ruinen in der älteſten aus allen, und ganz Baufälligen Kirchen des H. Petri vor Handen ſeynd, kein Zweifel iſt. Die weil aber von zwo älteren Kirchen in Wien nichts bekannt, und die beſtändige Sage für währet, von denen St. Peters und St. Ruprechts Kirchen, als älteſten Gottes-Häuſern, tragen wir kein Bedenken ſie auch mit andern dafür zu halten.

§. XVI.

(1) ap. Laz. Lib. 7. de Migrat. Gent. & cit. loc. Reipubl. Rom. Confer. Marc. Hanſiz Germ. Sacr. Tom. I. pag. 155.

§. XVI.

Ausdrücklich mit Namen hat diese zwo Fabianischen Kirchen, oder vielmehr nur Capellen, worzu nach der Zeit auch die dritte gekommen, Kazius in dem Altmannischen Stifftbrief des Closters Gottwich vom Jahr 1072. mit den Worten gelesen: Fabianam Villam cum tribus in ea conditis Sacellis D. Petro, D. Ruperto & D. Pancratio sacris. (m) „ Den Fabianischen Meyerhof samt „ dreyen in demselben zu Ehren des Heil. „ Peter, des H. Rupert, und des H. Pan„ gräz erbauten Capellen „. Diesem ist gar nicht entgegen, daß in dem heutiges Tags noch zu Gottwich verhandenen kleinen Original Stifftbrief, wegen einiger Ortschaften, die der Stiffter Altmann dem Closter verschrieben, diese Wörter nicht zu lesen; und darum wird unser sagen, wie wir im vorgehenden Theil dergleichen auch gemeldet, von einigen nicht gleichgültig aufgenohmen, insonderheit die sich mit dem Einwurff brüsten, und groß zu machen scheinen wollen, daß Kazius ein unrichtiger Scribent, und nichts dergleichen in Gottwichischen Stifftbrief gelesen habe. Es ist wahr, Kazius ist in vielen, aber nicht in allen unrichtig. Daß Löbl. Stifft zun

Schot-

(m) ap. eund. Hanfiz p. 73.

Schotten hat nicht einen, sondern drey Briefe von seinem Stiffter Herzog Heinrich aufzuweisen; und wer kan es für gewiß sagen, daß der seel. Altmann nit mehr als den einzigen kleinen Stifftbrief der ganzen Stifftung von sich gestellet? Ist es unmöglich zu glauben, daß neben diesen auch ein anderer vorhanden gewesen, den Lazius eingesehen, und nach der Zeit verlohren gangen, oder noch, wer weiß es wo, im finstern stecket?

§. XVII.

Weiters geschiehet in dem Schottnerischen Stifftbriefen von An. 1158. und An. 1161. abermal Meldung von der St. Peter und St. Ruprechts-Kirchen, welche der Herzog Heinrich als Stiffter der Stadt Wien und des Schotten-Closters mit zwo anderen neu erbauten Capellen St. Mariä auf der Stiegen, und St. Pongraz denen Schotten-Geistlichen zu verwalten übergeben. Doch erstlich unser alphabetischen Ordnung nach nur allein zu reden von der St. Peters-Kirche, so ist fast kein Zweifel, Carolus Magnus habe sie Zeit des Pannonischen Feldzugs wider die Hunnen zu Ehren des H. Apostel Fürstens, aus besonderer Andacht gegen denselben erbauet; inmassen er nach Zeugnuß des Eginhard sei-

nes Secretairs, und Lebenbeschreibers solcher massen der St. Peters = Kirche zu Rom ergeben gewesen, daß er sie nicht allein mit grosser Summa Gelds, sondern mit unzehlbaren Schätzen von Gold, Silber und Edelgesteinen bereichet habe. Solcher gestalt will auch aus alt hergebrachter Tradition behauptet werden, daß eben dieser grosse Kayser der H. Petronillä, Tochter des H. Apostels Petri die jenige Kirche unter Wien, die nächst den alt Carnuntinischen Römischen Feldlager am Plaz des nach der Kirchen so genannten Markts und schönen Schloßes Petronell, an der Prespurger Strassen gelegen, soll erbauet haben.

§. XVIII.

Lazius berichtet, daß die Herren Bischöffe von Passau noch vor Erbauung der heutigen Stadt Wien ihre Vicarios, und Erz = Diaconen allda gehalten haben, und zwar zu jeniger Zeit, als der Plaz nur ein Landgut nochgewesen, In Fabianis, sagt er, vix prædii frequentiam ex tanta barbaricarum nationum depopulatione retinente municipio, suos Archidiaconos Batavienses (Episcopi) alere cœperunt. (n) „ Als Fa=

(n) Rer. Vien. pag. 59.

„ Fabiana das Municipium, wegen so viel-
„ fältigen Verheerungen der Barbarischen
„ Völkern, kaum daß Ansehen eines Land-
„ Guts noch erhalten, haben die Bi-
„ schöffe von Passau ihre Erzdiaconen allda zu
„ unterhalten angefangen „. Qui Francos, saget er in vorhergehenden Capitel, (o) ac Saxones in eam jam Provinciam à Carolo Magno & ejus Successoribus, traductos, Avaribus remotis, in fide Orthodoxa, ad quam suapte sponte propensi erant, adhortarentur. „ Welche Erz-Diaconen die Fran-
„ cken und Sachsen, die Carl der Grosse
„ und dessen Nachfolger, nach vertriebenen
„ Avaren in diese Provinz eingeführet, in
„ den rechten Glauben, worzu sie von sich
„ selbst geneigt waren, unterrichten solten „. Einen aus solchen nennet er mit Namen, wo er saget: (p) Megenoldus Canonicus Patavienſis, & Archidiaconus Viennenſis MCXXVII. Nemlich Megenoldus ein Dom-Herr von Passau sey Wienerischer, oder vielmehr damals Fabianischer Erzdiacon im Jahr 1127. gewesen; welches auf die Regierungs Zeit des H. Marggrafens Leopoldi eintrifft, als derselbe auf dem Gallenberg Hof hielte, und in dem Platz Fabiana ein Forst-Hauß hatte, und der Ort noch ganz

(o) pag. 53. (p) pag. 54.

klein aussahe. Allein lang vor solcher Zeit ist unter dem Kayser Carl dem Grossen und dessen Nachfolgern, ein Passauischer Weyhe-Bischoff mit Namen Radfrid An. 826. der Seelensorge in Fabiana vorgestanden, annebens aber unwissend ist, ob er mehrer Nachfolger im hiesigen Bistum gehabt habe, weil daß Land bald widerum unter die unglaubigen Hunn-Avaren verfallen. Nach derselben abermaligen und lezten Vertreibung aus dem Land, so An. 1042. geschehen, als daß Land aufs neu mit Christlichen Einwohnern besezet worden, ist ganz wahrscheinlich, daß die Herren Bischöfe von Passau Pfarrherren, ja auch Erzdiaconen hieher, und über die ganze Gegend verordnete um der Seelen Sorge obzuliegen, deren einer Megenoldus hat seyn mögen, und wegen nahe gelegenen Residenz-Schloß des H. Leopoldi aufm Gallenberg in dem zerstöhrten, nun aber damals wieder aufnehmenden Fabiana als Pfarr-Herr, oder Erzdiacon seinen Sitz hat haben können. Und wenn sie, wie Radfrid, zu dessen Zeiten die mehrgemelte St. Peters Kirchen die Bischöflicht Cathedral Kirche scheinet gewesen zu seyn, in Fabiana residiret, hat auch diese unter denenselben die Pfarr-Kirche gewesen seyn mögen.

§. XIX.

§. XIX.

In Fall die St. Ruprechts-Kirche der St. Peters Kirche den Vorzug einer ehemaligen Cathedral Kirche solte streitig machen, ist doch gewiß, daß St. Peter eine Pfarr gewesen, und lang verblieben, als schon ein eigner Passauischer Pfarr-Herr bey der neu gebauten St. Stephans Pfarr-Kirche eingeführet gewesen. Dann als An. 1275. die zwo Pfarr-Kirchen St. Stephan und St. Michael in der grossen Feuers-Brunst mit dem grösten Theil der Stadt und samt der St. Peters Kirche abgebrunnen, wird diese gleichwie die anderen ein Pfarr-Kirche genennet, (q) welche und 3. in der Stadt gelegene Capellen St. Ruprecht, St. Maria auf der Stiegen und St. Pongraz vom Stiffter Herzog Heinrich I. bey Erbauung und Stifftung des Schotten-Closters, diesem Convent zur Verwaltung übergeben worden. Es scheinet die alte Peters-Kirche eben so klein, als noch jetzo die uralte St. Ruprechts-Kirche ist, gewesen zu seyn. Wie man von den vorigen St. Peters-Kirche erzehlen gehöret, war dieselbe nicht nur klein, sondern finster, lag tief in der Erde, und man muste beym Eingang über einige Stäffeln hinunter steigen.

(q) ap. Anon. Leob. in Chron. ap. Pez Tom. I. col. 847.

§. XX.

Es gelangte aber diese Pfarr-Kirche nach der Zeit unter die Herren Weltgeistlichen, deren einer Herr Leonard Lengholzer An. 1481. Pfarrer gewesen, dessen Pfarr-Hofs Grund-Dienst nichts destoweniger nach den Schotten-Convent gehörete, wie solches abzunehmen aus einem Oesterreichischen Land-Marschallischen Ausspruch für erst gedachtes Convent, wider gemelten Pfarr-Herrn, wegen einen nach den Schotten-Closter gehörigen, aber versessenen Grund-Dienst und verfallenen Gut, so er auf dem Pfarr-Hof an St. Peters Freythof hier gelegen, ausständig und schuldig verblieben, (r) und dahero der Platz um die neue Peters-Kirche, noch jetzo den Namen Peters-Freythof führet.

§. XXI.

Sothane nach gemeiner Sage von Carolo Magno ursprünglich erbaute Kirche, fieng zu Anfang dieses Jahr hundert ein ganz andere Gestalt zu gewinnen an. Dann als sie bereits schon gar Baufällig, und viel zu klein war das andächtige und häuffige Volck zu fassen, hat sie der gottseeligste Kay-

(r) vid. Pez Cod. Diplom. Part. III. p. 422.

Kayser Leopold I. mit Beyhülffe mehrer Gutthäter viel grösser und herrlicher zu bauen angefangen, worzu dieser grosse Monarch den 30. Juny 1702. den ersten Stein geleget, nach Beweiß der in Stein gehauenen folgenden Inschrifft:

Eccleſia
Quæ IX. ultra Sæcula ſteterat fundata
Supra firmam Petram Principis
Apoſtolorum Petri, Cæli Clavigeri
Sacris honoribus à Carolo I. Cæſare Magno
Anno poſt Virginis partum DCCC. extructa:
Novis ex fundamentis T. O. M. Uni in
Trinitate
Deo, & S. Petri honori, ter-Auguſta ſurrexit.
Lapidem in Titulum
ceu
Alter Jacob Auguſtiſſimus Cæſar
reſtaVraVIt LeopoLDVs: VterqVe
MagnVs, VterqVe feLIX.

„ Die Kirche ſo über 900. Jahr geſtan-
„ den, und von Carl dem groſſen Kayſer
„ im Jahr nach der Jungfräulichen Geburt
„ 800. auf veſten Felſen des H. Apoſtel
„ Fürſtens und Himmels-Schlüſſel tra-
„ gers Petri zu deſſen heiligen Ehren erbauet
„ worden; hat ſich dem dreymal Allerbe-
„ ſten, und Allergröſten, dem in der Drey-

„ faltigkeit einigen Gott, zu Ehren des H.
„ Petri aufs allerherrlichst neu von Grund
„ auf erhoben. Der Allerdurchläuchtigste
„ Kayser Leopold, hat gleich als ein ande-
„ rer Jacob den Stein zum Zeichen erneu-
„ ert, beyde groß, beyde Glückseelig „.

Sie lieget mitten in der Stadt, und ist in oval-Form nunmehro zu unsern Zeiten wegen äusserlich und innerlicher treflich schön angebrachten Bau-Kunst eine der prächtigsten Kirchen. Sie pranget mit einer künstlich hoch aufgeführten Cuppel: mit zwey niedrigen nach Wälscher-Art gebauten Thürmen, und mit einem aus Marmor und Erz-Composition bestehenden Portal, oder Vor-Saal, so erst vor wenig Jahren verfertiget worden. Noch grössere Zierde erhielt diese Kirche An. 1756. mit dem Zusatz eines Collegii der Herren Beneficiaten, welche der Herr Hof-Rath Joachim Georg von Schwandner durch letztwillige Verordnung vermehret, und reichlich gestifftet.

§. XXII.

Inwendig pranget dieses herrliche Gotts-Haus mit 8. schönen Altären und künstlichen Mahlereyen der Herren Altomonte und Rothmayer, welcher letztere auch die Cuppel kunstreich gemahlen. Der hohe Altar

mit

mit denen 6. Seiten Altären seynd nach der Ordnung: der achte aber ein gänzlich vergolter Altar des H. Johann von Nepomuck, ist ausser der Ordnung an einem Pfeiler der zierlichen Canzel gegen über angebauet. Auf den 2. ersten Seiten-Altären, liegen 2. HH. kostbar gefassete und in mit gläsern besetzten Sargen ausgesetzete Leiber. Rechter Hand vom Hoch-Altar herunter S. Corpus S. Donati Martyris, samt dessen in einer gläsernen Ampull verwahrten H. Blut. Gegen über lincker Seits: S. Corpus S. Benedicti Martyris, eben mit einer Ampull aus anderer Materie. Beyde diese HH. Leiber haben Ihro Eminenz der gottseelige Herr Cardinal und Erz-Bischof zu Wien Graf von Kolloniz von Rom erhalten, und diesem löbl. Gotts-Haus verehret. Da werden die Kirchen-Dienste und Andachten, mit beständigen Zulauff des Volcks gar ordentlich und auferbäulich, und öffters mit grosser Feyerlichkeit gehalten. Täglich werden allda viel HH. Messen, und zwar eine nach der andern, auch öffters mehrer zugleich, ausser der Herren Beneficiaten von andern Welt-Priestern und Religiosen gelesen, und allzeit finden sich viel Leute dabey ein. In der Sacristey ist das unnöthige Geschwätz höchlich verbotten. Die Erz-Bruderschafft der Allerheiligsten Dreyfal-

tigkeit stehet daselbst in grossen Flor, derer einverleibten Mit-Glieder ein beträchtliche Anzahl ausmachet.

§. XXIII.

Sintemal Wolfgang Lazius, der berühmte Scribent von Wien, den wir in unsern Blättern vielfältig anziehen, allda seine Beine abgeleget, und die Grab-Stadt in der alten Kirche gefunden, können wir nicht umhin, dessen annoch vorhandene, und in Marmostein gehauene Grabschrifft, so unweit der grossen Kirchen-Thüre lincker Hand befindlich, beyzusetzen, des folgenden Inhalts:

Magnifico. Nobili. Clarissimo atque
Summa. Eruditione. Ornatissimo
Viro. Domino. Wolfgango. Lazio.
Viennensi. Philosophiæ. atq. Medicinæ.
Doctori. &. Professori. Primario.
Celeberrimi. Archigymnasii.
Viennensis. Rectori. &c. Superintendenti.
Cæsareo. & Ejusdem. Sacræ. Cæsareæ.
Majest.
Ferdinandi. Sanctissimæ. Memoriæ.
Consiliario. & Historico. Peritissimo.
Defuncto. Anno. Domini. M: D: LXV.
Die XIX. Junii: positum. M: D:
LXXXVI.

„ Dem

„ Dem Hochachtbaren, Edlen, Hoch-
„ berühmten, und wegen grosser Gelehr-
„ heit Hochgezierten Mann, Herrn Wolf-
„ gang Lazio einem Wiener, der Weltweiß-
„ heit und Medicin Doctorn, und fürnehm-
„ sten Professorn, der vielberühmten wie-
„ nerischen Universität Rectorn ꝛc. Kayserl.
„ Superintendenten, auch Ihrer Kayserl.
„ Majest. Ferdinand gottseligster Gedächt-
„ nus Rath, und hocherfahrnen Geschichts
„ Verfassern. Ist gestorben im Jahr des
„ Herrns 1565. den 19. Junii. Aufge-
„ gericht 1586 „.

Gegen über ist ein andere, jedoch neuere merckwürdige Grabschrifft des in Gott ruhenden Herrn von Cischini, eben auf einem Marmor-Stein allso zu lesen:

Non mirare Lector
Pervetustam Magni Petri olim Parochialem
Nongentis annis stantem Ecclesiam,
funditus dirutam fuisse
Cedere enim voluit Petrus, cedere Majori
Nempe SS. Trinitati.
Sed mirare potius
Præsentem à novis fundamentis surgentem
Magnam Machinam cui
A Regio Cæsare LeopoLDo I. & Magno
Substituto S. Petri ad SS. Trinitatem
Primus Lapis ad Summæ Aræ latus
Sub capitali Pila 22. April. positus est.

Di-

Directorem quæris?
Denuò mirare,
Seniculum 71. annorum, utriusque magnitudinis
pondus portaſſe,
Prænobilis hic eſt Superintendens
D. Franciſcus à Ciſchini,
Auſtriacus Clauſtro-Neoburgenſis,
SS. MM. Leopoldi & Joſephi Conſiliarius.
Sed mirari jam deſine ſenem,
Cui licet tribus incedat pedibus,
Se ipſo tamen fortior,
Quia totâ SS. Trinitate fulciebatur,
cui ſe, & ſua, cum ſuis
hunc lapidem ponendo,
Integro CorDe DeDICaVIt.
Et anno poſt ſeptima Idus Junias
In ſanCta paCe pIe obDorMIVIt.

„ Leſer verwundere dich nicht! daß die
„ uralte 900. Jahr ſtehende und vorhin ge-
„ weſte Pfarr-Kirche Petri des groſſen von
„ Grund aus niedergeriſſen worden. Dann
„ es wolte Petrus einem gröſſeren, nemlich
„ der H. Dreyfaltigkeit weichen; ſondern
„ verwundere dich vielmehr über die gegen-
„ wärtige und groſſe von neuen Fundamen-
„ ten auf ſich erhebende Maſchin, zu welcher
„ vom Kayſer Leopold dem I. und groſſen
„ der erſte Stein des H. Petri bey der HH.
„ Dreyfaltigkeit, auf der Seite des Hoch-

„ Altars unter dem Haupt-Pfeiler, den
„ 22. April (1702.) geleget worden. Fra-
„ gest du um den Bau-Director? so magst
„ du dich abermal verwundern, daß ein 71.
„ Jahr altes Männlein den Last beyder
„ Großheiten getragen habe. Dieser ist der
„ Hoch-Edle Superintendens Herr Franz
„ von Cischini, von Closter-Neuburg in
„ Oesterreich, Ihrer Majestätten Leopold
„ und Joseph Rath. Nun aber höre auf
„ über diesen Alten dich zu verwundern,
„ welcher, ob er gleich auf 3. Füssen herein
„ gieng, so war er doch über sich selbst stär-
„ cker, weil er ganz und gar von der HH.
„ Dreyfaltigkeit unterstützet ward, welcher
„ er sich und die seinige mit den seinigen,
„ in Legung dieses Steins von ganzen Her-
„ zen gewidmet, (1702.) darnach aber im
„ Jahr 1709. den 7. Juny seelig im heili-
„ gen Frieden entschlaffen ist „.

Nächst der Kirche stehet ein zu derselben gehöriges Gebäu, Peters-Haus genannt, so vor Zeiten der Pfarr-Hof gewesen; und dieses hat eben Herr von Cischini von Grund auf neu gebauet, nach Laut der Inschrifft:

HæC VetVsta sanCtI PetrI ParæCIa
fVnDItVs

sV-

sVperInDentente à CIsChInI
eXCVLta.

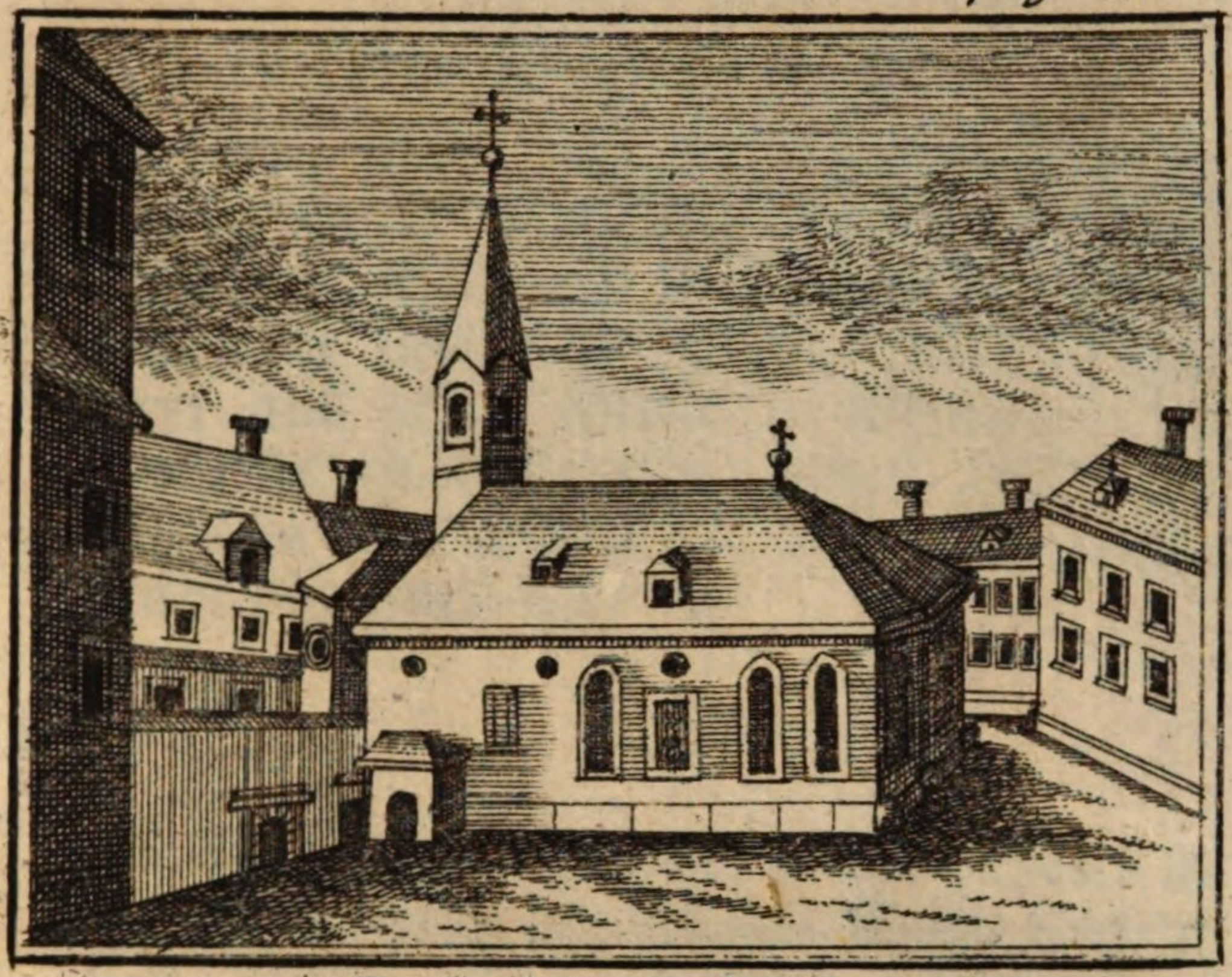
Bey neuer Erbauung des unweit davon gelegenen alten Vizthum-Amts, jetzt Engelshofischen Hauses, und Ausführung eines Canals in die Haupt-Mährung, hat man viel Todten Beine ausgegraben, die von alten Peters-Freythof das Andencken in die Gedächtnus gebracht haben.

Das XIX. Capitel.

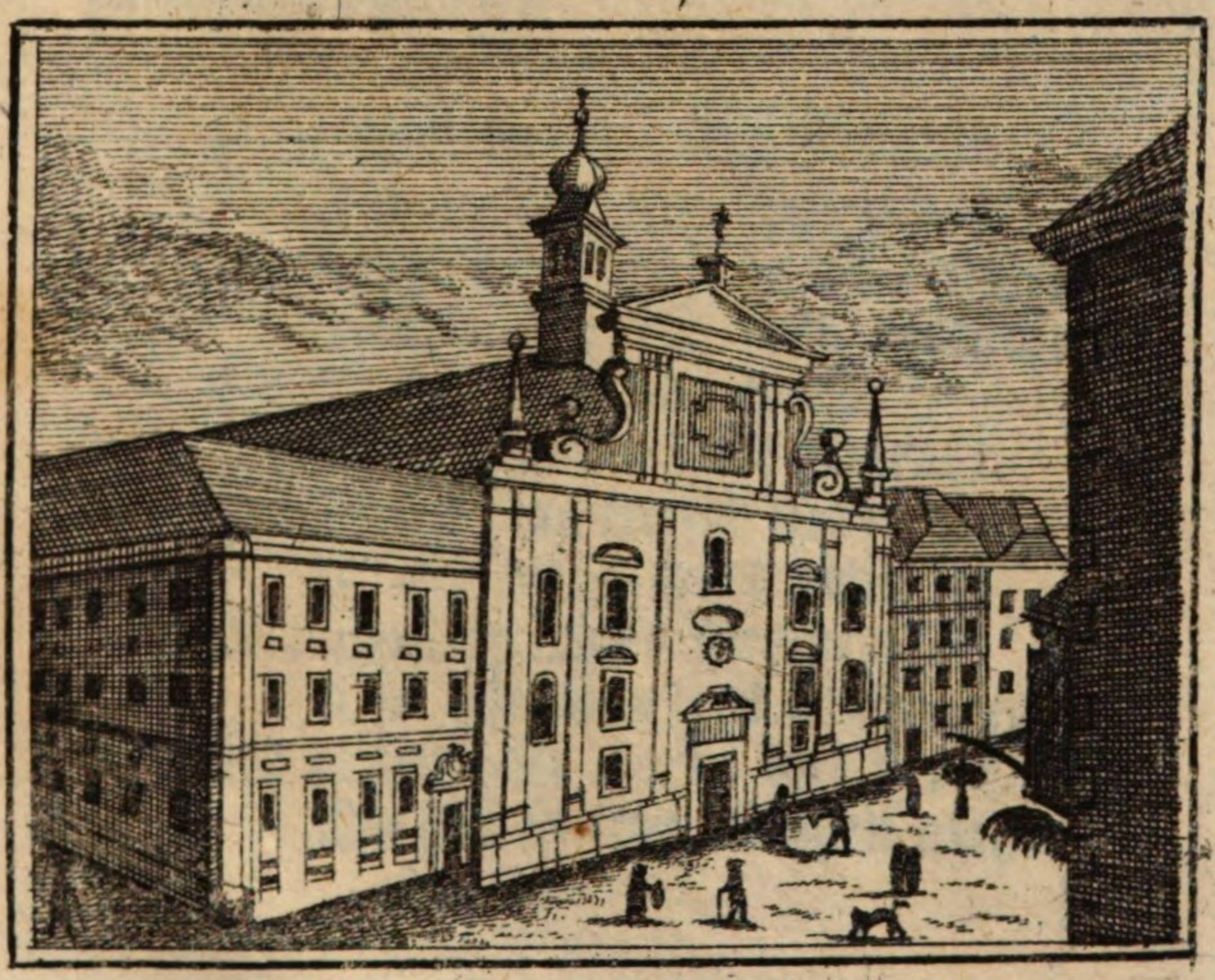
Von der St. Ruprechts Kirche. Von St. Salvator. Von der Kirche St. Ursula, und der Wohl-Ehrwürdigen Ursulinerinen Frauen-Closter.

§. I.

Die St. Ruprechts-Kirche, ist die älteste aus allen in Wien befindlichen Gotts-Häusern. Man lässet den gelehrten Lazius gleichwol bey seinen Glauben, da er zwo andere Kirchen für älter ausgiebet, derer lage aber er doch selbst nicht zu bestimmen weis. Gewiß ist es zwar, daß zu den Lebs-Zeiten des H. Severini im 5.ten Jahr hun-



Beij S. Ruprecht.



S. Ursula beij den Ursulinerinen.

hundert, unter den Christlichen Römern und Arianisch-Kezerischen Rügen ein, oder die andere Kirche sich in Fabiana vorgefunden; aber weil weder Lazius, weder ein anderer aus denen Schrifft-Stellern, ein Spur davon aufzuweisen haben, reden wir von dem was wissend ist, und hinlängliche Nachricht geben kan.

§. II.

Den Vorzug des hohen Alterthums leget dieser Kirche bey der alte Reim-Dichter von Wien und Oesterreich, Herr Janß Ennenchel in seinem Fürstenbuch, (a) wo er folgendes absinget.

Seyt nach des Hayden Dott,
Als es der liebe Got gebott.
Da sassen die Christen und trachten
Wie sie ain Khirchen gemachten,
Da Gott wurde ine geerdt
Und auch sein Lobe gemerdt.
Da sprach der weisist unter in,
Ir Herren ir hört mein syn,
Mit Hulden ich es sprechen sol
Die Khirchen leyt nindert so wol,
So gegen dem werde auf der Hayde
Da hat sy schon Augen wayde.

Die

(a) ap. Laz Rer. Vien. p. 46.

Die red begund in allen
Viel rechte woll gefallen,
Do ward die Grundvest gegraben
Und auch die Kirch schon erhaben,
Und ward geweicht also Here
In Sand Ruprechs eere.
Als sy noch heut ist bekhant
In Wienne sy die pfar war genandt.

Ob sie so gewiß, als die St. Peters-Kirche ein Pfarr-Kirche gewesen, weis man nicht zu sagen. Es befindet sich zwar alda ein alt steinernes Monument, so sie den alten Tauff-Stein nennen, welcher, so fern er nicht ehe für einen Stein des Weyhebrunnens zu halten, ein solcher seyn mag, und dahero die Kirche seiner Zeit ein Pfarr mag gewesen seyn.

III.

Von wem diese alte Kirche ihr erstes Aufkommen her habe, giebet die am Bogen des Gewölbes ganz deutliche Uberschrifft Nachricht, mit den Worten.

Hoc Sacellum Sancto
Ruperto Sancti Cunaldus &
Gisalricus Avarum Conversioni
Destinati Apostoli erexerunt.
Anno DCCXL.

Un-

Unten am Musicanten Chor ist die Schrifft Deutsch allso zu lesen:

Diese Kirche ist dem H. Ruperto zu Ehren von den Heiligen Cunaldo und Gisalrico beeden zu Bekehrung der Heydnischen Avaren bestimmten Aposteln erbauet worden, Im Jahr nach Christi Geburt 740.

Einer Seits des erst besagten Bogens wird gelesen:

Georgius ab Auersperg
Nobilis Carniolanus penè
collapsam restauravit Anno
MCCCCXXXVI.

Georg von Auersperg ein Crainerischer Edelman, hat sie, als sie fast zerfallen, renovirt. Im Jahr 1436.

Anderer Seits:

Georgius Nagl Cæs. Officii
Salinaris Præfectus, quorundam
Liberalitate adjutus iterum
ruinosam restauravit.
Anno MDCXXII.

Georg Nagl des Kays. Salz-Amts Amt-Mann, hat sie aus einiger Frey-

gebigkeit Beyhülffe mehrmal baufällig reparirt. An. 1622.

Item erster Seits:

Joann Baptista Bartolotti Lib. Baro à Partenfeld Sac. Cæs. M. Supremi Reginis Austriæ Consiliarius, ibidemque Redituum Salis Præfectus denuò ornavit & reparavit. An. MDCCIII.

Johann Baptist Bartolotti, Freyherr von Partenfeld der Kayf. Maj. Unterösterreichischer Regierungs-Rath, und des Salzwesens daselbst Amt-Mann, hat sie auf ein neues gezieret, und reparirt. An. 1703.

§. IV.

Was auch weiters Lazius von denen zween heiligen Männern Cunald und Gisalrico schreibet, können wir eben nicht unberühret lassen. Er redet zwar etwas verworren, doch zum Theil nicht gänzlich von der Wahrheit abgehet. Divus Rudpertus, saget er, (b) anno salutis DC. XXXVI. Cunaldum & Gisalaricum eò apostolos misit. Der H. Ruprecht hat im Jahr des Heils 636. die Apostoln Cunald und Gisalaric dahin, nemlich nach Fabiana hergeschicket. Wie-

(b) ibid. Rer. Vien. p. 53.

Wiederum saget er: (c) Divus Rudpertus - - - è Laureaco ad Avares in Pannoniam Cunaldum & Giselaricum verbi Divini Doctores misisset, posito divo Rudperto in Fabianis templo, paulatim ut Christiana religio apud Avares repullulare, sic & Fabianis restitui sedes cœpit. Nachdem der H. Ruprecht von Lorch den Cunald und Gisalaric Lehrer des Göttlichen Worts an die Avaren nach Pannonien abgeschicket, hat nach erbauter Kirche zu Ehren des Heil. Ruperti zu Fabiana, nach und nach, gleichwie bey den Avaren die Christliche Religion Wurzel zu fassen; allso auch in Fabiana der Ort hergestellt zu werden angefangen. Diesem rücket er gleich folgendes bey: Cunaldus à Divo Rudperto Avaribus apostolus datus, annum circiter à Nato Christo DCXL. quem D. Rudperto in Fabianis, hoc est Vienna nostra, ædem primam excitasse, verisimile est. Cunald ward von dem H. Ruprecht denen Avaren ums Jahr der Geburt Christi 640. zum Apostel gegeben, welcher dem H. Ruprecht in Fabiana, daß ist unser Wien, wahrscheinlich die erste Kirche erbauet hat. Bißher Lazius.

(c) p. 56. in fin.

§. V.

Die Erzehlung braucht ein Erläuterung, um aus der Dunckelheit in das Licht zu kommen. Nicht alles, sondern dieses, was da letzten Orts von beyden Apostеln; wie auch von Erbauung der St. Ruprechts Kirchen gesaget wird, lässet sich behaupten. Daß der H. Bischof Ruprecht selbst persönlich in diese Gegend gekommen, und denen Unglaubigen Hunn-Avaren das H. Evangelium geprediget habe, suchen einige, und insonderheit der Auctor des alten Wiens (d) zu widerlegen; in der Meinung daß dieser H. Apostel der Bayrn, so ehemals Bischof zu Worms, und folgends der erste Bischof zu Salzburg gewesen, An. 698. nicht weiter zu Wasser auf der Donau als biß Lorch, jetzo Ens herunter gelanget, von dannen aber zu Fuß, über den hohen Berg, der Hartberg genannt, nach den an der Drau und Sau gelegenen Landen gereiset, und daselbst denen Windischen Völckern die wahre Lehr beygebracht habe. Allein der Eyfer eines solchen apostolischen Manns liesse sich nicht an ein einzige Reise binden. Eines wie das andere hat geschehen mögen. Haben andere und erst belobter Auctor ihre Gründe von des H. Ruprechts verrichteten Pre-

(d) Brev. Notit. Urb. Vindob. pag. 25.

Predig-Amt in Cärnthen und in der Windischen Marck, so haben auch wir ein gleiches, und können sagen, daß er eben hier sowohl als dort geprediget. Nachdem der H. Mann Theodo den Herzog in Bayrn zum Christlichen Glauben bekehret, und getauffet, auch mit Erbauung mehrer Kirchen und Bekehrung der Bayrischen Landes-Einwohner grossen Nutzen geschaffet, liesse er sich nicht zuruck halten mit Einwilligung des Herzogs, weiters auch in andern Landen den christlichen Glauben auszubreiten, und nicht nur biß Lorch, sondern biß nach der hiesigen Gegend Ponnoniens eine Reise zu unternehmen, und wie andern Völckern, also auch denen Hunnischen Avaren den wahren Glauben beyzubringen. Allso lesen wir: Tunc supradictus vir Domini, (Rudbertus) accepta licentia (a Theodone Duce) per alveum Danubii usque ad fines Pannoniæ inferioris spargendo semina vitæ, navigando iter arripuit. Sicque tandem revertens ad Laureacensem pervenit civitatem, multosque infirmos, variis languoribus oppressos, orando per virtutem Domini sanavit, & veræ fidei plures inibi sociavit. (e) „ Alsdann hat vorbesagter Mann Got-

(g) Biograph. S. Rudperti ap. Calles Annal. Austr. Part. I. pag. 132. Confer. Henr. Canis. & Bollandian. ap. Pez in Collect. Script. Austr. Dissert. IV. n. 13. pag. LXXVI.

„ tes (Ruprecht) nach erhaltener Erlaub-
„ nus (vom Herzog Theodo) zu Schif auf
„ der Donau ein Reise biß an die Grenzen
„ des untern Pannoniens, mit Ausstreu-
„ ung des Sammens ewigen Lebens auf
„ sich genohmen; und endlich allso zuruck
„ kehrende gelangte er in der Stadt Lorch
„ an, und hat viel mit unterschiedlichen
„ Schwachheiten beladene Krancke durchs
„ Gebett und Krafft des Herrns geheilet,
„ und mehrer alldort dem wahren Glauben
„ beygesellet „. Dies wird auch aus der Legend bestärcket, daß er auf der Donau biß nach Unter-Pañonien gelanget; und ein andersmal das ganze Alpen-Gebirg der Carner durchwandert habe. Was von dessen Reise hieher gesaget wird, bestättigen die Bayrisch- und Hungarischen Scribenten Raderus, Melchior Inchofer, Martin Szentivanii und andere mit dem Wohlgelehrten Herrn P. Hansitz in der Beschreibung des Erz-Bistums Salzburg.

§. VI.

Daß aber der H. Bischof nicht alleinig, sondern in Gesellschafft anderer Priester, und Arbeiter in dem Weinberg des Herrns, die Missionen zu Bekehrung der Völcker anzutretten und zu vollbringen gepfleget, ist abzunehmen aus desselben ersten

Mis-

Missions-Reise aus Francken zum Herzog Theodo nach den Bayrischen Landen, wovon allso zu lesen: Pientissimus igitur Parens Rudpertus se non impigrè cum suis electissimis commilitonibus Domingo, Chrisanto, Cunialdo & Gisilario in occursum Theodonis accingit, ut cœlestis gratiæ rorem tum per se, tum per suos Sanctos Satellites in cor Ducis & subjectorum suorum diffundat. (f) „ Der gottsfürchtigste Vater allso Ruprecht rüstete sich hurtig mit „ seinen auserlesenen Gesellen Domingo, „ Chrisanto, Cunialdo, und Gisilario sich „ zum Theodo zu verfügen, um das Herz „ des Herzogs, und dessen Unterthanen „ mit dem Thau himmlischer Guad zu be„ feuchten „. Diese und noch mehr andere Gesellen, derer Aventinus und andere eilfe an der Zahl zehlen, die er mit sich nach Bayrn gebracht, waren seine Lands-Leute franckischer Nation, die er selbst nach und nach zu Priestern geweyhet. Der Ursache halber werden in der translations-Geschicht des H. Ruprechts die beyden heiligen Cuniald und Gisilarius dessen Capellane genennet. Eodem anno (DCCLXXIII. heisset es) transtulit idem Episcopus (S. Virgilius) Sanctum Rudpertum & duos ejus Capellanos, beatum Kunialdum, atque Gisila-

(f) MS. B. fol. 29. ap. Mezger. Hist. Salisburg. pag. 105.

rium. (g) In demselben Jahr 773. hat der H. Bischof Virgilius den H. Rupert und dessen zween Capellane den seeligen Kuniald und Gisilarium übersetzet.

§. VII.

Wegen den Jahr des seeligen Absterbens Ruperti ist Uneinigkeit zwischen denen gelehrten, absonderlich wegen der Grabschrifft, welche dessen Hinscheiden auf das Jahr 623. angiebet. Dieweil aber diese Schrifft, als etwas unterschobenes keinen Glauben verdienet, und die Jahr Zahl mit andern Umständen zu weit von der Wahrheit abgehet, folgen wir dem Herrn P. Hansiz, (h) der nach reifflicher Uberlegung mehr besagter Grabschrifft, das Absterben des H. Bischoffs viel glaublicher auf das Jahr 723. oder höchstens 726. angesetzet. Wie nun deme allso, und kein Zweifel übrig, so hat Laztus wol unrecht, wann er saget, das St. Ruprecht An. 636. den Cunald und Gisilarium als Missionarien zu den Hunn-Avaren hieher geschicket, und widerum,

daß

(g) Chronic. Canis. ap. Hansiz Tom. II. Germ. Sac. p. 65. (h) ibid. Tom. II. Germ. Sacr. pag. 922. in Corollar. confer. ejus dicta pag. 49. seqq.

daß er den Cunald An. 640. denen Avaren zum Apostel gegeben habe. Solchem nach, weil die Inschrifft in der St. Ruprechts Kirche mit der Jahr-Zahl 740. gar nicht mit der Zeit-Rechnung des Lazii übereinstimmet, mus sie keines wegs aus dessen Werckstadt, sondern aus einer andern, und zwar aus einer lautern Quelle herfliessen. Was wir aus diesem Jahr, und aus den übrigen wenigen Worten abnehmen, ist dieses: nachdem Rupertus seine zween Mitgehülffen den Cunald und Giselarius bey Lebs-Zeiten auf der Donau nach Pannonien mit sich daher genohmen, konnte es gar leicht geschehen seyn, daß auf dessen Veranlassung die beyden Heiligen nach den Tod Ruperti noch eine Mission nach dieser Gegend aus Salzburg zu den Avaren unternohmen haben. Folglich An. 740. zu Ehren ihres Meisters zu Fabiana, bey Verrichtung ihres Predig-Amts, eine Kirche erbauet haben. Dies zu sagen, schröcket uns der klüglingen Einwendung, die sie machen wollen, nicht; nemlich es möge nicht glaublich scheinen, daß die zween Männer sobald nach den Tod Ruperti demselben ein Kirche zu Ehren hätten bauen sollen. Sie fragen, wer hat ihn so geschwind Heilig gesprochen? Sein H. Leben, und die vielen Wunder, die er in Angesicht seiner Capellanen, und allen Volcks gewürcket, haben ihn bey allen Menschen der Heilig-

sprechung würdig gemacht. Gleiches Exempel wollen wir nicht weit, sondern von dem nahe gelegenen Ort Heiligen-Stadt ausser Wien herhohlen, allwo der H. Severinus als Vorsteher der Mönchen gelebet, und nicht nur bey Lebs-Zeiten, sondern stracks nach seinen Absterben von jedermäniglich als heilig ausgeruffen worden. Dahero dessen Mitbrüder nach 6. Jahren desselben Cörper, als ein grosses Heiligthum mit sich aus dem Land, und nach den Neapolitanischen überführet haben.

§. VIII.

Wir geben mit allem Recht der St. Ruprechts-Kirche des Alterthums halber vor allen anderen Kirchen in Wien den Vorzug, und auch darum die Ehre, daß sie von zween heiligen apostolischen Priestern erhoben worden. Von ihnen meldet die Legend beym Canisio: Eximii erant Kunialdus & S. Gisilarius, ambo presbyteri, ambo viri Sancti. (i) „ Fürnehm waren Kunialb und „ der H. Gisilarius, beyde Priester, beyde heilige Männer „. Wiederum: Beatus Chunialdus & Sanctus Chisilarius. (k) Da Chuniald seelig, Gisilarius heilig genennet werden „. Daß beyde heilige Prie-

(i) ap. apud. P. Hansiz cit. Tom. p. 45.

Priester und Missionarien ihren heiligen Bischof mehrer Jahr überlebet, und daher ganz wahrscheinlich 17. Jahr nach desselben Tod, die St. Ruprechts Kirche allhier haben erbauen mögen, machet abermal Glauben, daß Chuniald alt worden, und darum ein alter Priester genennet wird. (l) gleichwie sie in den lezten Zeiten Ruperti meistens von Salzburg aus ihre Missionen sowohl in Gesellschafft ihres H. Bischoffs, als alleinige verrichtet, allso kehreten sie auch dahin zuruck, beyde sturben daselbst, und ihre Leichname wurden neben den H. Leib Ruperti begraben, auch nach 50. Jahr nach den Tod Ruperti vom H. Bischof Virgilio zugleich mit Ruperto in die neu erbaute Dom Kirche übersetzet, derer Fest an diesem übersetzungs Tag gehalten wird; allermassen derselben Cörper nach Zeugnus des Papst Leonis III. daselbst von denen Christglaubigen verehret werden. (m) Nunmehro wird der H. Leib. Gisilarii in einer kupffernen Sarge bey denen Wohl- Ehrwürdigen PP. Franciscanern unter dem Altar des Hochfürstl. Erz-Bischöflichen Oratorii aufbehalten. Die jenigen, so beyde Heil. Priester zu Wienerischen, oder vielmehr zu Fabianischen Bischöffe gemacht, haben ohne Zeugenschafft geredet.

§.

(k) ibid. (m) ap. Mezger Histor. Salisb. p. 1093.

§. IX.

Sehenswürdig, und hochverehrungswürdig ist in dieser Kirche ein schönes uraltes, und ziemlich grosses Crucifix-Bild so mitten ober den eisernen Gätter ausser den Sanctuario aufgericht, welches fast eigentlich den in Zügen greiffenden Heyland fürzustellen scheinet, wo das Distichon Deutsch- und Lateinisch zu lesen:

Effigiem Christi dum transis semper honora:
Non tamen effigiem, sed quem designat adora.

„ Geh nicht vorbey du pflegest dann das
„ Crucifix zu ehren:
„ Doch nicht das Bild solst betten an, wohl
„ aber Gott den Herrn.

Vor vielen Jahren haben wir bey einer gewissen Frau Millerin in Wien, dero Sohn P. Ubald ein Serviten-Ordens Priester seel. gewesen, ein kleines mit Firnis auf Holz gemahlenes uraltes Bild unsers Herrns am Creutz mit erst gemelten Distichon und der Beyschrifft gesehen: Anno à Christo Nato Millesimo vigesimo primo. Im Jahr von Christi Geburt 1021. Item: Effigies DIHS Christi Crucifixi picta primum A. C. MXXI. ut habet inscriptio,

& à priore D. Canuto in Fionia dono data D. Henrico Ranzovio Vicario Regio in Holsatia. 1554. „ Die Bildnus des Herrns „ JEsu Christi des gecreutzigten, so nach „ Beweiß der Inschrifft erstens im Jahr „ Christi 1021. gewahlen worden, hat Herr „ Canut Prior in Fünen dem Herrn Hein„ rich Ranzov Königlichen Stadthalter in „ Holstein geschenket. 1554. „. Woraus wir die Folge ziehen, daß es gar kein neuer, sondern uralter Gebrauch seye bey denen Catholischen, nicht (wie die Herren Glaubens-Gegner uns fälschlich aufbürden) die Bilder, sondern das jenige, was uns durch die Bilder fürgestellet wird, und zwar Gott den Herrn anzübetten, und die heiligen zu verehren.

§. X.

Ubrigens pranget diese uralte Kirche mit dem Leib, oder meisten Reliquien des heiligen Blut-Zeugen Christi Vitalis, so von einer frommen adelichen Dame dahin geschenckt worden. Nun aber mit hoher Erlaubnus geistlicher Obrigkeit den 4. Tag des Monats January 1761, in einen schönen Sarg eingeschlossen in der Frauen Capelle dem andächtigen Volck zur Verehrung ausgesetzet zu sehen ist. Daß die WW. EE. PP. Franciscaner einstens allda die

Kir-

Kirchen Dienste verrichtet, und auch daselbst gewohnet haben, ist anderswo schon gesagt worden.

§. XI.

Die Kirche St. Salvator, insgemein bey unsern Herrn genannt, und an gemeiner Stadt-Rath-Haus angebauet ist, haben zween Brüder, und wohlhabende Burgers Männer von Adel Ritter-Stands Otho und Haymo von Neuburg, ums Jahr Christi 1282. erbauet, derer Nämen ausser der Kirche ober den Portal zu lesen mit folgenden Beysatz.

Consecratum Salvatori
Nostro Jesu Christo.

§. XII.

Man weiß von dieser Kirche sonst nichts zu melden, als was Abermann des Lazii Uebersetzer im Deutschen erzehlet, wo er von denen wienerischen alten Geschlechtern Ritter-Stands handlende, unter andern folgendes beybringet: (n) „ von Neuburg, „ hie weis ich nicht ob diese ihren Namen „ von Neuburg in Oesterreich, oder so an „ dem Inn, oder an der Donau gelegen, „ bekommen haben, deren Haus, so heuti-

„ ges

(n) Aberm. Lib. 4. c. 2. p. 7.

„ ges Tages das Rath-Hauß ist, ward
„ auch ein Burgk und ein Herrschafft, wel-
„ che wir zu unserer Zeit, die Herrschafft
„ Maur nennen, zwo Meil von Wien li-
„ gend, und ist sie durch das Wein Einkom-
„ men reich und vermöglich. In diesem
„ Geschlecht hat einer mit Namen Otto,
„ grünet im Jahr Christi 1282. welcher die
„ Pfarr in Siechenalß, und die Capellen in
„ der Burgk Maur erbauet hat. Dieser
„ hat aus seiner Haus-Frauen Mechtilde
„ Ottonem, Herrandum und Haymonem
„ erzeugt. Aus welchen Haymo im Ledi-
„ gen Stand verblieben und zu Wienn ein
„ Hierosolymitaner Ritter gewesen. Dem
„ Ottoni aber ist wegen seiner herrlichen
„ Thaten, so er um die Wolfart und Heyl
„ des Vatter-Lands Willen begangen, von
„ dem Kayser Albrecht dem ersten, ein
„ braite Kriegs-Gürtel verehret worden,
„ von seinem Gemahl Gertraudin Braiten-
„ felderin, hat er allein zwo Töchter bekom-
„ men, Guetam und Margaretham. Da-
„ hero als er in Manns-Stammen keine
„ Succession hette, begabt er sich auf die
„ geistlichen Studia, und hette auch der H.
„ Jungfrauen zu Ehren, an seinem Haus
„ ein grosse Capelle erbauen lassen, welche
„ hernacher Unserm Herrn zugeeygnet, und
„ von den Anfängern hero, die Kirche Ot-
„ tonis und Haymonis hat angefangen ge-

„ nennt

„ nennt zu werden. Er hat auch sein Haus, „ allwo der Rath, als in des fürnembsten „ Burgers Haus, pflegte zusammen zu „ kommen, nach seinem Ableiben dem Statt- „ Rath übergeben und verschafft, in wel- „ chem man noch biß auf den heutigen Tag „ Rath helt „. Soviel Abermann aus dem Lazio. Da befinden sich gute Beneficien, reichliche Stifftungen auf HH. Messen, und werden auch continuirlich, wie anderswo Messen gelesen, wo es auch allezeit viel Leute giebet.

§. XIII.

Die Kirche der H. Ursulä, samt Frauen Closter gleichen Namens, in der St. Johannes Gassen gelegen, hat die Kayserin Maria Eleonora, Kayserß Ferdinand des dritten Wittwe An. 1660. gestifftet, nachdem sie einige aus diesen Frauen von Litich hieher kommen lassen. Vor dererselben Einführung ins neu erbaute Closter, bewohneten sie einige Jahr lang ein Haus in der Dorothee-Gassen, unweit des Collegii der Regulirten Chor-Herren St. Augustini. Nach erkaufften Häusern aber, in berührter St. Johannes-Gassen, ward ihnen alldort das Closter und die Kirche erbauet, welches sie An. 1675. in Besiz genohmen, und daselbst eingezohen. Den 3. Septemb.

die-

dieses Jahrs ist die Kirche zu Ehren der H. Martyrin Ursulä eingewenhet worden. Sie ist nett und sauber eingericht, hat einen nach neuer Bau-Kunst aufgeführten Vorder-Giebel, der die Fabrick stattlich zieret.

§. XIV.

Allda befinden sich zwo löbliche Versammlungen eingeführet; eine des Göttlichen Herzens Jesu: die andere der Heil. Jungfrau und Martyrin Ursulä. Jedwedere haltet ihre besondere Andachten; absonderlich wird am Festag der H. Cordulä ein II. stündiges Gebett, nach allgemeiner Meinung der H. Catholischen Kirchen angestellet, mit Aussetzung des Hochwürdigsten Guts, worzu die eingeschriebenen Brüder und Schwestern, Stundweis zum H. Gebett zu erscheinen pflegen.

Ende des Ersten Bands Zweyten Theils.

Druck-Fehler.

Pag.	Linea	Lese
8.	12. An. 1147.	An. 1142.
73.	22. Pulchri des	Schönen - -
-	- -	Pacifici des Friedsamen.
143.	20. pp. EE.	EE. pp.
153.	1. hängen	hängten
162.	11. Votterland	Vatterland
234.	7. Xaverii	Xaverio
244.	7. erkennen	erkennet
269.	2. soche	solche
272.	18 denen armen	in Spitälern
288.	22. Wien	Wein
306.	7. Erfahrnung	Erfahrung
317.	5. Confirmatinon	Confirmation.
329.	12. Con - tum	Conventum
346.	20. conturbet	conturbat
357.	22. Auflehen	Auflegen
368.	23. propaganta	propaganda
404.	17. verordnete	verordneten,
ibid.	26. bischöfflicht	bischöffliche
405.	25. den	der

Staatl. Bibliothek
Regensburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fuhrmann, Mathias, 1690-1773

Historische Beschreibung und kurz gefaste Nachricht von d. Röm. Kais. u. Kö nigl. Residenz-Stadt Wien und ihren Vorstädten

Bd.: 2,1

Wien 1766

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.298(2,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11095435-5
VD18 8046694X-001